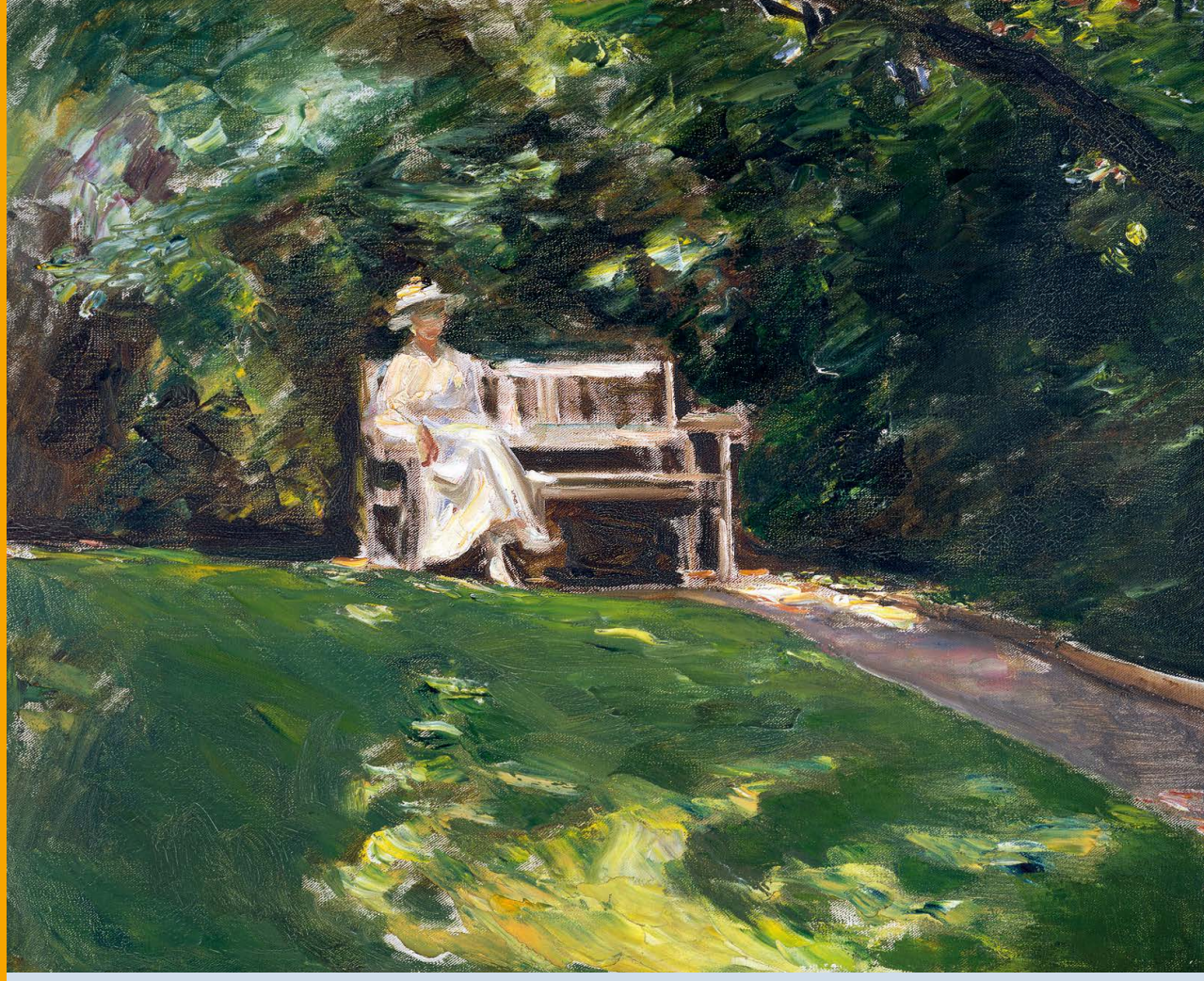
Martin Leubner & Anja Saupe



Theodor Fontane: Effi Briest

Eine Unterrichtseinheit mit Arbeitsmaterialien

wbv

Martin Leubner & Anja Saupe

Theodor Fontane: Effi Briest

Eine Unterrichtseinheit mit Arbeitsmaterialien

wbv

2025 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG
Auf dem Esch 4, 33619 Bielefeld,
service@wbv.de
wbv.de

Umschlagfoto: Max Liebermann:
„Die Gartenbank" (1916)
Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie/
Andres Kilger Public Domain Mark 1.0

ISBN (Print): 9783763976720
ISBN (E-Book): 9783763977109
DOI: 10.3278/9783763977109

Printed in Germany

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter wbv-open-access.de

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Inhalt

Einführung **5**

I. Unterrichtseinheit 7

1. Lernvoraussetzungen (inkl. Lesemotivation/Lektüre Ganzschrift) 8
2. Hauptziel und Textauswahl 8
3. Grobanalyse: Zentrale Aspekte des Werkes 9
4. Didaktische Analyse: Die Teilziele für die Unterrichtseinheit 11
5. Grobplanung: Die Stunden der Unterrichtseinheit im Überblick 12

II. Einzel-/Doppelstunden 15

1. Einstieg: Annäherung an die Figuren Effi und Innstetten 16
2. Lektüreeinstieg: Beginn des Romans und Lektüreplan 23
3. Die Figuren Effi und Innstetten 35
4. Die Handlung I: Effi in Kessin – Ehe und Affäre 42
5. Vertiefung: Zur Darstellung: Das szenische Erzählen 48
6. Vertiefung: Zu Handlungsorten: Effi und Crampas am Meer 55
7. Die Handlung II: Effi und Innstetten in Berlin und (wieder) Hohen-Cremmen 63
8. Die „rechte Liebe“ und die Frage nach einer Entwicklung der Figuren 68
9. Deutung und Wirklichkeitsbezug 77
10. Literaturgeschichtliche Kontextualisierung 81
11. Vertiefung: Fontane über „Effi Briest“ und zeitgenössische Rezensionen 93
12. Klausurübung/Klausur: Analyse und Interpretation einer ausgewählten Textpassage 101

III. Film-Einheit: Der Film „Fontane Effi Briest“ von Fassbinder 105

1. Didaktische Reflexion: „Fontane Effi Briest“ als Unterrichtsgegenstand 106
2. Unterrichtsvorschlag 1: Handlung und Figuren in „Fontane Effi Briest“ 111
3. Unterrichtsvorschlag 2: Die ‚Machart‘ des Films 120
4. Unterrichtsvorschlag 3: Effi im Film – eigene und aktuelle Produktionen 133
5. Anhang: Grundmodell für die Filmanalyse 139

Literaturverzeichnis 143

Zur Anlage und Nutzung des Lehrmaterials 145

Liebe Leserin, lieber Leser 147

Einführung

Effi und Innstetten.
Figurenopposition als Schlüssel für das Textverstehen

Ist Theodor Fontanes Roman „Effi Briest“ nicht langweilig? Ist es nicht die Geschichte einer ganz netten, aber verwöhnten und nicht besonders klugen jungen Frau, die wegen Ehebruchs Schwierigkeiten mit der Gesellschaft des Deutschen Kaiserreiches bekommt? Was sollte uns, was sollte heutige Schüler daran interessieren? Gut, ein wenig Mitleid kann man mit Effi entwickeln, zudem den Roman aus historischem oder literaturhistorischem Interesse lesen. Mäßige Empathie oder historisches Interesse dürften aber als Zugänge zu einem komplexen und umfangreichen literarischen Text insbesondere für Schüler wenig tragfähig sein.

Das folgende Zitat aus einem Brief von Fontane eröffnet allerdings eine andere Perspektive:

„Ja, Effi! Alle Leute sympathisieren mit ihr, und einige gehen so weit, im Gegensatze dazu, den Mann als einen ‚alten Ekel‘ zu bezeichnen. Das amüsiert mich, gibt mir aber auch zu denken, weil es wieder beweist, wie wenig den Menschen an der sogenannten ‚Moral‘ liegt und wie die liebenswürdigen Naturen dem Menschenherzen sympathischer sind.“ (Brief an Clara Kühnast, 27.10.1895)

Aha. Wir müssen also Effi Briest in „Effi Briest“ tatsächlich nicht allein in den Blick nehmen und auch nicht ganz besonders bemitleiden, sondern können sie im Kontrast zu ihrem Ehemann betrachten. Mit diesem Hinweis kann der Roman schon zu Beginn sehr viel spannender werden. Zum Beispiel die folgenden Textstellen aus Kapitel vier:

Zunächst spricht Effi von Briest zu ihrer Mutter von sich selbst:

»[…] Aber kannst du dir vorstellen, und ich schäme mich fast, es zu sagen, ich bin nicht so sehr für das, was man eine Musterehe nennt.«
»Das sieht dir ähnlich. Und nun sage mir, wofür bist du denn eigentlich?«
»Ich bin … nun, ich bin für gleich und gleich und natürlich auch für Zärtlichkeit und Liebe. Und wenn es Zärtlichkeit und Liebe nicht sein können, weil Liebe, wie Papa sagt, doch nur ein Papperlapapp ist (was ich aber nicht glaube), nun, dann bin ich für Reichtum und ein vornehmes Haus, ein ganz vornehmes, wo Prinz Friedrich Karl zur Jagd kommt, auf Elchwild oder Auerhahn, oder wo der alte Kaiser vorfährt und für jede Dame, auch für die jungen, ein gnädiges Wort hat. Und wenn wir dann in Berlin sind, dann bin ich für Hofball und Galaoper, immer dicht neben der großen Mittelloge.«
»Sagst du das so bloß aus Übermut und Laune?«
»Nein, Mama, das ist mein völliger Ernst. Liebe kommt zuerst, aber gleich hinterher kommt Glanz und Ehre, und dann kommt Zerstreuung – ja, Zerstreuung, immer was Neues, immer was, dass ich lachen oder weinen muss. Was ich nicht aushalten kann, ist Langeweile.«

Dann äußert sich Effi über ihren Verlobten Geert Baron Innstetten:

„[…] Es ist etwas, was ich erst ganz vor kurzem aufgehorcht habe, drüben im Pastorhause. Wir sprachen da von Innstetten, und mit einem Male zog der alte Niemeyer seine Stirn in Falten, aber in Respekts- und Bewunderungsfalten, und sagte: „Ja, der Baron! Das ist ein Mann von Charakter, ein Mann von Prinzipien.“
„Das ist er auch, Effi.“
„Gewiss. Und ich glaube, Niemeyer sagte nachher sogar, er sei auch ein Mann von Grundsätzen. Und das ist, glaub ich, noch etwas mehr. Ach, und ich … ich habe keine. Sieh, Mama, das liegt etwas, was mich quält und ängstigt. Er ist so lieb und gut gegen mich und so nachsichtig, aber … ich fürchte mich vor ihm.“

Auch wenn Innstetten in dieser Szene nicht selbst auftritt, die Gegensätze zwischen den zentralen Figuren springen schon hier förmlich ins Auge, ebenso wie der Eindruck, dass sie beide sowohl deutlich positive als auch negative Eigenschaften aufweisen. Auf diese Weise entsteht die Erwartung einer besonderen, vermutlich konfliktreichen Ehegeschichte. Auch im Folgenden ist der Roman tatsächlich – und hoffentlich auch für Schüler – interessant, wenn er nicht, wie noch weitgehend üblich, als Leidensgeschichte der armen, von der Gesellschaft (und von ihrem Ehemann als Stellvertreter der Gesellschaft) unterdrückten Effi aufgefasst

wird. Vielmehr lässt er sich als Geschichte eines Konfliktes zwischen zwei gegensätzlichen Figuren verstehen, zwischen Effi von Briest und Geert Baron Innstetten.

Dieser Ansatz lässt sich durchaus verallgemeinern. Zwar kann die Auseinandersetzung einer Hauptfigur mit der Außenwelt oder sogar mit der Gesamtgesellschaft als wichtiges Merkmal epischer Texte gelten. Wenn wir uns für Romane auf diese Beziehung – Hauptfigur und Gesellschaft – konzentrieren, hat das aber zumindest unter didaktischen Gesichtspunkten zwei Nachteile. Zum ersten folgt daraus eine recht abstrakte Betrachtung. Und zum zweiten ergibt sich – jedenfalls für ältere Werke – eine historisch distanzierte Sicht.

Tatsächlich bieten uns aber viele ältere epische Werke auch eine andere Lesart an. In Romanen – und ebenso in Dramen der offenen Form – findet sich häufig eine Figur, die so etwas wie einen Gegenspieler der Hauptfigur darstellt. Das heißt nicht, dass hier dieselben Strukturen maßgeblich wären wie im ‚klassischen' Drama; denn der Gegenspieler in epischen Texten ist für die Schwierigkeiten der Hauptfigur nicht (haupt-) verantwortlich. Er bildet aber doch einen Kontrast zu ihr. Er verweist sozusagen auf ‚eine andere Art Mensch' und verkörpert auch Züge der Gesellschaft, mit denen sich die Hauptfigur auseinandersetzen muss, freilich ohne dass sich der Charakter des Gegenspielers darin erschöpfen würde. Bei diesem Gegenspieler kann es sich um eine Nebenfigur handeln wie um Albert in „Die Leiden des jungen Werther" oder auch um eine zentrale Figur, etwa den Liebes- oder Ehepartner der Hauptfigur wie Margarete in „Faust I" oder eben Geert Baron Innstetten in „Effi Briest". Die Konzentration auf eine Auseinandersetzung zwischen zwei oppositionellen Figuren ermöglicht durchaus auch den Blick auf gesellschaftliche Strukturen, ist aber sehr viel konkreter als die Betrachtung des Konfliktes einer Figur mit der Gesamtgesellschaft. Darüber hinaus kann die Auseinandersetzung kontrastiver Figuren auch in älteren Texten dem heutigen Leser persönlich besonders bedeutsam erscheinen. Denn während eine Aktualisierung unter gesellschaftlichen Aspekten immer nur mit starken Einschränkungen erfolgen kann, wird es die dargestellten gegensätzlichen ‚Arten von Menschen' ganz ähnlich wohl auch heute noch geben.

Im Folgenden soll eine Figurenopposition in diesem Sinne didaktisch genutzt werden, um „Effi Briest" Schülern zugänglich zu machen und ihnen auf Grundlage des Textverstehens einen ergiebigen Wirklichkeitsbezug zu ermöglichen.

I.

Unterrichtseinheit

1. Lernvoraussetzungen

Die folgende Unterrichtseinheit ist für eine Lerngruppe in der Oberstufe konzipiert; insbesondere die Jahrgangsstufe 12 bietet sich für eine entsprechende Einheit an.
Sie zielt auf eine durchschnittlich leistungsfähige Lerngruppe. Für sie ist zu vermuten, dass den Schülern das Verstehen von älteren Ganzschriften relativ schwerfällt und dass sie nur ein mäßiges Interesse an entsprechenden Lektüren haben.
In diesem Zusammenhang ist von zentraler Bedeutung, ob **„Effi Briest“ vollständig oder in Auszügen** gelesen werden soll. Die skizzierte Unterrichtseinheit ermöglicht beide Varianten (s.u. die Grobplanung, S. 14, sowie die Unterrichtsstunde zum Lektüreeinstieg und die Vorschläge zur Auswahl von Kapiteln für die Lektüre, S. 31-34).

2. Hauptziel und Textauswahl

2.1 Das Hauptziel

Das Hauptziel für die Einheit lautet:

Die Schüler können Fontanes „Effi Briest“ unter besonderer Berücksichtigung der kontrastiven Figuren Effi und Innstetten erschließen, in die Epoche des poetischen Realismus einordnen und auf ihre Lebenswirklichkeit beziehen.

Grundlage für das Hauptziel ist der zentrale Standard für die literarische Texterschließung „Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen“ (vgl. Bildungsstandards im Fach Deutsch für die allgemeine Hochschulreife, Bereich „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“).
Die folgenden Standards, die auf das Erkennen von Textelementen, die Deutung, den Wirklichkeitsbezug und die Kontextualisierung zielen, sind für die Präzisierung dieses zentralen Standards im oben genannten Hauptziel der Einheit relevant:
Die Schülerinnen und Schüler können

- Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen [= Teilleistung des Textverstehens: Erkennen von Textelementen];
- eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen [= Teilleistung des Textverstehens: Deutung];
- die in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung setzen [= Teilleistung des Textverstehens: Wirklichkeitsbezug];
- ihr Textverständnis argumentativ durch gattungspoetologische und literaturgeschichtliche Kenntnisse über die Literaturepochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart stützen [= Deutung mittels Kontextualisierung].

2.1 Die Auswahl des Werkes „Effi Briest“

Thematisch präzisiert wird das Hauptziel durch die Auswahl des Romans „Effi Briest“ sowie die Fokussierung auf die kontrastiven Figuren. Ein entsprechender Schwerpunkt wird dem Werk gerecht und dürfte einen schülerorientierten Zugang zu dem Werk ermöglichen (zur näheren Begründung vgl. oben die Einführung). Die Auswahl von „Effi Briest“ für den Unterricht wird durch die folgenden Aspekte begründet:

- ergiebige Möglichkeiten für einen Wirklichkeits- beziehungsweise Gegenwartsbezug, insbesondere durch Erschließung des Konflikts zwischen den gegensätzlichen Figuren Effi und Geert;
- künstlerischer Rang des Werkes; in diesem Fall damit verbunden: Lektüre kann durch die ‚authentischen‘ Figuren und die ‚durchkomponierte‘ Art der Handlungsführung als lohnend empfunden werden;
- Eignung des Werkes für die systematische und ergiebige Texterschließung; Möglichkeiten, Empathie mit, aber auch kritische Distanz zu den Hauptfiguren zu entwickeln; Handlungs- und Figurenanalyse mit angemessenem Schwierigkeitsgrad und ergiebigen Ergebnissen; lohnender Deutungsspielraum;
- „Effi Briest“ als exemplarisches Werk für die Literatur des (bürgerlichen, poetischen) Realismus;
- für ein älteres Werk insgesamt relativ gute (sprachliche) Verständlichkeit.

3. Grobanalyse

3.1 Die Hauptfiguren

Effi und ihr Ehemann haben durchaus wichtige **Gemeinsamkeiten**, auch über ihre Zugehörigkeit zum Adel hinaus. Zum Ersten sind beide äußerlich schön. Zum Zweiten besitzen beide Humor, Weltoffenheit und Klugheit. Letztere ist bei Innstetten bildungsgesättigt und auch von systematischem Denken geprägt, bei Effi weniger. Bei beiden erscheint die Klugheit aber derart ausgeprägt, dass sie in gewissem Maße über die Borniertheit vieler ihrer Standesgenossen erhaben sind – und sich auch deutlich erhaben fühlen. Dementsprechend können Effi und Innstetten durchaus witzige und interessante Gespräche miteinander führen (z. B. Kap. 9, 73). Zum dritten schließlich verfügen beide über Standesbewusstsein und vor allem über einen großen gesellschaftlichen Ehrgeiz, Effi keinesfalls weniger als Innstetten (z. B. Rede Effi Kap. 4, 33 und 36f, Rede Mutter Kap. 5, 42, Rede Effi Kap. 10, 86 und 91, Verhalten Innstetten Kap. 13, 114, Rede Effi Kap. 15, 134, Rede Crampas Kap. 16, 148).
Allerdings überwiegen doch die **Gegensätze** zwischen den beiden Figuren, auch über den Alters- und Erfahrungsunterschied hinaus – Innstetten ist bei der Heirat 38, Effi 17 Jahre alt. Die den gegensätzlichen Eigenschaften: a) Effi: Jugend, Prinzipienlosigkeit, Lebhaftigkeit, Anmut, Luxusliebe, Bedürfnis nach Anregungen und Unterhaltung, Imaginationsfähigkeit, Risikofreude, Wechselhaftigkeit; b) Innstetten: mittleres Alter, feste Prinzipien (Befolgung gesetzlicher Regeln, militärischer und Arbeitsdisziplin, moralischer Grundsätze), Ernsthaftigkeit, Fleiß, Ausdauer, Verlässlichkeit, Rücksichtnahme, aber auch: nicht eindeutige ‚Tiefendimensionen‘.
Eine deutende Ergänzung ist mit Blick auf die Ehe der beiden möglich: Die weitgehend gegensätzlichen Figuren können sich in ihrer Ehe ergänzen, oder sie müssen mit ihrer Ehe mehr oder weniger deutlich scheitern.

3.2 Die Handlung

Tatsächlich entstehen in Folge der Eheschließung im Verlauf der Handlung ernste und nicht oder nicht vollständig positiv lösbare Komplikationen für die beiden Hauptfiguren.
Für **Effi** sind das zunächst vor allem:
(1) die Komplikationen **Langeweile und Angst vor dem ‚Spukhaus‘** in Kessin, in dem sie leben muss, etwas später kommt
(2) die Komplikation **Angst vor möglichen Folgen des Ehebruchs** mit Crampas hinzu. Mit der Scheidung als tatsächlich eintretender Folge ergeben sich noch viel ernsthaftere Schwierigkeiten,
(3) vor allem **Einsamkeit** und **verstärkte Langeweile**, etwas später ergänzt um eine schwere **Kränkung**.
Innstettens Komplikation ist zunächst:
(1) eine **Verletzung seiner Vorstellungen von gesellschaftlicher Ordnung**, später
(2) der **Verlust von Lebensfreude und Lebenssinn**.
Eine enge Verbindung der Handlungs- mit der Figurenanalyse ergibt sich daraus, dass die Komplikationen und ihre Lösungen vor allem auf die – gegensätzlichen – Charaktereigenschaften der Hauptfiguren beziehungsweise einen Zusammenschluss der oppositionellen Figuren in einer Ehe zurückzuführen sind. Dazu treten für beide Figuren zu wenig oder nur scheinbar gut reflektierte Entscheidungen. Besonderheiten des gesellschaftlich-historischen Kontextes sind an einigen Stellen ebenfalls als Faktoren relevant, vor allem indem sie einige der nicht hinreichend reflektierten Entscheidungen sozusagen protegieren. Zudem sind die Komplikationen miteinander verkettet: Die Faktoren für Lösungen oder Lösungsversuche wirken als Faktoren für weitere Komplikationen.
Ergänzung **Räume**: Die Handlung spielt überwiegend in und ist geprägt durch drei ‚Haupt-Räume‘: Hohen-Cremen, Berlin und Kessin am Meer. Eine Wechselwirkung von Handlung und Raum lassen insbesondere die (teils idyllischen, teils bedrohlichen) Szenen von Effi und Crampas am Meer in Kessin (das ansonsten kaum im Roman thematisiert wird) erkennen.

3.3 Vertiefung Hauptfiguren

Auf Grundlage der Handlungsanalyse bietet sich eine vertiefte Figurenanalyse an. Von besonderem Interesse sind die Fragen nach der **Entwicklung oder Nichtentwicklung der Figuren** sowie nach ihrer Liebesfähigkeit oder -unfähigkeit. Mit Hilfe einer Grobanalyse lässt sich das Folgende umreißen: Weder Effi noch Innstetten zeigen eine deutliche (positive) Entwicklung, und es lässt sich eine zentrale Gemeinsamkeit der beiden weitgehend kontrastiven Figuren feststellen, nämlich eine zumindest stark **eingeschränkte Liebesfähigkeit**.

3.4 Darstellung

a) narrative Verfahren: Der Roman „Effi Briest“ weist, ganz traditionell, eine auktoriale Erzählperspektive mit der Innensicht unterschiedlicher Figuren sowie einen (zuverlässigen) kommentierenden Erzähler auf. Das könnte dem Leser eine gute Orientierung über die Figuren und ihre Handlungen ermöglichen. Aber dem ist tatsächlich nicht so. Die Erzählerkommentare sind äußerst sparsam und sparen Entscheidendes zumeist aus. Ähnliches gilt für die Darstellung von Gedanken und Gefühlen der Figuren. Eine wichtige Rolle spielen hingegen Dialoge, die in direkter Rede wiedergegeben werden. Vor allem diese Merkmale machen das **szenische Erzählen** von Fontane aus.
Dieses Erzählen hat **Folgen** für das **Verstehen der Figuren**: Die wichtigsten Informationen über sie erhalten wir zum Ersten durch ihre Rede und ihr sonstiges Verhalten, und zwar relativ selten in direkter, zumeist in indirekter Weise. Zum Zweiten erhalten wir Aufschlüsse durch die Kommentare anderer Figuren, die mehr oder weniger unzuverlässig sein können und sich zum Teil sogar widersprechen. Aus diesem ‚Puzzle‘ von Informationen mit unterschiedlicher Deutlichkeit und Zuverlässigkeit muss der Leser sich ein Bild der Figuren zusammensetzen. Die Untersuchung der Figuren ist deshalb in enger Verbindung mit einer Analyse von Darstellungsverfahren durchzuführen.
b) Sprache: Der Stil des Romans zeichnet sich durch Komplexität und Einfachheit zugleich aus: Die Rede des Erzählers ist insbesondere in Beschreibungen häufig sprachlich komplex; Beispiele sind der berühmte erste Satz des Romans und die folgende Beschreibung des Schauplatzes in Hohen-Cremmen. Über weite Passagen zeichnet sich der Roman jedoch ebenso durch sprachliche Einfachheit aus: Die zumeist mit wörtlicher Rede wiedergegebenen Dialoge bilden die Einfachheit von ‚alltäglicher Rede‘ nach; die ‚umrahmenden‘ Beschreibungen sind dieser Einfachheit angepasst.

3.5 Gesamtdeutung und Wirklichkeitsbezug

Der Roman könnte zum Ersten sagen, dass es Menschen mit einseitigem Charakter und einer stark eingeschränkten Liebesfähigkeit gibt, die häufig einen Partner mit gegensätzlichen Stärken und Schwächen wählen. Solche Verbindungen sind allerdings in vielen Fällen zum Scheitern verurteilt und können für die Beteiligten großes Leid mit sich bringen.
Zum Zweiten könnte der Roman die Auffassung nahelegen, dass kaum oder nur scheinbar gut abgewogene Lebensentscheidungen Menschen in ihr Unglück führen können, auch oder gerade wenn diese Entscheidungen mit gesellschaftlichen Konventionen übereinstimmen.
Diese gegensätzlichen ‚Arten‘ von Menschen und engen Verbindungen zwischen ihnen sowie zu wenig reflektierte Lebensentscheidungen dürfte es wohl auch heute und auch in der Lebenswirklichkeit der Schüler geben.

3.6 „Effi Briest“ als Werk des Poetischen Realismus

„Effi Briest“ ist ein typisches Werk des Poetischen Realismus. Eine Geschichte, die tatsächlich hätte passieren können, wird auf zugleich schlichte und kunstvolle Weise erzählt. Tabuisiertes wird in der Darstellung ausgespart, nur angedeutet oder auf seine ‚schönen‘ Aspekte beschränkt. Während Erzählerkommentare, Innensicht und Beschreibungen nur sparsam eingesetzt werden, erfolgt die Wiedergabe von Dialogen in ausführlicher Weise, allerdings weitgehend in hochsprachlicher Form. Die Figuren sind zu Reflexionen ihres Ichs und ihrer Beziehungen nur eingeschränkt fähig und ihre Möglichkeiten einer positiven Interaktion mit der Außenwelt erscheinen als begrenzt.

3.7 Fontane über „Effi Briest“ und zeitgenössische Rezensionen

Fontane hat sich mehrfach selbst über seinen Roman geäußert und dabei insbesondere die von ihm verschiedentlich wahrgenommene positive Bewertung Effis und eher negative Bewertung Innstettens problematisiert.
In zeitgenössischen Rezensionen wird „Effi Briest“ insgesamt außerordentlich positiv bewertet. Als Qualitätsmerkmal wird dabei angeführt, dass Fontane keine eindeutige Schuldzuweisung vornehme, dass es keine Schwarz-Weiß-Zeichnung der Figuren gäbe.

4. Didaktische Analyse

Die zentralen Aspekte der Grobanalyse des Romans sind für das Textverstehen unbedingt notwendig, und ihre Erarbeitung dürfte wohl auch für eine Lerngruppe mit durchschnittlichem Leistungsvermögen angemessen, aber größtenteils nicht zu schwierig ausfallen.

Eine Ausnahme stellen zum einen die Aussagen Fontanes und die zeitgenössischen Rezeptionen dar: Ihre Erarbeitung ist nicht zwingend, bietet sich aber an, um das eigene Verstehen von „Effi Briest“ zu reflektieren und Fähigkeiten im Umgang mit Kontexten von literarischen Werken zu erwerben.

Eine weitere Ausnahme betrifft die Auseinandersetzung mit der Darstellung: das szenische Erzählen Fontanes müsste nicht eigens erschlossen werden, ebenso die Sprache des Romans; die Erschließung dieser Aspekte kann allerdings durchaus das Verstehen des Romans befördern, indem die durch das szenische Erzählen bedingte Deutungsoffenheit des Werkes sowie dessen bisweilen sperriger Stil als mögliche Hürde für die Lektüre des Werkes reflektiert wird.

Von zentraler Bedeutung für die Texterschließung ist die vergleichende Charakterisierung der Figuren Effi und Innstetten, in deren Rahmen gegensätzliche und gemeinsame Eigenschaften sowie die etwas schwerer zu beantwortende Frage nach der Liebesfähigkeit und der Entwicklung beider Figuren behandelt werden. Zudem ist eine Analyse der Komplikationshandlungen beider Figuren für das Erschließen des Romans unabdingbar. Die Berücksichtigung der Handlungsorte ist optional.

Es ergeben sich so zu dem Hauptziel „**Die Schüler können Fontanes ‚Effi Briest‘ unter besonderer Beachtung der Hauptfiguren Effi und Innstetten erschließen und auf die Lebenswirklichkeit beziehen**“ die folgenden Teilziele:

Die Schüler können

(1) den Beginn von „Effi Briest“ mit einem Fokus auf die Darstellung von **Gegensätzen zwischen Effi und Innstetten** sowie auf die **sprachliche Gestaltung** des Werkes erschließen und Lektüreherausforderungen und individuelle Lektürepläne diskutieren;

(2) zentrale (Charakter-) **Eigenschaften der Figuren Effi von Briest** (bes. Freiheit von Prinzipien und Bedürfnis nach Vergnügen) und **Geert Baron Innstetten** (bes. Prinzipientreue und Pflichtbewusstsein) erschließen;

(3) dazu Textinformationen mit Hilfe der **Kategorien direkt/indirekt und zuverlässig/unzuverlässig** einschätzen;

(4) die beiden **Figuren kontrastierend miteinander vergleichen**;

(5) die ersten beiden zentralen **Komplikationen Effis (‚Ehe-Komplikation‘ und ‚Liebhaber-Komplikation‘)** in Kessin einschließlich ihrer vorläufigen Lösungen bzw. Lösungen im Zusammenhang darstellen sowie v.a. unter Berücksichtigung der gegensätzlichen Charaktereigenschaften von Effi und Innstetten erklären;

(6) die zentralen **Komplikationen Innstettens und Effis ‚Scheidungs-Komplikation‘** einschließlich ihrer vorläufigen Lösungen bzw. Lösungen im Zusammenhang darstellen sowie v.a. unter Berücksichtigung der gegensätzlichen Charaktereigenschaften erklären;

(7) die Nutzung zentraler **narrativer Darstellungsverfahren** im Rahmen eines szenischen Erzählens darstellen und ihre Wirkung erläutern;

(8) ausgewählte **Szenen am Meer** mit Blick auf Stationen der Beziehung zwischen Effi und Crampas erläutern und dabei den jeweiligen Beitrag des (Natur-)Raumes für eine Darstellung von Figuren und Handlung berücksichtigen;

(9) eine zumindest **eingeschränkte Liebesfähigkeit** als Gemeinsamkeit der beiden Figuren erörtern;

(10) auf textanalytischer Grundlage (mit eher negativem Ergebnis) diskutieren, ob sich die beiden **Figuren** im Verlauf der Handlung **charakterlich entwickeln**;

(11) **Gesamtdeutungen** des Romans unter Berücksichtigung unterschiedlicher Aspekte (v.a. gegensätzliche Charaktereigenschaften, zu wenig reflektierte Entscheidungen) diskutieren;

(12) auf Grundlage dieser Gesamtdeutungen die **Aktualität des Romans** erörtern;

(13) den Roman in die **Epoche des Poetischen Realismus** einordnen;

(14) im Rahmen einer Auseinandersetzung mit Kontexten von „Effi Briest“ **zentrale Aussagen von Fontane** und von **zeitgenössischen Rezensionen** darstellen und mit den Ergebnissen ihrer eigenen Texterschließung abgleichen.

5. Grobplanung der Einheit

5.1 Tabellarische Übersicht

Für die Erarbeitung des Romans inkl. Klausur wird ein Zeitbedarf von 16 – 18 Stunden angesetzt. Die Teilziele der Einheit werden (teilweise unter Zusammenlegung) als Hauptziele wie folgt den (Doppel-)Stunden zugeordnet:

Phase	Hauptziel (Doppel-)Stunde (in Stichpunkten)	Teilziel	‚Kernstellen‘
1. Einzel- oder Doppelstunde: Einstieg (vor Lektüre)	• Erster Zugang zu den Hauptfiguren • Hypothesen zu ihren Charakteren und zur Handlung • Prinzipien für die weitere Charakterisierung aufstellen	TZ 1	Ende Kap. 4
2. Einzel- oder Doppelstunde: (Lektüre-) Einstieg	• Der Romanbeginn – ein Lektürehindernis • Lektüreherausforderungen und individuelle Lektürepläne	TZ 1	Anfang Kap. 1
3. Doppelstunde: Erarbeitung	• Charaktereigenschaften der Figuren Effi und Innstetten • Typen von Textinformationen zu den Figuren • Kontrastiver Vergleich der beiden Figuren	TZ 2 TZ 3 TZ 4	Kap. 1-5 und 6 Anfang
4. Doppelstunde: Erarbeitung	• Handlung I: Die ‚Kessin-Komplikationen‘ von Effi: ‚Ehe-Komplikation‘ und ‚Liebhaber-Komplikation‘	TZ 5	verschiedene Kapitel
5. Doppelstunde: Erarbeitung (optional)	• Narrative Darstellungsverfahren: Das szenische Erzählen Fontanes	TZ 7	Kap. 16
6. Doppelstunde: Erarbeitung (optional)	• Vertiefung Handlung I: Effi und Crampas am Meer: Stationen einer Beziehung unter Einbeziehung des (Natur-) Raumes Meer	TZ 8	verschiedene Kapitel
7. Doppelstunde: Erarbeitung	• Handlung II: Die Komplikationen Effis und Innstettens nach der Entdeckung der Liebesbriefe • Bedeutung gegensätzlicher Charaktereigenschaften	TZ 6	verschiedene Kapitel
8. Doppelstunde: Erarbeitung	• Eingeschränkte Liebesfähigkeit von Effi und Innstetten • Zur Frage der Entwicklung der beiden Figuren (mit eher negativem Ergebnis)	TZ 9	verschiedene Kapitel
9. Doppelstunde: Erarbeitung und Anwendung	• Gesamtdeutungen des Romans (unter Berücksichtigung des Aspekts gegensätzliche Charaktereigenschaften) • Zur Aktualität des Werkes	TZ 11 TZ 12	
10. Doppelstunde: Vertiefung	• „Effi Briest“ als Werk des Poetischen Realismus	TZ 13	
11. Doppelstunde: Vertiefung (optional)	• Fontane über „Effi Briest“ und die zeitgenössische Rezeption	TZ 14	
12. Doppelstunde: Klausur	• Vertiefende Figurencharakterisierung von Effi und Innstetten, wiederholende Darstellung der Komplikationen im zweiten Teil des Romans sowie Gesamtdeutung	-	Kap. 24 und gesamter Roman

Die Auswahl von Kernstellen aus „Effi Briest“:

Std./Thema	Textstellen
1 Einstieg	• Ende Kap. 4, S. 34,1-37,4 („[…] Was ich nicht aushalten kann, ist Langeweile.“ […])
1 Lektüre-Einstieg	• Beginn Kap. 1, S. 5,1-8,1 (In Front des schon […] die Jugend wirklich allein.)
2. Figuren Effi, Innstetten	• Kap. 1-5 und 6 Anfang, S. 5,1 -45,25 (In Front […] genau Tag und Stunde zu halten.)
3. Handlung: Komplikationen I	Komplikationen Effi: • Kap. 9 bis Kap. 10 Anfang, S. 71,6–89,13 ([…] Der Bote wartet auf Antwort.“) • Kap. 12, S. 109,8 – 112,27 („Kessin, 31. Dezember […] Deine Effi.“) • Kap. 13, S. 114,8–115,10 (Effi war gerührt […] ohne sie recht zu erwidern.) • Ende Kap. 16/ Anfang Kap 17, S. 149,1–150,14 („Gut denn […] der schließlich Innstetten nicht das Wasser reicht.“) • Ende Kap. 19/Anfang Kap. 20, S. 181,16 – 183,17 („Effi.“ […] Spezialität.“) • Kap. 21, S. 204,21 – 205,25 („Steh auf, Effi. […] „Gott sei Dank!“) • Kap. 22, S. 212,16 – 213,13 (Effi ging wieder […] dein Latein her, Effi?“)
4. Darstellung: szenisches Erzählen	• Kap. 16, S. 143,11-145,5 (Effi war noch nie hier draußen gewesen […] noch einmal sichtbar werden würde.)
5. Handlung: Vertiefung: Effi und Crampas am Meer	• Kap. 16, S. 145,6-145,34 (Ende Oktober […] geliebt worden sei.) • Kap. 17, S. 154,31-155,23 (Während dieser Worte […] „Was machen wir mit Rollo?“) • Kap. 19, S. 180,28-181,26 (Und so ging es denn im Fluge […] Schneedächern neben ihnen.) • Kap. 22, S. 213,14-214,7 (Das Schiff […] blieb sie)
6. Handlung: Komplikationen II	Komplikationen Effi • Ende Kap. 24, S. 245,3-246,35 (Und mit einem Male […]) • Kap. 25, S. 248,3–249,35 (Innstetten war ernsthaft gewillt …und wurde Traum) • Kap. 31, S. 285,30-287,19 ([…] darin sich ihr Herz erleichterte) • Kap. 32, S. 298, 1–300, 11 (Wenige Tage […]es wird sich schon was finden.“) • Ende Kap. 33, S. 308, 20–310, 10 („Das glaub ich […] wie leblos.) • Kap. 36, S. 329,26-331,31 (Frau von Briest schob […] „Ruhe. Ruhe.“) Komplikationen Innstetten • Kap. 27, S. 258,26–267,6 (Innstetten und Anni […] in Kessin“) • Kap. 35, S. 321, 31–322, 21 (Als er ihn gelesen […] nicht so lächerlich wäre.“)
7. Liebesfähigkeit und Entwicklung der Figuren	Effi: • Kap. 1, S. 6,28-6,31 (In allem […] und Herzensgüte verrieten.) • Kap. 4, S. 35,32-36,8 („Warum soll ich ihn nicht lieben […] nicht gleich kosten.“) • Kap. 5, S. 42,2-42,13 (So geweckt und temperamentvoll […] aber noch ist es nicht da.“) • Kap. 10, S. 91,13-91,21 („[…] Du glaubst gar nicht, wie ehrgeizig ich […] wo soll es hingehen?“) • Kap. 21, S. 199,19-200,14 („Erzähle mir lieber […] die Journale geschickt?“) • Kap. 31, S. 286,16-287,19 (Endlich sagte sie […] darin sich ihr Herz erleichterte.) • Kap. 33, S. 309,24-310,01 („[…] Ich habe geglaubt […] weil ich ihn nicht liebte. […]“) • Kap. 35, S. 318,23-318,30 („Wie gut ihr gegen mich […] räumt mir alles aus dem Wege. […]“) Innstetten: • Kap. 7, S. 61,01-61,09 („Effi, du bist […] Das muss ich mir doch noch überlegen.) • Kap. 13, S. 114,16-114,18 (Er hatte das Gefühl […] absehen.) • Kap. 15, S. 136,22-137,20 („Ja, Geert […] sonst sind wir gar nichts …“) • Kap. 27, S. 264,10-264,15 (ich liebe meine Frau […] zum Verzeihen geneigt fühle.“) • Kap 35, S. 321,31-321,34 (Als er ihn [...] nicht mehr haben könne.) • Kap 35, S. 322,22-325,28 („Lieber Innstetten, in dieser Stimmung […] lächelte vor sich hin.) • Kap. 36, S. 331,10-331,22 (Ja. Und es liegt mir daran […] ohne rechte Liebe ist.“)
9. Epochen-Kontext	• Kap. 36, S. 329,01-331,31
10. Klausur	• Kap. 24, S. 240,13-242,29 („Wie findest du Effi? […] nicht ihre Sache.“) und gesamter Roman

5.2 Erläuterungen

Doppelter Lektüreeinstieg?

Der Beginn der Beschäftigung zielt auf den Inhalt des Werkes: In einer ersten Auseinandersetzung mit Effi und Innstetten können sich die Schüler diesen Figuren nähern und zugleich Hypothesen zum Werk entwickeln.
An die Hypothesenbildung schließt der Beginn der Lektüre des Werks an: Die Schüler setzen sich mit dem ‚sperrigen‘ Beginn des Romans auseinander und, so ist zu hoffen, überwinden Lektürevorbehalte.
Dieser doppelte Lektüreeinstieg kann separat in (Doppel-)Stunden erfolgen, er kann jedoch auch in einer Doppelstunde erfolgen. Die Auseinandersetzung mit dem Beginn des Romans müsste in diesem Fall deutlich gestrafft werden.

Vollständige Lektüre der Ganzschrift oder Auszüge?

In Abhängigkeit von der Lerngruppe ist festzulegen, ob die Schüler „Effi Briest“ vollständig – in mehreren ‚Portionen‘ oder am Stück – oder in – mehr oder weniger – Auszügen lesen sollen.
(1) Falls die Ganzschrift vollständig gelesen wird: Der Einstieg soll erfolgen, ohne dass die Schüler den Roman schon gelesen haben. Die Lektüre ist dann eine Aufgabe für die folgende Zeit, die ggf. auch eine Ferienzeit einschließt.
Um den Schülern die Orientierung in dem komplexen Roman zu erleichtern, kann Ihnen zum Abschluss des Einstiegs ein ‚erweitertes Inhaltsverzeichnis‘ ausgeteilt werden mit jeweils zwei bis drei zusammenfassenden Sätzen zu jedem Kapitel (zu einem Vorschlag s. S. 31-34).
(2) Falls den Schülern die gesamte Lektüre nicht zugetraut werden kann, ist die folgende Alternative denkbar: Die Schüler erhalten nach dem Einstieg die Aufgabe, den Roman bis einschließlich Kap. 6 zu lesen.
Am Ende der zweiten Doppelstunde erhalten die Schüler dann eine Inhaltszusammenfassung des Romans (mit der Aufforderung, den Handlungsverlauf mit den eigenen Vermutungen aus dem Einstieg zu vergleichen).
Die Lektüre ausgewählter Kapitel/Textabschnitte ist dann jeweils eine Hausaufgabe zu den folgenden Stunden.

Bei der Auswahl von Kapiteln/Textstellen können im Rahmen einer Differenzierung unterschiedlich umfassende Textpassagen zu Auswahl gestellt werden.
Ein Vorschlag für die Auswahl von Kapiteln findet sich auf den Seiten 31-34.

Zur Auswahl von Kernstellen

Kernstellen für die Texterschließung sind in der Grobplanung (und in den Stundenplanungen) angeführt. Diese Vorgaben können von den Schülern als Vorschläge genutzt werden, weil die eigenständige Auswahl von zentralen Stellen für die Textuntersuchung in dem umfangreichen und komplexen Roman schwierig ist. Natürlich können die Vorschläge von den Schülern aber auch ergänzt oder verändert werden.

Zur Erarbeitung von Epochenwissen

Die literaturhistorische Kontextualisierung soll auf Grundlage einer selbstentdeckenden Erarbeitung von Epochenmerkmalen (durch Textvergleich) erfolgen, damit das Behalten des Wissens und die Motivation zu seiner Anwendung gestärkt werden.

Schreiben und Schreibformat

Falls die Einheit zur Einübung von Schreibformaten genutzt werden soll, dann ließen sich entsprechende Schreibaufgaben in die Einheit (auch als Hausaufgaben) integrieren.

Abweichung von der Grobplanung

Selbstverständlich sind Abweichungen von der vorgeschlagenen Grobplanung möglich. So kann ggf. auf den Unterricht zur zeitgenössischen Rezeption .(etwa aus Zeitgründen) verzichtet werden; ebenso ist eine ‚Streckung‘ der Einheit möglich: etwa durch je eigene Doppelstunden zu Innstetten und Effi in Berlin und (wieder) Hohen-Cremmen.

II.

Einzelstunden der Unterrichtseinheit

1. Einstieg: Annäherung an die Figuren Effi und Innstetten

1.1 Hauptziel

Die Schüler können einen ersten Zugang zu den Hauptfiguren gewinnen, Hypothesen für ihre Charakterisierung und zum Handlungsverlauf bilden sowie unter Nutzung der Kategorien zuverlässige/unzuverlässige und direkte/indirekte Informationen Prinzipien für die weitere Charakterisierung aufstellen.

1.2 Sachanalyse

In dem Gespräch zwischen Effi und ihrer Mutter während der Vorbereitungen auf die Hochzeit (vgl. Textauszug aus Kapitel 4/Material 1) werden eine Reihe von Eigenschaften von Effi und Innstetten deutlich. Folgende Eigenschaften der beiden Figuren lassen sich rekonstruieren:

(1) Eigenschaften Effi:
   a) äußere: weiblich, jung, attraktiv;
   b) soziale: adlig, Eltern und Freundinnen;
   c) innere: lebhaft, Bedürfnis nach Unterhaltung, risikofreudig, wechselhaft, ohne Prinzipien;

(2) Eigenschaften Innstetten:
   a) äußere: männlich, mittleres Alter, schön;
   b) soziale: adlig, gute berufliche Situation (Landrat);
   c) innere: emotional gedämpft, rücksichtsvoll, zuverlässig, feste Prinzipien.

Für die Erschließung dieser Figureneigenschaften ist zunächst die Unterscheidung von direkten und indirekten Informationen wichtig. Neben zahlreichen direkten Informationen (Effi über Grundsätze: „ich habe keine“, Effi über Innstetten: „Geert ist ein Mann, ein schöner Mann“) stehen indirekte (Effi: „und ich schaukle mich lieber, und am liebsten immer in der Furcht, dass es irgendwo reißen oder brechen und ich niederstürzen könnte.“; Effi über den Brief Innstettens: „Geheimnisse! Ja, er nimmt immer einen Anlauf, aber das meiste könnte ich auf dem Schulzenamt anschlagen lassen, da, wo immer die landrätlichen Verordnungen stehen.“). Von zentraler Bedeutung ist die Unterscheidung zwischen zuverlässigen und unzuverlässigen Informationen. Für die Erschließung von Figureneigenschaften gilt: Die Eigenschaften können eher selten direkt aus einem Text übernommen und müssen häufig anhand von indirekten Informationen rekonstruiert oder auch deutend ergänzt werden. Eine angemessene Grundlage dazu bieten zuverlässige oder relativ zuverlässige Informationen zu Figuren (insbesondere durch zuverlässige Erzähler).

1.3 Didaktische Analyse

Die Schüler sollen eine erste Annäherung an die Hauptfiguren anhand eines kleineren Textausschnitts leisten, was wohl relativ einfach und zugleich motivierend ausfallen dürfte. Eine zudem vermutlich notwendige Wiederholung der schon eingeführten Begriffe zuverlässige bzw. unzuverlässige sowie direkte bzw. indirekte Informationen könnte dagegen eine Herausforderung darstellen. Doch ist eine Nutzung dieser Begriffe bzw. Wissen über die Erschließung von Figureneigenschaften für die Figurenanalyse in Doppelstunde 2 unbedingt notwendig. Falls den Schülern die Wiederholung nicht in relativ selbstständiger Weise gelingt, kann sie auch als Lehrervortrag erfolgen.

Teilziele

Im Einzelnen können die Schüler
(1) einen ersten (auch emotionalen) Zugang zu den Figuren gewinnen;
(2) auf Grundlage von Textinformationen Hypothesen zu den inneren Merkmalen bzw. zentralen Charaktereigenschaften der beiden Hauptfiguren bilden;
(3) auf Grundlage von Textinformationen Aussagen zu äußeren und sozialen Merkmalen der beiden Hauptfiguren treffen;
(4) die Begriffe der zuverlässigen/unzuverlässigen und der direkten/indirekten Informationen über Figuren wiederholend erläutern und auf ausgewählte Textstellen anwenden;
(5) unter Nutzung dieser Kategorien Prinzipien für die weitere Charakterisierung der beiden Hauptfiguren aufstellen;
(6) begründete Vermutungen über dem weiteren Verlauf der Handlung äußern.

1.4 Gestaltung des Unterrichts

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Einstieg in die Lektüre und erster Zugang zu Figuren [TZ 1]** ▸ Knappe Information über Verlobung und Briefwechsel Effi/Innstetten ▸ Vorlesen/Mitlesen Ende Kap. 4 („Was ich nicht aushalten kann, ist Langweile […].“) ▸ **„Bearbeiten Sie den ausgeteilten Fragebogen.“** ▸ Auswertung zu den einzelnen Fragen jeweils: **„Wer hat sich für Effi, wer für Innstetten entschieden? Begründen Sie, warum Sie Effi oder Innstetten bevorzugen.“** ▸ Einsammeln Fragebögen (anonym)	LV, UG, EA Mat. 1: Textauszug Mat. 2: Fragebogen
Erarbeitung I	**Hypothesen/Aussagen zu Merkmalen der Figuren Effi und Innstetten [TZ 2-3]** ▸ Überleitung: „Ihre Wahl ist ja … ausgefallen. In ihren Begründungen wurden dabei schon einige Annahmen zu Eigenschaften der Figuren deutlich.“ ▸ **„Fassen Sie zusammen: Welche ersten Vermutungen haben Sie zu den inneren Merkmalen, besonders den Charaktereigenschaften der beiden Figuren Effi von Briest und Geert Baron Innstetten?“** ▸ **„Was sagt uns der Textausschnitt über die äußeren und sozialen Merkmale der Figuren?“** ▸ Ergebnissicherung schriftlich	UG TB 1
Vertiefung	**Einschätzung von Textinformationen für die Charakterisierung [TZ 4 -5]** ▸ Überleitung: „Mit Ihren Vermutungen über die inneren Merkmale haben Sie sich schon auf Textinformationen gestützt, auch wenn wir den Text noch gar nicht genauer untersucht haben. Wir müssen uns nun aber erst einmal darüber verständigen, inwiefern es überhaupt möglich ist, aus diesen Informationen Schlussfolgerungen auf Charaktereigenschaften zu ziehen.“ ▸ Fokussierte Präsentation Textstellen (Folie, Mat. 3) ▸ **„Können wir auf Grundlage dieser Textstellen behaupten, dass a) Effi ein wechselhafter und b) Innstetten ein Mensch mit festen Grundsätzen ist?“** ▸ Ggf. lenkender Impuls: „Erläutern Sie die Ihnen schon bekannten Begriffe direkte/indirekte und zuverlässige/unzuverlässige Informationen über Figuren.“ Alternativ: Wiederholende Erläuterung der Begriffe durch den Lehrer (Folie) ▸ **„Gelten die Einschränkungen, die wir machen mussten, auch für unsere weiteren Vermutungen zu den Figuren?“** (Evtl.: erneute Lektüre Textausschnitt) ▸ **„Was folgt aus unseren Feststellungen für eine weitere Erarbeitung von Figureneigenschaften in diesem Roman?“** ▸ Ggf. lenkender Impuls: „Unter welchen Bedingungen können wir aus Textinformationen (einigermaßen) verlässliche Schlussfolgerungen auf Charaktereigenschaften der Figuren ziehen?“ ▸ Ergebnissicherung schriftlich	Textanalyse, UG, evtl. EA, evtl. LV Mat. 3: Textauszug Kopie Textauszug Ggf. Folie Info Kategorien Figurenanalyse TB 2
Erarbeitung II	**Hypothesen über den weiteren Verlauf der Handlung [TZ 6]** ▸ Überleitung: „Die beiden Figuren heiraten tatsächlich.“ ▸ **„Wie könnte ihre Geschichte weitergehen? Stellen Sie begründete Vermutungen an.“** ▸ Variante bei zeitlicher Reserve: „Beschreiben Sie die Hochzeitsfeier in einigen Sätzen. Skizzieren Sie dann den Verlauf der weiteren Geschichte“ ▸ Auswertung und Ergebnissicherung mündlich	UG, evtl. HPLU, EA, Hefter

Aufgabe zur folgenden Stunde zur Charakterisierung von Effi und Innstetten (im Anschluss an die Stunde zum Lektüreeinstieg):
Lesen Sie den Roman „Effi Briest“ von Theodor Fontane. Achten Sie dabei insbesondere auf Charaktereigenschaften der Figuren Effi und Innstetten sowie auf Schwierigkeiten, die im Verlauf ihrer Beziehung entstehen.
[Ggf. Austeilen einer Inhaltsübersicht]
Alternative:
Lesen Sie den Roman „Effi Briest“ bis einschließlich des Anfangs von Kap. 6 (Ankunft in Kessin). Achten Sie insbesondere auf Charaktereigenschaften der Figuren Effi und Innstetten (Anstreichungen von zentralen Informationen über die Figuren).

Einstieg 1: Annäherung an die Figuren Effi und Innstetten

Aufgabenset

Hinführung	**1.** Lesen Sie den Auszug aus „Effi Briest“ und die einführenden Erläuterungen. Bearbeiten Sie anschließend den Fragebogen zu Effi und Innstetten. **2.** Werten Sie zu den einzelnen Fragen jeweils aus: Wer hat sich für Effi, wer für Innstetten entschieden? Begründen Sie, warum Sie Effi oder Innstetten bevorzugen.
Erarbeitung I	**3.** Fassen Sie zusammen: Welche ersten Vermutungen haben Sie zu den inneren Merkmalen, besonders den Charaktereigenschaften der beiden Figuren Effi von Briest und Geert Baron Innstetten? **4.** Erläutern Sie: Was sagt uns der Textausschnitt über die äußeren und sozialen Merkmale der Figuren?
Erarbeitung II	**5.** Lesen Sie weitere Textpassagen aus „Effi Briest“ (s. Material 3). Erläutern Sie: Können wir auf Grundlage dieser Textstellen behaupten, dass a) Effi ein wechselhafter und b) Innstetten ein Mensch mit festen Grundsätzen ist? **6.** Erläutern Sie: Gelten die Einschränkungen, die wir machen mussten, auch für unsere weiteren Vermutungen zu den Figuren? **7.** Erläutern Sie: Was folgt aus unseren Feststellungen für eine weitere Erarbeitung von Figureneigenschaften in diesem Roman?
Erarbeitung II	**8.** Die beiden Figuren heiraten tatsächlich. Wie könnte ihre Geschichte weitergehen? Stellen Sie begründete Vermutungen an.

Material 1

„Effi Briest“

Effi im Gespräch mit ihrer Mutter (Kap. 4, Auszug) [S. 34,1–37,4]

Effi von Briest hat sich vor kurzem mit Geert Baron Innstetten verlobt. Sie befindet sich gerade mit ihrer Mutter plaudernd im Garten, als ein Brief von Innstetten eintrifft. Effi steckt den Brief zunächst in ihre Tasche und unterhält sich weiter mit ihrer Mutter.

»[…] Was ich nicht aushalten kann, ist Langweile.«
»Wie bist du dann nur mit uns fertiggeworden?«
»Ach, Mama, wie du nur so was sagen kannst. Freilich, wenn im Winter die liebe Verwandtschaft vorgefahren kommt und sechs Stunden bleibt oder wohl auch noch länger – und Tante Gundel und Tante Olga mich mustern und mich naseweis finden – und Tante Gundel hat es mir ja auch mal gesagt – ja, da macht sich’s mitunter nicht sehr hübsch, das muss ich zugeben. Aber sonst bin ich hier immer glücklich gewesen, *so* glücklich …«
Und während sie das sagte, warf sie sich heftig weinend vor der Mama auf die Knie und küsste ihre beiden Hände.
»Steh auf, Effi. Das sind so Stimmungen, die über einen kommen, wenn man so jung ist wie du und vor der Hochzeit steht und vor dem Ungewissen. Aber nun lies mir den Brief vor, wenn er nicht was ganz Besonderes enthält oder vielleicht Geheimnisse.«
»Geheimnisse«, lachte Effi und sprang in plötzlich veränderter Stimmung wieder auf. »Geheimnisse! Ja, er nimmt immer einen Anlauf, aber das meiste könnt ich auf dem Schulzenamt anschlagen lassen, da, wo immer die landrätlichen Verordnungen stehen. Nun, Geert ist ja auch Landrat.«
»Lies, lies.«
»‚Liebe Effi …‘ So fängt es nämlich immer an, und manchmal nennt er mich auch seine ‚kleine Eva‘.«
»Lies, lies. Du sollst ja lesen. «
»Also: ‚Liebe Effi! Je näher wir unserem Hochzeitstag kommen, je sparsamer werden Deine Briefe. Wenn die Post kommt, suche ich immer zuerst nach Deiner Handschrift, aber, wie Du weißt (und ich hab es ja auch nicht anders gewollt), in der Regel vergeblich. Im Hause sind jetzt die Handwerker, die die Zimmer, freilich nur wenige, für Dein Kommen herrichten sollen. Das Beste wird wohl erst geschehen, wenn wir auf der Reise sind. Tapezierer Madelung, der alles liefert, ist ein Original, von dem ich Dir mit nächstem erzähle, vor alle aber, wie glücklich ich über Dich bin, meine süße, kleine Effi. Mir brennt hier der Boden unter den Füßen, und dabei wird es in unserer guten Stadt immer stiller und einsamer. Der letzte Badegast ist gestern abgereist; er badete zuletzt bei 9 Grad, und die Badewärter waren immer froh, wenn er wieder heil heraus war. Denn sie fürchteten einen Schlaganfall, was dann das Bad im Misskredit bringt, als ob die Wellen hier schlimmer wären als woanders. Ich juble, wenn ich denke, dass ich in vier Wochen schon mit Dir von der Piazzetta aus nach dem Lido fahre oder nach Murano hin, wo sie Glasperlen machen und schönen Schmuck. Und der schönste sei für Dich. Viele Grüße den Eltern und den zärtlichsten Kuss von Deinem Geert.‘«
Effi faltete den Brief wieder zusammen, um ihn in das Kuvert zu stecken.
»Das ist ein sehr hübscher Brief“, sagte Frau von Briest, „und dass er in allem das richtige Maß hält, das ist ein Vorzug mehr.«
»Ja, das rechte Maß, das hält er.«
»Meine liebe Effi, lass mich eine Frage tun; wünschtest du, dass der Brief *nicht* das richtige Maß hielte, wünschtest Du, dass er zärtlicher wäre, vielleicht überschwänglich zärtlich?«
»Nein, nein, Mama. Wahr und wahrhaftig nicht, das wünsche ich nicht. Da ist es doch besser so.«
»Da ist es doch besser so. Wie das nun wieder klingt. Du bist so sonderbar. Und dass du vorhin weintest. Hast du was auf deinem Herzen? Noch ist es Zeit. Liebst du Geert nicht?«

»Warum soll ich ihn nicht lieben? Ich liebe Hulda, und ich liebe Bertha, und ich liebe Hertha. Und ich liebe auch den alten Niemeyer. Und dass ich euch liebe, davon spreche ich gar nicht erst. Ich liebe alle, dies's gut mit mir meinen und gütig gegen mich sind und mich verwöhnen. Und Geert wird mich wohl auch verwöhnen. Natürlich auf seine Art. Er will mir ja schon Schmuck schenken in Venedig. Er hat keine Ahnung davon, dass ich mir aus Schmuck nichts mache. Ich klettre lieber, und ich schaukle mich lieber, und am liebsten immer in der Furcht, dass es irgendwo reißen oder brechen und ich niederstürzen könnte. Den Kopf wird es ja nicht gleich kosten.«

»Und liebst du vielleicht auch deinen Vetter Briest?«

»Ja, sehr. Der erheitert mich immer.«

»Und hättest du Vetter Briest heiraten mögen?«

»Heiraten? Um Gottes willen nicht. Er ist ja noch ein halber Junge. Geert ist ein Mann, ein schöner Mann, ein Mann, mit dem ich Staat machen kann und aus dem was wird in der Welt. Wo denkst du hin, Mama.“

»Nun, das ist recht, Effi, das freut mich. Aber du hast noch was auf der Seele.«

»Vielleicht.«

»Nun, sprich.«

»Sieh, Mama, dass er älter ist als ich, das schadet nichts, das ist vielleicht recht gut; er ist ja doch nicht alt und ist gesund und frisch und so soldatisch und schneidig. Und ich könnte beinah sagen, ich wäre ganz und gar für ihn, wenn er nur … ja, wenn er nur ein bisschen anders wäre.«

»Wie denn, Effi?«

»Ja, wie. Nun, du darfst mich nicht auslachen. Es ist etwas, was ich erst ganz vor kurzem aufgehorcht habe, drüben im Pastorhause. Wir sprachen da von Innstetten, und mit einem Male zog der alte Niemeyer seine Stirn in Falten, aber in Respekts- und Bewunderungsfalten, und sagte: ‚Ja, der Baron! Das ist ein Mann von Charakter, ein Mann von Prinzipien.‘«

»Das ist er auch, Effi.«

»Gewiss. Und ich glaube, Niemeyer sagte nachher sogar, er sei auch ein Mann von Grundsätzen. Und das ist, glaub ich, noch etwas mehr. Ach, und ich … ich habe keine. Sieh, Mama, das liegt etwas, was mich quält und ängstigt. Er ist so lieb und gut gegen mich und so nachsichtig, aber … ich fürchte mich vor ihm.«

Material 2

Fragebogen

Sie haben eben einen ersten Eindruck von Effi von Briest und Geert Baron Innstetten erhalten, den beiden Hauptfiguren von Fontanes Roman „Effi Briest“. Treffen Sie auf Grundlage dieses Eindrucks Entscheidungen zu den folgenden Fragen:

Mit welcher der beiden Figuren würden Sie lieber

○	einen Abend verbringen	☐ Effi	☐ Innstetten
○	eine Weltreise machen	☐ Effi	☐ Innstetten
○	ein persönliches Problem besprechen	☐ Effi	☐ Innstetten
○	eine politische Frage diskutieren	☐ Effi	☐ Innstetten

Material 3

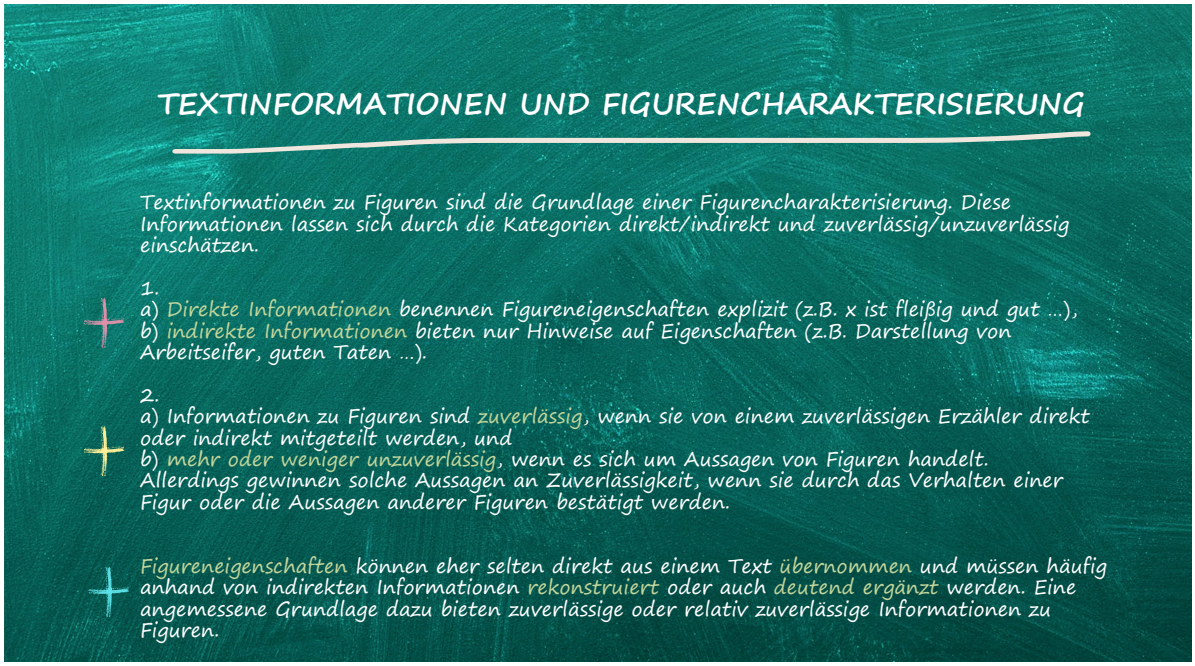
Textauszüge aus „Effi Briest“, Kap. 4 [34,11–23; 36,26–37,1]

»[…] Aber sonst bin ich hier immer glücklich gewesen, *so* glücklich …«
Und während sie das sagte, warf sie sich heftig weinend vor der Mama auf die Knie und küsste ihre beiden Hände.
»Steh auf, Effi. Das sind so Stimmungen, die über einen kommen, wenn man so jung ist wie du und vor der Hochzeit steht und vor dem Ungewissen. Aber nun lies mir den Brief vor, wenn er nicht was ganz Besonderes enthält oder vielleicht Geheimnisse.«
»Geheimnisse«, lachte Effi und sprang in plötzlich veränderter Stimmung wieder auf. »Geheimnisse! Ja, er nimmt immer einen Anlauf, aber das meiste könnt ich auf dem Schulzenamt anschlagen lassen, da, wo immer die landrätlichen Verordnungen stehen. Nun, Geert ist ja auch Landrat.«

»Es ist etwas, was ich erst ganz vor kurzem aufgehorcht habe, drüben im Pastorhause. Wir sprachen da von Innstetten, und mit einem Male zog der alte Niemeyer seine Stirn in Falten, aber in Respekts- und Bewunderungsfalten, und sagte: ‚Ja, der Baron! Das ist ein Mann von Charakter, ein Mann von Prinzipien.‘«
»Das ist er auch, Effi.«
»Gewiss. Und ich glaube, Niemeyer sagte nachher sogar, er sei auch ein Mann von Grundsätzen. Und das ist, glaub ich, noch etwas mehr. […]«

TAFELBILD 1

TAFELBILD 2



2. Lektüreeinstieg: Der Beginn des Romans und Lektüreplan[1]

2.1 Hauptziel

Die Schüler können den Beginn von „Effi Briest“ mit einem Fokus auf die sprachliche Gestaltung des Werkes erschließen und Lektüreherausforderungen und individuelle Lektürepläne diskutieren.

2.2 Sachanalyse

1. Der erste Satz des Romans: Der erste Satz des Romans zeichnet sich durch seine Informationsfülle und grammatische Komplexität aus. Beide Eigenschaften stellen für die Rezeption eine Herausforderung dar.
Zunächst einmal besteht der Satz aus einem Hauptsatz und einem Nebensatz, eingeleitet mit *während*. Im Hauptsatz ist *fiel* das Prädikat, *heller Sonnenschein* das Subjekt. Das *fiel* verlangt außerdem eine direktionale Angabe – etwas fällt irgendwohin, hier *auf die mittagsstille Dorfstraße*. Die Grundstruktur des Hauptsatzes ist also: „Heller Sonnenschein fiel auf die mittagsstille Dorfstraße.“ Dieser Satz wird modifiziert durch eine Präpositionalgruppe *In Front .... Hohen-Cremmen* und durch den Nebensatz *während ... warf.*
Im Nebensatz, der mit *während* eingeleitet wird, ist das Prädikat *warf* und das Subjekt *ein rechtwinklig angebauter Seitenflügel* und das Objekt *einen breiten Schatten,* also *ein Seitenflügel warf einen Schatten.* Das Verb steht am Ende, ihm geht voran, worauf der Seitenflügel den Schatten wirft und damit wird es kompliziert. Man kann also eine einfache Kernstruktur der Sätze jeweils mit Subjekt, Prädikat, Objekt herausschälen. Was macht hier Fontane aber? Er modifiziert, und zwar insbesondere modifiziert er die Substantive mit Attributen und die Sätze mit adverbialen Bestimmungen.
Betrachten wir im Folgenden die einleitende Präpositionalgruppe, die mit *in Front* beginnt, aus 17 Wörtern besteht und insgesamt den Hauptsatz (*Heller Sonnenschein fiel auf die mittagsstille Dorfstraße*) lokal situiert. Sie besteht grundlegend aus *in* als Präposition und *Front* als Substantiv, und dieses Substantiv wird selbst durch eine komplexe Nominalgruppe modifiziert, grammatisch attribuiert (*des ... Hohen-Cremmen*). Der Beginn mit *in Front* ist für das heutige Deutsch nicht sehr typisch; man kennt die Konstruktion aus dem Englischen als *in front of* ..., was ‚vor‘ meint. Inhaltlich enthält die Präpositionalgruppe komprimiert folgende Informationen: „Es gibt ein Herrenhaus und dieses Herrenhaus wird von der Familie von Briest bewohnt. Die Familie von Briest wohnt in dem Haus schon seit der Zeit von Kurfürst Georg Wilhelm. Das Haus steht in Hohen-Cremmen.“ In diesen 33 Wörtern, die in drei Sätze unterteilt sind, steckt nicht mehr Information als in Fontanes 17-wortiger Präpositionalgruppe.
Zum Aussehen des Hauses wird bis dahin nichts gesagt. Der Sonnenschein hingegen ist *hell*, die Dorfstraße nicht nur *still*, sondern *mittagsstill*.
Im Nebensatz folgen weitere Details zum Haus bzw. zum Anwesen („Herrenhaus“):

- Es gibt einen Park und einen Garten
- Es gibt einen Seitenflügel
- Es gibt einen Fliesengang, es gibt ein Rondell
- In der Mitte des Rondells befindet sich eine Sonnenuhr und es ist am Rande mit Canna indica und Rhabarberstauden bepflanzt – also mit Nutzpflanzen.

Das ganze Szenario wird mit einer vermeintlichen Handlung verknüpft. Der Sonnenschein *fiel* und der Seitenflügel *wirft* einen Schatten. Beides erscheint etwas trivial – um die Mittagszeit scheint die Sonne und wenn die Sonne scheint, gibt es wohl auch Schatten. Aber durch die Verben *fiel* und *warf* bekommen der Sonnenschein und der Schatten eine gewisse Konkretheit und der Seitenflügel, der den Schatten wirft, auch eine gewisse Agentivität; das Verb ist passivfähig (*der Schatten wird von dem Seitenflügel geworfen*) und Passivfähigkeit gilt als Zeichen für Agentivität. *Werfen* ist zwar ein Handlungsverb, wird aber hier nicht für handelnde Personen gebraucht, sondern für die Darstellung der Szenerie.
Zur Funktion/Wirkung des ersten Satzes: In komprimierter Weise, eben in einem Satz, wird das ganze ‚Setting‘ der einleitenden Szene entworfen: eine helle, wohlsituierte, friedliche und freundliche Stimmung wird dabei vermittelt.

2. Vom zweiten Satz bis zur ersten Redewidergabe: Im Anschluss an den ersten Satz folgt eine längere Textpassage, in der zunächst die räumlichen Begebenheiten näher beschrieben werden und dann auch handelnde Figuren – Effi und ihre Mutter – auftreten.

[1] Verfasst von Nanna Fuhrhop/Martin Leubner/Anja Saupe.

Schließlich spricht die erste Figur bzw. es erfolgt eine erste Redewiedergabe: Der Einstieg in die Darbietung einer Handlung mit redenden Figuren ist erfolgt.
Die entsprechende Textpassage mit dominierender Beschreibung von Räumlichkeiten und Figuren zeichnet sich auf sprachlicher Ebene durch weiterhin komplexe Sätze aus. Prägend sind vor allem Attribute und Adverbiale. Zwei sprachliche Besonderheiten werden dabei genutzt:
1. Partizip I und II: Sie fungieren häufig als Adjektive, bringen aber ihre verbale Valenz mit, so dass in ihnen ganze Sachverhalte versteckt sein können, die sich auch in Sätzen formulieren lassen. – Beispiel für Partizip I: *ganz in kleinblättrigem Efeu stehende …* (*Eisentür).*
2. Relativsätze, die als Attribute Substantive modifizieren, die aber selbst eben Sätze sind, in denen dann wiederum Sachverhalte dargestellt werden – in denen Fontane ausschmückt oder sogar abschweift, aber er macht es sehr gekonnt.
Ein Beispiel für einen Relativsatz: *(Hufeisen), an dessen offener Seite man eines Teiches mit Wassersteg und angekettetem Boot und dicht daneben einer Schaukel gewahr wurde, deren horizontal gelegtes Brett zu Häupten und Füßen an je zwei Stricken hing* – die Hufeisenform selbst wurde vorher beschrieben, in dem Relativsatz, der eigentlich das Hufeisen modifiziert, wird dessen offene Seite im Detail beschrieben. Bei diesen Details taucht eine dort stehende Schaukel auf, die ihrerseits mit einem Relativsatz genau beschrieben ist.
Wir möchten hier Fontane geradezu als Meister der Attribute bezeichnen. Solche Konstruktionen können durchaus schiefgehen, wie Wolf Schneider (2001, S. 93) zeigt: *Das Haus, das an der Straße, die nach Göttingen führt, liegt, wird abgerissen.*

3. Die Gesprächswiedergabe:
a) Zur Figurenrede: Die Figurenrede wird als wörtliche Rede wiedergeben. Sie ist geprägt durch die Nähe zur Alltagssprache; die Sätze sind zumeist kurz und einfach, z.B. „Du bist schuld (in einem Fall grammatisch unvollständig: „Immer am Trapez, immer Tochter der Luft“; vgl. auch: „Vielleicht, Mama.“ und „Doch nur von dir.“) Die (kurzen) Sätze sind teils in Frageform gehalten: Sieben Fragen gibt es in der kurzen Gesprächspassage und auch diese Fragen sind durch gesprächstypische Kürze ausgezeichnet (vgl. „Möchtest du’s?“).
b) Zur Erzählerrede: Die Erzählerrede gibt Handlungen von Effi, ihrer Mutter und ihren drei Freundinnen wieder. Auffallend ist die Nutzung einfacher Sätze und ihre Verbindung mit der Konjunktion „und“ als Ausdruck der unmittelbaren Aufeinanderfolge von Handlungen: „lief sie auf die Mama zu und umarmte sie stürmisch und küsste sie“. Die Nutzung von „und“ geht so weit, dass in gleich drei Fällen Sätze mit „und“ begonnen werden („Und dabei stieg sie […]“). Die einfachen Satzkonstruktionen passen zu denen der Gesprächswiedergabe.
Insgesamt schaffen die einfachen Satzkonstruktionen eine Atmosphäre der Alltäglichkeit bzw. nutzen Alltagssprache zur Darstellung von Alltag. Auf diese Weise erfüllt die Einfachheit der Sprache eine Funktion für die Darstellung der Handlung.

2.3 Didaktische Analyse

Ein ‚Entziffern‘ des Romanbeginns auf der Ebene seiner sprachlichen Komplexität bietet den Schülern Möglichkeiten, Lektürewiderstände angesichts des ‚sperrigen‘ Romanbeginns zu überwinden.
Es bietet sich an, den ersten Satz im Detail zu betrachten. Dabei kann es aber nicht um eine vollständige grammatische Analyse gehen (die die Schüler überfordern würde); es ist hinreichend, den grundlegenden Bauplan des Satzes zu verstehen und dabei seinen Informationsgehalt zu rekonstruieren. Die Schüler erkennen, was mit dem Satz gesagt wird, und sie erkennen zugleich ‚Informationsdichte‘ als sprachliches bzw. sprachkünstlerisches Merkmal des Romanbeginns.
Die folgende Textpassage bis zum Beginn der wörtlichen Rede (die den Beginn der Handlung des Romans markiert) ist mit Blick auf zentrale Merkmale der Gestaltung sprachlicher Komplexität zu erfassen (Attribute und Adverbiale). Zugleich ist der allmähliche Übergang von der Beschreibung im ersten Satz bis zum Beginn der wörtlichen Rede zu rekonstruieren, um den Übergang zur Handlung des Romans bewusst zu erfahren. Mit der ersten Redewidergabe sollte der ‚sperrige‘ Romanbeginn überwunden sein.

Teilziele

Im Einzelnen können die Schüler:
(1) den ersten Satz des Romans mit Blick auf seine grammatische Grundstruktur und die enthaltenen Informationen analysieren;
(2) den folgenden ersten Absatz des Textes bis zur ersten Redewiedergabe mit Blick auf zentrale Verfahren sprachlicher Komplexität und den allmählichen Übergang von der Raumdarstellung zur Handlungswiedergabe analysieren;
(3) die Wiedergabe des ersten Gesprächs im Roman unter dem Aspekt sprachlicher Einfachheit erschließen;
(4) sich über individuelle Lektüreschwierigkeiten und -motivationen mit Blick auf die vollständige oder teilweise Lektüre des Gesamtwerks austauschen.

2.4 Gestaltung des Unterrichts

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Einstieg** ▸ Präsentation des ersten Satzes des Romans (**Mat. 1**) ▸ **AUFGABE 1** ⇨ Äußerung zum ersten Satz: Gefallen? Erwartungen an den Roman? ▸ ggf. Nachsteuerung: positive oder negative Erwartungen? Erster Satz als „Lektüre-Hemmnis“?	Unterrichtsgespräch Material 1 Erster Satz
Erarbeitung I	**Erschließung des ersten Satzes (TZ 1)** ▸ Überleitung ▸ **AUFGABE 2** ⇨ Erster Satz: Wie viele Informationen passen in einen Satz? (Mat. 1) ▸ Partnerarbeit, anschließend Austausch im Plenum ▸ **AUFGABE 3** ⇨ Erster Satz: Grammatik/Verben (fallen, werfen) ▸ Ergebnissicherung schriftlich (Tafelbild 1) ▸ ggf. Nachsteuerung: „Die Aktiv-Konstruktion betont den Träger einer Handlung. Erläutern Sie: Wie verhält es sich in dem betreffenden Nebensatz mit ‚warf‘?“ ▸ **AUFGABE 4** ⇨ Leistung des ersten Satzes? ▸ Ergebnissicherung schriftlich	Unterrichtsgespräch, Partnerarbeit Material 1 Erster Satz Tafelbild 1
Erarbeitung II	**Erschließung Romananfang (TZ 2)** ▸ Überleitung: Der Roman beginnt komplex und mit Beschreibungen; wie geht das weiter?“ ▸ **AUFGABE 5** ⇨ **Erläuterung** Attribute u. Adverbiale & Partizipien u. Relativsätze (Mat. 2) ▸ Partnerarbeit, anschließend Austausch im Plenum ▸ Ergebnissicherung schriftlich (Beginn Tafelbild 2)	Unterrichtsgespräch, Partnerarbeit Material 2: Romanbeginn Tafelbild 2
Erarbeitung III	**Erschließung Wiedergabe des ersten Gesprächs (TZ 3)** ▸ Überleitung ▸ **AUFGABE 6** ⇨ Erste Gesprächswiedergabe: Einfachheit (Mat. 3) ▸ Auswertung ▸ Ergebnissicherung schriftlich (Fortsetzung Tafelbild 2)	Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit Material 3: Erstes Gespräch Tafelbild 2
Erarbeitung IV	**Austausch und Vorgabe für Lektüre (TZ 4)** ▸ Überleitung: die anstehende eigene Lektüre ▸ **AUFGABE 7** ⇨ Lektüre des Romans ▸ Lektüre herausfordernd oder auch zu herausfordernd? eigene Motivation ▸ L-Info: Möglichkeiten: vollständige Lektüre oder Lektüre ausgewählter Passagen ▸ L-Info: Übersicht über Lektüre-Modi (vollständige Lektüre: Ganztext, ‚mittlere‘ Lektüre, ‚Basis-Lektüre‘ (Mat. 4) ▸ Aussprache und Vorgaben für die weitere Lektüre	Unterrichtsgespräch, Gruppenarbeit Material 4 Übersicht über Handlung

Aufgabe zur folgenden Stunde zur Charakterisierung von Effi und Innstetten (im Anschluss an die Stunde zum Lektüreeinstieg):
Lesen Sie den Roman „Effi Briest“ von Theodor Fontane. Achten Sie dabei insbesondere auf Charaktereigenschaften der Figuren Effi und Innstetten sowie auf Schwierigkeiten, die im Verlauf ihrer Beziehung entstehen.
Ggf. Austeilen einer Inhaltsübersicht

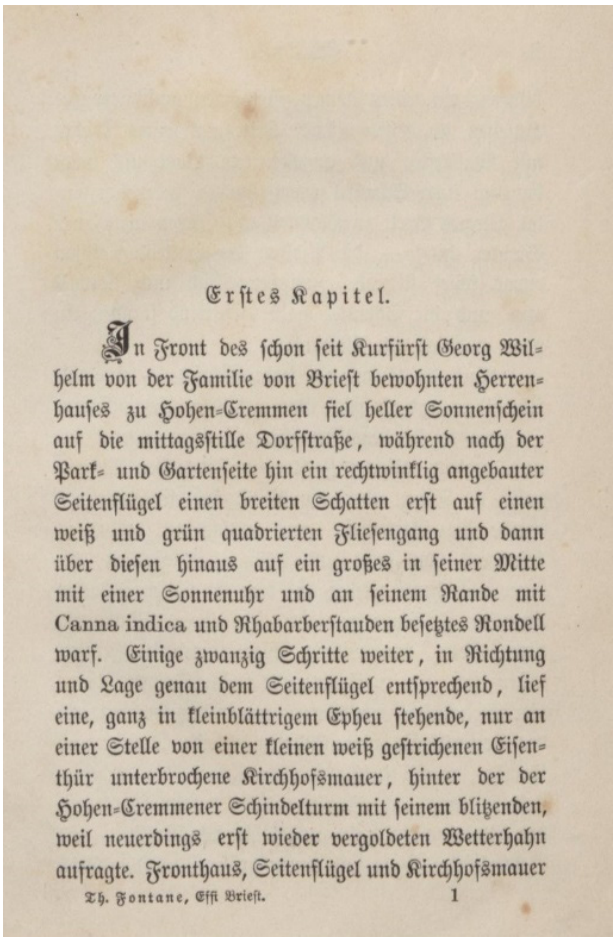
Alternative:
Lesen Sie den Roman „Effi Briest“ bis einschließlich des Anfangs von Kap. 6 (Ankunft in Kessin). Achten Sie insbesondere auf Charaktereigenschaften der Figuren Effi und Innstetten (Anstreichungen von zentralen Informationen über die Figuren).

Lektüreeinstieg: Der Beginn des Romans
Aufgabenset

Hinführung	**1.** Äußern Sie sich zum ersten Satz des Romans: Wie gefällt Ihnen dieser Anfang?
Erarbeitung I	**2.** Den ersten Satz ‚aufdröseln‘: Wie viele Informationen passen in einen Satz? **a)** Formulieren Sie den ersten Satz in ‚einfaches Deutsch‘ um: Bilden Sie zwei Hauptsätze und konzentrieren Sie sich auf zentrale Informationen. **b)** Ergänzen Sie Ihre ‚Basis-Sätze‘ jeweils durch Stichworte: Über wen bzw. was erfahren wir was? **c)** Prüfen Sie, ob sich die Informationen aus dem Hauptsatz und die aus dem Nebensatz unter jeweils einem Oberbegriff zusammenfassen lassen. **3.** Die Grammatik in den Blick nehmen: Im Hauptsatz heißt das Verb des Prädikats „fallen“, im Nebensatz „werfen“. Erläutern Sie den Unterschied zur Nutzung eines Verbs wie „sich befinden“. **4.** Erläutern Sie die ‚Leistung‘ des ersten Satzes. Berücksichtigen Sie die Aspekte ‚Informationen‘ und ‚Atmosphäre‘.
Erarbeitung II	**5.** Die ersten Absätze des Romans: Fontane als ‚Meister der Attribute‘? **a)** „Fronthaus, Seitenflügel und Kirchhofsmauer bildeten ein Hufeisen.“ Erläutern Sie, wie Fontane diesen einfachen Satz ‚erweitert‘ (Material 2, Z 4ff.). **b)** Komplexe Sätze können leicht ‚überfrachtet‘ und misslungen wirken. Prüfen Sie den von Ihnen untersuchten Satz oder ein anderes Beispiel: Ist die Nutzung von Attributen und Adverbialen bei Fontane funktional, d.h. einen Zweck erfüllend, und ästhetisch ansprechend (wohlklingend)?
Erarbeitung III	**6.** Die erste Passage mit Gesprächswiedergabe: Einfachheit als Gestaltungsprinzip? **a)** Im zweiten Teil des Gesprächs (Mat. 3, Z. 13–24) wird die Konjunktion „und“ gleich zehnmal genutzt. Erläutern Sie die Nutzung dieser Konjunktion: Verbindet sie einfache oder komplexe Sätze? **b)** Statt „‚Nein.‘ Und dabei lief sie auf die Mama zu und umarmte sie stürmisch und küsste sie.“ könnte es heißen: „Die Frage verneinend lief sie auf die Mutter zu, die sie stürmisch umarmend küsste.“ Beurteilen Sie: Welche Variante gefällt Ihnen besser? **c)** Vergleichen Sie die sprachliche Komplexität zwischen der Passage mit dem zweiten Teil der Gesprächswiedergabe und der in den vorangegangenen Absätzen und diskutieren Sie mögliche Gründe für Unterschiede.
Erarbeitung IV	**7.** Sprechen Sie in Kleingruppen miteinander und tauschen Sie sich anschließend im Plenum aus: In welchem Maße dürfte die Lektüre von „Effi Briest“ für Sie herausfordernd sein und welches Lektüre-Pensum trauen Sie sich in welcher Zeit zu?

Material 1

„Effi Briest“: Der erste Satz des Romans



Erſtes Kapitel.

In Front des ſchon ſeit Kurfürſt Georg Wilhelm von der Familie von Brieſt bewohnten Herrenhauſes zu Hohen-Cremmen fiel heller Sonnenſchein auf die mittagsſtille Dorfſtraße, während nach der Park- und Gartenſeite hin ein rechtwinklig angebauter Seitenflügel einen breiten Schatten erſt auf einen weiß und grün quadrierten Flieſengang und dann über dieſen hinaus auf ein großes in ſeiner Mitte mit einer Sonnenuhr und an ſeinem Rande mit Canna indica und Rhabarberſtauden beſetztes Rondell warf. Einige zwanzig Schritte weiter, in Richtung und Lage genau dem Seitenflügel entſprechend, lief eine, ganz in kleinblättrigem Epheu ſtehende, nur an einer Stelle von einer kleinen weiß geſtrichenen Eiſenthür unterbrochene Kirchhofsmauer, hinter der der Hohen-Cremmener Schindelturm mit ſeinem blitzenden, weil neuerdings erſt wieder vergoldeten Wetterhahn aufragte. Fronthaus, Seitenflügel und Kirchhofsmauer

Th. Fontane, Effi Brieſt. 1

Faksimile der ersten Buchausgabe von „Effi Briest“ [Effi Briest. Roman von Theodor Fontane. Berlin: F. Fontane 1896]

In Front des schon seit Kurfürst Georg Wilhelm von der Familie von Briest bewohnten Herrenhauses zu Hohen-Cremmen fiel heller Sonnenschein auf die mittagsstille Dorfstraße, während nach der Park- und Gartenseite hin ein rechtwinklig angebauter Seitenflügel einen breiten Schatten erst auf einen weiß und grün quadrierten Fliesengang und dann über diesen hinaus auf ein großes, in seiner Mitte mit einer Sonnenuhr und an seinem Rande mit Canna indica und Rhabarberstauden besetzten Rondell warf.

Material 2

„Effi Briest“: Vom 2. Satz bis zum Beginn wörtlicher Rede

[…] Einige **zwanzig** Schritte weiter, in Richtung und Lage genau dem Seitenflügel **entsprechend,** lief eine **ganz in kleinblättrigem Efeu stehende, nur an einer Stelle von einer kleinen weißgestrichenen Eisentür unterbrochene** Kirchhofsmauer, **hinter der der Hohen-Cremmener Schindelturm mit seinem blitzenden, weil neuerdings erst wieder vergoldeten Wetterhahn aufragte**. Fronthaus, Seitenflügel und Kirchhofsmauer bildeten ein **einen kleinen Ziergarten umschließendes** Hufeisen, **an dessen offener Seite man eines Teiches mit Wassersteg und angekettetem Boot und dicht daneben einer Schaukel gewahr wurde, deren horizontal gelegtes Brett zu Häupten und Füßen an je zwei Stricken hing** – die Pfosten der Balkenlage schon etwas schief stehend. Zwischen Teich und Rondell aber und die Schaukel halb versteckend standen ein **paar mächtige alte** Platanen.

Auch die Front **des Herrenhauses – eine mit Aloekübeln und ein paar Gartenstühlen besetzte Rampe –** gewährte bei **bewölktem** Himmel einen **angenehmen und zugleich allerlei Zerstreuung bietenden** Aufenthalt; an Tagen aber, **wo die Sonne niederbrannte**, wurde die Gartenseite ganz entschieden bevorzugt, besonders von Frau und Tochter **des Hauses, die denn auch heute wieder auf dem im vollen Schatten liegenden Fliesengange saßen, in ihrem Rücken ein paar offene, von wildem Wein umrankte Fenster, neben sich eine vorspringende kleine Treppe, deren vier Steinstufen vom Garten aus in das Hochparterre des Seitenflügels hinaufführten**. Beide, Mutter und Tochter, waren fleißig bei der Arbeit, **die der Herstellung eines aus Einzelquadraten zusammenzusetzenden Altarteppichs galt**; **ungezählte** Wollsträhnen und Seidendocken lagen auf einem **großen, runden** Tisch bunt durcheinander, dazwischen, noch vom Lunch her, ein paar Dessertteller und eine **mit großen schönen Stachelbeeren gefüllte** Majolikaschale. Rasch und sicher ging die Wollnadel der Damen hin und her, aber während die Mutter kein Auge von der Arbeit ließ, legte die Tochter, **die den Rufnamen Effi führte**, von Zeit zu Zeit die Nadel nieder und erhob sich, um unter allerlei **kunstgerechten** Beugungen und Streckungen den **ganzen** Kursus **der Heil- und Zimmergymnastik** durchzumachen. Es war ersichtlich, dass sie sich diesen **absichtlich ein wenig ins Komische gezogenen** Übungen mit ganz besonderer Liebe hingab, und wenn sie dann so dastand und, langsam die Arme hebend, die Handflächen hoch über dem Kopf zusammenlegte, so sah auch wohl die Mama von ihrer Handarbeit auf, aber immer nur flüchtig und verstohlen, weil sie nicht zeigen wollte, wie entzückend sie ihr eigenes Kind finde, zu welcher Regung mütterlichen Stolzes sie voll berechtigt war. Effi trug ein **blau und weiß gestreiftes, halb kittelartiges** Leinwandkleid, **dem erst ein fest zusammengezogener, bronzefarbener Ledergürtel die Taille gab**; der Hals war frei, und über Schulter und Nacken fiel ein **breiter** Matrosenkragen. In allem, **was sie tat**, paarten sich Übermut und Grazie, während ihre **lachenden braunen** Augen eine **große, natürliche** Klugheit und viel Lebenslust und Herzensgüte verrieten. Man nannte sie die »Kleine«, **was sie sich nur gefallen lassen musste**, weil die **schöne, schlanke** Mama noch um eine Handbreit höher war.

fett: Attribute, Relativsätze (fett und rot)
grün: Adverbial
unterstrichen: Partizipien (adjektivisch verwendet)

Material 3

„Effi Briest“: Der Beginn der Gesprächswiedergabe

Eben hatte sich Effi wieder erhoben, um abwechselnd nach links und rechts ihre turnerischen Drehungen zu machen, als die von ihrer Stickerei gerade wieder aufblickende Mama ihr zurief: »Effi, eigentlich hättest du doch wohl Kunstreiterin werden müssen. Immer am Trapez, immer Tochter der Luft. Ich glaube beinah, dass du so was möchtest.«

»Vielleicht, Mama. Aber wenn es so wäre, wer wäre schuld? Von wem hab ich es? Doch nur von dir. Oder meinst du von Papa? Da musst du nun selber lachen. Und dann, warum steckst du mich in diesen Hänger, in diesen Jungenskittel? Mitunter denke ich, ich komme noch wieder in kurze Kleider. Und wenn ich *die* erst wieder habe, dann knicks ich auch wieder wie ein Backfisch, und wenn dann die Rathenower wieder herüberkommen, setze ich mich auf Oberst Goetzes Schoß und reite hopp, hopp, hopp. Warum auch nicht? Drei Viertel ist er Onkel und nur ein Viertel Courmacher. Du bist schuld. Warum kriege ich keine Staatskleider? Warum machst du keine Dame aus mir?«

»Möchtest du’s?«

»Nein.« **Und** dabei lief **sie** auf die Mama zu **und** umarmte sie stürmisch **und** küsste sie.

»Nicht so wild, Effi, nicht so leidenschaftlich. Ich beunruhige mich immer, wenn ich dich so sehe …«

Und die **Mama** schien ernstlich willens, in Äußerung ihrer Sorgen und Ängste fortzufahren. Aber sie kam nicht weit damit, weil in ebendiesem Augenblick **drei junge Mädchen** aus der kleinen, in der Kirchhofsmauer angebrachten Eisentür in den Garten eintraten **und** einen Kiesweg entlang auf das Rondell und die Sonnenuhr zuschritten. **Alle drei** grüßten mit ihren Sonnenschirmen zu Effi herüber **und** eilten dann auf Frau von Briest zu, um dieser die Hand zu küssen. **Diese** tat rasch ein paar Fragen **und** lud dann die Mädchen ein, ihnen oder doch wenigstens Effi auf eine halbe Stunde Gesellschaft zu leisten. »**Ich** habe ohnehin noch zu tun, **und junges Volk** ist am liebsten unter sich. Gehabt euch wohl.« **Und** dabei stieg **sie** die vom Garten in den Seitenflügel führende Steintreppe hinauf.

Und da war nun **die Jugend** wirklich allein.

fett: Konjunktion „und“
blau: durch „und“ verbundene/eingeleitete Sätze
blau und fett: Subjekte der durch und verbundenen/eingeleiteten Sätze

TAFELBILD 1

TAFELBILD 2

Material 4

„Effi Briest“: Der Inhalt im Überblick

Die folgende Übersicht über die Handlung von „Effi Briest“ bietet auch Empfehlungen für die Lektüre bzw. Auswahl von Kapiteln aus dem Werk für die Lektüre: Statt einer vollständigen Lektüre kann ggf. auch eine der empfohlenen Varianten gewählt werden. – Erläuterung der Liste:

Kapitel/Auszüge aus Kapitel werden im Unterricht erschlossen 📖

Lektüreumfang

- Vollständige Lektüre (= Lektüre 1: Maximum)
- ‚Mittlere‘ Lektüre: Auswahl der Hälfte der Kapitel (= Lektüre 2: Medium)
- Basis-Lektüre: Auswahl eines Viertels der Kapitel (= Lektüre 3: Minimum)

Kapitel	Handlung	Unterricht (Auszüge)	Lektüre 1 Max	Lektüre 2 Med	Lektüre 3 Min
Kap. 1	Hohen-Cremmen im Hochsommer. Effi von Briest und ihre Mutter Luise sind im Gespräch. Dann erscheinen die Freundinnen Effis, Hertha, Bertha und Hulda. Die Mutter entfernt sich, weil sie den Besuch des Barons Geert von Innstetten vorbereiten muss. Effi erzählt von Innstetten, dass er als junger Mann ihre Mutter geliebt und erfolglos um sie geworben habe; inzwischen sei er Landrat. Effi geht dann mit ihren Freundinnen zum See.	📖			
Kap. 2	Die Mädchen kommen zurück vom See, Innstetten erscheint und wird von den Eltern Effis empfangen. Effi wird zur Mutter gerufen, die ihr mitteilt, dass Innstetten, der sie zuvor einmal flüchtig sah, um ihre Hand angehalten habe. Dieser Antrag eines charakterfesten und gesitteten Mannes in guter Stellung, so die Mutter, biete Effi die besten Zukunftsaussichten. Effi äußert sich zunächst nicht.	📖			
Kap. 3	Effi willigt aber offenbar noch am selben Tag ein und es wird Verlobung mit einem Essen gefeiert. Effi besucht anschließend ihre Freundinnen und bringt zum Ausdruck, dass sie mit der Verlobung zufrieden sei, weil es sich bei Innstetten um einen adligen, gutaussehenden Mann in guter Stellung handele. Zeitgleich unterhalten sich Effis Vater und Innstetten. Innstetten reist anschließend ab. Effi und ihre Mutter reisen nach Berlin, um für die Aussteuer einzukaufen. Sie treffen dort Effis Vetter Dagobert, mit dem sie sich sehr gut verstehen.	📖			
Kap. 4	Effi und ihre Mutter sind noch im August zurück in Hohen-Cremmen. Die Vorbereitungen für die für den 3. Oktober geplante Hochzeit und den Polterabend laufen, ohne Effi sonderlich zu interessieren. Effi unterhält sich mit ihrer Mutter über Ehe und Liebe. Sie bringt zum Ausdruck, dass ihr Reichtum, gesellschaftlicher Glanz und Zerstreuung für die Zukunft äußerst wichtig seien und dass sie Innstetten ebenso liebe wie alle anderen, die gütig zu ihr sind und sie verwöhnen.	📖			
Kap. 5	Polterabend und Hochzeit sind vorbei; am Tag nach der Hochzeit ist Effi mit Innstetten zu einer Hochzeitsreise nach Italien aufgebrochen. Ihre Eltern in Hohen-Cremmen sprechen über Effi und Innstetten. Die Mutter bringt zum Ausdruck, dass sie Effi nicht zutraue, Liebe für einen Mann zu empfinden, und dass sie um die Ehe wegen der Vergnügungs- und Abenteuerlust ihrer Tochter besorgt sei. Es treffen Briefe aus Italien ein mit Berichten Effis von Besichtigungen und kunsthistorischen Belehrungen durch ihren Ehemann.	📖			
Kap. 6	Effi und Innstetten begeben sich, aus Italien zurückkehrend, nach Kessin. Auf der Fahrt dorthin berichtet Innstetten von Effis neuem Zuhause und den Menschen in Kessin. Er spricht dabei auch über einen Chinesen, der in Kessin begraben liege; Effi gruselt es ein wenig. Im Haus angekommen lernt Effi die Bediensteten Friedrich, Johanna und Christel und den Hund Rollo kennen.	📖			

Kap. 7	Effi wacht spät am Morgen auf. Sie hat schlecht geschlafen, denn sie hat nachts Schritte gehört. Das Dienstmädchen Johanna erklärt, das käme vermutlich von den langen Vorhängen im Saal über dem Schlafzimmer, die bei Wind über den Boden schleifen würden. Beim Frühstück berichtet Innstetten Effi von den eingeschränkten gesellschaftlichen Möglichkeiten in Kessin. Effi erzählt von ihren nächtlichen Wahrnehmungen und bittet Innstetten, die Vorhänge kürzen zu lassen. Innstetten vertröstet sie.	🕮			
Kap. 8	Effi und Innstetten besichtigen das Haus, auch den Saal über Effis Zimmer, der leer und ungenutzt ist. Sie sieht die langen Vorhänge, die nachts vermutlich über den Boden schleifen. In einem Nebenzimmer entdeckt sie das Bild eines Chinesen. Nachdem Innstetten gegangen ist, kommt der Apotheker Dr. Alonzo Gieshübler zu ihr zu Besuch. Sie unterhalten sich und verstehen sich sehr gut.				
Kap. 9	Effi und Innstetten absolvieren für zwei Wochen Antrittsbesuche bei den Adligen der Umgebung. Beiden gefallen diese Besuche nicht und sie freuen sich über deren Ende. Zwei Wochen später ist Innstetten abends bei Bismarck. Effi liest ein Buch mit einer Geistergeschichte; in der Nacht träumt sie schlecht und meint einen Chinesen an ihrem Bett vorbeistreichen zu sehen. Diese Wahrnehmung hält sie auch deshalb für Realität, weil Rollo anschlägt und in ihr Zimmer stürmt. Johanna muss schließlich bei ihr übernachten.	🕮			
Kap. 10	Effi berichtet am nächsten Morgen Innstetten von ihrer schlechten Nacht. Innstetten bringt zum Ausdruck, dass er nicht an die Erscheinung des Chinesen glaube und will auch nicht dem Wunsch Effis entsprechen, das Haus zu verkaufen. Effi und Innstetten streiten. Zur Versöhnung bietet Innstetten eine Schlittenfahrt an, die zum Gasthof „Zum Fürsten Bismarck“ führt. Unterwegs kommen sie am Grab des Chinesen vorbei; Innstetten berichtet über das Schicksal des Chinesen.	🕮 🕮			
Kap. 11	Das Paar kommt im Gasthof an. Der Besitzer spricht mit beiden über die Menschen in der Umgebung. Als der Schnellzug, der auch nach Hohen-Cremmen fährt, durch den Ort kommt, schaut Effi ihm sehnsüchtig nach. Später gehen sie zu einer Abendgesellschaft bei Gieshübler. Die Sängerin Marietta Trippelli, die auf der Durchreise nach Russland ist, trägt Lieder vor. Effi bewundert ihre Ruhe und Sicherheit.	🕮			
Kap. 12	Die nächste Zeit vergeht ohne besondere Ereignisse. An Silvester schreibt Effi einen Brief an ihre Mutter. Sie berichtet von ihrer Schwangerschaft und ihrer Freude auf das Kind. Sie berichtet auch von dem Chinesen und der Erscheinung an ihrem Bett. Nach der Geburt möchte sie gern die Eltern besuchen und auf diese Weise Kessin vorübergehend verlassen.				
Kap. 13	Der Winter vergeht ohne große Ereignisse. Dank Gieshübler hat Effi etwas Unterhaltung. Major Crampas zieht mit seiner Frau und seinen Kindern in die Stadt. Im Juni ist Effi hochschwanger. Sie trifft bei einem Spaziergang auf Roswitha. Diese berichtet von ihren schwierigen Lebensumständen. Effi hat Mitleid und stellt Roswitha ein. Diese ist glücklich und dankbar.	🕮			
Kap. 14	Effi entbindet ihre Tochter, Annie, am 3. Juli. Am 15. August wird Annie getauft. Zur anschließenden Feier gibt es ein großes Fest mit dem Adel der Nachbarschaft. Beim Festmahl sitzt Effi neben Major Crampas, der ihr schmeichelt und ihre Einstellung teilt, Gieshübler sei der einzige vernünftige Mensch der Kessiner Gesellschaft. Am Tag nach der Taufe bricht Effi zum Sommerurlaub nach Hohen-Cremmen auf.				
Kap. 15	Effi genießt die Wochen bei ihren Eltern. Sie spielt mit ihren Freundinnen, unterhält sich viel mit der Mutter und hat ein Gespräch mit ihrem Vater, der sich über den ausbleibenden Besuch von Innstetten wundert. Ende September kehrt Effi zurück nach Kessin. Sie fühlt sich dort erwachsener. Ihr Mann nimmt sie beim Frühstück als verführerisch wahr, was Effi gefällt. Es erscheint Major Crampas und setzt sich zu dem Paar. Sie unterhalten sich, bis Effi zu ihrem Kind geht.	🕮			
Kap. 16	Major Crampas kommt fortan öfter zu Besuch. Er geht mit dem Paar ausreiten. Aufgrund eines Wahlkampfs kann Innstetten ab Mitte Oktober nicht mehr mitreiten. Effi und der Major treffen sich allein. Sie reden über Geistergeschichten. Laut Crampas habe Innstetten schon immer Geistergeschichten erzählt und offengelassen, ob er selbst an Spuk glaube. Crampas erklärt das damit, dass Innstetten Aufmerksamkeit erregen und nun Effi erziehen, das heißt durch Angst vor Spuk ihr Wohlverhalten sichern wolle.	🕮 🕮			

Kap. 17	Da das Wetter bald schlechter wird, verabreden sich alle zu einem letzten Ausritt. Innstetten muss kurz vorher aber absagen, nur der Kutscher und Rollo begleiten Effi und Crampas. Crampas erzählt Effi Inhalte von Heinrich Heines Gedichten, darunter auch eine Geschichte von einer heimlichen Beziehung zwischen Königin und Ritter und der Ermordung des Ritters durch den König. Effi erkennt sein umgarnendes Verhalten und weist es zurück.	🕮			
Kap. 18	Das schlechte Wetter beendet die gemeinsamen Ausritte. Effi ist froh darüber, vor den Verführungsversuchen des Majors damit sicher zu sein. Es ist Weihnachten. Effi erhält keine Karte vom Major und ist gleichermaßen erfreut und enttäuscht darüber. Bei einem Treffen in der Oberförsterei nach Weihnachten wirft eine Adlige Effi vor, sie sei schlecht erzogen. Crampas ist auch anwesend. Effi versucht ihn abzuwehren.				
Kap. 19	Die Feier geht mit einem Festmahl weiter. Bei der anschließenden Fahrt mit Schlitten und Kutschen nach Hause kommt es durch den Ausfall eines Kutschers und weitere Umstände dazu, dass Effi alleine mit Crampas fährt. Dieser nutzt einen Umweg durch ein dunkles Waldstück dazu, Effis Hand zu küssen. Effi wird beinahe ohnmächtig und ist erst wieder zu bewussten Wahrnehmungen fähig, als der Schlitten ihr Haus erreicht.	🕮			
Kap. 20	Innstetten spricht am nächsten Tag mit Effi vorwurfsvoll über den vorangegangenen Abend. Effi verteidigt die gemeinsame Fahrt mit Crampas als notwendig. Auf einem Silvesterball gesteht Effi einer älteren Adligen, dass sie moralischen Anfechtungen ausgesetzt sei. Anfang Januar wird Effi kränklich. Der Arzt rät zu Spaziergängen, in deren Rahmen sie sich dann offenbar mit Crampas trifft. Eine Affäre ist entstanden. Einige Wochen später ist Crampas in Stettin. Innstetten reist hingegen, ohne Effi einen Grund zu nennen, nach Berlin.				
Kap. 21	Crampas ist vor Innstetten zurück und trifft sich mit Effi. Dann kehrt auch Innstetten zurück. Er erzählt Effi, dass er zum Ministerialrat befördert worden sei und die Familie nach Berlin ziehen müsse. Effi freut sich sehr darüber. Sie möchte aus Kessin weg und ist erleichtert über das damit verbundene Ende ihrer Affäre. Innstetten beobachtet ihre Freude über das Ende der Kessiner Zeit mit Argwohn.	🕮			
Kap. 22	Effi ist bestrebt, Kessin möglichst rasch zu verlassen, um in Berlin eine Wohnung zu suchen und – anders als von Innstetten gewünscht – nicht mehr zurückzukommen. Effi verabschiedet sich herzlich von Gieshübler. Sie schreibt einen Abschiedsbrief an Crampas und nimmt die Schuld für die heimliche Beziehung auf sich. Am nächsten Morgen reist Effi mit Annie und Roswitha ab. Crampas grüßt vom Hafen aus.	🕮			
Kap. 23	Die Reisenden kommen in Berlin an. Bereits am nächsten Tag besichtigt Effi mit ihrer Mutter eine Wohnung, die ihr gefällt und für die sie sich schließlich entscheidet. Effi wird wieder fröhlicher. Sie erholt sich gut und muss nicht nach Kessin zurückkehren, weil sie dem Arzt Dr. Rummschüttel eine Krankheit vortäuscht. Sie freut sich auf ihr neues Leben und zieht mit Annie und Roswitha in die Wohnung ein.				
Kap. 24	Innstetten beginnt mit der Arbeit als Ministerialrat in Berlin. Das Ehepaar verbringt viel Zeit miteinander. Mitte August machen Effi und Innstetten Urlaub auf Rügen und in Dänemark, schließlich fahren sie nach Hohen-Cremmen; Effi bleibt länger dort und fühlt sich wohl. Die Eltern machen sich Sorgen um Effi, der Vater, weil er meint, dass sie mehr an ihren Eltern hinge als an Mann und Kind, die Mutter, weil sie Effi für moralisch nicht gefestigt hält. Effi hat Angst, dass ihr Geheimnis bekannt wird, wundert sich aber darüber, dass sie kaum Gewissensbisse empfindet. An ihrem Hochzeitstag reist sie zurück nach Berlin.	🕮			
Kap. 25	Es vergehen fast sieben Jahre. Effi lebt sich in Berlin sehr gut ein, sie findet freundschaftliche Kontakte, wird zu einer angesehenen Frau in der Berliner Adelsgesellschaft und denkt immer seltener an die möglichen Folgen der Affäre. Da Effi nicht wieder schwanger wird, wird ihr eine Kur verordnet, damit die Familie noch einen Sohn bekommen kann. Am 24. Juni soll Effi die Kur in Schwalbach und in Ems antreten.				
Kap. 26	Effi hat fünf von sechs Kurwochen hinter sich. Kurz vor dem Ende der Kur verletzt sich Anni zuhause; bei der Suche nach Verbandsmaterial kommen zufällig die Briefe von Crampas an Effi, die Effi in einem Nähtisch versteckt hatte, zum Vorschein. Innstetten sieht die Briefe auf dem Nähtisch liegen, sieht sie aber erst einmal nicht näher an. Es gibt zunächst Essen.				

Kap. 27	Nach dem Essen liest Innstetten die Briefe und ist offenbar sehr aufgeregt. Er bittet seinen Kollegen und Freund Wüllersdorf um ein Gespräch und dann um Unterstützung für ein Duell mit Crampas. Wüllersdorf plädiert dafür, die Sache auf sich beruhen zu lassen, insbesondere unter dem Aspekt, dass sie schon so lange zurückliegt. Innstetten beharrt darauf, dass das aus Gründen der gesellschaftlichen Ordnung nicht möglich sei, obwohl er keine Hassgefühle habe, seine Frau noch liebe und ihr gern verzeihen würde. Wüllersdorf reist nach Kessin. Innstetten will am kommenden Tag folgen.	🕮			
Kap. 28	Innstetten kommt am Folgetag in Kessin an und erinnert sich an seine Ankunft nach der Hochzeitsreise. Er trifft sich mit Wüllersdorf im Hotel. Ein Wagen bringt die beiden zu dem Strandabschnitt, an dem das Duell stattfinden soll. Wüllersdorf beschreibt während der Fahrt Crampas Reaktion auf die Duell-Nachricht. Es kommt zum Duell. Crampas wird getroffen und stirbt. Seine letzten Worte sind „Wollen Sie...“.	🕮			
Kap. 29	Innstetten zweifelt auf dem Rückweg nach Berlin am Sinn des Duells, er hält jetzt für möglich, dass das Prinzip der Verjährung doch hätte maßgeblich sein können, und hat Schuldgefühle gegenüber Crampas. Wieder zu Hause beauftragt er Johanna, Annie mitzuteilen, dass diese nun ohne Mutter aufwachsen müsse. Johanna freut sich darüber, diese Aufgabe erhalten zu haben. Johanna und Roswitha streiten über die Notwendigkeit des Duells. Roswitha empfindet es als sinnlos, während Johanna es als notwendig ansieht.	🕮			
Kap. 30	Effi ist nach wie vor auf Kur und wundert sich über das Ausbleiben von Briefen ihres Mannes. Sie hat vom Duell noch nichts erfahren. Während sie beim Frühstück sitzt, erscheint ein Postbote und bringt ein Einschreiben für Effi. Der Brief ist von Effis Mutter. Effi holt Geldscheine und einen Brief aus dem Kuvert. Sie liest nur wenige Zeilen. Dann wird sie blass, geht auf ihr Zimmer und fällt dort in Ohnmacht.				
Kap. 31	Effi erwacht aus ihrer Ohnmacht, beruhigt sich schließlich etwas und kann weiterlesen. Ihre Eltern haben ihr über die Ereignisse in Berlin und Kessin geschrieben und zudem, dass nun die Scheidung erfolge, das Kind bei Innstetten bleibe und Effi nicht nach Hohen-Cremmen zurückkönne, weil auch ihre Eltern ihr Tun verurteilten; sie würde allerdings von ihnen finanziell unterstützt. Effi beginnt zu packen und möchte noch am selben Tag Ems verlassen.	🕮			
Kap. 32	Effi fährt nach Berlin. Sie nimmt sich ein Zimmer in einer Pension, später bezieht sie eine kleine Wohnung. Roswitha zieht bei Effi ein. Kontakt hat Effi ansonsten nur zu wenigen Menschen, sie fühlt sich traurig und gelangweilt. Es vergehen drei Jahre und Effi wird immer häufiger krank. Sie wünscht sich, Annie wiederzusehen, und bittet die Frau des Ministers, bei Innstetten um sein Einverständnis dafür zu werben.	🕮			
Kap. 33	Annie besucht Effi. Das Treffen wird für Effi aber zu einer herben Enttäuschung. Annie bleibt trotz aller Versuche von Effi, mit ihr ins Gespräch zu kommen, völlig distanziert. Effi schickt sie schließlich nach draußen und ist wieder allein. Sie entwickelt Hassgefühle gegen ihren Mann, von dem sie annimmt, dass er dem Kind die Abwehrhaltung gegen sie beigebracht habe, und auch gegen ihre Tochter. Effi fällt schließlich in Ohnmacht.	🕮			
Kap. 34	Nach der Ohnmacht von Effi nimmt Doktor Rummschüttel außer einer Neigung zur Lungentuberkulose eine beginnende Nervenkrankheit an. Er schreibt einen Brief an Effis Eltern und bittet erfolgreich um Aufnahme von Effi. Effi zieht mit Roswitha wieder in ihr Elternhaus. Effis Zustand bessert sich zunächst durch die Fürsorge der Eltern etwas. Die grundlegende Kränklichkeit aber bleibt. Effi kümmert sich um Haushaltsfragen, betrachtet gern die Natur und trifft sich mit Lehrer und Pastor.				
Kap. 35	Effi leidet im Mai unter einer schweren Erkältung. Sie hat hohes Fieber, erholt sich aber wieder. Sie unternimmt lange Spaziergänge. Roswitha bittet Innstetten in einem Brief um den Hund Rollo. Innstetten ist freudlos geworden und sieht trotz einer Beförderung keinen Sinn mehr in seinem Karrierestreben. Der Brief erinnert ihn an sein vergangenes Glück. Sein Freund Wüllersdorf kommt und Innstetten teilt ihm seine Gedanken mit. Wüllersdorf empfiehlt ihm, für die Pflichterfüllung zu leben und sich mit kleinen Freuden zu behelfen.	🕮			
Kap. 36	Effi unternimmt nun lange Spaziergänge mit Rollo und fühlt sich glücklich. Sie wird erneut schwer krank und teilt ihrer Mutter mit, dass sie keine Angst vor dem Sterben habe, sich mit Gott und Menschen versöhnt fühle und auch Innstetten keine Schuld mehr gäbe. Effi stirbt im September. Effis Mutter fragt sich, welche Mitschuld sie und ihr Mann am Tod Effis tragen, ihr Vater weiß keine Lösung („ein weites Feld“).	🕮			

3. Eigenschaften Effi und Innstetten

2.1 Hauptziel

Die Schüler können zentrale Charaktereigenschaften der Figuren Effi (bes. Freiheit von Prinzipien, Bedürfnis nach Vergnügen) und Innstetten (bes. Prinzipientreue, Pflichtbewusstsein) erschließen, dazu Textinformationen mit Hilfe der Kategorien direkt/indirekt und zuverlässig/unzuverlässig einschätzen sowie die beiden Figuren kontrastierend miteinander vergleichen.

2.2 Sachanalyse

Ein erstes Ergebnis der Figurenanalyse mag zunächst überraschen: Effi und ihr Ehemann haben durchaus wichtige **Gemeinsamkeiten**, auch über ihre Zugehörigkeit zum Adel hinaus. Zum Ersten sind beide äußerlich schön. Zum Zweiten besitzen beide Klugheit, gepaart mit Weltoffenheit und Humor. Die Klugheit ist bei Innstetten bildungsgesättigt und auch von systematischem Denken geprägt, bei Effi weniger, bei beiden erscheint die Klugheit aber derart ausgeprägt, dass sie in gewissem Maße über die Borniertheit vieler ihrer Standesgenossen erhaben sind – und sich auch deutlich erhaben fühlen. Dementsprechend können Effi und Innstetten durchaus witzige und interessante Gespräche miteinander führen (z. B. Kap. 9, 73). Zum Dritten schließlich verfügen beide über Standesbewusstsein und vor allem über einen großen gesellschaftlichen Ehrgeiz, Effi keinesfalls weniger als Innstetten (z. B. Rede Effi Kap. 4, 33 und 36f., Rede Mutter Kap. 5, 42, Rede Effi Kap. 10, 86 und 91, Verhalten Innstetten Kap. 13, 114, Rede Effi Kap. 15, 134, Rede Crampas Kap. 16, 148).

Allerdings überwiegen doch die **Gegensätze** zwischen den beiden Figuren, auch über den Alters- und Erfahrungsunterschied hinaus – Innstetten ist bei der Heirat 38, Effi 17 Jahre alt.

Innstetten ist ein Mensch, der feste Prinzipien (Befolgung gesetzlicher Regeln, militärische und Arbeitsdisziplin, moralischer Grundsätze) selbst vertritt und auch bei anderen für wichtig hält. Innstetten ist zudem passend zu seinen Prinzipien (z. B. Rede Niemeyer von Effi referiert Kap. 4, 36) und trotz seiner grundsätzlichen Fähigkeit zum Humor zumeist ernsthaft und insgesamt emotional gedämpft. Er ist zudem sehr verlässlich, kann militärischen Mut beweisen, arbeitet ausdauernd und stellt seine Arbeit als hoher Verwaltungsbeamter häufig vor die Wünsche seiner Frau (z. B. Rede Effi Kap. 1, 12, Verhalten Innstetten Kap. 13, 114f., Kap. 10, 87). Allerdings erschöpft sich sein Charakter nicht in seiner moralischen Festigkeit. Innstetten ist nicht nur nach Möglichkeit rücksichtsvoll gegenüber seinen Mitmenschen, er zeigt auch ‚Tiefendimensionen‘, die zu dem prototypischen Bild eines preußischen Beamten nicht unbedingt passen. Als junger Mann hatte Innstetten mit Effis Mutter eine „fast romantische“ Liebesgeschichte, deren Scheitern ihn so tief berührte, dass er Wohnort und berufliche Laufbahn änderte (Rede Effi Kap. 1, 11). Nun ist er immer wieder von Effi bezaubert, die von seinen Grundsätzen weit entfernt ist (Rede Innstetten Kap. 7, 61, Kap. 15, 137). Zudem hat er eine Vorliebe für die romantische Musik Wagners (Verhalten Innstetten, Erzähler Kap. 13, 222) und schließlich ein unklares Verhältnis zu Geistererscheinungen. In Handreichungen für den Unterricht wird es mitunter so dargestellt, dass er lediglich einen angeblichen Spuk zu seinem Vorteil nutzen würde, vor allem, um auf Effi ‚erzieherisch‘ einzuwirken. Das wird aber nur von Crampas so behauptet (Rede Crampas Kap. 16, 147) und schließlich von Effi mehr oder weniger geglaubt (Gedanken Effi Kap. 17, 149). Ob Innstetten selbst übernatürliche Erscheinungen für möglich hält, bleibt aber tatsächlich offen. Mehrdeutig bleibt Innstetten teilweise auch in seinen politischen Haltungen. Er ist ein Konservativer, und es deutet sich sogar an, dass er antisemitisch eingestellt sein könnte (Erzähler Kap. 13, 115); allerdings ist er durchaus kein platter Nationalist (Rede Innstetten Kap. 19, 174).

Effi dagegen zieht zwar gesellschaftliche Konventionen nicht in Zweifel, sie verfügt aber kaum über moralische Grundsätze, weder über die, für die ihr Mann lebt, noch über andere, und auch nicht über moralische Stärke. Sie ist lebhaft, anmutig und zumeist gut gelaunt. Sie wünscht sich ein Leben voller größerer und kleinerer äußerer Anregungen, Abwechslungen und ruhig auch einem gewissen Risiko (z. B. Rede Effi Kap. 4, 33 und 36f., Rede Mutter Kap. 5, 42, Rede Innstetten Kap. 16, 144 und Kap. 20, 183, Erzähler Kap. 20, 190). Effi ist zudem fantasievoll und leicht zu beeindrucken und wechselt schnell und bedenkenlos ihre Vorlieben, Stimmungen und Meinungen (Verhalten Effi Kap. 3, 20, Kap. 10, 88f., Kap. 21, 204, Kap. 7, 60, Rede Innstetten Kap. 10, 96, Kap 22, 210, Erzähler Kap. 11, 98). Interessen für Politik, Religion oder Wissenschaft hat sie offenbar nicht. Sie spielt zwar gut Klavier und hat eine Begabung für das Theaterspielen. Kunst interessiert sie aber höchstens, soweit sie ihrer unmittelbaren Unterhaltung dient, ohne größere Anstrengungen von ihr zu erfordern (z.B. Verhalten/Rede Effi Kap. 17, 153 f.).

Auch zu einer bestimmten Landschaft (Erzähler Kap. 36, 327) hat sie keine engere Beziehung, wenngleich sie sich gerne ausgiebig an der frischen Luft aufhält. Dagegen hat sie eine deutliche Vorliebe für schöne und luxuriöse Gegenstände (Erzähler Kap. 3, 24; die Mutter spricht gar von „Vergnügungssucht“, die auch Effi eingestanden habe, Kap. 5, 42). In den Augen ihres Ehemannes erscheint sie gerade durch die genannten Besonderheiten zumeist als reizend (Rede/Verhalten Innstetten Kap. 10, 96). Weniger wohlmeinende Standesgenossen halten sie jedoch für eine Atheistin oder zumindest für oberflächlich und desinteressiert an ‚großen Fragen‘ (Rede Figuren Kap. 9, 72).

Die beiden Figuren weisen also – von Innstettens ‚Tiefendimensionen‘ abgesehen – doch weitgehend **einseitige Eigenschaften** auf, und zwar solche, durch die sie klare Gegensätze bilden. In welchem Maße diese oppositionellen Eigenschaften jeweils angeboren und in welchem durch Erziehung beziehungsweise gesellschaftliche Konventionen geprägt sind, kann anhand des Textes nicht entschieden werden. Es lässt sich allerdings sagen, dass Effi und Innstetten mit ihren zentralen Eigenschaften zwar nicht durchgängig und widerspruchsfrei, aber doch zu größeren Teilen Geschlechtsrollenklischees entsprechen; insofern ist zu vermuten, dass sie durch die dargestellte Gesellschaft des Deutschen Kaiserreiches in ihren einseitigen Ausprägungen tendenziell bestärkt oder zumindest kaum korrigiert wurden. Dazu passend zitiert Effi zustimmend „Weiber weiblich, Männer männlich“, Kap. 1, 8).

Die **Einseitigkeit der Figuren** könnte an und für sich als problematisch verstanden werden, insbesondere weil sowohl die Überbewertung als auch das weitgehende Fehlen von moralischen Grundsätzen Schwierigkeiten auf dem Lebensweg erwarten lassen. Die Mutter Effis vermutet zudem bereits früh, dass die von ihr Effi unterstellte „Vergnügungssucht“ nicht von Innstetten befriedigt werden könne (Kap. 5, 42). Die Verbindung der beiden einseitigen und gegensätzlichen Figuren in einer engen Beziehung lässt allerdings zwei Vermutungen offen. Auf der einen Seite könnte angenommen werden, dass die Gegensätzlichkeit zu schweren dauerhaften Problemen oder sogar zu einem Scheitern der Beziehung führen muss. Die Gegensätzlichkeit könnte aber auch positiv gewendet werden; denn Innstetten hat, was Effi fehlt, und umgekehrt, und insofern könnten sich die beiden auch ergänzen. Für diese Auffassung spricht, dass Innstetten seine Ehe tatsächlich als „Glück“ empfindet (Rede Innstetten Kap. 27, 264). Effi nimmt die Verbindung zwar ambivalenter wahr, doch unter den günstigen Bedingungen nach dem Umzug nach Berlin ist sie mit ihr doch offenbar zufrieden (vgl. Erzähler Kap. 25, 249).

Zusammenfassung

Gemeinsame Eigenschaften Effi und Innstetten: äußerliche Schönheit, Zugehörigkeit zum Adel, Klugheit, Humor, Standesbewusstsein, großer gesellschaftlicher Ehrgeiz

Gegensätzliche Eigenschaften:

Innstetten: mittleres Alter, feste Prinzipien (Befolgung gesetzlicher Regeln, militärischer und Arbeitsdisziplin, moralischer Grundsätze), Ernsthaftigkeit, Fleiß, Ausdauer, Verlässlichkeit, Rücksichtnahme, aber auch: nicht eindeutige ‚Tiefendimensionen‘

Effi: Jugend, Prinzipienlosigkeit, Lebhaftigkeit, Anmut, Luxusliebe, Bedürfnis nach Anregungen und Unterhaltung, Imaginationsfähigkeit, Risikofreude, Wechselhaftigkeit

Deutende Ergänzung: die weitgehend gegensätzlichen Figuren werden sich in ihrer Ehe ergänzen; oder: sie müssen mit ihrer Ehe mehr oder weniger deutlich scheitern.

2.3 Didaktische Analyse

Die meisten Aspekte der Figurenanalyse sind zugleich für das Textverstehen bedeutsam und für eine Erschließung durch die Schüler angemessen, aber nicht zu schwierig. Allerdings sind die ‚Tiefendimensionen‘ von Innstettens Charakter schwerer zu erfassen; auf sie kann evtl. verzichtet werden, um die Arbeit für die Schüler nicht zu komplex werden zu lassen. Zudem kann zugunsten einer Beschränkung auf Kapitel 1-5 und Anfang 6 der Humor als gemeinsame Eigenschaft von Effi und Innstetten (die sich erst später deutlich zeigt) zunächst vernachlässigt und dann in Doppelstunde 3 angesprochen werden. Auch die Frage nach der Liebesfähigkeit der beiden Figuren muss noch nicht gestellt werden; denn sie soll in Doppelstunde 5 ausführlich behandelt werden. Das Standesbewusstsein der beiden Figuren kann, weil es für Innstetten nur schwer zu erkennen ist, vernachlässigt werden. Eine Anwendung der in der vorigen Doppelstunde wiederholten Begriffe zuverlässige bzw. unzuverlässige sowie direkte bzw. indirekte Informationen über Figuren dürfte für die Schüler immer noch eine Herausforderung darstellen; die entsprechende Nutzung ist aber aus sachlichen Gründen notwendig und kann zudem die Kompetenzen der Schüler im Bereich der Figurenanalyse entscheidend fördern.

Teilziele:

Im Einzelnen können die Schüler:

(1) zentrale Charaktereigenschaften der Figur Effi von Briest (bes. Freiheit von Prinzipien, Bedürfnis nach Vergnügen, gesellschaftlicher Ehrgeiz) erschließen;
(2) zentrale Charaktereigenschaften der Figur Geert Baron Innstetten (bes. Prinzipientreue, Pflichtbewusstsein, gesellschaftlicher Ehrgeiz) erschließen;
(3) dazu aus ‚Kernstellen‘ (Kap. 1–5 und 6 Anfang) relevante Textinformationen auswählen und sie als (eher) direkt/indirekt bzw. (eher) zuverlässig/unzuverlässig einordnen;
(4) auf dieser Grundlage Schlussfolgerungen auf innere Merkmale/Charaktereigenschaften ziehen und einschätzen, inwiefern diese Schlussfolgerungen Deutungen enthalten;
(5) die Eigenschaften der beiden Figuren miteinander vergleichen und neben wenigen Gemeinsamkeiten v.a. ihre Gegensätze benennen und erläutern.

2.4 Gestaltung: Erläuterungen und Vorschläge zur Nutzung der zentralen Impulse

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Hinführung** ▸ „In der Stunde … haben Sie eine erste Einschätzung der beiden Hauptfiguren Effi und Innstetten vorgenommen.“ ▸ **AUFGABE 1** ⇨ Rekapitulation: Ergebnisse zu Figuren/Std. 1 (ggf. Folie 1 und 2) ▸ alternativ: Präsentation der Ergebnisse der Umfrage aus vorangegangener Stunde (Folie 1) und Ergänzung: ▸ „Wir haben dann Aussagen zu äußeren und sozialen Merkmalen der beiden Figuren getroffen und vor allem Vermutungen zu ihren Charaktereigenschaften aufgestellt. Zudem haben wir geklärt, dass diese Vermutungen gewissen Einschränkungen unterliegen, weil sie weitgehend auf (eher) indirekten oder (eher) unzuverlässigen Textinformationen beruhen. Einigermaßen verlässliche Schlussfolgerungen über Charaktereigenschaften von Effi und Innstetten dürften aber, das hatten wir auch besprochen, z.B. dann möglich sein, wenn sich Rede oder Verhalten einer Figur und Kommentare einer anderen gegenseitig bestätigen.“ (Folie 2)	Lehrervortrag ggf. Folie: ‚Statistische‘ Auswertung Fragebögen Material/Folie 2: Tafelbild aus vorangehender Stunde
Erarbeitung I	**Eigenschaften von Effi und Innstetten (TZ 1 – 4)** ▸ Überleitung: „Auf jeden Fall müssen wir unsere bisherigen Vermutungen durch eine Untersuchung von umfassenderen Textteilen überprüfen und ergänzen, weil wir ja erst einen kleinen Textausschnitt – und zwar wenig systematisch – betrachtet hatten.“ ▸ **AUFGABE 2** ⇨ Untersuchung Eigenschaften Effi und Innstetten (Kap. 1–6 Anfang) ▸ Präsentation, Auswertung mit Diskussion (ggf. Einsatz von **Mat. 1**) ▸ Ergebnissicherung schriftlich (Beginn Tafelbild)	Textanalyse; Gruppenarbeit Ggf. Mat. 1 (Textstellen) Tafelbild
Erarbeitung II	**Vergleich der Figuren (TZ 5)** ▸ Überleitung: „Wir haben viel zu Effi und Innstetten herausgefunden; stimmt nun eigentlich die Annahme aus der letzten Doppelstunde, dass die beiden sehr verschieden sind?“ ▸ **AUFGABE 3** ⇨ gemeinsame/unterschiedliche Eigenschaften? ▸ Ergebnissicherung schriftlich ▸ **AUFGABE 4** ⇨ Sympathien für Figuren verändert? ▸ Unterrichtsgespräch ▸ schriftliche Ergebnissicherung (Ergänzung Tafelbild)	Unterrichtsgespräch Tafelbild

Aufgabe zur nächsten Stunde
Bei abschnittsweiser Lektüre: Lektüre Kap. 6 - 22 (‚Kessin-Zeit‘). - Als Übung für eine Klausur am Ende der Unterrichtseinheit böte sich an: Überarbeiten bzw. ergänzen Sie die Charakterisierung der Figur (Effi oder Innstetten), die Sie in ihrer Arbeitsgruppe *nicht* untersucht haben. Beachten Sie dazu wiederum die Kapitel 1–5 und 6 Anfang sowie die Arbeitsschritte: a) Auswahl zentraler Textinformationen, b) Einschätzung dieser Informationen als (eher) direkt/indirekt bzw. (eher) zuverlässig/unzuverlässig, c) Schlussfolgerungen auf Charaktereigenschaften, d) Einschätzung, inwiefern diese Schlussfolgerungen ‚objektive‘ Rekonstruktionen oder (auch) subjektive Deutungen sind.

Eigenschaften von Effi und Innstetten

Aufgabenset

Hinführung	**1.** In einer ersten Auseinandersetzung mit Effi und Innstetten haben Sie sich in einer Umfrage zu beiden geäußert und auch schon eine vorläufige Charakterisierung der Figuren vorgenommen. Erläutern Sie die Ergebnisse dieser ersten Auseinandersetzung mit Effi und Inn-stetten.
Erarbeitung I	**2.** Überarbeiten und ergänzen Sie Ihre vorläufige Charakterisierung. Untersuchen Sie dazu arbeitsteilig Kap. 1 – 5 und Anfang Kap. 6 („[…] genau Zeit und Stunde zu halten.“) unter der Fragestellung: Welche inneren Merkmale/Charaktereigenschaften weisen (1) Effi und (2) Innstetten auf? Gehen Sie folgendermaßen vor: a) Bestimmen Sie für die Beantwortung dieser Frage zentrale Textinformationen. b) Stellen Sie fest, ob es sich um (eher) direkte/indirekte bzw. (eher) zuverlässige/unzuverlässige Informationen handelt. c) Ziehen Sie aus den Informationen Schlussfolgerungen auf innere Merkmale/Charaktereigenschaften. d) Schätzen Sie ein, inwiefern diese Schlussfolgerungen ‚objektive‘ Rekonstruktionen oder (auch) subjektive Deutungen sind.
Erarbeitung II	**3.** Welche ihrer Eigenschaften haben Effi und Innstetten gemeinsam, welche stehen im Gegensatz zueinander? Nehmen Sie Markierungen in der Ergebnissicherung vor. **4.** Haben sich Ihre Sympathien für die Figuren nach der weiteren Klärung ihrer Charaktereigenschaften verändert? Nehmen Sie Stellung.

Material 1

Eigenschaften von Effi und Innstetten (Kap. 1 – 6 [Anfang]) Zentrale Textpassagen

Kapitel 1

[…] als die von ihrer Stickerei gerade wieder aufblickende Mama ihr zurief: »Effi, eigentlich hättest du doch wohl Kunstreiterin werden müssen. Immer am Trapez, immer Tochter der Luft. Ich glaube beinah, dass du so was möchtest.« / »Vielleicht, Mama. […]« (7, 1ff.)

[Effis Mutter] »Nicht so wild, Effi, nicht so leidenschaftlich. Ich beunruhige mich immer, wenn ich dich so sehe [...]« (7, 20f.)

[Effi über Innstetten] »[…] er ist Landrat, gute Figur und sehr männlich.« (8, 31f.)

[Effi über Innstetten] » […] Und gleich nach dem Kriege saß er wieder bei seinen Akten, und es heißt, Bismarck halte große Stücke von ihm und auch der Kaiser, und so kam es denn, dass er Landrat wurde, Landrat im Kessiner Kreise.« (12, 7ff.)

Kapitel 2

[Hulda zu Effi] »[…] Du sprichst wirklich wie ein Midshipman. Ich werde mich aber hüten, dir nachzuklettern, ich bin nicht so waghalsig. Jahnke hat ganz recht, wenn er immer sagt, du hättest zuviel von dem Bellingschen in dir, von deiner Mama her. […]« (14, 27ff.)

Frau von Briest aber, die unter Umständen auch unkonventionell sein konnte, hielt plötzlich die schon forteilende Effi zurück, warf einen Blick auf das jugendlich reizende Geschöpf, das, noch erhitzt von der Aufregung des Spiels, wie ein Bild frischesten Lebens vor ihr stand […] (17, 1ff.)

[Effis Mutter] »[…] Er ist freilich älter als du, was alles in allem ein Glück ist, dazu ein Mann von Charakter, von Stellung und guten Sitten, und wenn du nicht nein sagst, was ich mir von meiner klugen Effi kaum denken kann, so stehst du mit zwanzig Jahren da, wo andere mit vierzig stehen. […]« (17, 20ff.)

Kapitel 3

[Effi] »Gewiss ist es der Richtige. Das verstehst du nicht, Hertha. Jeder ist der Richtige. Natürlich muss er von Adel sein und eine Stellung haben und gut aussehen.« (20, 12f.)

An dem Besitze mehr oder weniger alltäglicher Dinge lag Effi nicht viel, aber wenn sie mit der Mama die Linden hinauf- und hinunterging und nach Musterung der schönsten Schaufenster in den Demuthschen Laden eintrat, um für die gleich nach der Hochzeit geplante italienische Reise allerlei Einkäufe zu machen, so zeigte sich ihr wahrer Charakter. Nur das Eleganteste gefiel ihr, und wenn sie das Beste nicht haben konnte, so verzichtete sie auf das Zweitbeste, weil ihr dies Zweite nun nichts mehr bedeutete. Ja, sie konnte verzichten, darin hatte die Mama recht, und in diesem Verzichtenkönnen lag etwas von Anspruchslosigkeit; wenn es aber ausnahmsweise mal wirklich etwas zu besitzen galt, so musste dies immer was ganz Apartes sein. Und *darin* war sie anspruchsvoll. (24, 1ff.)

Kapitel 4

[Effis Vater] »[…] Innstetten, unbestritten, ist ein famoses Menschenexemplar, Mann von Charakter und Schneid, aber die Briests – verzeih den Berolinismus, Luise – , die Briests sind schließlich auch nicht von schlechten Eltern. Wir sind doch nun mal eine historische Familie, lass mich hinzufügen Gott sei Dank, und die Innstettens sind es nicht; die Innstettens sind bloß alt, meinetwegen Uradel, aber was heißt Uradel? […]« (27, 1ff.)

[Effis Mutter] »[…] Und nun denkst du dir's ganz wundervoll, einen Bettschirm mit allerhand fabelhaftem Getier zu haben, alles im Halblicht einer roten Ampel. Es kommt dir vor wie ein Märchen, und du möchtest eine Prinzessin sein.« / Effi nahm die Hand der Mama und küsste sie. »Ja, Mama, so bin ich.« (31, 21)

[Effis Mutter über Innstetten] »[…] Denn er ist nicht nur ein Mann der feinsten Formen, er ist auch gerecht und verständig und weiß recht gut, was Jugend bedeutet. Er sagt sich das immer und stimmt sich auf das Jugendliche hin […].« (33, 11ff.)

[Effis Mutter] »Das sieht dir ähnlich. Und nun sage mir, wofür bist du denn eigentlich?« / »Ich bin [...] nun, ich bin für gleich und gleich und natürlich auch für Zärtlichkeit und Liebe. Und wenn es Zärtlichkeit und Liebe nicht sein können, weil Liebe, wie Papa sagt, doch nur ein Papperlapapp ist (was ich aber nicht glaube), nun, dann bin ich für Reichtum und ein vornehmes Haus […].« / »Sagst du das so bloß aus Übermut und Laune?« / »Nein, Mama, das ist mein völliger Ernst. Liebe kommt zuerst, aber gleich hinterher kommt Glanz und Ehre, und dann kommt Zerstreuung – ja, Zerstreuung, immer was Neues, immer was, dass ich lachen oder weinen muss. Was ich nicht aushalten kann, ist Langeweile.« (33, 19ff.)

Und während sie das sagte, warf sie sich heftig weinend vor der Mama auf die Knie und küsste ihre beiden Hände. / »Steh auf, Effi. Das sind so Stimmungen, die über einen kommen, wenn man so jung ist wie du und vor der Hochzeit steht und vor dem Ungewissen. Aber nun lies mir den Brief vor, wenn er nicht was ganz Besonderes enthält oder vielleicht Geheimnisse.« / »Geheimnisse«, lachte Effi und sprang in plötzlich veränderter Stimmung wieder auf. »Geheimnisse! Ja, er nimmt immer einen Anlauf, aber das meiste könnte ich auf dem Schulzenamt anschlagen lassen, da, wo immer die landrätlichen Verordnungen stehen. Nun, Geert ist ja auch Landrat.« (34, 12 ff.)

[Effis Mutter] »Das ist ein sehr hübscher Brief«, sagte Frau von Briest, »und dass er in allem das richtige Maß hält, das ist ein Vorzug mehr.« / »Ja, das rechte Maß, das hält er.« / »Meine liebe Effi, lass mich eine Frage tun; wünschtest du, dass der Brief nicht das richtige Maß hielte, wünschtest du, dass er zärtlicher wäre, vielleicht überschwänglich zärtlich?« / »Nein, nein, Mama. Wahr und wahrhaftig nicht, das wünsche ich nicht. Da ist es doch besser so.« / »Da ist es doch besser so. Wie das nun wieder klingt. […]. Liebst du Geert nicht?« / »Warum soll ich ihn nicht lieben? Ich liebe Hulda, und ich liebe Bertha, und ich liebe Hertha. Und ich liebe auch den alten Niemeyer. Und dass ich euch liebe, davon spreche ich gar nicht erst. Ich liebe alle, die‘s gut mit mir meinen und gütig gegen mich sind und mich verwöhnen. Und Geert wird mich auch wohl verwöhnen. Natürlich auf seine Art. Er will mir ja schon Schmuck schenken in Venedig. Er hat keine Ahnung davon, dass ich mir nichts aus Schmuck mache. Ich klettere lieber, und ich schaukle mich lieber, und am liebsten immer in der Furcht, dass es irgendwo reißen oder brechen und ich niederstürzen könnte. Den Kopf wird es ja nicht gleich kosten.« (35, 18ff.)

[Effis Mutter] »Und liebst du vielleicht auch deinen Vetter Briest?« »Ja, sehr. Der erheitert mich immer.« »Und hättest du Vetter Briest heiraten mögen?« »Heiraten? Um Gottes willen nicht. Er ist ja noch ein halber Junge. Geert ist ein Mann, ein schöner Mann, ein Mann, mit dem ich Staat machen kann und aus dem was wird in der Welt. Wo denkst du hin, Mama.« (36, 9ff.)

[Effi] »Sieh, Mama, dass er älter ist als ich, das schadet nichts, das ist vielleicht recht gut: Er ist ja doch nicht alt und ist gesund und frisch und so soldatisch und so schneidig. Und ich könnte beinah sagen, ich wäre ganz und gar für ihn, wenn er nur [...] ja, wenn er nur ein bisschen anders wäre.« / »Wie denn, Effi?« / »Ja, wie. Nun, du darfst mich nicht auslachen. Es ist etwas, was ich erst ganz vor kurzem aufgehorcht habe, drüben im Pastorhause. Wir sprachen da von Innstetten, und mit einem Male zog der alte Niemeyer seine Stirn in Falten, aber in Respekts- und Bewunderungsfalten, und sagte: ‚Ja, der Baron! Das ist ein Mann von Charakter, ein Mann von Prinzipien.‘« / »Das ist er auch, Effi.« / »Gewiss. Und ich glaube, Niemeyer sagte nachher sogar, er sei auch ein Mann von Grundsätzen. Und das ist, glaub ich, noch etwas mehr. Ach, und ich [...] ich habe keine. Sieh, Mama, da liegt etwas, was mich quält und ängstigt. Er ist so lieb und gut gegen mich und so nachsichtig, aber [...] ich fürchte mich vor ihm. « (36, 20 ff.)

Kapitel 5

[Effis Vater] »[…] Innstetten ist ein vorzüglicher Kerl, aber er hat so was von einem Kunstfex, und Effi, Gott, unsere arme Effi, ist ein Naturkind. Ich fürchte, dass er sie mit seinem Kunstenthusiasmus etwas quälen wird.« (39, 27ff.)

[Effis Mutter] »So geweckt und temperamentvoll und beinahe leidenschaftlich sie ist, oder vielleicht auch, weil sie es ist, sie gehört nicht zu denen, die so recht eigentlich auf Liebe gestellt sind, wenigstens nicht auf das, was den Namen ehrlich verdient. Sie redet zwar davon, sogar mit Nachdruck und einem gewissen Überzeugungston, aber doch nur, weil sie irgendwo gelesen hat, Liebe sei nun mal das Höchste, das Schönste, das Herrlichste. Vielleicht hat sie‘s auch bloß von der sentimentalen Person, der Hulda, gehört und spricht es ihr nach. Aber sie empfindet nicht viel dabei. Wohl möglich, dass es alles mal kommt, Gott verhüte es, aber noch ist es nicht da.«/ »Und was ist da? Was hat sie?«/ »Sie hat nach meinem und auch nach ihrem eigenen Zeugnis zweierlei: Vergnügungssucht und Ehrgeiz.“ / […] Denn so weich und nachgiebig sie ist, sie hat auch was Rabiates und lässt es auf alles ankommen.« (42,2 ff.)

[Effi über Innstetten im Brief an die Eltern] »[…] Er ist überhaupt sehr gerecht. Und vor allem ist er engelsgut gegen mich und gar nicht überheblich und auch gar nicht alt. […]« (44, 17f.)

Kapitel 6

Mitte November – sie waren bis Capri und Sorrent gekommen – lief Innstettens Urlaub ab, und es entsprach seinem Charakter und seinen Gewohnheiten, genau Zeit und Stunde zu halten. (45, 22)

TAFELBILD

EIGENSCHAFTEN VON EFFI UND INNSTETTEN
EFFI
GEERT
ÄUSSERE:
weiblich, jung, anmutig; attraktiv
männlich, mittleres Alter, schön
SOZIALE:
adlig, Eltern und Freundinnen
adlig, gute berufliche Position, ohne engere Familie
INNERE:
klug, temperamentvoll/übermütig, Bedürfnis nach Unterhaltung, fantasievoll, wechselhaft, risikofreudig, liebt luxuriöse Gegenstände, gesellschaftlicher Ehrgeiz
klug/gebildet, emotional gedämpft, zuverlässig, fleißig, ausdauernd, rücksichtsvoll, feste Prinzipien
Karrierestreben
(gemeinsame/ähnliche Eigenschaften blau, gegensätzliche rot)

4. Die Handlung I: Effi in Kessin – Ehe und Affäre

4.1 Hauptziel

Die Schüler können die ersten beiden zentralen Komplikationen Effis (‚Ehe-Komplikation‘ und ‚Liebhaber-Komplikation‘) einschließlich ihrer vorläufigen Lösungen bzw. Lösungen im Zusammenhang darstellen sowie v.a. unter Berücksichtigung der gegensätzlichen Charaktereigenschaften von Effi und Innstetten erklären.

4.2 Sachanalyse

I) Grobanalyse aller Komplikationen von Effi und Innstetten: In Folge der Eheschließung entstehen im Verlauf der Handlung ernste und nicht oder nicht vollständig positiv lösbare Komplikationen für die beiden Hauptfiguren. Für **Effi** sind das zunächst vor allem die Komplikationen Langeweile und Angst vor dem ‚Spukhaus‘, in dem sie leben muss, etwas später kommt die Komplikation Angst vor möglichen Folgen des von ihr begangenen Ehebruchs hinzu. Mit der Scheidung als tatsächlich eintretender Folge ergeben sich dann noch viel ernsthaftere Schwierigkeiten, vor allem Einsamkeit und verstärkte Langeweile, etwas später ergänzt um eine schwere Kränkung. **Innstettens** Komplikation ist zunächst eine Verletzung seiner Vorstellungen von gesellschaftlicher Ordnung, später der Verlust von Lebensfreude und Lebenssinn.

Eine enge **Verbindung der Handlungs- mit der Figurenanalyse** ergibt sich daraus, dass die Komplikationen und ihre Lösungen vor allem auf die – gegensätzlichen – Charaktereigenschaften der Hauptfiguren beziehungsweise einen Zusammenschluss der oppositionellen Figuren in einer Ehe zurückzuführen sind. Dazu treten für beide Figuren zu wenig oder nur scheinbar gut reflektierte Entscheidungen. Besonderheiten des gesellschaftlich-historischen Kontextes sind an einigen Stellen ebenfalls als Faktoren relevant, vor allem indem sie einige der nicht hinreichend reflektierten Entscheidungen sozusagen protegieren.

Zudem sind die **Komplikationen miteinander ‚verkettet‘**: Die Faktoren für Lösungen oder Lösungsversuche wirken als Faktoren für weitere Komplikationen.

II) Eine **nähere Untersuchung** von Textstellen kann die genannte Grobanalyse bestätigen und differenzieren.

Zunächst einmal ist allein **Effi** diejenige, für die sich Komplikationen entwickeln. Anders als mitunter dargestellt ist allerdings die Eheschließung an sich durchaus nicht ihr zentrales Problem. Ihre Eltern und die gesellschaftlichen Umstände legen ihr die Heirat zwar nahe, zwingen sie aber keinesfalls dazu und überreden sie nicht einmal. Es erscheint Effi vielmehr selbst als reizvoll, jung und vor ihren Freundinnen zu heiraten, und zwar – entsprechend ihren Eigenschaften Standesbewusstsein und Ehrgeiz – einen adligen, gutaussehenden Mann, dem eine große Karriere bevorsteht (Rede Effi Kap. 4, 36). Zwar kommt in ihr auch ein Gefühl von Furcht auf, doch ohne dass sie die Verlobung deshalb ernsthaft in Zweifel ziehen würde. Die Entscheidung für die Eheschließung wird von ihr weder emotional noch rational gründlich abgewogen. Dass sie tatsächlich wohl zu unbedacht erfolgte, wird erst ganz zum Schluss von Frau von Briest als Möglichkeit angesprochen. Diese mangelnde Reflexion passt durchaus zu Effis Charakter. Es muss aber berücksichtigt werden, dass ihre vernünftigen Eltern und insbesondere die psychologisch versierte Mutter – obgleich sie durchaus die Gefahren einer Ehe zwischen Innstetten und Effi erkennt – auch nicht wesentlich überlegter entscheiden.

(1) Effis ‚Ehe-Komplikation‘: Sehr früh schon zeigt sich allerdings, dass die Heirat – weil sie zwei sehr gegensätzliche Charaktere in eine sehr enge Verbindung bringt – problematische Folgen hat. Effi leidet zu Beginn ihrer Ehe zum Ersten an einer gewissen Angst und einem Fremdheitsgefühl gegenüber ihrem Ehemann, vor allem aufgrund seiner von ihr zugleich gefürchteten und bewunderten Prinzipientreue (Rede Effi Kap. 4, 36f., Kap. 24, 242). Schwerer wiegt jedoch zum Zweiten ihre Angst vor dem angeblichen Spuk in dem Haus, in dem sie leben muss, verstärkt durch ihre Imaginationsfähigkeit (Kap. 9, 83f., Kap. 10 Anfang bis 90). Zum Dritten und in engem Zusammenhang damit ergibt sich für Effi etwas später in gewissem Maße die Komplikation Ärger über ihren Mann; denn sie schenkt der Behauptung, dass er einen angeblichen Spuk nutze, um sie zu erziehen, zumindest einigen Glauben (Rede Crampas/Gedanken Effi Kap. 16, 148f.).

Zum Vierten und vor allem leidet Effi jedoch schlichtweg an Langeweile, verursacht in erster Linie ebenfalls durch einen Kontrast zwischen ihren Eigenschaften und denen ihres Ehemannes. Denn – wie es ihre Mutter schon vorausgesehen hat (Rede Mutter Kap. 5, 42) – sie hat ein ausgeprägtes Bedürfnis nach stetiger Unterhaltung, Anregung und wohl auch Huldigung ihrer Person, um das sich ihr auf seine Arbeit fokussierter Ehemann nur mitunter, nicht aber täglich kümmert (Gedanken Effi/Erzähler Kap. 13, 114f.). Dazu kommen allerdings noch die ungünstigen Umstände ihres Lebens in dem Badeort Kessin, der nur ein sehr eingeschränktes gesellschaftliches Leben und – bis auf den Apotheker

Gieshübler – keine interessanten Gesprächspartner zu bieten hat.
Effi versucht zunächst, ihre Komplikationen durch eine gewisse Unterwürfigkeit abzumildern, auch wenn sie sich gegen ihren Mann im Notfall durchaus zu wehren versteht (Rede Effi Kap. 10, 88f.). Nach der Geburt ihrer Tochter Annie gewinnt sie dann erheblich an ‚standing‘ gegenüber ihrem Ehemann. Durch den Umzug nach Berlin erfüllt sich schließlich nicht nur die Hoffnung auf eine Karriere, es lösen sich auch die Komplikationen Langeweile und Angst vor dem Spukhaus weitgehend, und zwar durch eine moderne neue Wohnung und einen passenden gesellschaftlichen Umgang (Rede Effi, referiert von Mutter Kap. 24, 242).
(2) Effis ‚Liebhaber-Komplikation‘: Allerdings hat sich zwischenzeitlich eine weitere Komplikation für Effi entwickelt, ein schlechtes Gefühl als Folge ihres Ehebruchs mit Crampas, durch den sie zwischenzeitlich ihre Komplikationen, vor allem die der Langeweile, abzumildern suchte. Major Crampas, neu angekommen in Kessin, hatte sie umworben, und sie mittelfristig keinen ernsthaften Widerstand geleistet, entsprechend den Auffassungen ihrer Mutter und ihres Mannes von ihrer mangelnden moralischen Standfestigkeit (Rede Innstetten Kap. 20, 183, Rede Mutter Kap. 24, 242). Wiederum erfolgte eine wichtige Entscheidung sozusagen ohne Entscheidung, durch ein ‚Hineinrutschen‘ ohne ernsthafte Reflexion, hier allerdings in einer sehr engen Anbindung an Effis Charaktereigenschaften.
Das schlechte Gefühl Effis ist durchaus nicht mit einem schlechten Gewissen zu verwechseln. Sie hasst die Lügen, mit denen sie ihr Abenteuer verbergen muss, und vor allem fürchtet sie sich vor den möglichen schlimmen Folgen. Dennoch bereut Effi, passend zu ihrem Charakter, ihr Handeln nicht ernsthaft. Es ergibt sich sogar eine – allerdings wohl nur vorübergehende – weitere Komplikation, insofern Effi die Nichtübereinstimmung ihrer moralischen Empfindungen mit gesellschaftlichen und religiösen Erwartungen an das Gewissen als problematisch wahrnimmt (Ende Kap. 24, 244-246). Das schlechte Gefühl wird jedoch insgesamt schwächer und verschwindet schließlich fast ganz, zunächst mit der durch den Umzug begünstigten Trennung von Crampas und dann mit dem Laufe der Zeit und den positiven Erfahrungen in Berlin (Zitat Rede Effi durch Mutter Kap. 24, 242, Kap. 25).

Zusammenfassung

Erste Komplikation Effi (‚Ehe-Komplikation‘): v.a. Langeweile, zudem Angst vor Spukhaus, auch Angst vor Ehemann, Ärger über Ehemann (Faktoren v.a.: nicht hinreichend abgewogene Eheschließung, gegensätzliche Charaktereigenschaften Effis und Innstettens, Leben in Provinz)
Wohl vorläufige positive Auflösung (Faktoren: Ehebruch – dahinter Charaktereigenschaften Effis, ‚Hineinrutschen‘), dann positive Auflösung (Faktor: neues Leben in Berlin)

Zweite Komplikation Effi (‚Liebhaber-Komplikation‘): Angst vor Folgen des Ehebruchs
Vorläufige weitgehend positive Auflösung (Faktoren: neues Leben in Berlin, Vergehen der Zeit), endgültige negative Auflösung (Faktoren: Aufdeckung Ehebruch – dahinter Zufall, Unvorsichtigkeit).

4.3 Didaktische Analyse

Die meisten Einzelaspekte der Feinanalyse zur Handlung sind für das Textverstehen bedeutsam und für eine Erarbeitung durch die Schüler angemessen schwierig. Effis Komplikationen Angst vor und Ärger über Ehemann (einschließlich der Frage, ob Innstetten wirklich an Spukerscheinungen glaubt oder sie nur ‚erzieherisch‘ nutzt) sind aber evtl. verzichtbar, damit die Analyse überschaubarer bleiben kann.

Teilziele:

Im Einzelnen können die Schüler:
(1) positive Aspekte der Beziehung von Effi und Innstetten benennen;
(2) Effis ‚Ehe-Komplikation‘, v.a. Langeweile und Angst vor Spuk, und ‚Liebhaber-Komplikation‘ sowie vorläufige Lösungen und Lösungen einschließlich des Zusammenhangs der Komplikationen darstellen;
(3) Effis erste beide Komplikationen und die (vorläufigen) Lösungen v.a. durch die gegensätzlichen Charaktereigenschaften von Effi und Innstetten (sowie durch nicht hinreichend reflektierte Entscheidungen und gesellschaftliche Konventionen) erklären.

4.4 Gestaltung

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Hinführung** ▸ **AUFGABE 1** ⇨ Erläuterung von zwei Zitaten: Aussagen von Effi zu Beginn und am Ende der Zeit in Kessin (‚entzückender‘ Beginn und Erleichterung über Ende) [Zitat 1: Kap. 6, S. 48, 41; Zitat 2: Kap. 21, S. 240, 8ff.] ▸ Ggf. lenkender Hinweis auf die ‚frühen‘ Schwierigkeiten von Effi in Kessin, falls die Schüleräußerungen einseitig auf die Affäre mit Crampas ausgerichtet sein sollten ▸ **AUFGABE 2** ⇨ Hypothesen: Charaktereigenschaften als Ursache der Schwierigkeiten? ▸ Diskussion und Ergebnissicherung mündlich	Unterrichtsgespräch
Erarbeitung I	**Positive Aspekte der Beziehung Effi – Innstetten (TZ 1)** ▸ Überleitung: „Effi ist, wie wir ihrer Äußerung entnehmen können, zu Beginn ihrer Zeit in Kessin fast euphorisch. Ist das sofort vorbei – oder nicht?“ ▸ **AUFGABE 3** ⇨ positive Aspekte der Beziehung in der Kessin-Zeit? ▸ ggf. lenkender Hinweis auf geistreiche Gespräche, (z.B. Auszug Kap. 9, S. 73, 31–75, 12: „Innstetten, in kurzem Hausrock […] und hing sich an seinen Arm“), Rücksichtnahme Innstettens auf Effi, zunehmende ‚Befugnisse‘ Effis, z.B. Wohnungssuche ▸ Ergebnissicherung mündlich	Unterrichtsgespräch evtl. Buch Auszug Kap. 9
Erarbeitung II	**Komplikationen Effi (TZ 2)** Überleitung: „Aber sicherlich: die Schwierigkeiten in der Beziehung überwiegen.“ ▸ **AUFGABE 4** ⇨ Untersuchung der Schwierigkeiten von Effi in Kessin ▸ vor Beginn der Untersuchung: Erläuterung Komplikationsstrukturen (Mat. 1) ▸ ggf. Hinweise zu den empfohlenen Textstellen: a) Kap. 9f.: Effis erste Nacht allein in Kessin mit ‚Erscheinung‘ des Chinesen und Gespräch mit Innstetten; b) Kap. 12: Effis Brief an die Mutter mit Auskünften über das Leben in Kessin c) Kap. 13: Effi bemerkt das Fehlen von „Huldigungen“ (S. 114, 14); c) Kap. 16/17: Crampas über ‚Spuk als Erziehungsmittel‘ von Innstetten und Reaktion Effi; d) Kap. 19/20: Effi mit Crampas beim Schloon, dann Gespräch mit Innstetten e) Kap. 21: Innstetten informiert Effi über Umzug nach Berlin; Erleichterung Effi f) Kap. 22: Effis Abschiedsbrief an Crampas vor der Abreise aus Kessin ▸ Präsentation und Diskussion der Ergebnisse, Ergebnissicherung schriftlich ▸ ggf. Ergänzung: Auflösung der Komplikationen in Berlin	Textanalyse, Gruppenarbeit, Schülervortrag Material 1: Schaubild Komplikationsstrukturen Tafelbild
Erarbeitung III	**Charaktereigenschaften als Faktoren für Komplikationen Effi? (TZ 3)** ▸ Überleitung ▸ **AUFGABE 5** ⇨ Charaktereigenschaften als zentrale Faktoren für die Komplikationen von Effi? ▸ ggf. Lenkung durch Hinweis auf Gegensätzlichkeit zentraler Eigenschaften von Effi und Innstetten ▸ Präsentation, Diskussion, Ergebnissicherung schriftlich	Unterrichtsgespräch Hefter

Aufgabe zur nächsten Stunde
Falls eine oder beide der folgenden Stunden zur Darstellung und zu den ‚Meeres-Szenen‘ mit Effi und Crampas ausgelassen werden oder zu einem späteren Zeitpunkt in der Einheit eingeplant sind: Bei abschnittsweiser Lektüre des Werkes: Lektüre Kap. 23 – 36.

Handlung I: Effi in Kessin – Ehe und Affäre

Aufgabenset

Hinführung

1. Zwei Aussagen von Effi zu Beginn und am Ende der Zeit in Kessin:

„Aber das ist ja entzückend, Geert. Du sprichst immer von einem Nest, und nun finde ich […] eine ganz neue Welt hier.“

„Mit einem Male aber glitt sie von ihrem Sitze vor Innstetten nieder, umklammerte seine Knie und sagte in einem Tone, wie wenn sie betete: ‚Gott sei Dank!‘“

(Effi am ersten Tag in Kessin und bei der Mitteilung, dass sie Kessin verlassen werde)

Was ist passiert, dass Effi ihre Ansicht so verändert hat? Erläutern Sie.

2. Stellen Sie erste Vermutungen an: Sind die von Ihnen erarbeiteten Charaktereigenschaften Ursachen für die veränderte Ansicht über das Leben in Kessin?

Erarbeitung I

3. Vor der Untersuchung der Schwierigkeiten, die Effi in ihrer Ehe während ihrer Zeit in Kessin hat, ist zu klären, ob denn in dieser Zeit alles schlecht war.

Lassen sich auch positive Aspekte der Beziehung von Effi und Innstetten finden? Tauschen Sie sich aus.

Erarbeitung II

4. Untersuchen Sie: Welche Komplikationen entstehen im Verlauf der Handlung für Effi bis zum Verlassen von Kessin? Welche Lösungen ergeben sich? Welche Faktoren sind für die Komplikationen und die Lösungen jeweils maßgeblich?

Berücksichtigen Sie dabei, dass es in komplexeren epischen Texten für eine Figur auch mehrere Komplikationen, vorläufige Auflösungen sowie Verkettungen von Komplikationen geben kann, z.B. indem der Faktor für die Auflösung einer Komplikation zum Faktor für eine neue Komplikation wird.

Sie können die folgenden Textstellen heranziehen:

- Kap. 9 bis Kap. 10 Anfang, S. 71, 6–89, 13 ([…] Der Bote wartet auf Antwort.“)
- Kap. 12, S. 109, 8 – 112, 27 („Kessin, 31. Dezember […] Deine Effi.“)
- Kap. 13, S. 114, 8–115, 10 (Effi war gerührt […] ohne sie recht zu erwidern.)
- Ende Kap. 16/ Anfang Kap 17, S. 149, 1–150, 14 („Gut denn […] der schließlich Innstetten nicht das Wasser reicht.“)
- Ende Kap. 19/Anfang Kap. 20, S. 181, 16 – 183, 17 („Effi.“ […] Spezialität.“)
- Kap. 21, S. 204, 21 – 205, 25 („Steh auf, Effi. […] „Gott sei Dank!“)
- Kap. 22, S. 212, 16 – 213, 13 (Effi ging wieder […] dein Latein her, Effi?“)

Erarbeitung III

5. Welche Rolle spielen Charaktereigenschaften als zentrale Faktoren für die Komplikationen? Diskutieren Sie.

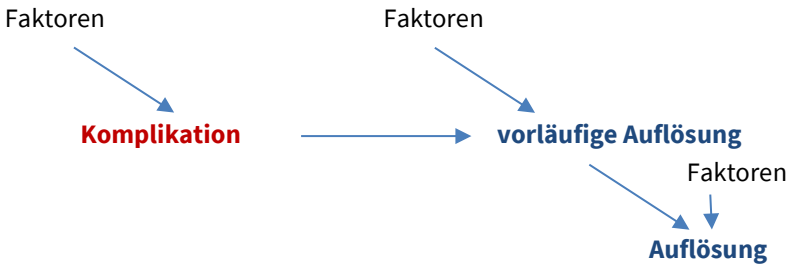
Material 1

INFO: Komplikationshandlungen

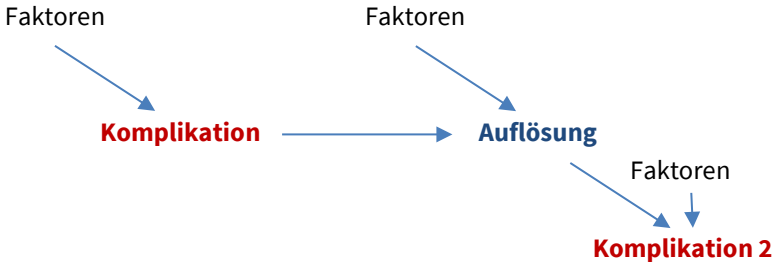
Typen von Komplikationshandlungen:

I. Einfache Komplikationshandlung einer Figur

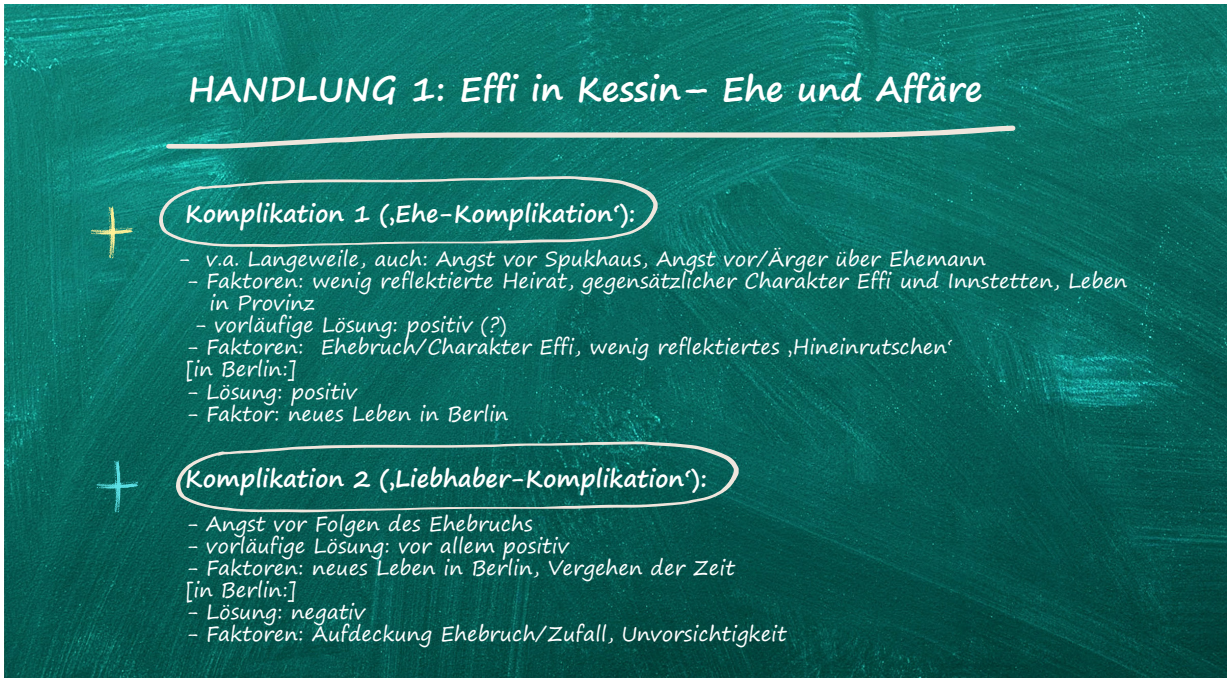
II. Komplexe Komplikationshandlungen einer Figur, Beispiel 1



III. Komplexe Komplikationshandlungen einer Figur, Beispiel 2



TAFELBILD


HANDLUNG 1: Effi in Kessin– Ehe und Affäre
Komplikation 1 (‚Ehe-Komplikation‘):
- v.a. Langeweile, auch: Angst vor Spukhaus, Angst vor/Ärger über Ehemann
- Faktoren: wenig reflektierte Heirat, gegensätzlicher Charakter Effi und Innstetten, Leben in Provinz
- vorläufige Lösung: positiv (?)
- Faktoren: Ehebruch/Charakter Effi, wenig reflektiertes ‚Hineinrutschen‘
[in Berlin:]
- Lösung: positiv
- Faktor: neues Leben in Berlin
Komplikation 2 (‚Liebhaber-Komplikation‘):
- Angst vor Folgen des Ehebruchs
- vorläufige Lösung: vor allem positiv
- Faktoren: neues Leben in Berlin, Vergehen der Zeit
[in Berlin:]
- Lösung: negativ
- Faktoren: Aufdeckung Ehebruch/Zufall, Unvorsichtigkeit

5. Vertiefung: Zur Darstellung – das szenische Erzählen

5.1 Hauptziel

Die Schüler können die Nutzung zentraler narrativer Darstellungsverfahren im Rahmen eines szenischen Erzählens darstellen und ihre Wirkung erläutern.

Ausgewählter Textausschnitt: Gespräch am Strand zwischen Innstetten, Crampas und Effi (Kap. 16)

5.2 Sachanalyse

„Effi Briest“ zeichnet sich durch einen markanten Erzählstil aus, durch ein weitgehend szenisches Erzählen. Diese Art des Erzählens ist dadurch geprägt, dass die Darstellung von Geschehnissen an eine szenische Darbietung auf der Theaterbühne erinnert. Der Erzähler verzichtet weitgehend auf die Darstellungsverfahren, die sein Erzählen von der Darbietung einer Handlung auf einer Bühne – Figuren handeln und sprechen – unterscheiden.

Die folgenden fünf Merkmale prägen die für „Effi Briest“ gewählte Form des szenischen Erzählens:

(1) Der **Erzähler**, der nicht an der Handlung teilnimmt, tritt darüber hinaus auch kaum persönlich in Erscheinung. Er ist als Person nicht greifbar und verzichtet zudem weitgehend auf Kommentare zur dargestellten Handlung. Eine der relativ seltenen Ausnahmen stellt der Ausruf „Arme Effi“ (S. 75) dar, mit dem der Erzähler Anteilnahme an Effis Schicksal zeigt (die jedoch nicht mit einer Parteinahme für Effi zu verwechseln ist). Die Zurückhaltung des Erzählers verlagert die Bewertung von Handlungen und Figuren auf die Ebene der Figuren. Seine „praktizierte Zurückhaltung“ hat zur Folge, „dass Bewertungen des Geschehens sowie Charakterisierungen der handelnden Figuren in wesentlichen Punkten figural erfolgen“ (Scheffel 2019, S. 227).

(2) Der Erzähler wird nicht als **Arrangeur** des Erzählten und schon gar nicht als Urheber des Erzählten wahrgenommen. Längere Rückblenden und Vorgriffe fehlen, das Geschehen wird, wie auf einer Bühne, fortlaufend erzählt, bisweilen auch mit einer Übereinstimmung von Erzählzeit und erzählter Zeit. Zudem werden der Entstehungs-, Schreib- und der Leseprozess nicht thematisiert (zu den wenigen Ausnahmen Zalesky 2004, 108–109), ebenso wenig wie die Fiktionalität der Erzählung. Zudem schwächen „die Zeitadverbien in Formulierungen wie »auch heute wieder« (5, 321), »Eben hatte sich Effi wieder erhoben« (6), oder »Schon im nächsten Augenblicke trat Effi [...] in den großen Gartensaal« (16) „das epische Präteritum und fördern den Eindruck einer unmittelbaren Gegenwart des Erzählten“ (Scheffel 2019, ebd.).

(3) **Erzählperspektive**: Die Perspektivierung ist zwar insgesamt nicht personal, weil wir mehr wissen als einzelne Figuren. Sie wirkt jedoch tendenziell personal, weil wir über weite Strecken nur den Wissensstand von Effi teilen. Ergänzt wird dieses Erzählen durch einige, zum Teil längere, Abschnitte, in denen Innstetten, Effis Eltern oder die Bediensteten von Effi und Innstetten ohne die Anwesenheit von Effi agieren. Allerdings ist der Standort des Erzählers auch hier eng an die jeweilige Szene gebunden und könnte „dessen leibliche Gegenwart im Kreis der Figuren“ suggerieren (ebd.); zumindest erscheint der Erzählperspektive als die eines in der Szene anwesenden Beobachters.

(4) Der Erzähler verzichtet weitgehend auf eine Wiedergabe von **Innensicht**. Das Innere der Figuren wird „nur zurückhaltend und jedenfalls nicht über die Grenze des sprachlich Bewussten hinaus geöffnet (so dass man z. B. so gut wie nichts über Effis ›wirkliche‹, aber nicht ausgesprochene Gefühle gegenüber ihrem Liebhaber Crampas erfährt)“ (Scheffel 2019, S. ebd.). Mitunter finden sich relativ kurze Gedankenzitate, die in erlebte Rede übergehen können (z. B. S. 205), darüber hinaus aber nur wenige längere ‚innere Monologe‘ der Figuren. Hervorzuheben sind hier „Effis Reflexionen über »die Schuld auf meiner Seele« (245) oder auch Innstettens ›Grausamkeit‹ (309) auf der einen Seite und auf der anderen Innstettens Überlegungen zur Frage seiner Schuld, unmittelbar nachdem er den Verführer seiner Frau im Duell erschossen hat (286–287)“ (Scheffel 2019, ebd.). Zumindest teilweise kann für diese ‚Monologe‘ gelten, dass sie „nach dem Modell des Bühnenmonologs angelegt sind. Sie werden in der Regel mit entsprechenden Inquit-Formeln wie »sagte sie« (96) oder »und sprach halblaut vor sich hin« (309) als eine Art Selbstgespräch eingeführt, in wohlgeordneter Sprache gehalten und sind zumeist an Konflikt- und Entscheidungssituationen gebunden.“ (Scheffel 2019, ebd.) Einen Sonderfall stellt das Schreiben von Briefen bzw. die Mitteilung von Briefen dar: Effis Brief

an die Mutter, in dem sie ihre Einschätzung ihrer Situation in Kessin recht präzise mitteilt, sowie die Briefe von Crampas an Effi, aus denen Innstetten in Auszügen mit „halblauter Stimme“ vorliest (S. 261). Die explizite Darstellung von Gedanken und Gefühlen wird ansonsten dem Gespräch überlassen.
(5) Von zentraler Bedeutung ist der Aspekt der **Redewiedergabe**: Gespräche bzw. Gesprächspassagen werden häufig in wörtlicher Rede dargestellt. Der Erzähler gibt sie also, scheinbar, unvermittelt wieder statt sie in Form von Redeberichten etc. zu raffen und auf diese Weise als Erzähler zu ‚bearbeiteten‘. Die Wirkung der Unmittelbarkeit der Gesprächswiedergabe wird noch dadurch gesteigert, dass der Erzähler über „längere Dialogpassagen hinweg auch auf verba dicendi verzichtet (so z. B. im Fall des über mehrere Seiten hinweg geführten Gesprächs von Effis Eltern am »Tag nach der Hochzeit«; 40–45; aus linguistischer Sicht dazu z. B. Yos 2003, besonders 366–367)“ (Scheffel 2019, ebd.).
Zur Wirkung bzw. **Funktion des szenischen Erzählens** in „Effi Briest“:
Das szenische Erzählen fördert den Eindruck von Unmittelbarkeit. „Zu den Folgen dieser Art von vermittelter Unmittelbarkeit zählt, dass auch für die Leserinnen und Leser die Illusion entsteht, nahezu körperlich in die erzählte Welt eingebunden zu sein“ (ebd.).
Dieser Eindruck von Unmittelbarkeit bzw. der Verzicht auf Mittelbarkeit insbesondere durch fehlende Kommentare des Erzählers bewirken darüber hinaus, „dass der Roman im Blick auf bedeutende Details der erzählten Welt sowie den Charakter und das Handeln seiner Figuren geradezu systematisch einen weiten Auslegungsspielraum eröffnet.“ (ebd.)

Zusammenfassung

Szenisches Erzählen:
(1) Erzähler nicht Teil der Handlung und kaum direkt durch Kommentare wahrnehmbar
(2) Erzähler nicht als Arrangeur des Erzählten wahrnehmbar (durch Rückblenden etc.)
(3) Perspektivierung nicht personal; an die jeweilige Situation gebunden (‚Beobachter‘)
(4) kaum Innensicht
(5) intensive Darstellung von Dialogen in direkter Rede

Die ausgewählte Textpassage mit dem Gespräch zwischen Innstetten, Crampas und Effi ist in hohem Maße durch die fünf genannten Merkmale geprägt:
(1) Der Erzähler weist kaum persönliche Züge auf; nur an einer Stelle findet sich eine knappe Erläuterung („Innsteten hielt nur einen seiner kleinen moralischen Vorträge“, Z. 30).
(2) Das Erzählte wirkt nicht arrangiert; das Geschehen wird fortlaufend erzählt.
(3) Die Perspektivierung ist nicht personal; der Eindruck einer ‚Beobachter-Perspektive‘ wird geschaffen, die Aufmerksamkeit wird zunächst auf Effi gerichtet, dann auf das Gespräch zwischen Innstetten und Crampas, dann wieder auf Effi.
(4) Es wird nur an einer Stelle ein knapper Hinweis auf das Innere einer Figur gegeben („weil er glaubte“, Z. 30).
(5) Im Zentrum des Textausschnitts steht die Wiedergabe eines Dialogs in direkter Rede.

5.3 Didaktische Analyse

Die genannten narrativer Verfahren lassen sich leicht im Textausschnitt nachweisen, wenn die entsprechenden narrativen Verfahren bekannt sind.
Allerdings ist das fortlaufende Erzählen anhand des begrenzten Textausschnitts kaum auffällig. Besonders bemerkenswert sind dagegen die Zurückhaltung des Erzählers, die ‚Beobachter-Perspektivierung‘ und die Darbietung direkter Rede bei weitgehendem Verzicht auf die Wiedergabe von Innensicht. Die entsprechenden vier Merkmale bieten sich deshalb für die Erarbeitung an.
Zudem ist das erzählerische Verfahren zusammenfassend als szenisches Erzählen zu erfassen und es sind Funktionen bzw. Wirkungen dieses Erzählens zu diskutieren.

Teilziele

Im Einzelnen können die Schüler:
(1) die Nutzung zentraler narrativer Verfahren darstellen (Erzähler, Perspektivierung, Innensicht, Wiedergabe von Dialogen);
(2) die Wirkung der Nutzung dieser Verfahren erläutern (szenisches Erzählen);
(3) die Folgen des szenischen Erzählens für die Deutungsoffenheit der Erzählung diskutieren.

5.4 Gestaltung des Unterrichts

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Hinführung** ▸ Präsentation Zitat (ggf. Tafelanschrieb) ▸ **AUFGABE 1** ⇨ Stellungnahme zum Zitat über Fontane ▸ ggf. Nachsteuerung: was gemeint mit „Erzähler vergisst“ und „wirklich die Leute handeln sieht und reden hört“? ▸ ggf. Nachsteuerung: Begründungen für Stellungnahmen ▸ **AUFGABE 2** ⇨ Vermutungen: Wie könnte der behauptete Effekt erzielt werden? ▸ Ergebnissicherung mündlich ▸ Thema der Stunde: Überprüfung der Vermutungen/Thesen	Unterrichtsgespräch Ggf. Tafelanschrieb
Erarbeitung I	**Erschließung Merkmale des Erzählens (TZ 1)** ▸ Überleitung ▸ **AUFGABE 3** ⇨ Bestimmung von Merkmalen des Erzählens (Mat. 1) (Mat. 2) ▸ Auswertung mit schriftlicher Ergebnissicherung (Tafelbild 1) ▸ **AUFGABE 4** ⇨ Auswertung der Ergebnisse/Beurteilung These (Mat. 2) ▸ Auswertung und Ergebnissicherung	Partnerarbeit, Unterrichtsgespräch Material 1: Textauszug Material 2: Aussagen Tafelbild 1
Erarbeitung II	**Erschließung: Wirkung der Darstellung (TZ 2)** ▸ Überleitung ▸ **AUFGABE 5** ⇨ Umschreiben einer Textpassage ▸ Umschreiben in Einzelarbeit ▸ Präsentation und Auswertung einzelner Texte ▸ Resümee ▸ **AUFGABE 6** ⇨ Ähnlichkeiten mit Drama oder Film? ▸ ggf. Nachsteuerung: Erläuterung einzelner Aspekte, insbesondere: Film/Drama und Erzähler, Innensicht und Redewiedergabe ▸ Ergebnissicherung mündlich	HPLU/Einzelarbeit, Unterrichtsgespräch Material 1: Textauszug
Erarbeitung III	**Folgen der Darstellung für Rezeption (TZ 3)** ▸ Überleitung ▸ **AUFGABE 7** ⇨ Darstellung und Folgen für das Verstehen? ▸ ggf. Nachsteuerung: welche Folgen für das Verstehen einzelner ‚schwieriger‘ Textpassagen kann der Verzicht auf einen Erzählerkommentar/auf Innensicht haben? ▸ Diskussion und Ergebnissicherung mündlich	Unterrichtsgespräch

Aufgabe zur nächsten Stunde:
Falls die folgende Stunde zu Effi am Meer ausgelassen oder zu einem späteren Zeitpunkt eingeplant ist: Bei abschnittsweiser Lektüre: Lektüre der Kapitel 23 – 36.

Zur Darstellung: Das szenische Erzählen

Aufgabenset

Hinführung	**1.** „Er [Fontane] schildert Menschen, Dinge und Schauplatz, dass man Schilderungen und Erzähler vergisst und wirklich die Leute handeln sieht und reden hört.“ [Kreuzzeitung 6.12.1895] Nehmen Sie Stellung: Trifft die These Ihrer Ansicht nach zu? **2.** Stellen Sie Vermutungen an: Wie könnte der behauptete Effekt ggf. erzielt werden?
Erarbeitung I	**3.** Bestimmen Sie Merkmale des Erzählens in der ausgewählten Textpassage. Nutzen Sie das Arbeitsblatt. **4.** Werten Sie Ihre Ergebnisse aus: Zwei Thesen: „Der Erzähler nutzt seine Möglichkeiten“ und „Der Erzähler verzichtet auf seine Möglichkeiten.“ Welcher These stimmen Sie eher zu?
Erarbeitung II	**5.** Schreiben Sie eine ausgewählte Passage aus dem Textausschnitt so um, dass sich das von Ihnen bestimmte Merkmalsprofil ‚umkehrt‘. Vergleichen Sie anschließend die Wirkung zwischen Original und neuer Fassung. **6.** Erinnert die Art des Erzählens in „Effi Briest“ an die Art des Erzählens in Dramen oder Spielfilmen? Diskutieren Sie.
Erarbeitung III	**7.** Welche Folgen hat die für „Effi Briest“ gewählte Art des Erzählens für das Verstehen der Erzählung? Was muss der Rezipient leisten? Diskutieren Sie.

Material 1

Effi, Crampas und Innstetten am Strand
Die Darstellung (Kap. 16) [143,11-145,5]

Effi war noch nie hier draußen gewesen, denn als sie vorigen November in Kessin eintraf, war schon Sturmzeit, und als der Sommer kam, war sie nicht mehr im stande, weite Gänge zu machen. Sie war jetzt entzückt, fand alles groß und herrlich, erging sich in kränkenden Vergleichen zwischen dem Luch und dem Meer und ergriff, sooft die Gelegenheit dazu sich bot, ein Stück angeschwemmtes Holz, um es nach links hin in die See oder nach rechts hin in die Kessine zu werfen. Rollo war immer glücklich, im Dienste seiner Herrin sich nachstürzen zu können; mit einemmal aber wurde seine Aufmerksamkeit nach einer ganz anderen Seite hin abgezogen, und sich vorsichtig, ja beinahe ängstlich vorwärts schleichend, sprang er plötzlich auf einen in Front sichtbar werdenden Gegenstand zu, freilich vergeblich, denn im selben Augenblicke glitt von einem sonnenbeschienenen und mit grünem Tang überwachsenen Stein eine Robbe glatt und geräuschlos in das nur etwa fünf Schritt entfernte Meer hinunter. Eine kurze Weile noch sah man den Kopf, dann tauchte auch dieser unter.

Alle waren erregt, und Crampas phantasierte von Robbenjagd und dass man das nächste Mal die Büchse mitnehmen müsse, »denn die Dinger haben ein festes Fell«.

»Geht nicht,« sagte Innstetten; »Hafenpolizei. «

»Wenn ich so 'was höre,« lachte der Major. »Hafenpolizei! Die drei Behörden, die wir hier haben, werden doch wohl untereinander die Augen zudrücken können. Muss denn alles so furchtbar gesetzlich sein? Gesetzlichkeiten sind langweilig.«

Effi klatschte in die Hände.

»Ja, Crampas, Sie kleidet das, und Effi, wie Sie sehen, klatscht Ihnen Beifall. Natürlich; die Weiber schreien sofort nach einem Schutzmann, aber von Gesetz wollen sie nichts wissen.«

»Das ist so Frauenrecht von alter Zeit her, und wir werden‘s nicht ändern, Innstetten.«

»Nein,« lachte dieser, »und ich will es auch nicht. Auf Mohrenwäsche lasse ich mich nicht ein. Aber einer wie Sie, Crampas, der unter der Fahne der Disziplin groß geworden ist und recht gut weiß, dass es ohne Zucht und Ordnung nicht geht, ein Mann wie Sie, der sollte doch eigentlich so 'was nicht reden, auch nicht einmal im Spaß. Indessen, ich weiß schon, Sie haben einen himmlischen Kehrmichnichtdran und denken, der Himmel wird nicht gleich einstürzen. Nein, gleich nicht. Aber 'mal kommt es.«

Crampas wurde einen Augenblick verlegen, weil er glaubte, das alles sei mit einer gewissen Absicht gesprochen, was aber nicht der Fall war. Innstetten hielt nur einen seiner kleinen moralischen Vorträge, zu denen er überhaupt hinneigte. »Da lob' ich mir Gieshübler,« sagte er einlenkend, »immer Kavalier und dabei doch Grundsätze.«

Der Major hatte sich mittlerweile wieder zurechtgefunden und sagte in seinem alten Ton: »Ja, Gieshübler; der beste Kerl von der Welt und, wenn möglich, noch bessere Grundsätze. Aber am Ende woher? warum? Weil er einen ‚Verdruss‘ hat. Wer gerade gewachsen ist, ist für Leichtsinn. Überhaupt ohne Leichtsinn ist das ganze Leben keinen Schuss Pulver wert.«

»Nun hören Sie, Crampas, gerade soviel kommt mitunter dabei heraus.« Und dabei sah er auf des Majors linken, etwas verkürzten Arm.

Effi hatte von diesem Gespräch wenig gehört. Sie war dicht an die Stelle getreten, wo die Robbe gelegen, und Rollo stand neben ihr. Dann sahen beide, von dem Stein weg, auf das Meer und warteten, ob die ‚Seejungfrau‘ noch einmal sichtbar werden würde.

Material 2

Effi, Crampas und Innstetten am Strand
Die Darstellung

1. Bestimmen Sie Merkmale des Erzählens in der ausgewählten Textpassage.

	Merkmale des Erzählens bzw. Möglichkeiten des Erzählers	ja	eher ja	eher nein	nein
1	Der Erzähler kommentiert das Geschehen.				
2	Der Erzähler arrangiert das Erzählte durch Vor- und Rückblenden.				
3	Der Erzähler nimmt die Perspektive einer Figur ein bzw. wechselt zwischen Perspektiven von Figuren.				
4	Der Erzähler bietet Innensicht der Figuren.				
5	Der Erzähler fasst Gesprächsbeiträge zusammen oder stellt sie in indirekter Rede dar.				

Begründen Sie Ihre Einschätzungen jeweils in knapper Form.

2. Werten Sie Ihre Ergebnisse aus:

Zwei Thesen: „Der Erzähler nutzt seine Möglichkeiten“ und „Der Erzähler verzichtet auf seine Möglichkeiten.“

Welcher These stimmen Sie eher zu? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

3. Schreiben Sie eine ausgewählte Passage aus dem Textausschnitt so um, dass sich das von Ihnen bestimmte Merkmalsprofil ‚umkehrt‘. Vergleichen Sie anschließend die Wirkung zwischen Original und neuer Fassung.

4. Erinnert die Art des Erzählens an die Art des Erzählens in Dramen oder Spielfilmen? Diskutieren Sie.

5. Welche Folgen hat die gewählte Art des Erzählens für das Verstehen der Erzählung: Was muss der Rezipient leisten? Diskutieren Sie.

TAFELBILD

VERFAHREN DER DARSTELLUNG IN “EFFI BRIEST”
+
- weitgehender Verzicht auf Kommentare des Erzählers
- kein merkliches ‚Arrangieren‘ der Erzählung
- Perspektivierung: Fokussierung auf jeweiliges Geschehen: ‚Beobachter‘
- kaum Innensicht
- ausführliche Wiedergabe von Dialogen in direkter Rede
= szenisches Erzählen
+
erfordert selbstständiges Verstehen/eigene Deutungen

6. Vertiefung: Zu Handlungsorten – Effi und Crampas am Meer

6.1 Hauptziel

Die Schüler können ausgewählte Szenen am Meer mit Blick auf Stationen der Beziehung zwischen Effi und Crampas erläutern und dabei den jeweiligen Beitrag des (Natur-)Raumes für eine Darstellung von Figuren und Handlung berücksichtigen.

6.2 Sachanalyse

(1) Spazierritte von Effi und Crampas Ende Oktober/Anfang November

Die Spazierritte finden in einer ‚stürmisch-lieblichen‘ Idylle am Strand und in den Dünen statt und sind „fast noch schöner“ als im Sommer. Der Strand bietet Effi und Crampas ein imposantes Schauspiel des Meeres („das Meer schäumte mächtig“, „lärmende Brandung“, „Wolkenmassen“ werden herangetrieben); Effi wird in der stürmischen Brise dargestellt: „der Schleier von Effis Reithut flatterte im Wind“; der begleitende Rollo spiegelt die Frische, die das Wetter auszeichnet: „Rollo jagte vorauf, dann und wann von der Gischt überspritzt“. Die Figuren, so scheint es, gehen ganz in der Natur auf.

Wenn „man“ dann „vom Meer fort, in die schutzgebenden Dünen oder noch besser in den weiter zurückgelegenen Kiefernwald einlenkte“, so ändert sich die Szenerie: es wird „still, Effis Schleier flatterte nicht mehr“, die beiden Figuren reiten nun „im Schritt“, es kommt zu einer körperlichen Nähe – „die Enge des Wegs zwang die beiden Reiter dicht nebeneinander – und vertrauliche Gespräche beginnen, wobei vor allem Crampas, „ein guter Causeur“, erzählt und Effi unterhält. Auf die stürmische Idylle am Strand folgt die liebliche Idylle in Dünen und Wald, und beide Naturräume haben zugleich die Funktion, die Gefühle und die Beziehung der Figuren zu spiegeln und sie zu befördern.

Das idyllische Miteinander von Effi und Crampas kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass Crampas zugleich kühl strategisch vorgeht, indem er im Verlauf des Gesprächs gezielt Zweifel an der Integrität von Innstetten schürt (durch die Behauptung, der ‚Chinesenspuk‘ werde von ihm als Disziplinierungsmittel gegenüber Effi eingesetzt). [Zitate Kap. 16, S. 145]

(2) Spazierritt von Effi und Crampas im November

Effi und Crampas richten sich im Anschluss an den letzten Ritt am Strand einen idyllischen Ort in den Dünen für das Picknick her. Der ausgewählte Platz erlaubt „durch eine schmale Dünenöffnung“ einen stimmungsvollen Blick auf das Meer: „Über das von den Sturmtagen her noch bewegte Meer goss die schon halb winterliche Novembersonne ihr fahles Licht aus, und die Brandung ging hoch.“ Der für das Picknick gewählte Platz ist einfach und naturnah: mit „einem äußerst primitiven Tisch […], zwei Pfosten mit einem Brett darüber.“ Der von Kruse gedeckte Tisch bietet ein übersichtliches, aber nicht einfaches Essen: „Teebrötchen und Aufschnitt von kaltem Braten“, dazu „Rotwein und neben der Flasche zwei hübsche, zierliche Trinkgläser“. Der gewählte Ort bietet Schutz vor dem Wind am Meer, nur „dann und wann kam ein Windzug und trieb den Schaum bis dicht an sie heran.“ Die Vegetation ist einfach, aber – auch im November – nicht farblos: „Strandhafer stand umher, und das helle Gelb der Immortellen hob sich, trotz der Farbenverwandtschaft, von dem gelben Sand, darauf sie wuchsen, scharf ab.“ Ein Gespräch beginnt: Effi übernimmt die Rolle der Hausfrau am Strand, die sich um das Essen kümmert bzw. Crampas das Essen präsentiert, Crampas antwortet mit einem Wortspiel leicht anzüglich und auf jeden Fall sehr vertraulich („Effi machte die Wirtin. »Es tut mir leid, Major, Ihnen diese Brötchen in einem Korbdeckel präsentieren zu müssen …« »Ein Korbdeckel ist kein Korb …«“), Effi übergeht diese Vertraulichkeit, weist sie aber auf diese Weise auch nicht zurück. Die friedlich-idyllische Naturszenerie spiegelt wiederum die zunehmend innige Beziehung zwischen Effi und Crampas und leistet ihr Vorschub. [Zitate Kap. 17, S. 154f.]

(3) Schlittenfahrt von Effi und Crampas am Schloon im Dezember

Auf der Rückfahrt von einer Festivität ergibt es sich zufällig, dass Effi und Crampas gemeinsam in einem Schlitten fahren und vor dem Schloon halten müssen. Es handelt sich um einen Wasserlauf von einem See zum Meer, der eine verborgene Gefahr darstellt. Der Wasserlauf ist nicht wild, die Schlitten können ungehindert an ihm entlangfahren; er wird schließlich aber gefährlich bzw. kann nicht überquert werden, weil er, mit den Augen nicht wahrnehmbar, den Strand unterspült.

Die Szenerie wird deshalb deutlicher durch ein anderes, sichtbares und sichtlich beeindruckendes Naturphänomen geprägt, durch „dunkle Waldmassen“. Sie sind zunächst eher Kulisse, dann jedoch begeben sich Effi und Crampas, die jetzt im Schlitten alleine sind, in diese „dichten Waldmassen“ um den Schloon zu umgehen. Dieser Wechsel der Umgebung hat sofort Rückwirkungen auf Effi: „Effi schrak zusammen.“ Die völlige Dunkelheit bestimmt nun ihre äußere Lage: „Bis dahin waren Luft und Licht um sie her gewesen, aber jetzt war es damit vorbei, und die dunklen Kronen wölbten sich über ihr.“ Effi verliert die Fassung und versucht vergeblich, wieder ‚zu sich zu kommen‘: „Ein Zittern überkam sie, und sie schob die Finger fest ineinander, um sich einen Halt zu geben Gedanken und Bilder jagten sich, und eines dieser Bilder war das Mütterchen in dem Gedichte, das die »Gottesmauer« hieß, und wie das Mütterchen, so betete auch sie jetzt, dass Gott eine Mauer um sie her bauen möge. Zwei, drei Male kam es auch über ihre Lippen, aber mit einemmal fühlte sie, dass es tote Worte waren.“ Effi ist überwältigt und möchte dieser Überwältigung trotz ihrer Furcht nicht entfliehen: sie „fürchtete sich und war doch zugleich wie in einem Zauberbann und wollte auch nicht heraus“. Als sich schließlich Crampas ihr zuwendet – „»Effi«, klang es jetzt leise an ihr Ohr, und sie hörte, dass seine Stimme zitterte.“ – und ihre Hand nimmt, die Finger löste, „die sie noch immer geschlossen hielt“, und „mit heißen Küssen“ überdeckt, da wehrt sie sich nicht: „Es war ihr, als wandle sie eine Ohnmacht an.“ Dieser Zustand endet erst mit dem Verlassen des dunklen Waldes: „Als sie die Augen wieder öffnete, war man aus dem Wald heraus, und in geringer Entfernung vor sich hörte sie das Geläut der vorauseilenden Schlitten.“ Auch hier haben Naturräume die Funktion, Gefühle der Figuren deutlich zu machen und zugleich zu fördern. Darüber hinaus erhalten Naturelemente nun einen allegorischen Charakter und entsprechend damit einer dem Poetischen Realismus oftmals zugeschriebenen Tendenz zu einer ‚symbolischen‘ Darstellung. Der Schloon könnte etwa auf verborgene Gefahren eines Untergangs verweisen, der Wald auf bedrohliche, aber auch faszinierende Impulse der Außenwelt oder des Inneren. [Zitate Kap. 19, S. 180f.]

(4) Abreise Effis aus dem Hafen von Kessin im Februar

Das Meer gehört in dieser Szene zur dargestellten Welt, denn das Schiff, das Effi betritt, liegt im Hafen von Kessin. Das Meer wird jedoch nicht eigens thematisiert; zur Kulisse der dargestellten Handlung werden vielmehr die Landungsbrücke und die Häuser am Hafen. Die Natur ist weder idyllisch noch stürmisch oder bedrohlich; eine gelbe Flagge wird genannt, die „schlaff in der stillen, etwas nebeligen Luft herniederhing.“ In dieser unromantischen Atmosphäre am Meer nimmt Effi Abschied von Crampas. Der Abschied fällt ruhig und angemessen dezent aus. Zugleich ist er aber auch emotional: Effi erschrickt beim Anblick von Crampas „und freute sich doch auch.“ Auch der Abschiedsgruß zeigt die innere Beteiligung der beiden Figuren: „Er seinerseits, in seiner ganzen Haltung verändert, war sichtlich bewegt und grüßte ernst zu ihr hinüber, ein Gruß, den sie ebenso, aber doch zugleich in großer Freundlichkeit erwiderte.“ Die vertraulichen Gespräche zwischen beiden sind vorbei, Effi schickt nur mit Blicken eine abschießende Botschaft: „dabei lag etwas Bittendes in ihrem Auge.“ Dann ist die ‚Affäre am Meer‘ beendet: „Dann ging sie rasch auf die Kajüte zu, wo sich Roswitha mit Annie schon eingerichtet hatte. Hier in dem etwas stickigen Raum blieb sie […]“.
Der Raum, der kein Naturraum mehr ist, trägt hier auch nicht zur Entwicklung der Beziehung bei, spiegelt aber wiederum die Gefühle der Figuren und den Stand ihrer Beziehung. Darüber hinaus hat der „etwas stickige“ Raum, in den Effi sich zurückzieht, wohl auch eine allegorische Funktion, indem er auf die Qualität von Effis zukünftigem Leben verweist. [Kap. 22, 213f.]

6.3 Didaktische Analyse

Die ausgewählten Szenen sind jeweils unter dem Aspekt der Beziehung zwischen Effi und Crampas zu erschließen. Die jeweilige Szenerie ist zu berücksichtigen, und zwar mit ihren jeweiligen Funktionen für die Darstellung von Handlung und Figuren. Die gemeinsamen Ausritte im Oktober und November können als Einheit behandelt werden, zumal die Funktionen des Naturraumes hier nahezu identisch sind. Die Allegorien, die sich in den weiteren Abschnitten finden, werden mit der in der Schule geläufigen Bezeichnung ‚Symbol‘ erfasst.
Eine Vertiefung ist erforderlich und zwar vor allem als Ergänzung zur Erschließung der Auszüge mit den Spazierritten. Das idyllische Miteinander von Effi und Crampas kann durch die Berücksichtigung des ‚strategischen‘ Verhaltens von Crampas in einem der ‚Strand-Gespräche‘ (s.o.) ergänzt werden.

Teilziele

Im Einzelnen können die Schüler:

(1) die allmähliche Annäherung zwischen Effi und Crampas in einer idyllischen Landschaft während der Spazierritte am Strand im Oktober und November erläutern und dabei den Naturraum (Meer

/Strand/Dünen) mit seiner Rolle für Handlung und Figuren (Spiegelung und Förderung von Gefühlen/Beziehung) berücksichtigen;
(2) die Idylle relativieren, indem sie sie mit Crampas‘ strategischer Kritik an Innstetten kontrastieren;
(3) die ‚Verführungs-Szene‘ am Schloon mit Fokus auf die Empfindungen und das Verhalten von Effi erläutern, dabei die Naturräume (Schloon, düsterer Wald) und mit ihrer Rolle für Handlung und Figuren (Spiegelung und Förderung von Gefühlen/Beziehung, symbolische Funktion) berücksichtigen;
(4) die ‚Abschieds-Szene‘ mit Fokus auf die ‚stille‘ Kommunikation zwischen Effi und Crampas erläutern und dabei den Raum (‚unromantischer‘ Hafen) mit seiner Rolle für Handlung und Figuren (Spiegelung von Gefühlen/Beziehung, symbolische Funktion der „etwas stickigen“ Kajüte) berücksichtigen;
(5) resümierend die Bedeutung der ‚Meer-Szenerien‘ für die unterschiedlichen Stadien der Beziehung zwischen Effi und Crampas erörtern.

6.4 Gestaltung des Unterrichts

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Hinführung** ▸ Präsentation der Bilder von Meer und Strand (Mat. 1) ▸ **AUFGABE 1** ⇨ ‚Passung‘ Bilder – eigene Vorstellungen ▸ Ergebnissicherung mit Hypothesen zu Effi und Crampas in unterschiedlichen ‚Meeres-Atmosphären‘	Unterrichtsgespräch Material 1: ‚Meer-Bilder‘
Erarbeitung I	**Die Spazierritte von Effi und Crampas (TZ 1)** ▸ Überleitung ▸ **AUFGABE 2** ⇨ Annäherung Effi und Crampas (Mat. 2) ▸ ggf. Nachsteuerung: welche Elemente der Natur werden angesprochen? ▸ ggf. Nachsteuerung: Erläuterung der Rede vom „Korb geben“ (Äußerung Crampas, Reaktion Effi) ▸ Auswertung ▸ **AUFGABE 3** ⇨ Crampas und die Thematisierung des Chinesenspuks (Mat. 2) ▸ Auswertung ▸ ggf. Nachlesen der ‚strategischen‘ Rede von Crampas über Innstetten ▸ schriftliche Ergebnissicherung (Beginn Tafelbild)	Partnerarbeit, Unterrichtsgespräch Material 2: Textauszüge Tafelbild 1
Erarbeitung II	**Die Kutschfahrt am Schloon und der Abschied im Hafen (TZ 2 und 3)** ▸ Überleitung ▸ **AUFGABE 4** ⇨ ‚Verführungs-Szene‘ am Schloon und Abschied am Hafen in Kessin (Mat. 2) ▸ Auswertung ▸ ggf. Nachsteuerung zur ‚Schloon-Passage‘ und zur ‚Hafen-Passage‘: Textstellen mit symbolischer Funktion: Angabe von Textstellen ▸ schriftliche Ergebnissicherung (Fortsetzung Tafelbild)	Partnerarbeit, Unterrichtsgespräch Material 2: Textauszüge Tafelbild 1
Erarbeitung III	**‚Meeres-Szenerien‘ und die Beziehung Effi – Crampas (TZ 4)** ▸ Überleitung ▸ **AUFGABE 5** ⇨ Bedeutung der ‚Meeres-Szenarien‘ für die Beziehung Effi – Crampas ▸ schriftliche Ergebnissicherung (Abschluss Tafelbild)	Tafelbild 1

Aufgabe zur nächsten Stunde:
Bei abschnittsweiser Lektüre: Lektüre der Kapitel 23 – 36.

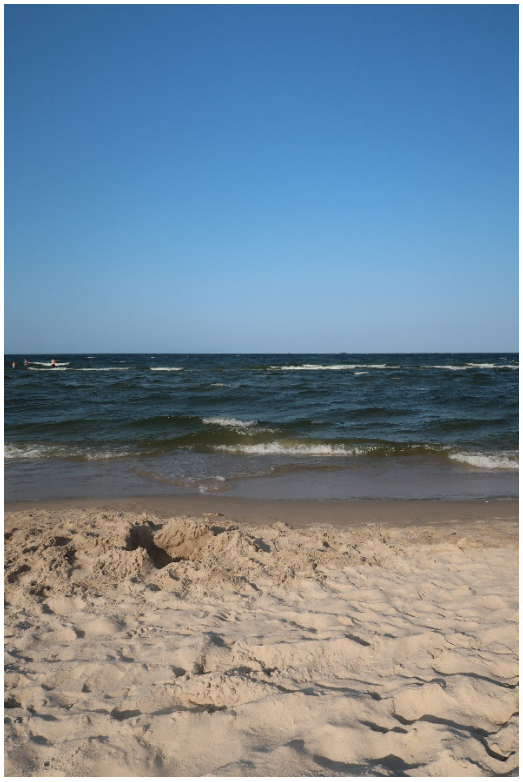
Effi und Crampas am Meer

Aufgabenset

Hinführung	**1.** Effi und Crampas haben sich öfter am Meer getroffen. Betrachten Sie die folgenden Bilder. Welches der Bilder passt am ehesten zu Ihren Vorstellungen von Effi und Crampas am Meer? Tauschen Sie sich aus.
Erarbeitung I	**2.** Untersuchen Sie die allmähliche Annäherung zwischen Effi und Crampas während der Spazierritte am Strand im Oktober und November und erläutern Sie, welche Rolle die Naturräume (Meer/Strand/Dünen) dabei spielen; **3.** Crampas spricht am Strand mit Effi auch über den Chinesen-Spuk. a) Was sagt Crampas über den Chinesen-Spuk und welche Absicht dürfte er damit verfolgen? b) Passt sein Verhalten zur ‚Strand-Idylle‘? Erläutern Sie.
Erarbeitung II	**4.** Untersuchen Sie arbeitsteilig: a) die ‚Verführungs-Szene‘ am Schloon mit Fokus auf die Empfindungen und das Verhalten von Effi. Erläutern Sie, welche Rolle die Naturräume (Schloon, Wald) dabei spielen. Berücksichtigen Sie auch mögliche symbolische Funktionen von Naturelementen. b) die ‚Abschieds-Szene‘ mit Fokus auf die ‚stille‘ Kommunikation zwischen Effi und Crampas. Erläutern Sie, welche Rolle der Raum (Hafen) dabei spielt. Berücksichtigen Sie auch mögliche symbolische Funktionen von Teilen des Raumes.
Erarbeitung III	**5.** Erörtern Sie: Welche Bedeutung haben die unterschiedlichen ‚Meeres-Szenerien‘ für die unterschiedlichen Stationen der Beziehung von Effi und Crampas?

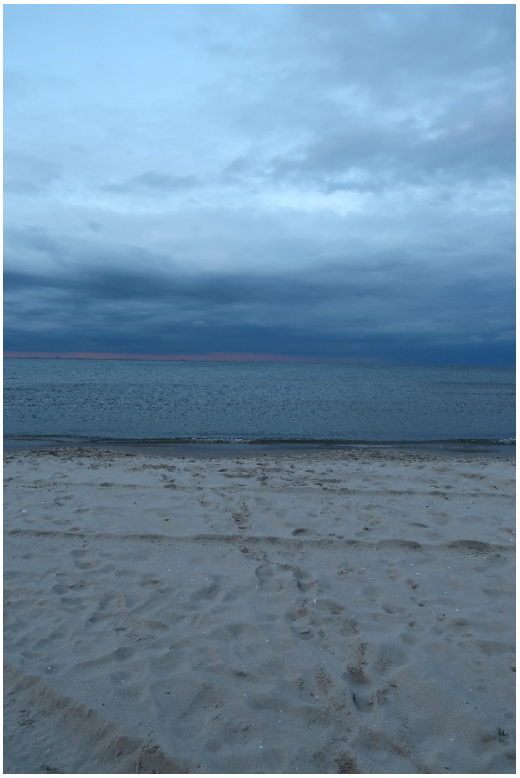
Material 1

Effi und Crampas
Strand-Szenen, Meeres-Impressionen

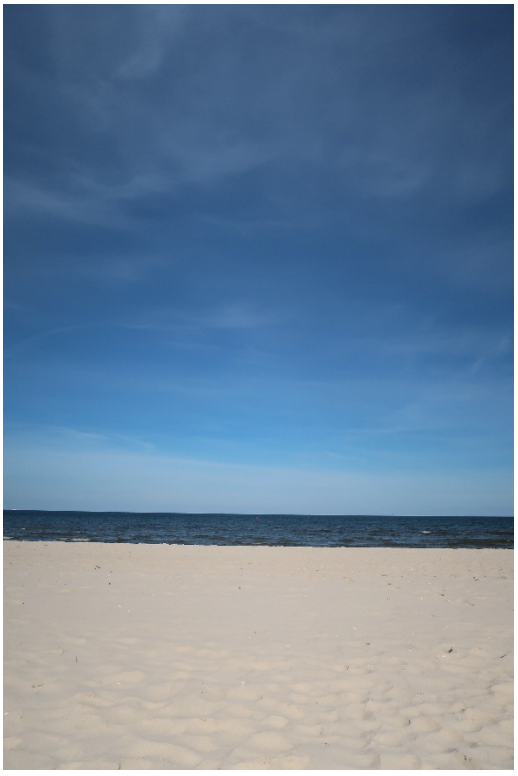


1

2



3



4

Material 2

Effi und Crampas am Meer

I. Die Spazierritte am Strand im Oktober und November (Kap. 16) [145,6–145,34; 148,9-12]

Ende Oktober begann die Wahlkampagne, was Innstetten hinderte, sich ferner an den Ausflügen zu beteiligen und auch Crampas und Effi hätten jetzt um der lieben Kessiner willen wohl verzichten müssen, wenn nicht Knut und Kruse als eine Art Ehrengarde gewesen wären. So kam es, dass sich die Spazierritte bis in den November hinein fortsetzten.

Ein Wetterumschlag war freilich eingetreten, ein andauern der Nordwest trieb Wolkenmassen heran, und das Meer schäumte mächtig, aber Regen und Kälte fehlten noch und so waren diese Ausflüge bei grauem Himmel und lärmender Brandung fast noch schöner, als sie vorher bei Sonnenschein und stiller See gewesen waren. Rollo jagte vorauf, dann und wann von der Gischt überspritzt, und der Schleier von Effis Reithut flatterte im Wind. Dabei zu sprechen war fast unmöglich; wenn man dann aber, vom Meer fort, in die schutzgebenden Dünen oder noch besser in den weiter zurückgelegenen Kiefernwald einlenkte, so wurd es still, Effis Schleier flatterte nicht mehr, und die Enge des Wegs zwang die beiden Reiter dicht nebeneinander. Das war dann die Zeit, wo man – schon um der Knorren und Wurzeln willen im Schritt reitend – die Gespräche, die der Brandungslärm unterbrochen hatte, wieder aufnehmen konnte. Crampas, ein guter Causeur, erzählte dann Kriegs- und Regimentsgeschichten, auch Anekdoten und kleine Charakterzüge von Innstetten, der mit seinem Ernst und seiner Zugeknöpftheit in den übermütigen Kreis der Kameraden nie recht hineingepasst habe, sodass er eigentlich immer mehr respektiert als geliebt worden sei.

[…]

»Und will er mich auch erziehen? Erziehen durch Spuk?«

»Erziehen ist vielleicht nicht das richtige Wort. Aber doch erziehen auf einem Umweg. «

II. Der letzte Spazierritt von Effi und Crampas im November (Kap. 17) [154,31–155,23]

Während dieser Worte waren sie, ganz wie's das Programm wollte, vom Strand her bis an eine schon halb im Schutz der Dünen aufgeschlagene Bank, mit einem äußerst primitiven Tisch davor, gekommen, zwei Pfosten mit einem Brett darüber. Kruse, der voraufgeritten, hatte hier bereits serviert; Teebrötchen und Aufschnitt von kaltem Braten, dazu Rotwein und neben der Flasche zwei hübsche, zierliche Trinkgläser, klein und mit Goldrand, wie man sie in Badeorten kauft oder von Glashütten als Erinnerung mitbringt.

Und nun stieg man ab. Kruse, der die Zügel seines eigenen Pferdes um eine Krüppelkiefer geschlungen hatte, ging mit den beiden anderen Pferden auf und ab, während sich Crampas und Effi, die durch eine schmale Dünenöffnung einen freien Blick auf Strand und Mole hatten, vor dem gedeckten Tisch niederließen.

Über das von den Sturmtagen her noch bewegte Meer goss die schon halb winterliche Novembersonne ihr fahles Licht aus, und die Brandung ging hoch. Dann und wann kam ein Windzug und trieb den Schaum bis dicht an sie heran. Strandhafer stand umher, und das helle Gelb der Immortellen hob sich, trotz der Farbenverwandtschaft, von dem gelben Sand, darauf sie wuchsen, scharf ab. Effi machte die Wirtin. »Es tut mir leid, Major, Ihnen diese Brötchen in einem Korbdeckel präsentieren zu müssen ...«

»Ein Korbdeckel ist kein Korb ...«

» ... indessen Kruse hat es so gewollt. Da bist du ja auch, Rollo. Auf dich ist unser Vorrat aber nicht eingerichtet. Was machen wir mit Rollo?«

III. Die Schlittenfahrt von Effi und Crampas am Schloon im Dezember (Kap. 19) [180,28–181,26]

Und so ging es denn im Fluge den beiden anderen Schlitten nach, immer dicht an dem Wasserlauf hin, an dessen anderem Ufer dunkle Waldmassen aufragten. Effi sah hinüber und nahm an, dass schließlich an dem landeinwärts gelegenen Außenrand des Waldes hin die Weiterfahrt gehen würde, genau also *den* Weg entlang, auf dem man in früher Nachmittagsstunde gekommen war. Innstetten aber hatte sich inzwischen einen anderen Plan gemacht, und im selben Augenblick, wo sein Schlitten die Bohlenbrücke passierte, bog er, statt den Außenweg zu wählen, in einen schmaleren Weg ein, der mitten durch die dichte Waldmasse hindurchführte. Effi schrak zusammen. Bis dahin waren Luft und Licht um sie her gewesen, aber jetzt war es damit vorbei, und die dunklen Kronen wölbten sich über ihr. Ein Zittern überkam sie, und sie schob die Finger fest ineinander, um sich einen Halt zu geben Gedanken und Bilder jagten sich, und eines dieser Bilder war das Mütterchen in dem Gedichte, das die »Gottesmauer« hieß, und wie das Mütterchen, so betete auch sie jetzt, dass Gott eine Mauer um sie her bauen möge. Zwei, drei Male kam es auch über ihre Lippen, aber mit einemmal fühlte sie, dass es tote Worte waren. Sie fürchtete sich und war doch zugleich wie in einem Zauberbann und wollte auch nicht heraus.

»Effi«, klang es jetzt leise an ihr Ohr, und sie hörte, dass seine Stimme zitterte. Dann nahm er ihre Hand und löste die Finger, die sie noch immer geschlossen hielt, und überdeckte sie mit heißen Küssen. Es war ihr, als wandle sie eine Ohnmacht an.

Als sie die Augen wieder öffnete, war man aus dem Wald heraus, und in geringer Entfernung vor sich hörte sie das Geläut der vorauseilenden Schlitten. Immer vernehmlicher klang es, und als man, dicht vor Utpatels Mühle, von den Dünen her in die Stadt einbog, lagen rechts die kleinen Häuser mit ihren Schneedächern neben ihnen.

IV. Der Abschied von Effi und Crampas im Hafen von Kessin im Februar (Kap. 22) [213,14–214,7]

Das Schiff, ein leichtes Segelschiff (die Dampfboote gingen nur sommers), fuhr um zwölf. Schon eine Viertelstunde vorher waren Effi und Innstetten an Bord; auch Roswitha und Annie.

Das Gepäck war größer, als es für einen auf so wenige Tage geplanten Ausflug geboten schien. Innstetten sprach mit dem Kapitän; Effi, in einem Regenmantel und hellgrauem Reisehut, stand auf dem Hinterdeck, nahe am Steuer, und musterte von hier aus das Bollwerk und die hübsche Häuserreihe, die dem Zuge des Bollwerks folgte. Gerade der Landungsbrücke gegenüber lag Hoppensacks Hotel, ein drei Stock hohes Gebäude, von dessen Giebeldach eine gelbe Flagge, mit Kreuz und Krone darin, schlaff in der stillen, etwas nebeligen Luft herniederhing. Effi sah eine Weile nach der Flagge hinauf, ließ dann aber ihr Auge wieder abwärts gleiten und verweilte zuletzt auf einer Anzahl von Personen, die neugierig am Bollwerk herumstanden. In diesem Augenblick wurde geläutet. Effi war ganz eigen zumut; das Schiff setzte sich langsam in Bewegung, und als sie die Landungsbrücke noch einmal musterte, sah sie, dass Crampas in vorderster Reihe stand. Sie erschrak bei seinem Anblick und freute sich doch auch. Er seinerseits, in seiner ganzen Haltung verändert, war sichtlich bewegt und grüßte ernst zu ihr hinüber, ein Gruß, den sie ebenso, aber doch zugleich in großer Freundlichkeit erwiderte; dabei lag etwas Bittendes in ihrem Auge. Dann ging sie rasch auf die Kajüte zu, wo sich Roswitha mit Annie schon eingerichtet hatte. Hier in dem etwas stickigen Raum blieb sie […].

TAFELBILD

SZENEN EINER BEZIEHUNG. EFFI UND CRAMPAS AM MEER
am Strand/ in den Dünen
(Spazierritte im Herbst)
am Schloon
am Hafen
zunehmende Vertrautheit zwischen Effi und Crampas in idyllischer Atmosphäre
‘Überwältigung’ Effis durch Landschaft und Crampas
unromantischer Abschied in trister Atmosphäre
‘Landschaft spiegelt Beziehung Effi – Crampas

7. Die Handlung II: Effi und Innstetten in Berlin und (wieder) in Hohen-Cremmen

7.1 Hauptziel

Die Schüler können die zentralen Komplikationen Innstettens und Effis ‚Scheidungs-Komplikation‘ einschließlich ihrer vorläufigen Lösungen bzw. Lösungen im Zusammenhang darstellen sowie v.a. unter Berücksichtigung der gegensätzlichen Charaktereigenschaften erklären.

7.2 Sachanalyse

Zur Grobanalyse der Handlung/Komplikation vgl. o. die Std. zu Effi in Kessin.

Feinanalyse: Die Komplikation Effis ‚Angst vor Folgen des Ehebruchs‘ wird schließlich negativ aufgelöst, und es entstehen zudem noch sehr viel **schwerere Komplikationen für Effi**, als Innstetten viele Jahre später durch einen dummen Zufall – und freilich auch durch Unvorsichtigkeit Effis – die Briefe findet, die Crampas ihr geschrieben hat, Crampas im Duell tötet und sich von Effi scheiden lässt. Schmerzlich für Effi ist als Folge der Scheidung – auch – die **Trennung von ihrem Kind**, weitaus schlimmer aber offenbar die **von ihren Eltern**. Die sichere Aussicht auf Trennung von ihrem Kind bringt sie nicht zum Weinen, wohl aber die Verstoßung durch die Eltern (Gedanken/Verhalten Effi Kap. 31, 286f.). Am allerschlimmsten aber ist wieder und nun verstärkt die Langeweile. Effi hat kaum Ideen für eine Beschäftigung oder für eine Aufnahme von Kontakten. Zu Einsamkeit und Langeweile kommt dann einige Jahre später noch ein Gefühl der starken Kränkung, gewendet in Hass und Verachtung gegen ihren Mann, die Gesellschaft und sogar gegen ihr Kind. Ihr Mann lässt zwar auf eine von Effi veranlasste Intervention der Ministerin hin ein Wiedersehen Effis mit Annie zu, doch kann sich das Kind der Mutter nicht öffnen (Kap. 33). Effi führt das darauf zurück, dass ihr Kind vom Vater entsprechend ‚abgerichtet‘ worden sei (Gedanken Effi Kap. 33, 309f.), und häufig wird das in Handreichungen für den Unterricht auch als Tatsache dargestellt. Tatsächlich kann diese Auffassung aber nicht als die einzig mögliche gelten. Es könnte beispielsweise auch sein, dass Annie bei dem Wiedersehen mit der seit drei Jahren abwesenden Mutter einfach nur eingeschüchtert ist.
Alle Komplikationen in Folge der Scheidung haben sicherlich Gründe in damaligen Konventionen adliger und bürgerlicher Schichten, die schuldig geschiedene Frauen isolierten. Aber auch Effis Eigenschaften dürften einen guten Teil zu den Schwierigkeiten beitragen. Denn die materiellen Bedingungen ihres Lebens sind durchaus erträglich. Sie kann aber offenbar einerseits mit einem Leben ohne Anregung und Unterhaltung von außen nichts anfangen und andererseits einen ‚Abstieg‘ in andere soziale Kreise nicht einmal erwägen.
Effi wird schließlich schwer krank, was allerdings von ihr wohl nicht als Komplikation empfunden wird. Jedenfalls ermöglicht ihr die Erkrankung schließlich eine Rückkehr zu Vater und Mutter. Dadurch und auch, weil Innstetten ihr den Hund Rollo zukommen lässt, werden die genannten Komplikationen abgemildert oder vielleicht sogar positiv gelöst. Das Fortschreiten von Effis Krankheit und ihr baldiger Tod könnten allerdings auch so verstanden werden, dass die Schwierigkeiten verdeckt dennoch weiterwirken.
Effis zentrale Komplikationen sind mit der Komplikationshandlung Innstettens verknüpft. **Innstettens Komplikationen** entstehen erst mit der zufälligen Aufdeckung des Ehebruchs; zuvor betrachtete er sich in seiner Ehe als glücklich. Ob seine ‚Tiefendimensionen‘ in dieses Glück eingezogen waren, mag bezweifelt werden. Auf jeden Fall lässt sich sagen, dass die Verbindung mit der wenig zu ihm passenden Effi von seiner Seite wohl ebenfalls sehr unreflektiert eingegangen wurde und von Anfang an ein von ihm zumindest undeutlich wahrgenommenes Konfliktpotenzial barg.
Innstettens Verletzung durch die Aufdeckung des Ehebruchs ist dann zwar auch persönlicher Art. Doch hat er keine Rachegefühle, und schlimmer als die Kränkung seines Ichs wiegt für ihn die Ehrverletzung, die er kaum persönlich, sondern vor allem im Sinne einer Störung der gesellschaftlichen Ordnung auffasst (Rede Innstetten Kap. 27, 264f.). Er meint, das Duell mit dem ehemaligen Geliebten seiner Frau und die Scheidung als gesellschaftlich etablierte Mittel der Auflösung wählen zu müssen und setzt seine Entscheidung auch konsequent in die Tat um (Kap. 27–28).
Diese Mittel der Lösung sind natürlich stark zeit- und schichtengebunden. Allerdings erscheint ihr Einsatz im Fall von Innstetten durchaus nicht als zwingend vorgegeben, sondern muss in hohem Maße auf seine Charaktereigenschaften zurückgeführt werden. Mehrere Figuren des Romans (z. B. Rätin Zwicker, Frau von Briest) erkennen die radikalen Ahndungen von Ehebruch beziehungsweise seine Folgen Duell und Scheidung als Konventionen und relativieren sie dementsprechend mehr oder weniger stark, darunter auch Innstetten selbst. In einer komplexen Argumentation überzeugt

er sich selbst und seinen besten Freund von der Notwendigkeit, die genannten Mittel dennoch – und obwohl es für ihn keinerlei äußere Nötigung dazu gibt – einzusetzen. Doch wirkt diese Argumentation nur oberflächlich folgerichtig, ist tatsächlich recht gezwungen und kann trotz ihrer Ausführlichkeit wohl nicht als ein angemessenes Durchdenken der Situation gelten. Sie dient offenbar vor allem dazu, eine schon feststehende Entscheidung zugunsten von Innstettens übermäßigem Bedürfnis nach gesellschaftlicher und moralischer Ordnung zu rechtfertigen. Innstetten zieht seine Entscheidung dann nachträglich auch wieder in Zweifel (Gedanken Innstetten Kap. 29, 272f.), weil er das Prinzip der Verjährung womöglich nicht hinreichend bedacht habe.
Als Motivation für das Duell ist allerdings auch eine mögliche finale Strukturierung von Teilen der Handlung mit zu bedenken; denn Crampas sieht seinen Tod durch eine Kugel schon früh voraus, und der Ausgang des Duells scheint für die Beteiligten von vornherein klar zu sein.
Durch die von Innstetten gewählten Mittel der Auflösung entstehen dann neue Komplikationen nicht nur für Effi, sondern auch für ihn. Er kann **keinen Lebenssinn und keine Lebensfreude** mehr wahrnehmen (Gedanken Innstetten Kap. 29, 272f., Kap. 35, v.a. Rede Innstetten 322). Zum einen hat er zumindest in Ansätzen ein schlechtes Gewissen, weil er Crampas tötete (Rede Innstetten Kap. 35, 323). Zum anderen und wohl vor allem ist Innstetten wegen der Trennung von Effi unglücklich (Gedanken Innstetten Kap. 29, 272f.). Sogar die zuvor so wichtige Karriere erscheint ihm nun als bloß scheinhaftes Glück (Gedanken Innstetten Kap. 35, 320f.). Eine positive Lösung gibt es für Innstetten nicht, er kann sein Unglück nur durch eine Art Resignation abmildern.

Zusammenfassung

Komplikationen Effi (Teil 2):
Dritte Komplikation: v.a. Langeweile, Trennung von Eltern, Kränkung (Faktoren: Scheidung – zgl. Faktor für Auflösung von Innstettens erster Komplikation - , Charaktereigenschaften Effis, gesellschaftliche Strukturen)
Wohl weitgehend positive Auflösung (Faktoren: Krankheit, Rückkehr zu den Eltern, Charaktereigenschaften Effis)

Komplikationen Innstetten:
Erste Komplikation: Verletzung der Ehre bzw. gesellschaftlichen Ordnung (Faktoren: wohl wenig reflektierte Eheschließung, Ehebruch und zufällige Aufdeckung, Charaktereigenschaften Innstettens, gesellschaftliche Normen)
Weitgehend positive Auflösung (Faktoren: Duell, Scheidung – dahinter Charaktereigenschaften Innstettens, gesellschaftliche Normen, nur scheinbar gründlich reflektierte Entscheidung).
Zweite Komplikation: Verlust von Lebensfreude und Lebenssinn (Faktoren: identisch mit Faktoren für Lösung der ersten Komplikation)
Weitgehend negative Auflösung

Die Komplikation der beiden Figuren und die Lösungen sind vor allem auf ihre (gegensätzlichen) Charaktereigenschaften zurückzuführen. Zu wenig oder nur scheinbar gut abgewogene Entscheidungen sowie gesellschaftliche Normen treten hinzu. Letztere leisten einigen der zu wenig abgewogenen problematischen Entscheidungen Vorschub.
Die Komplikationen der beiden Figuren sind jeweils miteinander und mit den Komplikationen des Partners ‚verkettet‘ (Faktoren für Lösungen oder Lösungsversuche von Komplikationen führen zu neuen Komplikationen).

7.3 Didaktische Analyse

Die meisten Einzelaspekte der ‚Feinanalyse‘ zur Handlung sind für das Textverstehen bedeutsam und für eine Erarbeitung durch die Schüler angemessen schwierig; der Zusammenhang der Handlungselemente dürfte durch seine Komplexität allerdings eine Herausforderung darstellen.
Die kritische Haltung von Nebenfiguren zum Duell und zu einer strengen Verurteilung von Ehebruch muss nicht unbedingt einbezogen werden.

Die Schüler können:

(1) Effis Komplikation ‚Folgen der Scheidung‘ (v.a. Trennung von Eltern/Langeweile/Kränkung) mit Faktoren und Lösung darstellen;
(2) Innstettens erste Komplikation (‚Verletzung‘) und ihre Lösung durch die gegensätzlichen Charaktereigenschaften von Effi und Innstetten (sowie durch zeit- und schichtenspezifische Konventionen und eine nur scheinbar gut reflektierte Entscheidungsfindung) erklären;
(3) den Zusammenhang der Komplikationen Effis und Innstettens einschließlich ihrer (vorläufigen) Lösungen sowie den Faktoren für Komplikationen und Lösungen darstellen;
(4) die Analyse von Faktoren für Komplikationen und Lösungen deutend vertiefen, indem sie Zusammenhänge zwischen Charaktereigenschaften der Hauptfiguren, zu wenig reflektierten Entscheidungen und gesellschaftlichen Konventionen diskutieren.

7.4 Gestaltung

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Hinführung** ▸ „Sie haben bereits die Komplikationen von Effi in Kessin mit ihren teils vorläufigen Lösungen und den Faktoren analysiert. Nach der Entdeckung der Briefe von Crampas in Berlin verändert sich für Effi und Innstetten das Leben völlig. Am Schluss des Romans sprechen die beiden wie folgt jeweils über sich: ▸ **AUFGABE 1** ⇨ Zitate: Vergleich und Stellungnahme (überraschendes Ende?) (Zitate S. 323; S. 328) ▸ Aspekt Medien: evtl. alternativ zur digitalen Präsentation: Tafelanschrieb ▸ Auswertung mit Entwicklung von Hypothesen	Unterrichtsgespräch ggf. Folie Zitate-Präsentation per Beamer o.ä.
Erarbeitung I	**Komplikationen Effi und Innstetten nach der Zeit in Kessin (TZ 1-2)** ▸ Überleitung: „Wir werden nun untersuchen, was in Berlin und Hohen-Cremmen vorgefallen ist, so dass es zu diesen Urteilen von Effi und Innstetten kommt.“ ▸ **AUFGABE 2** ⇨ Untersuchung der Komplikationen a) Effi und b) Innstetten (a) Textstellen Effi: (1) Reflexion über Schuld durch Crampas-Affäre; (2) unbeschwertes Leben in Berlin; (3) Lektüre des ‚Abschieds-Briefs‘ von den Eltern; (4) Langeweile in Berlin; (5) Treffen mit Annie; (6) versöhnlich gestimmtes Gespräch mit Mutter vor Tod; (b) Textstellen Innstetten: (1) Duell-Gespräch mit Wüllersdorf; (2) Gespräch mit Wüllersdorf über Verlust von Lebensfreude ▸ Präsentation, Diskussion, Ergebnissicherung schriftlich ▸ optional: **Mat. 1** (Zeittafel) kann zur Verfügung gestellt werden: Orientierung für Abfolge von Geschehnissen (kann als Hilfe für Komplikationsanalysen genutzt werden, durch Anstreichungen etc.) ▸ ALTERNATIAVE: Verzicht auf arbeitsteilige Erarbeitung (ggf. Zusatzstunde)	Textanalyse; arbeitsteilige Gruppenarbeit, Unterrichtsgespräch *Medien:* Tafelbild 1 Material: ‚Effi-Kalender‘
Erarbeitung II	**Zusammenhänge der Komplikationen (TZ 3)** ▸ Überleitung: „Wir haben bereits Zusammenhänge zwischen den unterschiedlichen Komplikationen der gesamten Handlung angesprochen.“ ▸ **AUFGABE 3** ⇨ Darstellung der Zusammenhänge der Komplikationen in einem Schaubild ▸ Auswertung: Präsentation, Diskussion und Entwicklung Tafelbild 2	Textanalyse, Gruppenarbeit, Unterrichtsgespräch Tafelbild 2
Erarbeitung III	**Eigenschaften und gesellschaftliche Konventionen (TZ 4)** ▸ Überleitung: „Die gegensätzlichen Eigenschaften von Effi und Innstetten spielen, das hat Ihre Textuntersuchung eindeutig ergeben, eine große Rolle für die Entstehung ihrer Komplikationen sowie für Lösungsversuche und Lösungen. Vereinzelt haben Sie auch bereits weitere Faktoren angesprochen, deren Bedeutung wir nun insgesamt klären wollen.“ ▸ **AUFGABE 4** ⇨ Informationen zu gesellschaftlichen Verhältnissen: Duellwesen und Ehe/sexuelle Moral ▸ kurze Internetrecherche (mit Angabe zeitlicher Begrenzung); alternativ kurzer Lehrervortrag zum Thema sexuelle Moral und Duellwesen im Kaiserreich ▸ **AUFGABE 5** ⇨ Rolle der genannten gesellschaftlichen Faktoren für die Handlung ▸ Ggf. lenkender Impuls: „In welcher Beziehung stehen gesellschaftliche Konventionen zu den Charaktereigenschaften von Effi und Innstetten?“ ▸ Ggf.: „Hätten Effi und Innstetten Alternativen für ihre problematischen Entscheidungen (Heirat, Ehebruch, Duell/Scheidung) gehabt?“	Unterrichtsgespräch ggf. Tafelbild 2

Aufgabe zur nächsten Stunde (optional):
Stellen Sie Effis Komplikationen und deren vorläufige Lösungen bzw. Lösungen vom Beginn ihrer Ehe bis zu den ersten Jahren ihres Lebens in Berlin in Form eines Schrifttextes dar. Berücksichtigen Sie dabei Charaktereigenschaften als Faktoren sowie weitere Faktoren und zudem die Verkettung der Komplikationshandlungen.

Die Handlung II: Effi und Innstetten in Berlin und (wieder) Hohen-Cremmen

Aufgabenset

Hinführung	**1.** „[…] nichts gefällt mir mehr […] Mein Leben ist verpfuscht.“ (Innstetten) – „Dass ich noch so glücklich sein könnte […] vor einem Jahr hätte ich’s nicht gedacht“ (Effi) Vergleichen Sie diese Aussagen und nehmen Sie Stellung zu der Frage, ob der Ausgang der Handlung für Effi und Innstetten als überraschend zu betrachten ist. Berücksichtigen Sie Eigenschaften der Figuren.
Erarbeitung I	**2.** Untersuchen Sie den Roman arbeitsteilig unter den folgenden Aspekten: Welche Komplikationen entstehen im Verlauf der Handlung nach der Übersiedlung nach Berlin a) für Effi und b) für Innstetten? Welche Lösungen ergeben sich? Welche Faktoren sind für die Komplikationen und die Lösungen jeweils maßgeblich? Beziehen Sie auf jeden Fall Charaktereigenschaften als zentrale Faktoren ein. a) Zu Effi: Berücksichtigen Sie in Ihrer Untersuchung: - das Leben mit Innstetten in Berlin - die Folgen der Briefe-Entdeckung für Effi und ihre Reaktionen (erste Reaktionen und weiteres Leben in Berlin) - das Leben nach der Rückkehr nach Hohen-Cremmen. Sie können die folgenden Textstellen heranziehen: • Ende Kap. 24, S. 245,3-246,35 (Und mit einem Male […]) • Kap. 25, S. 248,3–249,35 (Innstetten war ernsthaft gewillt …und wurde Traum) • Kap. 31, S. 285,30-287,19 ([…] darin sich ihr Herz erleichterte) • Kap. 32, S. 298, 1–300, 11 (Wenige Tage […]es wird sich schon was finden.“) • Ende Kap. 33, S. 308, 20–310, 10 („Das glaub ich […] wie leblos.) • Kap. 36, S. 329,26-331,31 (Frau von Briest schob […] „Ruhe. Ruhe.“) b) Zu Innstetten: Berücksichtigen Sie in Ihrer Untersuchung: - die Reaktion auf die Entdeckung der Briefe - das Duell und die Folgen für das weitere Leben in Berlin Sie können folgende Textstellen heranziehen: • Kap. 27, S. 258,26–267,6 (Innstetten und Anni […] in Kessin“) • Kap. 35, S. 321, 31–322, 21 (Als er ihn gelesen […] nicht so lächerlich wäre.“)
Erarbeitung II	**3.** Stellen Sie die Komplikationen des Romans, die vorläufigen Lösungen und die Lösungen sowie die Faktoren für Komplikationen und Lösungen in einem Schaubild dar. Berücksichtigen Sie dabei die Verkettungen der Komplikationen für Effi und Innstetten sowie die Zusammenhänge zwischen den Komplikationshandlungen der beiden Figuren.
Erarbeitung III	**4.** Häufig sind die Schwierigkeiten von Effi und Innstetten in der Forschung auch auf gesellschaftliche Ursachen zurückgeführt worden. Informieren Sie sich arbeitsteilig in knapper Form zum Thema sexuelle Moral und Duellwesen im Kaiserreich. **5.** Die gegensätzlichen Eigenschaften von Effi und Innstetten haben Sie in Ihrer Erschließung der Komplikationen berücksichtigt. Diskutieren Sie: Welche Rolle spielen die die oben genannten gesellschaftlichen Faktoren?

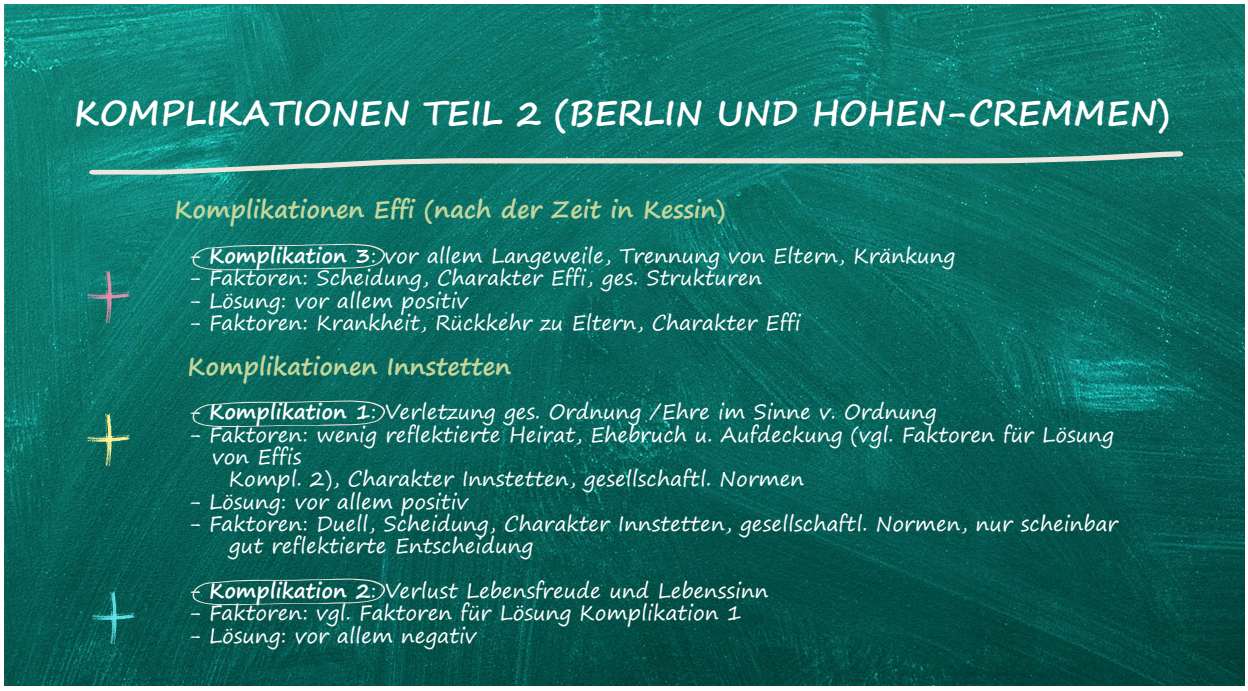
Material 1

„Effi Briest“-Kalender

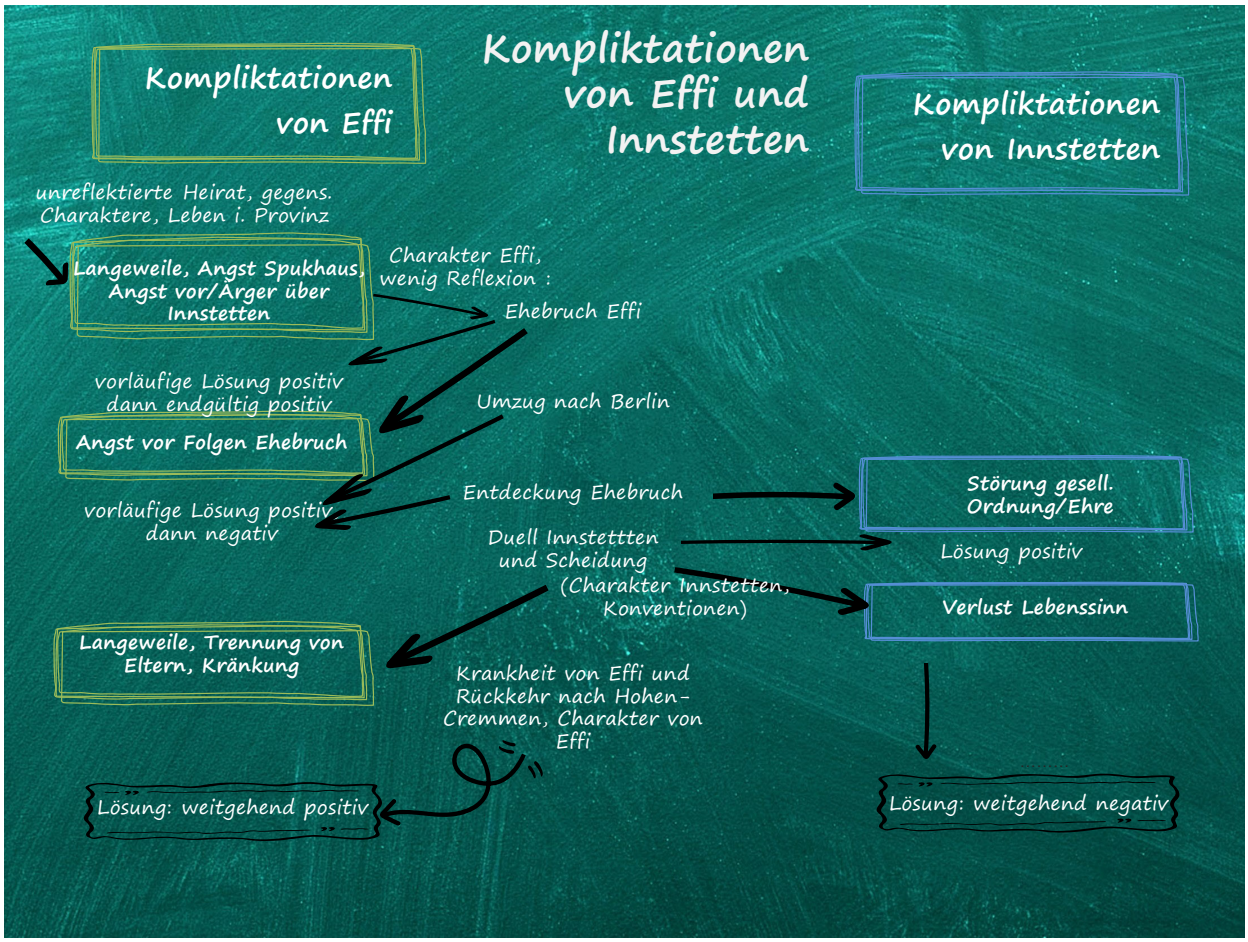
Die Handlung beginnt im Sommer 1878 (vgl. insbesondere den Hinweis im Roman auf ein Attentat, das Karl Eduard Nobiling am 2. Juni 1878 auf Kaiser Wilhelm I. verübt hatte); ein Jahr später kommt die Tochter von Effi zur Welt (1879) und zehn Jahre später sieht Effi ihre Tochter wieder (1889). Im darauffolgenden Jahr stirbt Effi (1890). Die Handlung umfasst also zwölf Jahre. Im Einzelnen verhält es sich wie folgt:

Jahr	Datum	Handlung
1878	Sommer	Effi in Hohen-Cremmen bei ihren Eltern; Verlobung mit Innstetten
	3.10.	Hochzeit in Hohen-Cremmen, anschließend Hochzeitsreise nach Italien
	14.11.	Ankunft Effis und Innstettens in Kessin; dann erste Antrittsbesuche
	2.12.	letzter Antrittsbesuch
	14.12.	Innstetten bei Bismarck eingeladen; Effi fürchtet sich im Haus
	15.12.	Liederabend mit Marietta Trippelli bei Gieshübler
	31.12.	Silvesterball
1879	April	Ankunft Crampas (mit Familie) in Kessin
	Juni	Einstellung von Roswitha als Kindermädchen
	3.7.	Geburt von Annie
	15.8.	Taufe von Annie; erste Annäherung zwischen Effi und Crampas
	Sommer	Effi mit Annie und Roswitha in Hohen-Cremmen
	Herbst	Ausritte von Effi mit Innstetten und Crampas, später nur mit Crampas
	November	letzter Ausritt von Effi und Crampas
	Dezember	Aufführung des Lustspiels „Ein Schritt vom Wege“
	27.12.	Schlittenfahrt nach Uvagla, Rückfahrt mit Umweg; Beginn der Affäre
	31.12.	Einladung durch Gieshübler zum Silvesterball
1880	Januar/Feb.	heimliche Treffen zwischen Crampas und Effi
	Feb./März	Effi in Berlin, Suche nach einer Wohnung
	1.4.	Dienstantritt von Innstetten als Ministerialrat in Berlin
	August	Urlaubsreise nach Rügen, dann nach Dänemark
	September	Effi bis zum Hochzeitstag in Hohen-Cremmen
1886	Juni/Juli	Effi zur Kur nach Schwalbach und nach Ems
	Juli/Aug.	Entdeckung der Briefe von Crampas durch Innstetten; Duell
	August	Effi allein in Berlin (Trennung von Innstetten, Annie und Eltern)
1889	Sommer	Wiedersehen Effis mit Annie
	Herbst	Effi wieder (mit Roswitha) in Hohen-Cremmen bei den Eltern
1890	Mai	Krankheit Effis; Innstetten Ministerialdirektor
	August	Tod von Effi in Hohen-Cremmen
	September	Gespräch der Eltern Effis über Effi und eigene mögliche Versäumnisse

TAFELBILD 1



TAFELBILD 2



8. Die „rechte Liebe“ und die Frage nach einer Entwicklung der Figuren

8.1 Hauptziel

Die Schüler können auf textanalytischer Grundlage eine zumindest eingeschränkte Liebesfähigkeit als Gemeinsamkeit der beiden Figuren erörtern und (mit eher negativem Ergebnis) diskutieren, ob sich die beiden Figuren im Verlauf der Handlung charakterlich entwickeln.

8.2 Sachanalyse

Auf Grundlage der Handlungsanalyse bietet sich eine vertiefte Figurenanalyse an. Von besonderem Interesse sind die Fragen nach der **Entwicklung oder Nichtentwicklung der Figuren** sowie nach ihrer **Liebesfähigkeit oder -unfähigkeit**. Mit Hilfe einer Grobanalyse lässt sich das Folgende umreißen: Weder Effi noch Innstetten zeigen eine deutliche (positive) Entwicklung, und es lässt sich eine zentrale Gemeinsamkeit der beiden weitgehend kontrastiven Figuren feststellen, nämlich eine zumindest stark eingeschränkte Liebesfähigkeit.
Eine Feinanalyse kann diese Feststellungen näher begründen und differenzieren, zum ersten für **Innstetten**. Effi sagt gegen Ende ihres Lebens, dass sie ihrem Mann vergeben habe und dass er „so edel“ war „wie jemand sein kann, der ohne rechte Liebe ist“ (Kap. 36, 331). Das scheint zunächst in Widerspruch zu den Gefühlen Innstettens zu stehen, der durchaus meint, seine Frau zu lieben (Erzähler Kap. 13, 114) und sogar nach der Entdeckung des Ehebruchs sagt, er „liebe sie noch“ (Rede Innstetten Kap. 27, 264f.). Doch lässt sich dieser Widerspruch aufheben durch die Deutung, dass Innstettens Liebe zwar wohl stärker ist als von Effi vermutet, aber dennoch nicht ganz die „rechte“. Denn sie ist stark erotisch geprägt (Gespräch Innstetten/Effi Kap. 15, 136f.), zudem mit Besitzansprüchen versehen (Rede Innstetten Kap. 7, 61) und muss immer wieder und schließlich endgültig hinter seinen Prinzipien Pflichterfüllung und Ordnungsliebe zurückstehen. Andere Arten von Liebe, etwa zu seiner Tochter oder seinen Mitmenschen, zeigt Innstetten jedenfalls nicht in besonderem Maße. Von einer Entwicklung Innstettens kann dann trotz seiner Zweifel an Duell und Scheidung höchstens sehr eingeschränkt die Rede sein. Er relativiert innerlich seine Prinzipien, die er über die Liebe stellte, nur in einem gewissen Maße und bleibt ihnen in seinem äußeren Verhalten vollständig verhaftet (Kap. 35).
Dass Innstetten in seiner Jugend einmal stärker und auf andere Art liebesfähig war, deutet sich in seiner unglücklichen Liebesgeschichte mit Effis Mutter an. Mit der Verbindung zu Effi kann er solche Potenziale aber jedenfalls nicht wieder aktivieren; ob das in einer anderen Beziehung möglich gewesen wäre, muss vollständig offenbleiben.
Auch wenn **Effi** am Ende ihres Lebens scheinbar wissend und ihren Mann abwertend von der „rechten Liebe“ spricht, zeigt sie in ihrer eigenen Liebesfähigkeit aber ebenfalls deutliche Einschränkungen. Während Innstetten immerhin eine tiefgehende Liebesgeschichte erlebt hat, kennt Effi die Liebe zu einem Partner fast gar nicht. Ihren Mann liebt Effi kaum, hat allerdings lange Zeit eine große Achtung vor ihm (Rede Effi Kap. 33, 309f., Rede Vater Kap. 24, 240). Aber auch Crampas wird von Effi keinesfalls geliebt, wie sie selbst sehr klar sieht (Gedanken Effi Kap. 33, 309f.). Der Roman legt zudem die Deutung nahe, dass sie an dem für sie wirklich passenden Mann einfach nichtachtend vorbeigegangen ist, nämlich an ihrem Vetter Briest.
Ihre Mutter erklärt Effis Haltung folgendermaßen: „sie gehört nicht zu denen, die so recht eigentlich auf Liebe gestellt sind, wenigstens nicht auf das, was den Namen ehrlich verdient. Sie redet zwar davon, sogar mit Nachdruck und einem gewissen Überzeugungston, aber doch nur, weil sie irgendwo gelesen hat, Liebe sei nun mal das Höchste, das Herrlichste, das Schönste […]“ (Rede Mutter Kap. 5, 42).
Mit Effis Liebesfähigkeit in anderen Bereichen verhält es sich auf den ersten Blick anders; denn es wird ihr sowohl von ihrer Mutter als auch vom Erzähler „Herzensgüte“ zugeschrieben (Erzähler Kap. 1, 7, Rede Mutter Kap. 24, 240). Nun ist sie auch tatsächlich in der Regel freundlich zu ihren Mitmenschen, und das Dienstmädchen Roswitha und der Hund Rollo hängen sehr an ihr.
Doch legt der Roman – entgegen einem verbreiteten positiven Effi-Bild – auch deutliche Relativierungen ihrer „Güte“ nahe. Insbesondere gibt es entsprechende Hinweise in Effis Verhalten gegenüber Roswitha (vgl. Ende Kap. 21). Effi begeht wiederholt Ehebruch mit Crampas. Als sie von einem dieser ‚Spaziergänge‘ zurückkommt, beobachtet sie Roswitha bei einem Flirt mit dem verheirateten Kruse und macht ihr Vorwürfe. Roswitha erzählt Effi dann auf deren Aufforderung hin die tragische Geschichte ihrer unehelichen Schwangerschaft, ohne aber von Effi irgendein verständnisvolles oder tröstendes Wort zu erhalten. Effi schreckt nicht davor zurück, sich von ihren eigenen Vergehen abzulenken, indem sie Roswitha wegen eines kleinen Flirts kritisiert und sie an ihre schmerzhafte Geschichte erinnert, und verhält sich dann gegenüber dieser Geschichte ausgesprochen gefühlskalt. Möglicherweise

ist das damit zu erklären, dass sie gerade mit ihren eigenen Schwierigkeiten zu sehr beschäftigt ist, eventuell aber auch damit, dass sie überhaupt kein größeres Maß an Empathie aufbringen kann.
Auch die Liebe Effis zu ihrer Tochter muss durchaus als eine eingeschränkte gelten. Effi freut sich zwar an ihrem Kind, überlässt es aber weitgehend der Fürsorge von Dienstboten. Als Effi dann von der sicher bevorstehenden Scheidung erfährt, ist die Trennung von Annie nur einer ihrer Gedanken, der sie – anders als die Verstoßung durch die Eltern – nicht zu Tränen rührt.
Etwas anders verhält es sich mit Effis Beziehung zu ihren Eltern. Ihre Liebe zu ihnen ist intensiv, nicht nur als Mädchen, sondern auch als verheiratete Frau hängt sie stark an ihnen – wie ihr Vater meint, zu sehr und mehr als an Mann und Kind (Rede Vater Kap. 24, 240). Die Eltern werden allerdings von ihr deshalb so stark geliebt, weil sie – wie Effi zum Ausdruck bringt – an erster Stelle derer stehen, „die’s gut mit mir meinen und gütig gegen mich sind und mich verwöhnen“ (Rede Effi Kap. 4, 35f.). Es handelt sich offenbar um eine sehr kindliche, egozentrische Art von Liebe.
Auch viel später, als Effi nach ihrer Leidensgeschichte zu ihren Eltern zurückkehrt, hat sich an diesen Mustern kaum etwas geändert (Kap. 35 und 36). Sie liebt vor allem ihre Eltern sehr – aber offenbar völlig nach dem alten Motto: „ihr verwöhnt mich und räumt mir alles aus dem Weg“ (Rede Effi Kap. 35, 318).
Ob Effi ohne die Ehe mit Innstetten Potenziale für eine positive Entwicklung ihrer Persönlichkeit und insbesondere ihrer Liebesfähigkeit gehabt hätte, ist nicht zu entscheiden. Die wiederholten Hinweise darauf, dass Effi von ihrem Vetter Briest geliebt wird und die beiden charakterlich gut zusammengepasst hätten, könnten allerdings als Andeutungen in diese Richtung verstanden werden.
Vor allem jedoch lässt sich eine weitere und zentrale Gemeinsamkeit der beiden ansonsten weitgehend oppositionellen Figuren **Effi und Innstetten** feststellen: Beide sind offenbar nur zu einer **sehr eingeschränkten Art von Liebe** fähig, nicht aber zu einer, die „den Namen ehrlich verdient“, und beide können sich nicht in entscheidender Weise positiv entwickeln.
Ergänzt werden kann, dass die derart eingeschränkten Figuren einige Zeit dennoch mehr oder weniger gut miteinander gelebt haben. Die beiden gegensätzlichen Charaktere haben sich wohl zumindest teilweise ergänzt und konnten den jeweiligen Mangel des anderen in gewissem Maße ausgleichen. Um diese Konstruktion auf Dauer und auch entgegen ungünstigen Umständen und misslichen Zufällen aufrechtzuerhalten, hätte es dann aber wohl doch einer anderen Art von Liebe bedurft, einer „die den Namen ehrlich verdient“.

Zusammenfassung

Zentrale Gemeinsamkeiten von Effi und Innstetten: stark eingeschränkte Liebesfähigkeit, kaum positive Entwicklung
Deutende Ergänzung: Eine gegenseitige ‚Ergänzung‘ der gegensätzlichen Charaktere in der Ehe konnte nur eine Zeitlang bzw. unter günstigen Umständen ‚funktionieren‘. Eventuell hat die Ehe zwischen Effi und Innstetten sogar einen Beitrag dazu geleistet, dass die beiden Figuren sich und ihre Liebesfähigkeit nicht weiterentwickeln konnten.

8.3 Didaktische Analyse

Die meisten Aspekte der Feinanalyse zur vertiefenden Betrachtung der Figuren (Liebesfähigkeit und Entwicklung) sind für das Textverstehen bedeutsam und müssen erarbeitet werden, auch wenn das eine Herausforderung für die Schüler darstellen dürfte. Die ‚Liebes-Alternative‘ Vetter Briest muss allerdings nicht unbedingt einbezogen werden. Die Erarbeitung zur Liebesfähigkeit der Figuren soll nicht auf Grundlage einer Begriffsdefinition von ‚Liebe‘ bzw. verschiedenen Arten von Liebe stattfinden, weil die Betrachtung eines literarischen Textes mit Hilfe von Definitionen aus anderen wissenschaftlichen Diskursen zu einschränkend geraten könnte. Vielmehr sollen die Schüler von ihrem Alltagsverständnis von ‚Liebe‘ ausgehen, das dann durch die Texterschließung ggf. modifiziert oder vertieft werden kann.
TZ 4 zur Entwicklung von Effi soll in fundierter Weise erst mit der Hausaufgabe zur folgenden Stunde erreicht werden.

Teilziele:

Im Einzelnen können die Schüler:
(1) unter Berücksichtigung ausgewählter Textstellen erörtern, inwiefern Innstetten „ohne rechte Liebe ist“;
(2) eine Textstelle daraufhin untersuchen, ob Innstetten sich gegen Ende der Handlung charakterlich positiv verändert hat (mit eher negativem Ergebnis);
(3) ausgewählte Textstellen auf die Frage hin untersuchen, ob Effi selbst „rechte Liebe“ empfinden kann und die zumindest eingeschränkte Liebesfähigkeit der Hauptfigur erörtern;
(4) unter Berücksichtigung ausgewählter Textstellen diskutieren, ob sich Effi kurz vor ihrem Tod charakterlich positiv verändert hat (mit eher negativem Ergebnis).

8.4 Gestaltung

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Hinführung** ▸ falls Hausaufgabe zur Std. (s.o.): „In Ihrer Hausaufgabe haben Sie die Komplikationen Effis bis zu ihrer ersten Zeit in Berlin schriftlich dargelegt. Wir wollen nun einige Ihrer Texte miteinander vergleichen.“ ▸ Ggf.: vergleichende Auswertung und Ergebnissicherung mündlich ▸ „Bei der vorläufigen recht guten Lösung für Effi in Berlin bleibt es nicht. Wie Sie in der vorigen Stunde schon festgestellt hatten, gerät sie einige Jahre später in noch schlimmere Komplikationen, die sich allerdings gegen Ende der Handlung wieder abmildern.“ ▸ **AUFGABE 1** ⇨ Mögen Sie Effi jetzt am Ende mehr oder noch mehr als zuvor? ▸ Unterrichtsgespräch ▸ „Kurz bevor sie stirbt sagt Effi: „Ja. […] Denn er hatte viel Gutes in seiner Natur und war so edel, wie jemand sein kann, der ohne rechte Liebe ist“ (Kap. 36, S. 331,22). Effi ist also versöhnt mit der Welt und wieder glücklich oder fast glücklich.“ **AUFGABE 2** ⇨ Vermutungen: Wie kommt Effi zu ihrem Urteil über Innstetten? ▸ Unterrichtsgespräch	Unterrichtsgespräch ggf. Hausaufgaben ggf. Tafelanschrieb Zitat
Erarbeitung I	**Innstetten und die „rechte Liebe“ (TZ 1)** ▸ Überleitung: „Sie sollen nun Effis Behauptung über Innstetten diskutieren.“ ▸ **AUFGABE 3** ⇨ Innstetten „ohne rechte Liebe“? ▸ optional: Mat. 1 kann zur Verfügung gestellt werden ▸ evtl. lenkende Hinweise auf Besitzdenken (Kap. 7) und erotische Anziehung (Kap. 15). ▸ Auswertung ▸ **AUFGABE 4** ⇨ Veränderung Innstetten (inkl. Liebesfähigkeit) gegen Ende der Handlung? ▸ Vorlesen/Mitlesen Auszug Kap 35. („Lieber Innstetten, in dieser Stimmung […]“ […] lächelte vor sich hin.). Zuvor knappe Erläuterungen „Doktor Wichern“ und „Kaiser Friedrich“	Textanalyse, Partnerarbeit, Unterrichtsgespräch Material 1: Textstellen Buch Auszug Kap. 35 Tafelbild
Erarbeitung II	**Effi und die „rechte Liebe“ (TZ 3)** ▸ Überleitung: „Wie sieht es denn nun mit Effi aus?“ ▸ **AUFGABE 5** ⇨ Hat Effi im Verlauf ihres Lebens jemanden ernsthaft geliebt? ▸ kurzes Unterrichtsgespräch mit Entwicklung von Hypothesen ▸ **AUFGABE 6** ⇨ Überprüfung Vermutungen: Liebt Effi einen Mann/ihre Tochter/ihre Eltern/ihre Mitmenschen? ▸ optional: **Mat. 2** kann zur Verfügung gestellt werden ▸ Auswertung: Präsentation, Diskussion **AUFGABE 7** ⇨ Zusammenfassung: Liebesfähigkeit der beiden Figuren ▸ Ergebnissicherung schriftlich (Tafelbild)	Textanalyse, arbeitsteilige Gruppenarbeit, Schülervortrag, Unterrichtsgespräch Material 2: Textstellen Tafelbild
Erarbeitung III	**Entwicklung Effi (TZ 4)** ▸ Überleitung: „Wir kommen nun zum Beginn der Stunde zurück, in dem sie sich schon zu Effi geäußert hatten.“ ▸ **AUFGABE 8** ⇨ Vermutungen: Effi (einschließlich Liebesfähigkeit) am Ende verändert? ▸ Ergebnissicherung	Unterrichtsgespräch

Aufgabe zur nächsten Stunde (optional):
Eine Schülerin formuliert zur Figur Effi Briest die folgende Deutung: „Am Ende ihres Lebens hat sich Effi zu einer reifen, vorbildlichen Persönlichkeit entwickelt.“ Nehmen Sie (in Form eines Schrifttextes) begründet Stellung zu diesem Deutungsvorschlag. Stützen Sie Ihre Argumentation textanalytisch bzw. durch Bezug auf besonders wichtige Textstellen. Verändern oder ergänzen Sie ggf. den Deutungsvorschlag auf Grundlage Ihrer Argumentation.

Die „rechte Liebe“ und Entwicklung der Figuren

Aufgabenset

Hinführung

1. Mögen Sie die Figur Effi jetzt, am Ende der Handlung, mehr oder noch mehr als zuvor? Tauschen Sie sich aus.

2. Über Innstetten äußert Effi: „[…] er hatte viel Gutes in seiner Natur und war so edel, wie jemand sein kann, der ohne rechte Liebe ist“. Äußern Sie erste Vermutungen: Wie kommt Effi zu diesem Urteil?

Erarbeitung I

3. Untersuchen Sie: Passt die Aussage, dass Innstetten „ohne rechte Liebe“ war, eigentlich zu dem, was wir über ihn wissen?
Beachten Sie auch die folgenden Textauszüge.

- Kap. 13, S. 114,16–18 (Er hatte das Gefühl, Effi zu lieben […] ließ ihn von besonderen Anstrengungen absehen)
- Kap. 27, S. 264,10–15 ([…] ich liebe meine Frau […] zum Verzeihen geneigt fühle)
- Kap. 35, S. 321,31–34 (Als er ihn […] nicht mehr haben könne).
- Kap. 7, S. 61,01–09 („Effi, du bist […] mir noch überlegen.“)
- Kap 15, S. 136,22–137, 20 („Ja, Geert, wenn du […] sind wir gar nichts …“)

4. Verändert sich Innstetten, verändert sich seine Liebesfähigkeit eventuell gegen Ende der Erzählung?
Diskutieren Sie die Frage unter Beachtung des folgenden Textabschnitts:

- Kap. 35, S. 322,22–325,28 („Lieber Innstetten, in dieser Stimmung“ […] lächelte vor sich hin)

Erarbeitung II

5. Hat Effi im Verlauf ihres Lebens jemanden ernsthaft geliebt? Stellen Sie erste Vermutungen an (oder: Verweis auf Annahmen aus Einstieg); sie benötigen keine speziellen Liebesdefinitionen, sondern können ihr Alltagsverständnis von Liebe zu Grunde legen.

6. Überprüfen Sie Ihre Vermutungen arbeitsteilig anhand des Romans:
a) Liebt Effi einen Mann?
b) Liebt Effi ihre Tochter?
c) Liebt Effi Ihre Eltern?
d) Liebt Effi Freunde/ihre Mitmenschen?
Die folgenden Textstellen können herangezogen werden:

- Kap. 1, S. 6, 28–31 (In allem […] und Herzensgüte verrieten.)
- Kap. 4, S. 35, 32–36, 8 („Warum soll ich ihn nicht lieben […] nicht gleich kosten“)
- Kap. 5, S. 42, 2–42, 13 (So geweckt und temperamentvoll […] aber noch ist es nicht da“)
- Kap. 10, S. 91, 13–91, 21 (Du glaubst gar nicht, wie ehrgeizig ich bin […] wo soll es hingehen?“)
- Kap. 21, S. 198, 32–200, 14 („Die Mutter, na, […] die Journale geschickt?“)
- Kap. 31, S. 286, 16–287, 19 (Endlich sagte sie […] sich ihr Herz erleichterte.“)
- Kap. 33, S. 309, 24–310, 1 (Ich habe geglaubt […] weil ich ihn nicht liebte.)
- Kap. 35, S. 318, 23–318, 30 („Wie gut ihr gegen mich seid […] räumt mir alles aus dem Wege.)

7. Fassen Sie zusammen, was wir zur Liebesfähigkeit der beiden Hauptfiguren erarbeitet haben.

Erarbeitung III

8. Entwickeln Sie Vermutungen: Hat sich Effi einschließlich ihrer Liebesfähigkeit am Ende ihres Lebens verändert?

Material 1

Innstetten: „rechte Liebe“

1.) Kap. 36, Auszug (S. 331,10–331,22): *Effi spricht kurz vor ihrem Tod zu ihrer Mutter über Innstetten:*
«Ja. Und es liegt mir daran, dass er erfährt, wie mir hier in meinen Krankheitstagen, die doch fast meine schönsten gewesen sind, wie mir hier klar geworden, dass er in allem recht gehandelt. […] Denn er hatte viel Gutes in seiner Natur und war so edel, wie jemand sein kann, der ohne rechte Liebe ist.«

2.) Kap. 13, Auszug (S. 114,16–114,18): *Der Ehealltag von Effi und Innstetten wird beschrieben*
Er hatte das Gefühl, Effi zu lieben, und das gute Gewissen, dass es so sei, ließ ihn von besonderen Anstrengungen absehen.

3.) Kap. 27, Auszug (S. 264,10–264,15]: *Nach der Entdeckung des Ehebruchs spricht Innstetten zu seinem Freund Wüllersdorf über die anstehenden Konsequenzen*
» […] ich liebe meine Frau, ja seltsam zu sagen, ich liebe sie noch, und so furchtbar ich alles finde, was geschehen, ich bin so sehr im Bann ihrer Liebenswürdigkeit, eines ihr eignen heiterem Charmes, dass ich mich, mir selbst zum Trotz, in meinem letzten Herzenswinkel zum Verzeihen geneigt fühlt. «

4.) Kap. 35, Auszug (S. 321,31–321,34): *Innstetten hat nach der Scheidung einen Brief von Roswitha erhalten, in dem sie ihn bittet, Rollo Effi zu überlassen*
Als er ihn [den Brief] gelesen, fuhr er über seine Stirn und empfand schmerzlich, *dass* es ein Glück gebe, dass er es gehabt, aber dass er es nicht mehr habe und nicht mehr haben könne.

5.) Kap. 7, Auszug (S. 61,01–61,09): *Effi frühstückt erstmals zu Hause gemeinsam mit Innstetten und vergleicht ihn mit einem morgenländischen Fürsten.*
»Effi, du bist ein entzückendes, liebes Geschöpf. Du weißt gar nicht, wie sehr ich’s finde und wie gern ich dir in jedem Augenblick zeigen möchte, dass ich’s finde. «
» Nun, dazu ist ja noch vollauf Zeit; ich bin ja erst siebzehn und habe noch nicht vor zu sterben. «
»Wenigstens nicht vor mir. Freilich, wenn ich dann stürbe, nähme ich dich am liebsten mit. Ich will dich keinem anderen lassen; was meinst du dazu?«
»Das muss ich mir noch überlegen […].«

6.) Kap 15, Auszug (S. 136,22–137,20): *Effi ist nach sechs Wochen Urlaub bei ihren Eltern wieder zu Innstetten zurückgekehrt. Sie frühstückt mit ihm.*
[…] »Ja, Geert, wenn du nur ein bisschen Sehnsucht gehabt hättest, so hättest du mich nicht sechs Wochen mutterwindelallein in Hohen-Cremmen sitzen lassen wie eine Witwe […].«
»Ach, Effi, wie du nur sprichst. Weißt du, dass du eine kleine Kokette bist?«
»Gott sei Dank, dass du das sagst. Das ist für euch das Beste, was man sein kann. Und du bist nichts anderes als die anderen, wenn du auch so feierlich und ehrsam tust. Ich weiß es recht gut, Geert ... Eigentlich bist du ...«
»Nun, was?«
»Nun, ich will es lieber nicht sagen. Aber ich kenne dich recht gut; du bist eigentlich, wie der Schwantikower Onkel mal sagte, ein Zärtlichkeitsmensch und unterm Liebesstern geboren, und Onkel Belling hatte ganz recht, als er das sagte. Du willst es bloß nicht zeigen und denkst, es schickt sich nicht und verdirbt einem die Karriere. Hab ich's getroffen?«
Innstetten lachte. »Ein bisschen getroffen hast du's. Weißt du was, Effi, du kommst mir ganz anders vor. Bis Anniechen da war, warst du ein Kind. Aber mit einemmal ...«
»Nun?«
»Mit einemmal bist du wie vertauscht. Aber es steht dir, du gefällst mir sehr, Effi. Weißt du was?«
»Nun?«
»Du hast was Verführerisches.«
»Ach, mein einziger Geert, das ist ja herrlich, was du da sagst; nun wird mir erst recht wohl ums Herz ... Gib mir noch eine halbe Tasse ... Weißt du denn, dass ich mir das immer gewünscht habe? Wir müssen verführerisch sein, sonst sind wir gar nichts ...« […]

Material 2

Effi: „rechte Liebe“

1.) Kap. 1, Auszug (S. 6,28–6,31): *Effi wird vom Erzähler beschrieben.*
In allem, was sie tat, paarte sich Übermut und Grazie, während ihre lachenden braunen Augen eine große, natürliche Klugheit und viel Lebenslust und Herzensgüte verrieten.

2.) Kap. 4, Auszug (S. 35,32–36,8): *Effi antwortet ihrer Mutter auf die Frage, ob sie Innstetten nicht liebe.*
»Warum soll ich ihn nicht lieben? Ich liebe Hulda, und ich liebe Bertha, und ich liebe Hertha. Und ich liebe auch den alten Niemeyer. Und dass ich euch liebe, davon spreche ich gar nicht erst. Ich liebe alle, die’s gut mit mir meinen und gütig gegen mich sind und mich verwöhnen. Und Geert wird mich auch wohl verwöhnen. Natürlich auf seine Art. Er will mir ja schon Schmuck schenken in Venedig. Er hat keine Ahnung davon, dass ich mir nichts aus Schmuck mache. Ich klettere lieber, und ich schaukle mich lieber, und am liebsten immer in der Furcht, dass es irgendwo reißen oder brechen und ich niederstürzen könnte. Den Kopf wird es ja nicht gleich kosten. «

3.) Kap. 5, Auszug (S. 42,2–42,13): *Effis Mutter spricht mit ihrem Mann über Effis Beziehung zu Innstetten.*
»[….] So geweckt und temperamentvoll und beinahe leidenschaftlich sie ist, oder vielleicht auch weil sie es ist, sie gehört nicht zu denen, die so recht eigentlich auf Liebe gestellt sind, wenigstens nicht auf das, was den Namen ehrlich verdient. Sie redet zwar davon, sogar mit Nachdruck und einem gewissen Überzeugungston, aber doch nur, weil sie irgendwo gelesen hat, Liebe sei nun mal das Höchste, das Schönste, das Herrlichste. Vielleicht hat sie’s auch bloß von der sentimentalen Person, der Hulda, gehört und spricht es ihr nach. Aber sie empfindet nicht viel dabei. Wohl möglich, dass es alles mal kommt, Gott verhüte es, aber noch ist es nicht da. «

4.) Kap. 10, Auszug (S. 91,13–19,21)*: Effi spricht nach einem Streit (um die Geistererscheinungen) und einem Versöhnungsangebot Innstettens (Spazierfahrt) zu ihrem Mann.*
»[…] Du glaubst gar nicht, wie ehrgeizig ich bin. Ich habe dich eigentlich bloß aus Ehrgeiz geheiratet. Aber du musst nicht so ein ernsthaftes Gesicht dabei machen. Ich liebe dich ja …wie heißt es doch, wenn man einen Zweig abbricht und die Blätter abreißt? Von Herzen mit Schmerzen, über alle Maßen. «
Und sie lachte hellauf. »Und nun sage mir«, fuhr sie fort, als Innstetten noch immer schwieg, »wo soll es hingehen?«

5.) Kap. 21, Ende (S. 198,32–200,14: *Effi begeht wiederholt Ehebruch mit Crampas. Als sie von einem der entsprechenden ‚Ausflüge‘ zurückkommt, beobachtet sie Roswitha bei einem kleinen Flirt mit dem verheirateten Kruse und macht ihr deswegen Vorwürfe. Roswitha erzählt Effi dann auf deren Aufforderung hin die tragische Geschichte ihrer unehelichen Schwangerschaft.*
»[…] Die Mutter, na, das ging noch, aber der Vater, der die Dorfschmiede hatte, der war streng und wütend, und als er’s hörte, da kam er mit einer Stange auf mich los, die er eben aus dem Feuer genommen hatte, und wollte mich umbringen. […] Und dann, wie das Kind kommen sollte, ging ich in eine Scheune nebenan […]. Da fanden mich fremde Leute halbtot und trugen mich ins Haus und in mein Bett. Und den dritten Tag nahmen sie mir das Kind fort, und als ich nachher fragte, wo es sei, da hieß es, es sei gut aufgehoben. […]
Und dann, nach ein paar Tagen, da kam wer aus Erfurt, der fuhr bei dem Schulzen vor und fragte, ob da nicht eine Amme sei. Da sagte der Schulze 'ja'. Gott lohne es ihm, und der fremde Herr nahm mich gleich mit, und von da an hab ich bessere Tage gehabt; selbst bei der Registratorin war es doch immer noch zum Aushalten, und zuletzt bin ich zu Ihnen gekommen, gnädigste Frau. Und das war das Beste, das Allerbeste.« Und als sie das sagte, trat sie an das Sofa heran und küsste Effi die Hand.
»Roswitha, du musst mir nicht immer die Hand küssen, ich mag das nicht. Und nimm dich nur in acht mit dem Kruse. Du bist doch sonst eine so gute und verständige Person ... Mit einem Ehemann ... das tut nie gut.«
»Ach, gnäd‘ge Frau, Gott und seine Heiligen führen uns wunderbar, und das Unglück, das uns trifft, das hat doch auch sein Glück. Und wen es nicht bessert, dem is nich zu helfen ... Ich kann eigentlich die Mannsleute gut leiden ...«
»Siehst du, Roswitha, siehst du.«
»Aber wenn es mal wieder so über mich käme, mit dem Kruse, das is ja nichts, und ich könnte nicht mehr anders, da lief ich gleich ins Wasser. Es war zu schrecklich. Alles. Und was nur aus dem armen Wurm geworden is? Ich glaube nicht, dass

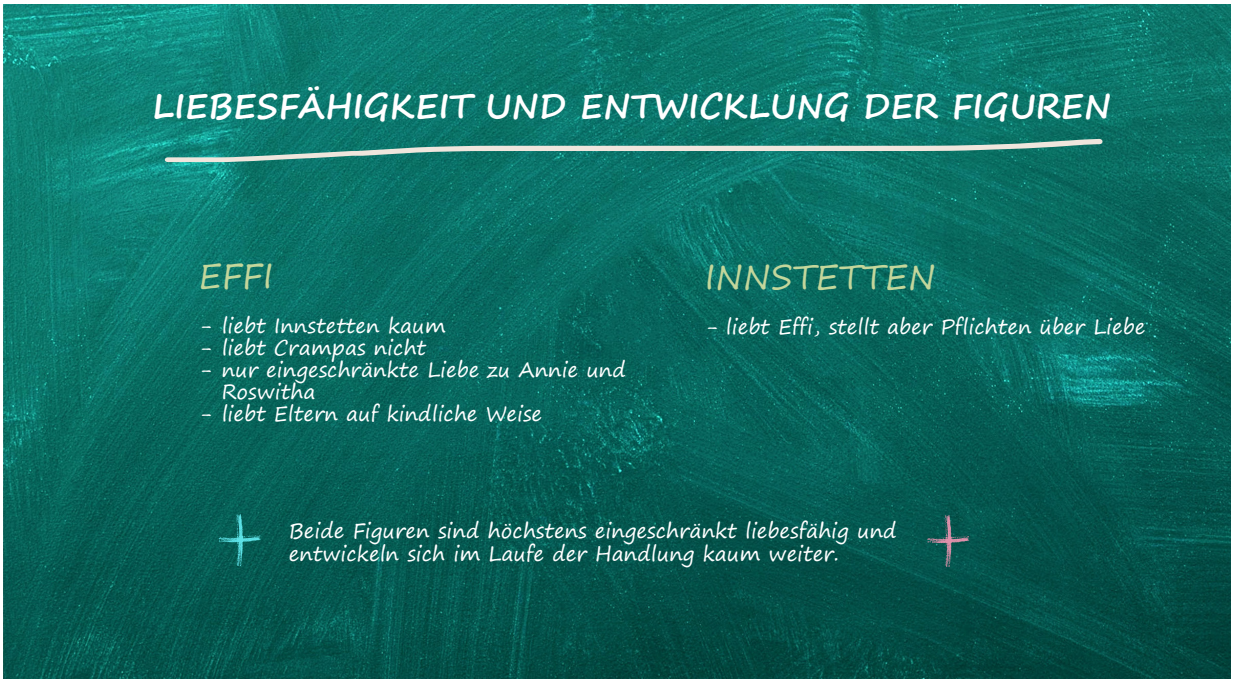
es noch lebt; sie haben es umkommen lassen, aber ich bin doch schuld.« Und sie warf sich vor Annies Wiege nieder und wiegte das Kind hin und her und sang in einem fort ihr »Buhküken von Halberstadt«.
»Lass«, sagte Effi. »Singe nicht mehr; ich habe Kopfweh. Aber bringe mir die Zeitungen. Oder hat Gieshübler vielleicht die Journale geschickt?« […]

6.) Kap. 31, Auszug (S. 286, 16–287, 19): *Effi hat von ihren Eltern einen Brief bekommen mit Informationen zur Entdeckung ihres Ehebruchs, dem Duell und der bevorstehende Scheidung. Sie liest zunächst nur den Anfang des Briefes.*
[…]. Endlich sagte sie: »Wovor bange ich mich noch? Was kann noch gesagt werden, das ich mir nicht schon selber sagte? Der, um den all dies kam, ist tot, eine Rückkehr in mein Haus gibt es nicht, in ein paar Wochen wird die Scheidung ausgesprochen sein, und das Kind wird man dem Vater lassen. Natürlich. Ich bin schuldig, und eine Schuldige kann ihr Kind nicht erziehen. Und wovon auch? Mich selbst werde ich wohl durchbringen. Ich will sehen, was die Mama darüber schreibt, wie sie sich mein Leben denkt.«
Und unter diesen Worten nahm sie den Brief wieder, um auch den Schluss zu lesen.
» ... Und nun Deine Zukunft, meine liebe Effi. […]. Und was das Traurigste für uns und für Dich ist (auch für Dich, wie wir Dich zu kennen vermeinen) – auch das elterliche Haus wird Dir verschlossen sein, wir können Dir keinen stillen Platz in Hohen-Cremmen anbieten, keine Zuflucht in unserem Hause, denn es hieße das, dies Haus von aller Welt abschließen, und das zu tun, sind wir entschieden nicht geneigt. Nicht weil wir zu sehr an der Welt hingen und ein Abschiednehmen von dem, was sich 'Gesellschaft' nennt, uns als etwas unbedingt Unerträgliches erschiene; nein, nicht *deshalb,* sondern einfach, weil wir Farbe bekennen und vor aller Welt, ich kann Dir das Wort nicht ersparen, unsere Verurteilung Deines Tuns, des Tuns unseres einzigen und von uns so sehr geliebten Kindes, aussprechen wollen ...« Effi konnte nicht weiterlesen; ihre Augen füllten sich mit Tränen, und nachdem sie vergeblich dagegen angekämpft hatte, brach sie zuletzt in ein heftiges Schluchzen und Weinen aus, darin sich ihr Herz erleichterte.

7.) Kap. 33, Ende (S. 309,24–310,01): *Effi durfte auf eine von ihr veranlasste Intervention der Ministerin hin Annie wiedersehen. Annie kann sich ihrer Mutter jedoch nicht öffnen, und Effi schickt sie daraufhin wieder nach Hause. Sie spricht nun zu sich selbst über Innstetten.*
«[…] Ich habe geglaubt, dass er ein edles Herz habe, und habe mich immer klein neben ihm gefühlt; aber jetzt weiß ich, dass *er* es ist, er ist klein. Und weil er klein ist, ist er grausam. Alles, was klein ist, ist grausam. Das hat er dem Kinde beigebracht, ein Schulmeister war er immer, Crampas hat ihn so genannt, spöttisch damals, aber er hat recht gehabt. ‚O gewiss, wenn ich darf.‘ Du *brauchst* nicht zu dürfen; ich will euch nicht mehr, ich hasse euch, auch mein eigen Kind. Was zuviel ist, ist zuviel. Ein Streber war er, weiter nichts. – Ehre, Ehre, Ehre ... und dann hat er den armen Kerl totgeschossen, den ich nicht einmal liebte und den ich vergessen hatte, weil ich ihn nicht liebte. […..]«

8.) Kap. 35, Auszug (S. 318,23–318,30): *Effi antwortet auf den Vorschlag ihrer Eltern, auf einer gemeinsamen Reise in den Süden Heilung zu suchen.*
»Wie gut ihr gegen mich seid. Und ich bin egoistisch genug, ich würde das Opfer auch annehmen, wenn ich mir etwas davon verspräche. Mir steht es aber fest, dass es mir bloß schaden würde. «
[…]
»Nein. Ich bin so reizbar geworden; alles ärgert mich. Nicht hier bei euch. Ihr verwöhnt mich und räumt mir alles aus dem Wege. […]«

TAFELBILD


LIEBESFÄHIGKEIT UND ENTWICKLUNG DER FIGUREN
EFFI
- liebt Innstetten kaum
- liebt Crampas nicht
- nur eingeschränkte Liebe zu Annie und Roswitha
- liebt Eltern auf kindliche Weise
INNSTETTEN
- liebt Effi, stellt aber Pflichten über Liebe
Beide Figuren sind höchstens eingeschränkt liebesfähig und entwickeln sich im Laufe der Handlung kaum weiter.

9. Deutung und Wirklichkeitsbezug

9.1 Hauptziel

Die Schüler können Gesamtdeutungen des Romans unter Berücksichtigung unterschiedlicher Aspekte (v.a. gegensätzliche Charaktereigenschaften, zu wenig reflektierte Entscheidungen) diskutieren sowie die Aktualität des Romans erörtern.

9.2 Sachanalyse

„Effi Briest“ ist häufig als ein Plädoyer gegen die Verheiratung sehr junger Frauen, für eine mildere Beurteilung von Ehebruch und eine Abkehr vom Duellwesen gedeutet worden oder auch allgemeiner als Darstellung des ruinösen Einflusses gesellschaftlicher Beschränkungen auf Menschen. Aber die genannte konkretere Deutung ist für eine moderne Gesellschaft wohl kaum noch aktuell und die allgemeinere zumindest stark zu relativieren. Zudem widersprechen beide Deutungen zwar nicht dem Text, sind aber sehr einseitig, weil sie die gesellschaftlichen Bedingungen für Effis Schwierigkeiten verabsolutieren.

Wenn die oppositionellen, sich in ihrer Liebesunfähigkeit und einer zu wenig reflektierten Art der Entscheidungsfindung aber wieder ähnlichen Figuren angemessen berücksichtigt werden, liegen jedoch zwei weitere Gesamtdeutungen nahe, die untereinander keinen Widerspruch bilden und auch mit den oben genannten Deutungsmöglichkeiten verbunden werden können.

Der Roman könnte zum Ersten die Auffassung nahelegen, dass es Menschen von einseitigem Charakter und mit einer stark eingeschränkten Liebesfähigkeit gibt, die bis zu einem gewissen Grad durchaus positiv in der Welt wirken können. Solche einseitigen Charaktere verbinden sich häufig (in Liebes- und Ehebeziehungen, evtl. auch in Freundschaften) mit einem Partner, der gegensätzliche Stärken und Schwächen aufweist, und unter günstigen Bedingungen beziehungsweise eine Zeitlang kann eine solche Verbindung auch relativ gut ‚funktionieren‘. Wenn unglückliche Umstände oder auch nur dumme Zufälle eintreten, sind solche Beziehungen aber zum Scheitern verurteilt und können für die Beteiligten großes Leid mit sich bringen; das gilt womöglich ganz besonders, wenn die gegensätzlichen Charaktereigenschaften noch durch gesellschaftliche Normen gestützt werden. Ergänzend könnte hinzugefügt werden, dass zu einer Überwindung der entsprechenden Schwierigkeiten eine Liebe erforderlich wäre, „die den Namen ehrlich verdient“ und auch die Fähigkeit zur Selbstüberwindung einschließt, zwischen stark gegensätzlichen Menschen aber vielleicht gar nicht möglich ist.

Zum Zweiten könnte der Roman zeigen, welche negativen Folgen für Menschen durch emotional und rational zu wenig abgewogene oder nur scheinbar argumentativ gut fundierte Lebensentscheidungen entstehen, auch oder womöglich insbesondere, wenn diese Entscheidungen durch gesellschaftliche Konventionen unterstützt werden. Solche Entscheidungen können Menschen in Lebensumstände versetzen, die für sie äußerst unglücklich sind, und zudem ihre Möglichkeiten einer positiven Entwicklung verstellen.

Diese Gesamtdeutungen könnten heutige Schüler auch persönlich interessieren. Denn die im Roman dargestellten gegensätzlichen ‚Arten von Menschen‘ und Verbindungen, die diese Menschen eingehen, sowie zu wenig oder nur scheinbar reflektierte Lebensentscheidungen dürften auch heute in der Lebenswirklichkeit zu finden sein – ob in so extremer beziehungsweise negativer Form wie bei Fontane, wäre zu diskutieren.

Zusammenfassung

Der Roman „Effi Briest“ könnte zum Ersten die Auffassung nahelegen, dass es Menschen mit einseitigem Charakter und einer stark eingeschränkten Liebesfähigkeit gibt, die häufig einen Partner mit gegensätzlichen Stärken und Schwächen wählen. Solche Verbindungen sind allerdings in vielen Fällen zum Scheitern verurteilt und können für die Beteiligten großes Leid mit sich bringen.

Zum Zweiten könnte der Roman zeigen, dass kaum oder nur scheinbar gut abgewogene Lebensentscheidungen Menschen in ihr Unglück führen können, auch oder gerade wenn diese Entscheidungen mit gesellschaftlichen Konventionen übereinstimmen.

Diese gegensätzlichen ‚Arten von Menschen‘ und enge Verbindungen zwischen ihnen sowie zu wenig reflektierte Lebensentscheidungen dürfte es wohl auch heute und auch in der Lebenswirklichkeit der Schüler geben.

9.3 Didaktische Analyse

Eine Gesamtdeutung des Romans sowie ein Wirklichkeitsbezug sind für ein angemessenes Textverstehen unbedingt notwendig und dürften auf Grundlage der vorausgegangenen Textanalyse einen angemessenen, nicht zu hohen Schwierigkeitsgrad für die Schüler aufweisen.

Teilziele:
Im Einzelnen können die Schüler
(1) Gesamtdeutungen des Romans unter der Frage „Welche Auffassung von Welt und Menschen könnte er uns nahelegen?“ entwickeln und dabei die Aspekte gegensätzliche Eigenschaften und zu wenig reflektierte Lebensentscheidungen beachten, evtl. zudem weitere Aspekte (z.B. eingeschränkte Liebesfähigkeit, gesellschaftliche Konventionen);
(2) ihre Deutungen miteinander abgleichen;
(3) eine Parallelgeschichte zu „Effi Briest“ schreiben, die in der heutigen Zeit spielt;
(4) zu der Frage Stellung nehmen, inwiefern „Effi Briest“ für heutige Leser interessant ist.

9.4 Gestaltung

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Hinführung** ▸ „In Ihrer Hausaufgabe haben Sie die Figur Effi Briest gedeutet.“ ▸ **AUFGABE 1** ⇨ Tragen Sie Ihre Texte zu Effi vor. ▸ Vergleichende Auswertung ▸ ALTERNATIV (falls keine Hausaufgabe zur Stunde): **AUFGABE 1** ⇨ Nehmen Sie Stellung zu dem Deutungsvorschlag einer Schülerin. ▸ „Wir haben uns in dieser Einheit nicht nur auf Effi, sondern auch auf Innstetten konzentriert. Wir hatten vor allem die stark gegensätzlichen Charaktereigenschaften beider Figuren erarbeitet. Wir hatten aber auch herausgefunden, dass sich die Figuren in gewisser Weise ähnlich sind, vor allem durch wenig reflektierte Entscheidungsfindungen, eine höchstens eingeschränkte Liebesfähigkeit und eine höchstens eingeschränkte positive Entwicklung. Und wir hatten die Rolle ihrer Eigenschaften und zudem die von gesellschaftlichen Faktoren für die Komplikationen der beiden Figuren reflektiert.“ (evtl. Mat. mit Ergebnissen) ▸ **AUFGABE 2** ⇨ Stellungnahmen zu dem Zitat von Wolfgang Matz ▸ Auswertung: ergänzende Erkenntnisse durch das Zitat? ▸ Ergebnissicherung zu Aufgabe 1 und 2 schriftlich	Schülervortrag, Lehrervortrag HA evtl. Material mit Ergebnissen bisheriger Textarbeit ggf. Ergänzung Tafelbild aus Std. 8 Material 1: Zitat Matz
Erarbeitung I	**Gesamtdeutung (TZ 1-2)** ▸ Überleitung: „Auf Grundlage unserer Untersuchungen können wir nun eine Gesamtdeutung von ‚Effi Briest‘ versuchen.“ ▸ **AUFGABE 3** ⇨ Welche Auffassung von Welt/ Menschen könnte „Effi Briest“ nahelegen? ▸ Einzelarbeit; Deutungen auf kleinen Zettel oder Pappstreifen schreiben ▸ **AUFGABE 4** ⇨ Einsammeln der Deutungen, Vortrag und Anordnen zu Cluster ▸ Ergebnissicherung mündlich ▸ **AUFGABE 5** ⇨ Welche Deutungen erscheinen als besonders ergiebig? ▸ Auswertung und Zusammenfassung mündlich	Einzelarbeit, Unterrichtsgespräch Zettel, Pappstreifen o.ä. Pinwand/Magnettafel
Erarbeitung II	**Wirklichkeitsbezug (TZ 3-4)** ▸ Überleitung: „Auf Grundlage unserer Deutungen können wir den Roman nun auf unsere Lebenswirklichkeit beziehen.“ ▸ **AUFGABE 6** ⇨ Ähnliche Erzählung, die in der Gegenwart spielt, denkbar? ▸ Ergebnissicherung mündlich ▸ **AUFGABE 7** ⇨ Schreiben einer kurzen Erzählung ▸ Variante bei Zeitnot: Lediglich einen Beginn der Erzählung schreiben und den Fortgang der Handlung in Stichpunkten skizzieren ▸ Vergleichende Auswertung ▸ **AUFGABE 8** ⇨ „Effi Briest“ für heutige Leser noch interessant? ▸ Ergebnissicherung mündlich	Einzelarbeit, Schülervortrag, Unterrichtsgespräch Schülertexte

Aufgabe zur nächsten Stunde:
Vorbereitung Doppelstunde 10/Literaturgeschichte (Lesen Textausschnitte) oder Aufgabe zur Klausurvorbereitung (Figurencharakterisierung anhand eines Textausschnittes, z. B. Kap. 16 , S. 143, 11–144, 25 mit Hilfe der Arbeitsschritte aus Stunde 3)

Deutung und Wirklichkeitsbezug
Aufgabenset

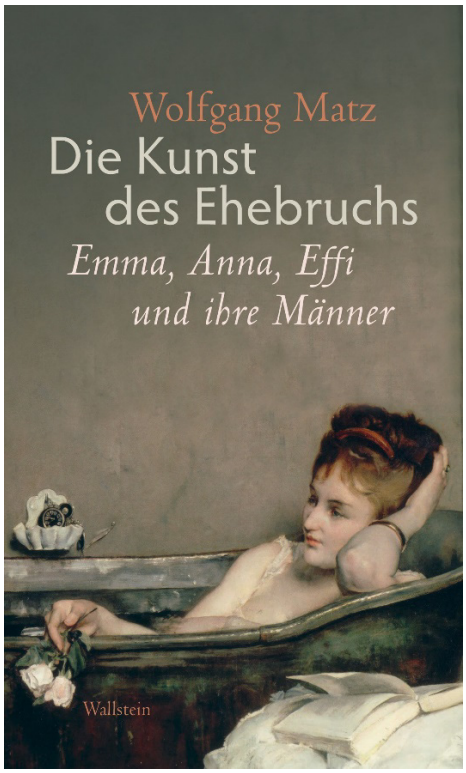
Hinführung	**1.** Eine Schülerin formuliert zur Figur Effi Briest die folgende Deutung: „Am Ende ihres Lebens hat sich Effi zu einer reifen, vorbildlichen Persönlichkeit entwickelt.“ Nehmen Sie begründet Stellung zu diesem Deutungsvorschlag. **2.** Nehmen Sie Stellung zu dem Zitat von Wolfgang Matz: Bietet Matz Einsichten, die angemessen sind und unser Verständnis des Werkes vertiefen?
Erarbeitung I	**3.** Wenn wir unsere Untersuchungsergebnisse insgesamt betrachten: Welche Auffassung von Welt und Menschen könnte uns der Roman „Effi Briest“ nahelegen? Schreiben Sie dazu ca. drei Sätze auf einem kleinen Zettel auf. **4.** Tragen Sie die Zettel anonym zusammen, lesen Sie die Texte vor und ordnen Sie sie im Plenum zu einem Cluster. **5.** Diskutieren Sie: Welche der Deutungen oder Gruppen von Deutungen halten sie für besonders ergiebig?
Erarbeitung II	**6.** Der Roman „Effi Briest“ wurdet 1894/95 erstmals veröffentlicht, die Handlung ist in der Zeit des Deutschen Kaiserreiches angesiedelt. Wäre eine ähnliche Erzählung denkbar, die in der Gegenwart spielt? Äußern Sie erste Ideen. **7.** Schreiben Sie nun eine kurze Erzählung (Umfang 1-3 Seiten). Die Handlung soll in der heutigen Zeit stattfinden und zwei Figuren enthalten, die ähnliche Eigenschaften und ähnliche Probleme haben wie Effi und Innstetten. Stellen Sie anschließend Ihre Texte vor und vergleichen Sie sie. **8.** Nehmen Sie Stellung: Ist „Effi Briest“ für heutige Leser noch interessant?

Material 1

Über „Effi Briest“

Wolfgang Matz hat 2015 in seinem Werk „Die Kunst des Ehebruchs. Emma, Anna, Effi und ihre Männer“ folgende Betrachtung von „Effi Briest“ zur Diskussion gestellt:

> Und so könnte das Resümee auch ganz anders lauten: Effi, ein verwöhntes, selbstbewusstes, mehr an Reichtum und Amüsement als an Liebe interessiertes, nicht sehr intelligentes Mädchen heiratet einen älteren, etwas ernsthaften Mann, ist mit ihm so glücklich, wie eine bürgerliche Ehe nun einmal ist, spielt, weil sie das Spielen liebt, mit einem, der auch spielt, das Spiel aber ernster nimmt, als er dachte. Auch nach der Trennung setzt sie auf Risiko, hebt bizarrerweise das einzige Beweisstück auf - und verliert. Selbst im Verlust begreift sie das eigene Leben nicht, schwankt zwischen Anklagen und Selbstanklagen, Beschuldigungen und Gleichgültigkeit, und bleibt doch immer egozentrisch auf das eigene Ich fixiert. Crampas aber, der Liebhaber, kann sie nicht vergessen, und erst das tödliche Duell löst ihn aus der Schuld; Innstetten lebt ein düsteres Leben des Verlusts. Liest man *Effi Briest* Satz für Satz auf *diese* Interpretation hin, dann erkennt man erstaunt, dass sie mindestens ebenso plausibel ist wie jene erste, populäre von der armen, unglücklichen Effi.
>
> (Wolfgang Matz: Die Kunst des Ehebruchs. Emma, Anna, Effi und ihre Männer. Göttingen: Wallstein Verlag 2014, S. 187f.)



Aus: Wolfgang Matz: Die Kunst des Ehebruchs. Emma, Anna, Effi und ihre Männer. © Wallstein Verlag, Göttingen 2014.

10. Doppelstunde: Literaturgeschichtliche Kontextualisierung

10.1 Hauptziel

Die Schüler können zentrale (prototypische) Merkmale des Poetischen Realismus erarbeiten und den Roman in diese Epoche einordnen.

10.2 Sachanalyse

„Effi Briest“ ist – so die verbreitete und durchaus nachvollziehbare Auffassung – ein typisches Werk aus der Epoche des Poetischen Realismus, die ungefähr von 1848–1890 dauerte. Die vorliegenden Versuche, diese Epoche zu definieren, sind jedoch problematisch, wegen der Vagheit des Begriffes Realismus womöglich in noch höherem Maße als es stets bei einer Bestimmung von literarischen Epochen der Fall ist. Das gilt selbst unter der Voraussetzung, dass eine Epochendefinition nur prototypisch erfolgen soll.

Einige der in der Forschung angeführten Merkmale zugleich des Poetischen Realismus und des Romans „Effi Briest“ sind zwar zweifellos zutreffend: „Effi Briest“ ist sicherlich realistisch insofern eine Geschichte erzählt wird, die in der Wirklichkeit hätte passieren können. Tatsächlich folgt die Geschichte sogar, wenngleich mit markanten Abweichungen, einem realen Vorbild. Fontane hat eine seinerzeit (1886) in der Presse publik gemachte Ehebruchsgeschichte als Vorlage genutzt (sog. „Ardenne-Affäre“ um Elisabeth Freifrau von Ardenne). Ebenso ist kaum anzuzweifeln, dass die Geschichte formal und sprachlich relativ schlicht, aber dennoch kunstvoll gestaltet ist, auch unter Nutzung von Symbolen, was durchaus als eine ‚poetische Verklärung‘ der dargestellten Wirklichkeit aufgefasst werden kann. Die genannten Merkmale bieten aber fast gar keine sinnvollen Möglichkeiten der Abgrenzung gegenüber Werken früherer Epochen, etwa der Aufklärung oder der Klassik, und nur eingeschränkte für eine Unterscheidung zur Moderne. Weitere in der Forschung genannte Merkmale des Poetischen Realismus sind zwar präziser, aber dafür zweifelhaft. Das gilt vor allem für die Behauptungen, hier würden (nur) Figuren dargestellt, die von den Normen des bürgerlichen Lebens geprägt seien, und diese Normen würden nicht in Zweifel gezogen.

Ohne dass damit der Anspruch auf eine Epochendefinition im engeren Sinn erhoben werden könnte, bietet es sich als Ersatz für die problematischen Bestimmungsversuche des Poetischen Realismus an, ihn in Abgrenzung zu zwei anderen Epochen zu beschreiben, der Klassik einerseits und dem Naturalismus – als erster Teilepoche der Moderne – andererseits. Dem Poetischen Realismus kann eine Zwischenstellung zwischen diesen beiden Epochen zugeschrieben werden. Mit der Klassik teilt er etwa den Grundsatz, dass Tabuisiertes, Hässliches etc. (wie Effis Ehebruch und dann ihr Sterben) in der Darstellung ausgespart bleibt, nur angedeutet oder in ‚schöner‘ Weise dargestellt wird. Zudem lässt sich ein tendenziell sparsamer, aber dennoch vorhandener Einsatz von Erzählerkommentaren und von Innensicht sowie eine dienende Rolle von beschreibenden Textelementen gegenüber der Handlung als Gemeinsamkeit von epischen Texten der Klassik und des Poetischen Realismus feststellen.

Die genannten Merkmale sind im Naturalismus nicht mehr wiederzufinden. Hier wird Hässliches direkt und detailliert dargestellt, Erzählerkommentare und Innensicht fehlen weitgehend, und die Beschreibungen haben sich gegenüber der Darstellung von Handlung in recht hohem Maße verselbstständigt. Mit dem Naturalismus teilt der Poetische Realismus dagegen vor allem die ausführliche Wiedergabe von Figurenrede, wenngleich mit dem Unterschied, dass die Rede im Poetischen Realismus noch weitgehend hochsprachlich und elaboriert ausfällt, während im Naturalismus Alltagssprache beziehungsweise Soziolekte einschließlich von syntaktischen und semantischen Brüchen nachgebildet werden. Aufgrund der genannten Merkmale kann der Naturalismus als weitgehend repräsentativ für die Epoche der Moderne gelten, nur das Fehlen von Innensicht ist für die Moderne eher untypisch.

Unter den Aspekten der Figurenkonzeption und des dem Leser nahegelegten Weltbildes steht der Poetische Realismus zwischen Klassik und Naturalismus. Zum Ersten sind die Figuren des Poetischen Realismus zwar teilweise gebildeter und prinzipiell sprachmächtiger als die des Naturalismus, doch gelingen ihnen grundlegende und kritische Reflexionen des eigenen Ichs und ihrer Beziehung zur Außenwelt nur etwas besser als diesen und tendenziell weniger als den Figuren der Klassik. Auch wenn das Weltbild der Klassik in gewissem Maße schon brüchig ist und positive Auffassungen der Wirklichkeit häufig nur noch mühevoll zu konstruieren sind, kann zum Zweiten doch festgestellt werden, dass die Möglichkeiten einer positiven Interaktion von

Subjekt und Außenwelt im Poetischen Realismus noch sehr viel eingeschränkter erscheinen als in der Klassik, wenngleich sie nicht so radikal verneint werden wie im Naturalismus.

Zusammenfassung

„Effi Briest“ ist ein typisches Werk des Poetischen Realismus. Eine Geschichte, die tatsächlich hätte passieren können, wird auf zugleich schlichte und kunstvolle Weise erzählt. Tabuisiertes wird in der Darstellung ausgespart, nur angedeutet oder auf seine ‚schönen‘ Aspekte beschränkt. Während Erzählerkommentare, Innensicht und Beschreibungen nur sparsam eingesetzt werden, erfolgt die Wiedergabe von Dialogen in ausführlicher Weise, allerdings weitgehend in hochsprachlicher Form. Die Figuren sind zu Reflexionen ihres Ichs und ihrer Beziehungen nur eingeschränkt fähig und ihre Möglichkeiten einer positiven Interaktion mit der Außenwelt erscheinen als begrenzt.

10.3 Didaktische Analyse

Eine Erarbeitung von zentralen prototypischen Merkmalen des Poetischen Realismus soll in Abgrenzung zu den Epochen der Klassik und des Naturalismus selbstentdeckend erfolgen. Das ist den Schülern möglich, sofern sie dazu passende begrenzte Textausschnitte erhalten. Es bieten sich ein Ausschnitt aus dem letzten Kapitel von „Effi Briest“ an sowie das (gekürzte) letzte Kapitel von Johann Wolfgang von Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften“ und das (leicht gekürzte) Ende der kurzen Erzählung „Ein Tod“ von Arno Holz und Johannes Schlaf. In diesen Textausschnitten wird jeweils auf unterschiedliche Weise das Sterben von Figuren dargestellt. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Poetischen Realismus mit den beiden anderen Epochen lassen sich durch einen Vergleich fast ausnahmslos gut erarbeiten. Lediglich der Aspekt ‚unterschiedliche Reflexivität der Figuren‘ muss vernachlässigt werden; denn die Hauptfiguren von „Die Wahlverwandtschaften“ erscheinen – auch aufgrund einer finalen Strukturierung der Handlung – für die Klassik unter diesem Aspekt nicht als typisch.

Teilziele:

Im Einzelnen können die Schüler:

(1) „Effi Briest“ als typisches Werk des Poetischen Realismus nennen;

(2) den Verzicht auf phantastische Handlungselemente als grundlegendes Merkmal dieser Epoche nennen;

(3) den Verzicht auf die (direkte) Darstellung von Tabuisiertem/Hässlichem, die Unterordnung von Beschreibungen unter die Darstellung einer Handlung, den (sparsamen) Gebrauch von Erzählerkommentaren und Innensicht sowie eine hochsprachliche Prägung von Figurenrede als Gemeinsamkeiten des Poetischen Realismus mit der Klassik darstellen und erläutern;

(4) die umfassende Wiedergabe von Figurenrede als Gemeinsamkeit des Poetischen Realismus mit dem Naturalismus darstellen und erläutern;

(5) mit Hilfe der Epochenvergleiche typische Merkmale des Poetischen Realismus zusammenstellen;

(6) die direkte Darstellung auch von Tabuisiertem und ‚Hässlichem‘, für die Handlung nicht streng funktionale Beschreibungen, den Verzicht auf Erzählerkommentare, eine alltagssprachliche Figurenrede sowie ein dem Leser nahegelegtes pessimistisches Weltbild als typische Merkmale der Moderne nennen;

(7) Funktionen von Werken der Klassik, des Poetischen Realismus und der Moderne für den Leser diskutieren.

10.4 Gestaltung

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Hinführung und grundlegende Merkmale des Realismus (TZ 1–2)** ▸ **AUFGABE 1** ⇨ Gefallen der drei Textausschnitte? ▸ Auswertung ▸ „Fontanes Roman ‚Effi Briest‘, den wir erschlossen haben, gilt als typisches Werk der Epoche des Poetischen Realismus. Diese Epoche dauerte ungefähr von 1848 – 1890. Es wird zu Recht gesagt, dass es hier keine fantastischen Handlungen gibt, sondern nur solche, die in der Wirklichkeit auch hätten passieren können, und dass die Geschichten schlicht, aber dennoch kunstvoll erzählt werden.“ (**Mat. 4**, Teil 1) ▸ „Leider sind aber die Versuche der Fachwissenschaft, die Epoche näher zu bestimmen, wenig zufriedenstellend. Deshalb sollen Sie heute als Literaturhistoriker tätig werden und typische Merkmale des Poetischen Realismus selbst herausfinden. Und zwar durch den Vergleich eines Ausschnitts aus ‚Effi Briest‘ mit Ausschnitten aus einem berühmten Werk der Klassik, Goethes ‚Die Wahlverwandtschaften‘, und aus einem Werk des Naturalismus, ‚Ein Tod‘. Die Epoche des Naturalismus folgte unmittelbar auf die des Poetischen Realismus und gilt als erste Teilepoche der Moderne.“ (Mat. 4, Teil 2)	Lehrervortrag Material 4: erste Angaben zum Poetischen Realismus Material 5: Schaubild Abfolge literaturgeschichtl. Epochen in der Neuzeit
Erarbeitung I	**Epochenvergleiche, Merkmale Realismus (TZ 3–5)** ▸ Überleitung: „Wir starten nun mit dem Vergleich der Textausschnitte.“ ▸ **AUFGABE 2** ⇨ Vergleich von „Effi Briest“ mit „Die Wahlverwandtschaften“ und „Ein Tod“ ▸ ggf. lenkende Hilfen: „Berücksichtigen Sie die Aspekte Darstellung von ‚Hässlichem‘, beschreibende Textelemente, Erzählerkommentare, Innensicht, Figurenrede und Sprache der Figuren, dem Leser nahegelegtes Weltbild.“ ▸ Auswertung ▸ Ergebnissicherung schriftlich ▸ **AUFGABE 3** ⇨ Zusammenstellung von Merkmalen des Poetischen Realismus ▸ Ergebnissicherung schriftlich	Textanalyse; Gruppenarbeit, Unterrichtsgespräch Material 1 – 3: Textausschnitte Tafelbild
Erarbeitung II	**Merkmale Moderne und Funktionen Epochen (TZ 6–7)** ▸ Überleitung: „Mit Ihrer Erarbeitung von Kennzeichen des Naturalismus haben Sie zugleich schon einige zentrale Merkmale der literaturgeschichtlichen Epoche der Moderne zusammengestellt.“ ▸ Lehrer-Vortrag: „Typisch ist für die Moderne, dass häufig auch Tabuisiertes oder ‚Hässliches‘ direkt dargestellt wird, dass Beschreibungen oft so etwas wie ein ‚Eigenleben‘ gegenüber der Handlung führen, dass die Figuren alltagssprachlich reden, dass auf Erzählerkommentare verzichtet wird und dass eine pessimistische Auffassung der Welt vorherrscht. Der Verzicht auf Innensicht ist allerdings für die gesamte Moderne nicht typisch, sondern kommt nur mitunter vor.“ (Mat. 5) ▸ **AUFGABE 4** ⇨ Lektüre von Werk des Poetischen Realismus, der Klassik, der Moderne? ▸ Auswertung mündlich	Lehrervortrag Unterrichtsgespräch Material 5: zentrale Merkmale der Moderne

Anmerkung: Der letzte Teil der Doppelstunde kann zur Klärung von noch anstehenden Fragen zur Klausur, zur Auswertung der Hausaufgabe ‚Figurencharakterisierung‘ oder für eine entsprechende Übung genutzt werden.

Literaturgeschichtliche Kontextualisierung
Aufgabenset

Hinführung	**1.** Mit den Textausschnitten aus „Effi Briest“, „Die Wahlverwandtschaften“ und „Ein Tod“ liegen Ihnen drei verschiedene Darstellungen des Sterbens eines Menschen vor. Welcher Text gefällt Ihnen am besten, welcher am wenigsten? Begründen Sie.
Erarbeitung I	**2.** Vergleichen Sie die drei Textausschnitte aus „Effi Briest“, „Die Wahlverwandtschaften“ und „Ein Tod“ miteinander. Arbeiten Sie in zwei Gruppen: Gruppe 1: Vergleichen Sie den Ausschnitt aus „Effi Briest“ mit dem Ende von „Die Wahlverwandtschaften“. Gruppe 2: Vergleichen Sie den Ausschnitt aus „Effi Briest“ mit dem Ende von „Ein Tod“. Berücksichtigen Sie Aspekte des Inhalts, der Form und Sprache sowie das vom Text nahegelegte Weltbild. **3.** Stellen Sie auf der Grundlage der Vergleiche typische Merkmale des Poetischen Realismus zusammen.
Erarbeitung II	**4.** Wenn Sie sich entscheiden müssten, ob Sie demnächst noch ein Werk des Poetischen Realismus, eines der Klassik oder eines der Moderne lesen wollen, wie würde Ihre Entscheidung ausfallen? Begründen Sie.

Material 1

„Effi Briest“

Sechsunddreißigstes Kapitel (S. 329,1-331,31)

Effi lebt wieder bei ihren Eltern auf Hohen-Cremmen, scheint sich erholt zu haben und fühlt sich sogar glücklich; nachts beobachtet sie gern am offenen Fenster den Sternenhimmel.

[…]
Arme Effi, du hattest zu den Himmelswundern zu lange hinaufgesehen und darüber nachgedacht, und das Ende war, dass die Nachtluft und die Nebel, die vom Teich her aufstiegen, sie wieder aufs Krankenbett warfen, und als Wiesike gerufen wurde und sie gesehen hatte, nahm er Briest beiseite und sagte: »Wird nichts mehr; machen Sie sich auf ein baldiges Ende gefasst.«
Er hatte nur zu wahr gesprochen, und wenige Tage danach, es war noch nicht spät und die zehnte Stunde noch nicht heran, da kam Roswitha nach unten und sagte zu Frau von Briest: »Gnädigste Frau, mit der gnädigen Frau oben ist es schlimm; sie spricht immer so still vor sich hin, und mitunter ist es, als ob sie bete, sie will es aber nicht wahrhaben, und ich weiß nicht, mir ist, als ob es jede Stunde vorbei sein könnte.«
»Will sie mich sprechen?«
»Sie hat es nicht gesagt. Aber ich glaube, sie möchte es. Sie wissen ja, wie sie ist; sie will Sie nicht stören und ängstlich machen. Aber es wäre doch wohl gut.«
»Es ist gut, Roswitha«, sagte Frau von Briest, »ich werde kommen.«
Und ehe die Uhr noch einsetzte, stieg Frau von Briest die Treppe hinauf und trat bei Effi ein. Das Fenster stand auf, und sie lag auf einer Chaiselongue, die neben dem Fenster stand.
Frau von Briest schob einen kleinen schwarzen Stuhl mit drei goldenen Stäbchen in der Ebenholzlehne heran, nahm Effis Hand und sagte:
»Wie geht es dir, Effi? Roswitha sagt, du seiest so fiebrig.«
»Ach, Roswitha nimmt alles so ängstlich. Ich sah ihr an, sie glaubt, ich sterbe. Nun, ich weiß nicht. Aber sie denkt, es soll es jeder so ängstlich nehmen wie sie selbst.«
»Bist du so ruhig über Sterben, liebe Effi?«
»Ganz ruhig, Mama.«
»Täuschst du dich darin nicht? Alles hängt am Leben und die Jugend erst recht. Und du bist noch so jung, liebe Effi.«
Effi schwieg eine Weile. Dann sagte sie: »Du weißt, ich habe nicht viel gelesen, und Innstetten wunderte sich oft darüber, und es war ihm nicht recht.«
Es war das erste Mal, dass sie Innstettens Namen nannte, was einen großen Eindruck auf die Mama machte und dieser klar zeigte, dass es zu Ende sei. »Aber ich glaube«, nahm Frau von Briest das Wort, »du wolltest mir was erzählen«
»Ja, das wollte ich, weil du davon sprachst, ich sei noch so jung. Freilich bin ich noch jung. Aber das schadet nichts. Es war noch in glücklichen Tagen, da las mir Innstetten abends vor; er hatte sehr gute Bücher, und in einem hieß es: es sei wer von einer fröhlichen Tafel abgerufen worden, und am anderen Tage habe der Abgerufene gefragt, wie's denn nachher gewesen sei. Da habe man ihm geantwortet: ›Ach, es war noch allerlei; aber eigentlich haben Sie nichts versäumt.‹ Sieh, Mama, diese Worte haben sich mir eingeprägt – es hat nicht viel zu bedeuten, wenn man von der Tafel etwas früher abgerufen wird.«
Frau von Briest schwieg. Effi aber schob sich etwas höher hinauf und sagte dann: »Und da ich nun mal von alten Zeiten und auch von Innstetten gesprochen habe, muss ich dir doch noch etwas sagen, liebe Mama.«
»Du regst dich auf, Effi.«

»Nein, nein; etwas von der Seele heruntersprechen, das regt mich nicht auf, das macht still. Und da wollt ich dir denn sagen: ich sterbe mit Gott und Menschen versöhnt, auch versöhnt mit *ihm*.«

»Warst du denn in deiner Seele in so großer Bitterkeit mit ihm? Eigentlich, verzeihe mir, meine liebe Effi, dass ich das jetzt noch sage, eigentlich hast du doch euer Leid heraufbeschworen.«

Effi nickte. »Ja, Mama. Und traurig, dass es so ist. Aber als dann all das Schreckliche kam, und zuletzt das mit Annie, du weißt schon, da hab ich doch, wenn ich das lächerliche Wort gebrauchen darf, den Spieß umgekehrt und habe mich ganz ernsthaft in den Gedanken hineingelebt, er sei schuld, weil er nüchtern und berechnend gewesen sei und zuletzt auch noch grausam. Und da sind Verwünschungen gegen ihn über meine Lippen gekommen.«

»Und das bedrückt dich jetzt?«

»Ja. Und es liegt mir daran, dass er erfährt, wie mir hier in meinen Krankheitstagen, die doch fast meine schönsten gewesen sind, wie mir hier klargeworden, dass er in allem recht gehandelt. In der Geschichte mit dem armen Crampas – ja, was sollt er am Ende anders tun? Und dann, womit er mich am tiefsten verletzte, dass er mein eigen Kind in einer Art Abwehr gegen mich erzogen hat, so hart es mir ankommt und so weh es mir tut, er hat auch darin recht gehabt. Lass ihn das wissen, dass ich in dieser Überzeugung gestorben bin. Es wird ihn trösten, aufrichten, vielleicht versöhnen. Denn er hatte viel Gutes in seiner Natur und war so edel, wie jemand sein kann, der ohne rechte Liebe ist.«

Frau von Briest sah, dass Effi erschöpft war und zu schlafen schien oder schlafen wollte. Sie erhob sich leise von ihrem Platz und ging. Indessen, kaum dass sie fort war, erhob sich auch Effi und setzte sich an das offene Fenster, um noch einmal die kühle Nachtluft einzusaugen. Die Sterne flimmerten, und im Parke regte sich kein Blatt. Aber je länger sie hinaushorchte, je deutlicher hörte sie wieder, dass es wie ein feines Rieseln auf die Platanen niederfiel. Ein Gefühl der Befreiung überkam sie. »Ruhe, Ruhe.«

Material 2

„Die Wahlverwandtschaften“ von Johann Wolfgang von Goethe

Eduard ist mit seiner Jugendliebe Charlotte auf eigenen Wunsch hin seit einiger Zeit verheiratet. Dann aber entwickeln Eduard und Ottilie, eine Nichte Charlottes, auf Grundlage einer starken charakterlichen Ähnlichkeit eine intensive Liebe zueinander. Eine Scheidung wird erwogen und könnte für alle sinnvoll erscheinen, zumal Charlotte und der Hauptmann, ein Freund Eduards, ebenfalls gut zueinander passen und sich sehr zueinander hingezogen fühlen. Ottilie entscheidet sich dann aber gegen diese Möglichkeit, weil sie sich für ihre ‚Verirrung‘ schuldig fühlt und mit Entsagung büßen will. Im letzten Kapitel des Romans beschäftigt sich Ottilie zunächst mit einem Koffer voller Stoffe, den ihr Eduard geschenkt hatte.

Achtzehntes Kapitel

Das Bedeutendste jedoch, was die Freunde mit stiller Aufmerksamkeit beobachteten, war, dass Ottilie den Koffer zum erstenmal ausgepackt und daraus verschiedenes gewählt und abgeschnitten hatte, was zu einem einzigen, aber ganzen und vollen Anzug hinreichte. […]

Zuletzt gelang es Ottilien, alles sorgfältig wieder einzuschichten; sie öffnete hierauf ein verborgenes Fach, das im Deckel angebracht war. Dort hatte sie kleine Zettelchen und Briefe Eduards, mancherlei aufgetrocknete Blumenerinnerungen früherer Spaziergänge, eine Locke ihres Geliebten und was sonst noch verborgen. Noch eins fügte sie hinzu – es war das Porträt ihres Vaters – und verschloss das Ganze, worauf sie den zarten Schlüssel an dem goldnen Kettchen wieder um den Hals an ihre Brust hing.

Mancherlei Hoffnungen waren indes in dem Herzen der Freunde rege geworden. Charlotte war überzeugt, Ottilie werde auf jenen Tag wieder zu sprechen anfangen; denn sie hatte bisher eine heimliche Geschäftigkeit bewiesen, eine Art von heiterer Selbstzufriedenheit, ein Lächeln, wie es demjenigen auf dem Gesichte schwebt, der Geliebten etwas Gutes und Erfreuliches verbirgt. Niemand wusste, dass Ottilie gar manche Stunde in großer Schwachheit hinbrachte, aus der sie sich nur für die Zeiten, wo sie erschien, durch Geisteskraft emporhielt. […]

Den Abend vor Eduards Geburtstage saßen Charlotte und der Major Eduarden, der ausgeritten war, erwartend beisammen; Mittler ging im Zimmer auf und ab; Ottilie war auf dem ihrigen geblieben, den morgenden Schmuck auseinanderlegend und ihrem Mädchen manches andeutend, welches sie vollkommen verstand und die stummen Anordnungen geschickt befolgte.

Mittler war gerade auf eine seiner Lieblingsmaterien gekommen. Er pflegte gern zu behaupten, dass sowohl bei der Erziehung der Kinder als bei der Leitung der Völker nichts ungeschickter und barbarischer sei als Verbote, als verbietende Gesetze und Anordnungen.

»[…] Wie verdrießlich ist mirs oft, mit anzuhören, wie man die Zehn Gebote in der Kinderlehre wiederholen lässt. Das vierte ist noch ein ganz hübsches, vernünftiges, gebietendes Gebot. […] Nun aber das fünfte, was soll man dazu sagen? ›Du sollst nicht töten.‹ Als wenn irgendein Mensch im mindesten Lust hätte, den andern totzuschlagen! […] Und nun gar das sechste, das finde ich ganz abscheulich! […]«

In dem Augenblick trat Ottilie herein. »›Du sollst nicht ehebrechen‹,« fuhr Mittler fort. »Wie grob, wie unanständig! Klänge es nicht ganz anders, wenn es hieße: ›Du sollst Ehrfurcht haben vor der ehelichen Verbindung; […]. Sollte sich irgend in ihrem Verhältnis etwas trüben, so sollst du suchen, es aufzuklären; du sollst suchen, sie zu begütigen, sie zu besänftigen, ihnen ihre wechselseitigen Vorteile deutlich zu machen, und mit schöner Uneigennützigkeit das Wohl der andern fördern, indem du ihnen fühlbar machst, was für ein Glück aus jeder Pflicht und besonders aus dieser entspringt, welche Mann und Weib unauflöslich verbindet‹?«

Charlotte saß wie auf Kohlen, und der Zustand war ihr um so ängstlicher, als sie überzeugt war, dass Mittler nicht wusste, was und wo ers sagte, und ehe sie ihn noch unterbrechen konnte, sah sie schon Ottilien, deren Gestalt sich verwandelt hatte, aus dem Zimmer gehen. […]

Mit entsetzlichem Schrei hereinstürzend rief Nanny: » Sie stirbt! Das Fräulein stirbt! Kommen Sie! Kommen Sie!«

Als Ottilie nach ihrem Zimmer schwankend zurückgekommen war, lag der morgende Schmuck auf mehreren Stühlen völlig ausgebreitet, und das Mädchen, das betrachtend und bewundernd daran hin und her ging, rief jubelnd aus: »Sehen Sie nur, liebstes Fräulein, das ist ein Brautschmuck, ganz Ihrer wert!«

Ottilie vernahm diese Worte und sank auf den Sofa. Nanny sieht ihre Herrin erblassen, erstarren; sie läuft zu Charlotten; man kommt. Der ärztliche Hausfreund eilt herbei; es scheint ihm nur eine Erschöpfung. Er lässt etwas Kraftbrühe bringen; Ottilie weist sie mit Abscheu weg, ja sie fällt fast in Zuckungen, als man die Tasse dem Munde nähert. Er fragt mit Ernst und Hast, wie es ihm der Umstand eingab, was Ottilie heute genossen habe. Das Mädchen stockt; er wiederholt seine Frage; das Mädchen bekennt, Ottilie habe nichts genossen.

Nanny scheint ihm ängstlicher als billig. Er reißt sie in ein Nebenzimmer, Charlotte folgt, das Mädchen wirft sich auf die Kniee, sie gesteht, dass Ottilie schon lange so gut wie nichts genieße. Auf Andringen Ottiliens habe sie die Speisen an ihrer Statt genossen; verschwiegen habe sie es wegen bittender und drohender Gebärden ihrer Gebieterin, und auch, setzte sie unschuldig hinzu, weil es ihr gar so gut geschmeckt.

Der Major und Mittler kamen heran; sie fanden Charlotten tätig in Gesellschaft des Arztes. Das bleiche himmlische Kind saß, sich selbst bewusst, wie es schien, in der Ecke des Sofas. Man bittet sie, sich niederzulegen; sie verweigerts, winkt aber, dass man das Köfferchen herbeibringe. Sie setzt ihre Füße darauf und findet sich in einer halb liegenden, bequemen Stellung. Sie scheint Abschied nehmen zu wollen, ihre Gebärden drücken den Umstehenden die zarteste Anhänglichkeit aus, Liebe, Dankbarkeit, Abbitte und das herzlichste Lebewohl.

Eduard, der vom Pferde steigt, vernimmt den Zustand, er stürzt in das Zimmer, er wirft sich an ihre Seite nieder, fasst ihre Hand und überschwemmt sie mit stummen Tränen. So bleibt er lange. Endlich ruft er aus: » Soll ich deine Stimme nicht wieder hören? Wirst du nicht mit einem Wort für mich ins Leben zurückkehren? Gut, gut! ich folge dir hinüber; da werden wir mit andern Sprachen reden!«

Sie drückt ihm kräftig die Hand, sie blickt ihn lebevoll und liebevoll an, und nach einem tiefen Atemzug, nach einer himmlischen, stummen Bewegung der Lippen: »Versprich mir zu leben!« ruft sie aus, mit holder, zärtlicher Anstrengung; doch gleich sinkt sie zurück. »Ich versprech es!« rief er ihr entgegen, doch rief er es ihr nur nach; sie war schon abgeschieden. […]

Man kleidete den holden Körper in jenen Schmuck, den sie sich selbst vorbereitet hatte; man setzte ihr einen Kranz von Asterblumen auf das Haupt, die wie traurige Gestirne ahnungsvoll glänzten. Die Bahre, die Kirche, die Kapelle zu schmücken, wurden alle Gärten ihres Schmucks beraubt. […] Beim frühsten Morgen wurde sie im offnen Sarge aus dem Schloss getragen, und die aufgehende Sonne rötete nochmals das himmlische Gesicht. […]

Im Folgenden wird u.a. dargestellt, dass sich Nanny von einem Dachfenster aus vor die Bahre wirft, zu sterben scheint, dann aber wiederhergestellt ist und meint, dass Ottilie ihr vergeben und sie geheilt habe. Zumal Ottilies Leiche nach Eduards Wunsch in einem Sarg mit Glasdeckel aufgebahrt wurde und keine Anzeichen von Verwesung zeigt ,zieht sie eine Menge heilungssuchender Besucher an bis Charlotte die Kapelle verschließen lässt.

Eduard wagte sich nicht wieder zu der Abgeschiedenen. Er lebte nur vor sich hin, er schien keine Träne mehr zu haben, keines Schmerzes weiter fähig zu sein. Seine Teilnahme an der Unterhaltung, sein Genuss von Speis und Trank vermindert sich mit jedem Tage. […]

Was sollen wir bei diesem hoffnungslosen Zustande der ehegattlichen, freundschaftlichen, ärztlichen Bemühungen gedenken, in welchen sich Eduards Angehörige eine Zeitlang hin und her wogten? Endlich fand man ihn tot. […] Ganz deutlich war Eduard von seinem Ende überrascht worden. Er hatte, was er bisher sorgfältig zu verbergen pflegte, das ihm von Ottilien Übriggebliebene in einem stillen Augenblick vor sich aus einem Kästchen, aus einer Brieftasche ausgebreitet: eine Locke, Blumen, in glücklicher Stunde gepflückt, alle Blättchen, die sie ihm geschrieben, von jenem ersten an, das ihm seine Gattin so zufällig ahnungsreich übergeben hatte. Das alles konnte er nicht einer ungefähren Entdeckung mit Willen preisgeben. Und so lag denn auch dieses vor kurzem zu unendlicher Bewegung aufgeregte Herz in unstörbarer Ruhe; und wie er in Gedanken an die Heilige eingeschlafen war, so konnte man wohl ihn selig nennen. Charlotte gab ihm seinen Platz neben Ottilien und verordnete, dass niemand weiter in diesem Gewölbe beigesetzt werde. Unter dieser Bedingung machte sie für Kirche und Schule, für den Geistlichen und den Schullehrer ansehnliche Stiftungen.

So ruhen die Liebenden nebeneinander. Friede schwebt über ihrer Stätte, heitere, verwandte Engelsbilder schauen vom Gewölbe auf sie herab, und welch ein freundlicher Augenblick wird es sein, wenn sie dereinst wieder zusammen erwachen.

Material 3

„Ein Tod“ (1889) von Arno Holz und Johannes Schlaf

Ein Student, der in einem Duell schwer verletzt wurde und nun im Sterben liegt, wurde von seinen Sekundanten in sein Zimmer gebracht und die Nacht über versorgt.

[…]
Der erste Sonnenstrahl blitzte jetzt goldig über die Dächer weg in das Zimmer. Er legte einen hellen Schein auf die dunkelblaue Tapete über dem Bett und zeichnete die Fensterkreuze schief gegen die Wand. Die Bücherrücken auf dem Regal funkelten, die Gläser und Flaschen auf dem Tisch fingen an zu flinkern. Die Arabesken des blanken Bronzerahmens um die kleine Photographie auf dem Tisch mitten zwischen dem weißen, auseinandergezerrten Verbandzeug und dem Geschirre glitzerten. Auf den Dächern draußen lärmten wie toll die Spatzen. Unten auf dem Hofe unterhielten sich ganz laut ein paar Frauen.
»Donnerwetter! Ist das eine wüste Wirtschaft hier!«
Jens, der zum Sofa ging, war über ein paar Stiefeln gestolpert, die mitten im Zimmer auf dem verschobenen, staubigen Teppich lagen.
[…]
»Übrigens ... Es war eine schneidige Mensur!«
»Ja! Sehr korrekt!«
»Ja! Sehr ehrenhaft! – Für beide!«
[…]

... »Na endlich!«
Jens war aufgesprungen. Hastig schloss er die Tür auf.
»Guten Morgen, meine Herren!«
»Guten Morgen, Frau Brömme!«
Die kleine, dürre Frau Brömme stand mit ihrem vorgestreckten, ängstlichen, verrunzelten Gesicht in der Tür. Ihre kleinen, grauen Augen hatte sie halb fragend, halb verstimmt gleich auf das Bett gerichtet. Mit ihren dürren Fingern zupfte sie an ihrem Schürzenband.
»Wie steht es, Herr Doktor?« »Schlecht! Wollen Sie schleunigst zum Arzt schicken!«
Olaf hatte nicht vom Bette aufgesehn.
»Ach, du lieber Gott! ... Es wird doch ...«
»Und ... bringen Sie bitte etwas frisches Wasser!«
»Ja! Sofort! Sofort! O du lieber Gott! Du lieber Gott!«
Die letzten Worte waren schon draußen vom Flur gekommen.
Im Zimmer nebenan wurde es jetzt lebendig. Ein Fenster wurde geöffnet. Jemand stimmte eine Geige.
»Der Philologe! Er steht jeden Morgen um sechs auf und spielt! Könnten wir nicht das Fenster ein bisschen aufmachen? Es ist zum Umkommen!«
[…]

Weich und klagend klangen die Töne der Geige, auf der der Philologe jetzt nebenan eine alte Volksballade spielte, auf den sonnigen Hof hinaus in das Zwitschern der Spatzen und das Gurren und Flügeklatschen der Tauben. Von fern, durch die klare Morgenluft, deutlich die hellen, zitternden Schläge einer Turmuhr.
Sie lauschten beide. Ihre bleichen, überwachten Gesichter waren tiefernst ... Vor der Tür hatte es jetzt geklirrt. Jens öffnete. Frau Brömme kam mit dem Wassereimer und Kaffee. Vorsichtig trippelte sie auf den Tisch zu. Sie ließ kein Auge vom Bett.
»Hier ... hier, Herr Doktor! Etwas Kaffee, meine Herren! Du lieber Gott, ja!«
Olaf tauchte ein Handtuch in den Eimer und wrang es aus. Es plätscherte. Frau Brömme nickte.
Jens schlürfte von dem Kaffee.
»Wie der arme junge Mann aussieht! Du mein Gott! Ach wissen Sie, es ist eine rechte Sünde, das Duellieren!«

»Eh! Der Arzt kommt doch bald?«
»Sofort! Sofort, Herr Doktor! Sofort! Ach Gott! So ein junger Mann, an den seine Mutter alles gewendet hat! Entschuldigen Sie! Aber sagen Sie selbst, meine Herren! Und schließlich, um eine Kleinigkeit, um nichts, wenn man's so nimmt' Das ist doch wahr, meine Herren!« Olaf und Jens hatten eine sehr reservierte Miene angenommen.
[…]

Nebenan klang noch immer die Ballade durch die dünne Holzwand. Im Zimmer fingen die Fliegen an zu summen …
»Du!«
»Was denn?!«
»Er liegt so auffallend still?«
»Ja! … Und … Herrgott! Sieh mal!! Seine Nase ist – so spitz? Und … die – Augen …«
Olaf hatte sich schnell über Martin gebückt.
Um seinen Mund lag jetzt ein krampfiges Lächeln. Die Arme lagen lang über das zerwühlte Bett hin. Das scharfe, spitzige Gesicht, auf welches jetzt schräg die Sonne fiel, war wachsbleich.
»Man … man spürt – den Puls gar nicht – mehr …«
»Was??«
»Ach … Er … er ist ja – tot??!«
»W …??«
»Tot!!«
»Tot?? … Du meinst … tot???«
Die Worte blieben Jens in der Kehle stecken. Er zitterte.
»Tot?«
Es war, als ob er an dem Worte kaute.
»Es … es … ich will … die Wirtin …«
»Lass!!«
Olaf hatte sich tief über die Leiche gebeugt. Er drückte ihr die Augen zu …
Eine Minute war vergangen. Sie hatten nicht gewagt, sich anzusehn.

Draußen kamen jetzt leichte Schritte die Treppe herauf.
Die Wirtin sprach mit jemand.
Sie sahen sich an.
»Es kommt wer!«
»Ach … wahrscheinlich – der Arzt!«
Jens zupfte an dem untersten Knopf seines Jacketts herum. Sein Atem keuchte leise. Unverwandt sahen sie zur Tür hin.
Jetzt …
»H … herein …«

»Bitte, meine Damen! O du lieber Gott! … Bitte!«
Scheu waren sie jetzt vom Bett zurückgetreten. Sie wagten kaum aufzusehn.
In der offenen Tür stand eine schmächtige, ältliche Dame in einem einfachen, schwarzen Tunikakleidchen. Noch halb auf dem Flur draußen ein frisches, hübsches Gesichtchen, das ängstlich suchend, schüchtern über ihre Schulter sah.
Leise, mit einem halben Lächeln, war sie jetzt in das dumpfe, unfreundliche Zimmer getreten. Ihre leise zitternde Hand, durch deren lila Zwirnhandschuh ein schmaler Goldreif glitzerte, hatte sie halb wie fragend erhoben …
Jetzt hatte sie sich über die Leiche gebeugt …
Draußen zwitscherten die Spatzen, die Tauben gurrten in der blendenden Morgensonne. Vom Fenster bis zum Bett zog sich ein lichter Balken wimmelnder Sonnenstäubchen. Nebenan noch immer die weichen Töne der Geige.
. . . . . .
»Mama!!!«

Material 4

Typische Epochenmerkmale Poetischer Realismus

Eine Geschichte, die tatsächlich hätte passieren können, wird auf schlichte, aber kunstvolle Weise erzählt.

Überblick über literarturgeschichtliche Epochen in der Neuzeit:

- Barock (ca. 1600-1720)
- Aufklärung (ca. 1720-1800)
- Sturm und Drang (ca. 1765-1785)
- Klassik (ca. 1786-1805)
- Romantik (ca. 1795-1830)
- Biedermeier/Vormärz (ca. 1815-1848)
- Poetischer Realismus (ca. 1848-1895)
- Moderne (ca. 1880-heute, 1. Teilepoche: Naturalismus ca. 1880-1890)

Material 5

Typische Merkmale moderner literarischer Texte

1. Tabuisiertes oder ‚Hässliches‘ wird häufig direkt dargestellt
2. Beschreibungen haben häufig einen ‚Eigenwert‘ und dienen nicht (nur) der Handlung
3. Nutzung von Alltagssprache (v.a. in der Figurenrede)
4. keine Erzählerkommentare
5. pessimistisches Aussagepotenzial

TAFELBILD

Typische Epochenmerkmale des Poetischen Realismus

Eine Geschichte, die tatsächlich hätte passieren können, wird auf schlichte, aber kunstvolle Weise erzählt.

Aspekte	Klassik	Poetischer Realismus	Naturalismus
Tabuisiertes/Hässliches	ausgespart, nur angedeutet oder ‚schön' dargestellt	ausgespart, nur angedeutet oder ‚schön' dargestellt	direkt und detailliert dargestellt
Beschreibungen	knapp, dienen Handlung	knapp, dienen Handlung	ausführlich, verselbstständigt
Figurenrede	eher knapp	ausführlich	ausführlich
Erzählerkommentare	knapp	knapp	keine
Innensicht	eher knapp	knapp	keine
Sprache Figuren	Hochsprache	weitgehend Hochsprache	mündliche Sprache inkl. Ellipsen, Interjektionen etc.
Weltbild	eher positiv	eher negativ	negativ

11. Vertiefung: Fontane und zeitgenössische Rezensionen zu „Effi Briest“

11.1 Hauptziel

Die Schüler können im Rahmen einer Auseinandersetzung mit Kontexten von „Effi Briest“ zentrale Aussagen von Fontane und von zeitgenössischen Rezensionen darstellen und mit den Ergebnissen ihrer eigenen Texterschließung abgleichen.

Die ausgewählten Texte:
1. Theodor Fontane in Briefen an Clara Kühnast (17.10.1895), Colmar Grünhagen (10.10.1895) und Viktor Widmann (19.11.1895).
2. Rezensionen: „Kreuzzeitung“ (6.12.1895; Rezensent mit Initialen „rb“), Paul Schlenther in der „Vossischen Zeitung“ (10.11.1895), und Felix Poppenberg in der Wochenzeitung „Die Nation“ (16.11.1895).

11.2 Sachanalyse

1. Fontane über „Effi Briest“: In seinen Äußerungen über „Effi Briest“ konzentriert sich Fontane auf Handlung und Figuren des Romans, insbesondere gilt seine Aufmerksamkeit Effi und Innstetten. Im Mittelpunkt steht dabei die moralische Bewertung der beiden Figuren, wobei das eigene Urteil vom öffentlichen Urteil unterschieden und abgegrenzt wird. Fontane berichtet von der Sympathie für Effi (besonders bei „Damen“) und der Verurteilung von Innstetten (als „Ekel“). Fontane selbst stellt diese Gegenüberstellung der beiden Figuren zu Ungunsten von Innstetten infrage: Innstetten sei, so heißt es, „ein ausgezeichnetes Menschenexemplar“. Als Erklärung für die öffentliche Bewertung der beiden Figuren führt Fontane an, dass Menschen „liebenswürdige Figuren“ wie Effi grundsätzlich sympathisch fänden, während sie „Korrektheit“ wie bei Innstetten negativ bewerten würden (vgl. Brief an Kühnast).
Fontane äußert sich zudem zur Anlage seiner Figuren mit besonderem Blick auf Effi. Wichtig sei ihm (außer ihrer Ehrlichkeit) insbesondere das „Natürliche“, das „Menschliche“ von Figuren; sie sollen keine „Kunstprodukte“ mit aufgesetzter Sittlichkeit sein. Aus diesem Grund hätten seine Frauenfiguren einen „Knax“ weg (vgl. Brief an Grünhagen).
Fontane nimmt auch auf ein Handlungselement Bezug, den Chinesenspuk. Dieser sei an und für sich interessant und er sei zudem ein „Drehpunkt“ der Handlung (vgl. Brief an Widmann).
Aus den Ausführungen von Fontane lässt eine Art ‚Figurenpoetik‘ rekonstruieren: Seine Werke und auch „Effi Briest“ zielen auf ‚natürliche‘, nicht perfekte (Haupt-)Figuren; diese Figuren weisen je eigene Stärken und Schwächen auf und sollen vom Rezipienten nicht gegeneinander ausgespielt werden. Rezipienten sollen sich vielmehr auf die unterschiedlichen Figuren ohne vorschnelle Verurteilung einlassen. Von einem Einfluss gesellschaftlicher Umstände auf die Figuren und insbesondere ihre Schwächen ist dagegen nicht die Rede.

2. Die zeitgenössische Kritik: In den Rezensionen wird die Erzählkunst von Fontane betont. Im Zentrum steht zudem die Auseinandersetzung mit den Figuren Effi bzw. Innstetten, indem grundlegende Aspekte der Figurenkonzeption unter dem Aspekt der Moral angesprochen werden. Ungeachtet der unterschiedlichen politischen Orientierungen der Zeitungen, in der die Rezensionen erschienen sind, finden sich keine schwerwiegenden Unterschiede zwischen diesen Einschätzungen. Eine einseitige Verurteilung, wie sie Fontane im öffentlichen Urteil feststellt, lässt sich nicht feststellen, auch wenn sich eine der Rezensionen (Kreuzzeitung) auf Effi fokussiert. Vielmehr werden moralische Aburteilungen durchgängig vermieden, in einem der Texte wird sogar ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Fontane einen strikten Gegensatz von ‚schwarz‘ und ‚weiß‘, ‚nicht gut‘ und ‚gut‘, ‚schuldig‘ und ‚unschuldig‘ vermeide und ‚gemischte Charaktere‘ darstelle: „die Farben mischen sich und schillern durcheinander“ (Rezension Schlenther). In einer anderen Rezension wird passend dazu ausgeführt, dass sich „Recht“ und „Schuld“ nicht zuweisen lassen. Dieser Grundsatz wird über den Roman hinaus auf die Lebenswelt übertragen, da Menschen nicht „aus ihrer Haut“ könnten und „Gram und Leid“ entstünden, „wenn zwei aneinander kommen, die nicht stimmen“ (Poppenberg).
Gesellschaftliche Umstände werden, wenn überhaupt, dann nur zurückhaltend als mögliche Ursachen des Unglücks von Effi aufgeführt. In einem Fall sind das nur sehr allgemein die Innstetten bestimmenden Gesetze

des „Ganzen, der Allgemeinheit“ (Poppenberg), im anderen gerade nicht gesellschaftliche Zwänge, sondern „gewisse Mängel der Gegenwart auf dem Gebiete der Erziehung und Geselligkeit“, insbesondere eine Abwesenheit von „sittlich-religiösen Mächten“, die zu einer „Öde des Daseins“ führen (vgl. Kreuzzeitung).
In zwei der drei Rezensionen wird die Wirkung des Werkes auf den Rezipienten direkt thematisiert: Die „tiefste Empfindung des Mitleids“ gegenüber Effi (Kreuzzeitung) oder Verständnis für Effi und Innstetten und darüber hinaus ein Gefühl von „Frieden“, gemischt mit „wehmütiger Resignation“ (Poppenberg). Zudem, so lässt sich aus den Ausführungen schlussfolgern, vermittele das Werk Erkenntnisse über Bedingungen menschlichen Lebens, die Unvollkommenheit von Menschen und die Bedeutung unglücklicher Umstände.

11.3 Didaktische Analyse

In den vorliegenden Auszügen dürften die sprachlich komplexen Texte Fontanes und der zeitgenössischen Rezensenten für die Schüler relativ, aber nicht zu schwierig zu verstehen sein. Die Texte könnten insofern auf Interesse stoßen, als sie – eventuell in Kontrast zu den Vorerwartungen der Schüler an zeitgenössische Rezensionen – moralische Verurteilungen durchweg vermeiden oder sogar ausdrücklich die Unmöglichkeit einer Entscheidung der Schuldfrage betonen.
Für die Erschließung der Texte ist es erstens wichtig, zentrale Aussagen der einzelnen Texte zu bestimmen und zu ordnen. Zudem ist eine vergleichende Auswertung der Selbstaussagen von Fontane und der Rezensionen vorzunehmen. Abschließend sind die Ergebnisse mit den Ergebnissen der eigenen Texterschließung abzugleichen.
Die Schüler können für die Erschließung bzw. den Vergleich unterschiedliche Aspekte der Texte von Fontane und der zeitgenössischen Rezensenten auswählen, sollen jedoch mindestens die Punkte Figurenkonzeption bzw. Möglichkeiten einer moralischen Bewertung der Figuren und Wirkungen auf den Leser einbeziehen. Als Übereinstimmung zwischen Fontane und den Rezensenten sollen sie mindestens erkennen, dass eine einseitige moralische Verurteilung (einer) der Figuren als dem Roman unangemessen erscheint, als Unterschied, dass die Rezensenten den Lesern eine differenzierte Auffassung zutrauen, Fontane eine solche Sicht aber in seiner Umgebung nicht feststellen kann.

Teilziele

Im Einzelnen können die Schüler
(1) zentrale Aussagen in den beiden Texten von Fontane über „Effi Briest“ bestimmen sowie diese Aussagen resümierend unter übergeordneten Gesichtspunkten zusammenfassen; dabei mindestens die Aspekte Figurenkonzeption/Möglichkeit von moralischen Urteilen über die Figuren sowie Wirkungen des Romans auf den Leser berücksichtigen;
(2) zentrale Aussagen in den zeitgenössischen Rezensionen zu „Effi Briest“ bestimmen sowie diese Aussagen resümierend unter übergeordneten Gesichtspunkten zusammenfassen; dabei mindestens die Aspekte Figurenkonzeption/Möglichkeit von moralischen Urteilen über die Figuren sowie Wirkungen des Romans auf den Leser berücksichtigen;
(3) die erarbeiten Aussagen der Texte Fontanes und der Rezensionen miteinander vergleichen (v.a.: Übereinstimmung in der Unmöglichkeit moralischer Verurteilungen, Abweichung in der Einschätzung der Leser);
(4) die erarbeiteten Aussagen mit den Ergebnissen der eigenen Texterschließung abgleichen und mit Blick auf ihre Angemessenheit und Ergiebigkeit erörtern.

11.4 Gestaltung des Unterrichts

Phase	Überleitungen/Aufgaben/Impulse	Methoden/Sozialformen, Medien
Einstieg	**Hinführung** ► **AUFGABE 1** ⇨ Präsentation Zitate: Welches Zitat Fontane zuordnen? ► Zitate vorlesen, ggf. als Tafelanschrieb ► im Anschluss an Vermutungen der Schüler Auflösung der Frage (erstes Zitat aus zeitgenössischer Rezension, zweites von Fontane) ► **AUFGABE 2** ⇨ Passen die Aussagen zueinander? ► Ergebnissicherung	Unterrichtsgespräch ggf. Tafelanschrieb
Erarbeitung I	**Fontane und zeitgenössische Rezensionen über „Effi Briest“ (TZ 1–3)** ► Überleitung ► **AUFGABE 3** ⇨ Erschließung der zentralen Aussagen Fontanes über „Effi Briest“ (Mat. 1) ► Auswertung und Ergebnissicherung schriftlich (Beginn Tafelbild) ► ggf. Aufgabe 3 und 4 arbeitsteilig erarbeiten lassen ► **AUFGABE 4** ⇨ Erschließung der zentralen Aussagen in den Rezensionen (Mat. 2) ► Auswertung und Ergebnissicherung schriftlich (Fortsetzung Tafelbild)	Textanalyse, Einzelarbeit, Unterrichtsgespräch Material 1: Äußerungen Fontane Material 2: Rezensionen Tafelbild
Erarbeitung II	**Diskussion der Fontane-Ausführungen und der Rezensionen (TZ 4)** ► Überleitung ► **AUFGABE 5** ⇨ Fontane-Äußerungen/Rezensionen und eigene Texterschließung ► Auswertung	Unterrichtsgespräch

Fontane über „Effi Briest“ und zeitgenössische Rezensionen
Aufgabenset

Hinführung

1. Zwei zeitgenössische Zitate aus Überlegungen zu „Effi Briest“ lauten:

> „Was ist Recht und was ist Schuld? Die Menschen können nicht aus ihrer Haut heraus, niemand kann sich anders machen, als er ist.“

> „Denn eigentlich ist er [Innstetten] doch in jedem Anbetracht ein ganz ausgezeichnetes Menschenexemplar, dem es an dem, was man lieben muss, durchaus nicht fehlt.“

Tauschen Sie sich aus: Eines der beiden Zitate stammt von Fontane. Welches würden Sie Fontane zuordnen?

2. Nehmen Sie Stellung: Passen die beiden Aussagen zueinander?

Erarbeitung I

3. Erschließen Sie die Ausführungen Fontanes über „Effi Briest“:

a) Arbeiten Sie zentrale Aussagen der drei Texte heraus und ordnen Sie sie nach übergeordneten Aspekten.
b) Erläutern Sie resümierend, welche Aussagen Fontane über „Effi Briest“ trifft.

4. Erschließen Sie die Rezensionen über „Effi Briest“:

a) Arbeiten Sie zentrale Aussagen der drei Rezensionen heraus und ordnen Sie sie nach übergeordneten Aspekten.
b) Vergleichen Sie die Ausführungen von Fontane und in den Rezensionen: Gibt es auffallende Gemeinsamkeiten und Unterschiede?

Erarbeitung II

5. Diskutieren Sie: Wie verhalten sich die zentralen Aussagen von Fontane und in den Rezensionen zu den Ergebnissen Ihrer eigenen Erschließung von „Effi Briest“: Entsprechen Sie Ihren Ergebnissen oder weichen Sie ab?

Material 1

Fontane über „Effi Briest“

1. Brief Fontane an Clara Kühnast vom 27. Oktober 1895:

[…] Ja, Effi! Alle Leute sympathisieren mit ihr, und einige gehen so weit, im Gegensatz dazu, den Mann als einen ‚alten Ekel‘ zu bezeichnen. Das amüsiert mich natürlich, gibt mir aber auch zu denken, weil es wieder beweist, wie wenig den Menschen an der sogenannten ‚Moral‘ liegt und wie die liebenswürdigen Naturen dem Menschenherzen sympathischer sind. Ich habe dies lange gewusst, aber es ist mir nie so stark entgegengetreten wie in diesem Effi-Briest- und Innstetten-Fall. Denn eigentlich ist er doch in jedem Anbetracht ein ganz ausgezeichnetes Menschenexemplar, dem es an dem, was man lieben muss, durchaus nicht fehlt. Aber sonderbar, alle korrekten Leute werden schon bloß um ihrer Korrektheiten willen mit Misstrauen, oft mit Abneigung betrachtet. […]

Aus: Theodor Fontane: Werke, Schriften und Briefe. Hrsg. von Walter Keitel und Helmuth Nürnberger. Vierte Abteilung, vierter Band. Briefe 1890- 1898, München: Hanser Verlag 1982, S. 493f.

2. Brief Fontane an Colmar Grünhagen vom 10. Oktober 1895

[...] Ich war nie ein Lebemann, aber ich freue mich, wenn andere leben, Männlein wie Fräulein. Der natürliche Mensch will leben, will weder fromm noch keusch, noch sittlich sein, lauter Kunstprodukte von einem gewissen, aber immer zweifelhaft bleibenden Wert, weil es an Echtheit und Natürlichkeit fehlt. Dies Natürliche hat es mir seit lange angetan, ich lege nur darauf Gewicht, fühle mich nur dadurch angezogen, und dies ist wohl der Grund, warum meine Frauengestalten alle einen Knax weghaben. Gerade dadurch sind sie mir lieb, ich verliebe mich in sie, nicht um ihrer Tugenden, sondern um ihrer Menschlichkeiten, d. h. um ihrer Schwächen und Sünden willen. Sehr viel gilt mir auch die Ehrlichkeit [...]. Dies alles, um Cécile und Effi ein wenig zu erklären. [...]

Aus: Theodor Fontane: Werke, Schriften und Briefe. Hrsg. von Walter Keitel und Helmuth Nürnberger. Vierte Abteilung, vierter Band. Briefe 1890- 1898, München: Hanser Verlag 1982, S. 487f.

3. Brief Fontane an Joseph Viktor Widmann vom 19. November 1895

[...] Herzlichen Dank für Ihre Besprechung. Sie werden aus eigner Erfahrung wissen, dass einem die Kritiker die liebsten sind, die das betonen, worauf es einem beim Schreiben angekommen ist. [...] Sie sind der Erste, der auf das Spukhaus und den Chinesen hinweist; ich begreife nicht, wie man daran vorbeisehen kann, denn erstlich ist dieser Spuk, so bilde ich mir wenigstens ein, an und für sich interessant, und zweitens, wie Sie hervorgehoben haben, steht die Sache nicht zum Spaß da, sondern sie ist ein Drehpunkt für die ganze Geschichte. Was mich ganz besonders gefreut hat, ist, dass Sie dem armen lnnstetten so schön gerecht werden. Eine reizende Dame hier, die ich ganz besonders liebe und verehre, sagte mir: „ja Effi; aber lnnstetten ist ein ‚Ekel‘.“ Und ähnlich urteilen alle. Für den Schriftsteller in mir kann es gleichgültig sein, ob lnnstetten, der nicht notwendig zu gefallen braucht, als famoser Kerl oder als „Ekel" empfunden wird, als Mensch aber macht mich die Sache stutzig. Hängt das mit etwas Schönem im Menschen – und namentlich im Frauenherzen zusammen, oder zeigt es, wie schwach es mit den Moralitäten steht […].

Aus: Theodor Fontane: Werke, Schriften und Briefe. Hrsg. von Walter Keitel und Helmuth Nürnberger. Vierte Abteilung, vierter Band. Briefe 1890- 1898, München: Hanser Verlag 1982, S. 506.

Material 2

Zeitgenössische Rezensionen zu „Effi Briest“

1. Aus einer Rezension der Kreuzzeitung vom 6. Dezember 1895

Unter den in Haltung und Ziel durchaus moderne Romanen dieses Jahres dürfte dies wohl der bedeutendste sein. Fontane hat nach einem langen Entwicklungsgange, voll mancherlei Schwankungen, die hohe Kunst der Schlichtheit und Wahrheit erlangt. Er schildert Menschen, Dinge und Schauplatz, dass man Schilderungen und Erzähler vergisst und wirklich die Leute handeln sieht und reden hört, ohne an eine Absicht des Verfassers erinnert zu werden. Es geschieht alles aus sich heraus und ergeht sich in freier Naturnotwendigkeit. [...]

Die Geschichte ist bei vielseitigem, reichem Humor von einer tief erschütternden Traurigkeit, ja von ergreifendem Ernste. Sie ist ohne religiöse Tendenz, fern von allem Moralisieren und zeigt doch mit Strenge und Schärfe gewisse Mängel der Gegenwart auf dem Gebiete der Erziehung und Geselligkeit. Wer die jugendliche Heldin von ihrer übermütigen, naturfrischen Mädchenzeit an durch den gedankenlos unternommenen großen Schritt der Heirat mit dem älteren Manne in das Spukhaus der kleinen pommerschen Stadt begleitet, der empfindet allmählich mit ihr die Öde des Daseins, dem sittlich-religiöse Mächte stets ebenso fremd blieben, wie die befriedigende Tätigkeit der Pflichterfüllung und die unmittelbar beglückende Gewissheit gegenseitiger verständnisfroher Neigung. [...] Das stille Hinwelken der Einsamen, der allmählich mit dem Leiden einkehrende innere Friede und die Erkenntnis, dass, ihr nur Recht geschehen sei [...] und dann der Zweifel der Eltern: „Ob wir nicht doch vielleicht schuld sind?“ – das alles erweckt den Leser gerade durch die einfache, tatsächliche Weise des Vortrages zur tiefsten Empfindung des Mitgefühls.

Z. 9: Geselligkeit: gesellschaftliches Miteinander, Gesellschaft

[rb.: Theodor Fontane. Effo [sic!] Briest. In: Neue Preußische Zeitung [= Kreuzzeitung]. Berlin. Nr. 570, 06.12.1895, Morgenausgabe, Beilage.

2. Aus der Rezension von Paul Schlenther in der „Vossischen Zeitung“ vom 10. November1895

Von Theodor Fontane, der in wenig Wochen 76 Jahre alt wird, ist [...] ein neuer Roman erschienen. Es ist heiße und zarte Jugend in diesem Roman. [...]

Der große seelendeutende Dichter, der das Schicksal Effi Briests erzählt, hat in der Weisheit seines hohen Alters und, in der kindlichen Unschuld seines Mitempfindens unendlich zart und unendlich behutsam dafür gesorgt, dass alle rüden Moralbegriffe hier unstatthaft sind. [...]

Aber das ist gerade das Schöne und Wahre, die psychologische Tiefe in dieser ergreifenden Dichtung, dass das Psychologische auch inkonsequent sein kann, dass das Antipodische [das diametral Entgegengesetzte] doch noch immer zu ein und derselben Welt menschlicher Empfindungen und Vorstellungen gehört. Kein absolutes Schwarz steht einem absoluten Weiß gegenüber, sondern die Farben mischen sich und schillern durcheinander. [...] Und wenn ich [...] ein Mann der Grundsätze wäre, so stellte ich für alle psychologische Welt und ihre dichterischen Abbildungen den folgenden Grundsatz auf: In guten Romanen herrscht das Beinah, in schlechten das Voll und Ganz. Auch in diesem Sinne ist Theodor Fontanes „Effi Briest“ einer der besten Romane.

P[aul] S[chlenther]: Effi Briest. In: Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen [= Vossische Zeitung], Berlin, Nr. 529, 10.11.1895, Morgenausgabe (Hauptausgabe u. erste Beilage).

3. Aus der Rezension von Felix Poppenberg in der Wochenzeitung „Die Nation" vom 16. November 1895

Weise, gütige Augen sehen uns aus Theodor Fontanes neuem Buche an, Greisenaugen, die die Schärfe der Jugend haben und dazu die Milde des Alters, das viel zu verzeihn gelernt hat. [...]
„Effi Briest'' ist ein Ehebuch. [...]
Völlig gleichgültig gegen das Stoffliche ist dies alles dargestellt. Etwas Diskreteres als die Geschichte des Ehebruches kann man sich nicht vorstellen; ging Fontane schon in l'Adultera und im Graf Petöfi über das eigentliche Faktum völlig hinweg, so unterdrückt er hier die Szene mit der Überschrift „in flagranti" ganz und gar. Es genügt ihm, pyschologisch zu zeigen, Effi ist so weit, dass ihr Fall naturnotwendig ist; der Vorgang selbst interessiert ihn nicht. [...]
In der zweiten Hälfte des Buches fallen die Fesseln des Reinstofflichen noch mehr ab. Scheinbar nicht so, denn der Fund der Crampasbriefe in dem durch reinen Zufall aufgebrochenen Nähtisch mutet fast romanhaft an. [...]
Doch dieser äußerliche Fund dient nur einem großen innern Zweck. Die Entdeckung musste herbeigeführt werden, wie, war Fontane gleich. Durch die Entdeckung bekam er Gelegenheit, den Hintergrund seines ganzen Buches zu erweitern, ein ganz neues Motiv hineinzuführen. Es handelt sich jetzt nicht mehr um Mann und Frau, sondern um Individuum und Gesellschaft. lnnstetten erkennt innerlich selbst nach der langen Zeit eine Verjährung an; er hasst Crampas nicht, und er verzeiht Effi, aber er steht unter dem Gesetz des Ganzen, der Allgemeinheit. Und er erschießt den Major, und er trennt sich von Effi [...].
Und wer hat Recht? Und wer hat Schuld?
Theodor Fontane schüttelt milde lächelnd den Kopf: Was ist Recht und was ist Schuld? Die Menschen können nicht aus ihrer Haut heraus, niemand kann sich anders machen, als er ist, und wenn zwei aneinander kommen, die nicht stimmen, dann gibt es Gram und Leid. Aber den einen von ihnen verantwortlich machen ist ungerecht. [...] So nimmt er für niemand Partei, und wir verstehen lnnstettens Tun aus seinem Wesen und Effis Handeln aus dem ihren, und wir verzeihen beiden.
So kommt aus diesem Buch voll seelischer Unruhen schließlich doch der große Frieden über uns, der Frieden; der gütigen Fontaneaugen, halb freilich mit wehmütiger Resignation gemischt.

Felix Poppenberg: Effi Briest. In: Die Nation. Berlin. Nr. 7, 16.11.1895, S. 108-109.

TAFELBILD

Fontane über “Effi Briest” und zeitgenössische Rezensionen des Romans
Fontane über „Effi Briest“
+
- gegen Verurteilung von Innstetten als „Ekel“
- gegen einseitige Sympathien für Effi
- Effi mit „Knax“ – der sie jedoch liebenswürdig macht
Rezensionen von „Effi Briest“
+
- Mitgefühl insbesondere für Effi
- „Menschen können nicht aus ihrer Haut“
- Recht und Schuld lassen sich nicht eindeutig bestimmen

12. Klausurvorbereitung/Klausur

Das folgende Aufgabenset zur Erschließung einer Textpassage aus „Effi Briest“ kann für eine Klausur oder für eine Übungsklausur genutzt werden. Es wäre jedoch auch möglich, das Aufgabenset bzw. die Erschließung der Textpassage in die Erschließung von „Effi Briest“ zu integrieren. Die entsprechende Stunde würde dann vor der Stunde zu Effi und Innstetten in Berlin stehen.

12.1 Ziele der Klausur

Das Ziel:

Die Schüler können eine vertiefende Figurencharakterisierung von Effi und Innstetten, eine wiederholende Darstellung der Komplikationen im zweiten Teil des Romans sowie eine Gesamtdeutung (in Auseinandersetzung mit einer konzeptuellen Vorgabe) vornehmen.

Im Einzelnen können die Schüler:

(1) Effi und Innstetten anhand einer ausgewählten Textstelle vertiefend charakterisieren; dazu die in der Einheit eingeführten Arbeitsschritte einschließlich einer Anwendung der Begriffe direkte/indirekte bzw. zuverlässige/unzuverlässige Informationen über die Figuren nutzen;

(2) die in der Einheit bereits analysierten Komplikationshandlungen von Effi und Innstetten ab dem Umzug nach Berlin wiederholend in Form eines zusammenhängenden Textes darstellen;

(3) auf Grundlage dieser Analyse eine hypothesengeleitete Gesamtdeutung des Romans einschätzen und modifizieren; dazu Charaktereigenschaften der Figuren sowie nicht hinreichend reflektierte Entscheidungen berücksichtigen.

12.2 Textauszug

Auszug aus Kapitel 24 (Nach dem Umzug von Effi und Innstetten nach Berlin führen Herr und Frau von Briest ein Gespräch über das Paar.)

12.3 Erwartungshorizont

1. Charakterisieren Sie Effi von Briest und Geert von Innstetten auf Grundlage des obigen Textausschnitts (in Stichpunkten):

a) Stellen Sie die Textinformationen des Ausschnitts zusammen, die für eine Charakterisierung besonders interessant sind.
Effi: lieb und gut, liebenswürdige/dankbare Tochter, (zu) prächtige Tochter, Elternhaus ist wohl Hauptsache für sie und wichtiger als Mann und Kind, schätzt Innstetten mehr als dass sie ihn liebt, junge Frau, weiht ihre Mutter nicht in ihre Geheimnisse ein, schlaue kleine Person, zugleich liebenswürdig, voll Herzensgüte, lässt den lieben Gott einen guten Mann sein/lässt sich gern treiben, Kampf und Widerstand nicht ihre Sache
Innstetten: Juwel, selten vortrefflicher Mann, erschien Effi eine Zeitlang distanziert und fremd, auch oder gerade wenn er zärtlich ist, der beste Mensch, etwas zu alt für Effi, zu gut für Effi

b) Geben Sie an, ob es sich um (eher) direkte/indirekte bzw. (eher) zuverlässige/unzuverlässige Informationen über die Figuren handelt.
Informationen größtenteils sehr/relativ direkt: Ergänzungen vor allem für Distanz/Fremdheit Innstetten notwendig.

Informationen grundlegend eher unzuverlässig: Aussagen von Figuren oder sogar Aussagen über Aussagen von Figuren. Aber: Figuren bestätigen größtenteils Aussagen der anderen (ausdrücklich/stillschweigend); ‚lässt sich gern treiben‘ etc. wird vom Vater evtl. angezweifelt, aber von Effis Verhalten an anderer Stelle bestätigt; deshalb können die Informationen dennoch als relativ verlässliche Grundlage für eine Charakterisierung genutzt werden.

c) Ziehen Sie aus den Textinformationen Schlussfolgerungen auf innere Merkmale/Charaktereigenschaften der beiden Figuren.
Effi: liebenswürdig, gütig, schlau, starke Liebe zu Eltern und Elternhaus, geringe zu Ehemann, keine moralische Standfestigkeit
Innstetten: moralisch und menschlich herausragend, kann zärtlich sein, aber: evtl. (gegenüber noch nicht hinreichend vertrauten Personen?) emotional reserviert

d) Schätzen Sie ein, ob und in welchem Maße diese Schlussfolgerungen ‚objektiv‘ rekonstruierend oder (auch) subjektiv deutend sind.
Schlussfolgerungen größtenteils recht ‚objektiv‘, für Emotionalität Innstettens allerdings stark deutend (Distanz könnte auch nur in Effis Wahrnehmung begründet sein).

2. Frau von Briest ahnt, dass Effi zu Beginn ihrer Ehe an Komplikationen gelitten hat, die mit dem Umzug nach Berlin weitgehend gelöst werden konnten. Welche Komplikationen entwickeln sich für Effi und für Innstetten aber nun im Fortgang der Handlung?
Stellen Sie die Komplikationshandlungen (Komplikationen, Lösungen, Faktoren für Komplikationen und Lösungen) dar, die sich für Effi und Innstetten in Berlin ergeben (in Form eines zusammenhängenden Textes). Beachten Sie auch Charaktereigenschaften als Faktoren sowie die ‚Verkettungen‘ der Komplikationshandlungen.
Darstellung von Teilergebnissen aus den Doppelstunden zur Handlung in Form eines zusammenhängenden Textes: Effis Komplikation 3, Innstettens Komplikationen 1 und 2 jeweils mit Lösungen und Faktoren; Faktoren für Lösung von Innstettens Komplikation 1 zugleich Faktoren für Effis Komplikation 3 und Innstettens Komplikation 2.

3. Eine Schülerin hat die folgende Gesamtdeutung zu Fontanes „Effi Briest“ formuliert:
„Der Roman möchte uns sagen, dass gesellschaftliche Normen Menschen oft in ihr Unglück getrieben haben.“

a) Nehmen Sie (in Form eines zusammenhängenden Textes) begründet Stellung zu diesem Deutungsvorschlag. Stützen Sie Ihre Argumentation durch die Ergebnisse Ihrer Textanalyse zu Aufgaben 1 u. 2.
Einschätzung der vorgegebenen Deutung zumindest als zu einseitig. Begründung mit Hilfe textanalytischer Ergebnisse, die zeigen, dass die (gegensätzlichen) Charaktereigenschaften sowie zu wenig oder nur scheinbar gut reflektierte Entscheidungen der Hauptfiguren eine entscheidende Rolle für ihre Komplikationen bzw. deren nicht oder nicht vollständig positive Auflösungen spielen. Deutungsspielraum der Schüler in der Frage, wie stark gesellschaftliche und persönliche Faktoren gewichtet und in welchem Zusammenhang sie gesehen werden.

b) Verändern oder ergänzen Sie ggf. den Deutungsvorschlag auf Grundlage Ihrer Argumentation.
Der Argumentation entsprechende Modifikation bzw. Ergänzung des Deutungsvorschlages.

Klausur

Nach dem Umzug von Effi und Innstetten nach Berlin führen Herr und Frau von Briest das folgende Gespräch über das Paar (Auszug Kap. 24, S. 240,13-242,29):

„Wie findest du Effi?“
„Lieb und gut wie immer. Wir können Gott nicht genug danken, eine so liebenswürdige Tochter zu haben. Und wie dankbar sie für alles ist und immer so glücklich, wieder unter unserm Dach zu sein.“
„Ja“, sagte Briest, „sie hat von dieser Tugend mehr, als mir lieb ist. Eigentlich ist es, als wäre dies hier immer noch ihre Heimstätte. Sie hat doch den Mann und das Kind, und der Mann ist ein Juwel, und das Kind ist ein Engel, aber dabei tut sie, als wäre Hohen-Cremmen immer noch die Hauptsache für sie und Mann und Kind kämen gegen uns beide nicht an. Sie ist eine prächtige Tochter, aber sie ist es mir zu sehr. Es ängstigt mich ein bisschen. Und ist auch ungerecht gegen Innstetten. Wie steht es denn eigentlich damit?“
„Ja, Briest, was meinst du?“
„Nun, ich meine, was ich meine, und du weißt auch was. Ist sie glücklich? Oder ist da doch irgendwas im Wege? Von Anfang an war mir’s so, als ob sie ihn mehr schätze als liebe. Und das ist in meinen Augen ein schlimm Ding. Liebe hält auch nicht immer vor, aber Schätzung gewiss nicht. Eigentlich ärgern sich die Weiber, wenn sie wen schätzen müssen; erst ärgern sie sich, und dann langweilen sie sich, und zuletzt lachen sie.“
„Hast du so was an dir selbst erfahren?“
„Das will ich nicht sagen. Dazu stand ich nicht hoch genug in der Schätzung. Aber schrauben wir uns nicht weiter, Luise. Sage, wie steht es?“
„Ja, Briest, du kommst immer auf diese Dinge zurück. Da reicht ja kein dutzendmal, dass wir darüber gesprochen und unsere Meinungen ausgetauscht haben, und immer bist du wieder da mit deinem Alleswissen-Wollen und fragst dabei so schrecklich naiv, als ob ich in alle Tiefen sähe. Was hast du nur für Vorstellungen von einer jungen Frau und ganz speziell von deiner Tochter? Glaubst du, dass alles so plan da liegt? Oder dass ich ein Orakel bin (ich kann mich nicht gleich auf den Namen der Person besinnen) oder dass ich die Wahrheit sofort klipp und klar in den Händen halte, wenn mir Effi ihr Herz ausgeschüttet hat? Oder was man wenigstens so nennt. Denn was heißt ausschütten? Das Eigentliche bleibt doch zurück. Sie wird sich hüten, mich in ihre Geheimnisse einzuweihen. Außerdem, ich weiß nicht, von wem sie’s hat, sie ist … ja, sie ist eine sehr schlaue kleine Person, und diese Schlauheit an ihr ist umso gefährlicher, weil sie so sehr liebenswürdig ist.“
„Also das gibst du doch zu … liebenswürdig. Und auch gut?“
„Auch gut. Das heißt voll Herzensgüte. Wie’s sonst steht, da bin ich mir doch nicht sicher; ich glaube, sie hat einen Zug, den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen und sich zu trösten, er werde wohl nicht allzu streng mit ihr sein.“
„Meinst du?“
„Ja, das mein ich. Übrigens glaube ich, dass sich vieles gebessert hat. Ihr Charakter ist, wie er ist, aber die Verhältnisse liegen seit ihrer Übersiedlung um vieles günstiger, und sie leben sich mehr und m ehr ineinander ein. Sie hat mir so was gesagt, und was mir wichtiger ist, ich hab es auch bestätigt gefunden, mit Augen gesehen.“
„Nun, was sagte sie?“
„Sie sagte: ‚Mama, es geht jetzt besser. Innstetten war immer ein vortrefflicher Mann, so einer, wie’s nicht viele gibt, aber ich konnte nicht recht an ihn heran, er hatte so was Fremdes. Und fremd war er auch in seiner Zärtlichkeit. Ja, dann am meisten; es hat Zeiten gegeben, wo ich mich davor fürchtete.‘“
„Kenn ich, kenn ich.“
„Was soll das heißen, Briest? Soll ich mich gefürchtet haben, oder willst du dich gefürchtet haben? Ich finde beides gleich lächerlich… .“
„Du wolltest von Effi erzählen.“
„Nun also, sie gestand mir, dass dies Gefühl des Fremden sie verlassen habe, was sie sehr glücklich mache. Kessin sei nicht der rechte Platz für sie gewesen, das spukige Haus und die Menschen

da, die einen zu fromm, die andern zu platt, aber seit ihrer Übersiedlung nach Berlin fühle sie sich ganz an ihrem Platze. Er sei der beste Mensch, etwas zu alt für sie und zu gut für sie, aber sie sei nun über den Berg. Sie brauchte diesen Ausdruck, der mir allerdings auffiel.“
„Wieso? Er ist nicht ganz auf der Höhe, ich meine, der Ausdruck. Aber …“
„Es steckt etwas dahinter. Und sie hat mir das auch andeuten wollen.“
„Meinst du?“
„Ja, Briest; du glaubst immer, sie könne kein Wasser trüben. Aber darin irrst du. Sie lässt sich gern treiben, und wenn die Welle gut ist, dann ist sie auch selber gut. Kampf und Widerstand sind nicht ihre Sache.“

Aufgaben:

1. Charakterisieren Sie Effi von Briest und Geert von Innstetten auf Grundlage des obigen Textausschnitts (in Stichpunkten):
- **a)** Stellen Sie die Textinformationen des Ausschnitts zusammen, die für eine Charakterisierung besonders interessant sind.
- **b)** Geben Sie an, ob es sich um (eher) direkte/indirekte bzw. (eher) zuverlässige/unzuverlässige Informationen über die Figuren handelt.
- **c)** Ziehen Sie aus den Textinformationen Schlussfolgerungen auf innere Merkmale/Charaktereigenschaften der beiden Figuren.
- **d)** Schätzen Sie ein, ob und in welchem Maße diese Schlussfolgerungen ‚objektiv‘ rekonstruierend oder (auch) subjektiv deutend sind.

2. Frau von Briest ahnt, dass Effi zu Beginn ihrer Ehe an Komplikationen gelitten hat, die mit dem Umzug nach Berlin weitgehend gelöst werden konnten. Welche Komplikationen entwickeln sich für Effi und für Innstetten aber nun im Fortgang der Handlung?

Stellen Sie die Komplikationshandlungen (Komplikationen, Lösungen, Faktoren für Komplikationen und Lösungen) dar, die sich für Effi und Innstetten in Berlin ergeben (in Form eines zusammenhängenden Textes). Beachten Sie auch Charaktereigenschaften als Faktoren sowie die ‚Verkettungen‘ der Komplikationshandlungen.

3. Eine Schülerin hat die folgende Gesamtdeutung zu Fontanes „Effi Briest“ formuliert:

> „Der Roman möchte uns sagen, dass gesellschaftliche Normen Menschen oft in ihr Unglück getrieben haben.“

- **a)** Nehmen Sie (in Form eines zusammenhängenden Textes) begründet Stellung zu diesem Deutungsvorschlag. Stützen Sie Ihre Argumentation durch die Ergebnisse Ihrer Textanalyse zu Aufgaben 1 und 2.
- **b)** Verändern oder ergänzen Sie ggf. den Deutungsvorschlag auf Grundlage Ihrer Argumentation.

III. Filmeinheit

Copyright RAINER WERNER FASSBINDER FOUNDATION BERLIN

„Fontane Effi Briest“

von Rainer Werner Fassbinder

1. Didaktische Reflexion: „Fontane Effi Briest“

Die folgenden Vorschläge für den Unterricht zu „Fontane Effi Briest“ sind als Ergänzung zur oben entwickelten Unterrichtseinheit zu „Effi Briest“ für eine Jahrgangsstufe 12 oder 13 konzipiert. Vorausgesetzt wird, dass die Schüler bereits über grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten der Filmanalyse verfügen.

1.1 Voraussetzungen: Der ganze Film oder der Film in Auszügen

Im Idealfall sehen die Schüler den ganzen Film gemeinsam und haben anschließend je eigene Kopien des Films für die Erschließung.
Die folgenden Ausführungen gehen allerdings vom mutmaßlichen Normalfall aus:
(1) Es steht zumindest nicht für jeden Schüler eine Kopie des Films zur Verfügung; aus diesem Grund muss die Lerngruppe improvisieren: etwa Filmszenen, die erschlossen werden sollen, vorab gemeinsam ansehen und dann mit entlastenden Arbeitsmaterialien arbeiten.
Die im Folgenden angebotenen Arbeitsmaterialien entlasten, indem sie beispielsweise die Dialoge der Figuren in den zu untersuchenden Szenen enthalten. Auf diese Weise wird das Erarbeiten von Filmszenen erleichtert, auf die nicht jeder einzelne Schüler unmittelbar Zugriff hat.
Zur wünschenswerten medientechnischen Ausstattung: Die Lerngruppe verfügt über einen Beamer etc. für die gemeinsame Betrachtung von Filmen sowie über mehrere Laptops/DVD-Player, die garantieren, dass zumindest in einer Gruppenarbeit die Gruppen Zugriff auf die zu erschließenden Filmsequenzen haben.
(2) Hinzu kommt: Der ausgewählte Film kann, muss aber nicht vollständig (im Rahmen des Unterrichts) geschaut werden. Falls beispielsweise auch Raum für andere Filme im Unterricht vorbehalten werden soll, dann kann sich die Beschränkung auf Auszüge durchaus anbieten.
Die unten folgenden Unterrichtsvorschläge zielen auf eine knappe Befassung mit dem Film und setzen nicht die vollständige Betrachtung des Films voraus.

1.2 Hauptziel und Filmauswahl

1.2.1 Das Hauptziel

Das Hauptziel für den Unterricht zu „Fontane Effi Briest“ lautet:

Die Schüler können den Film „Fontane Effi Briest“ von Rainer Werner Fassbinder unter ausgewählten Aspekten (insbesondere Berücksichtigung der Figuren Effi von Briest und Geert Baron Innstetten) mit Fontanes „Effi Briest“ vergleichen und ihre Fähigkeiten zur Erschließung von Literaturverfilmungen vertiefen.

Dieses Ziel entspricht den Bildungsstandards für die allgemeine Hochschulreife im Fach Deutsch. Insbesondere werden zwei zentrale Standards für das grundlegende Niveau im Bereich „Sich mit Texten unterschiedlicher medialer Form und Theaterinszenierungen auseinandersetzen“ aufgegriffen, nämlich die Forderungen, dass die Schüler „Literaturverfilmungen als Textinterpretationen erfassen und beurteilen“ sowie „Filme sachgerecht analysieren“ können.
Implizit sind in dem Hauptziel zudem zwei weitere Standards enthalten. Zum Ersten ein Standard des grundlegenden Niveaus, nach dem sich Schüler bei der Rezeption von Filmen „mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen“ auseinandersetzen sollen. Zum Zweiten ein Standard für das erhöhte Niveau, der fordert, dass die Schüler auch „die ästhetische Qualität“ von Filmen beurteilen und sich mit Filmkritik und Aspekten der Filmtheorie auseinandersetzen können.
Das Hauptziel erlaubt zudem die Integration eigener (kurzer) filmischer Produktionen der Schüler in die Auseinandersetzung mit der Fassbinder-Verfilmung; solche Produktionen würden den Standard „eigene Hörtexte, Filme oder andere audiovisuelle Präsentationsformen erstellen bzw. Textvorlagen szenisch umsetzen“ berücksichtigen.

1.2.2 Die Filmauswahl: „Fontane Effi Briest“ und weitere Effi-Filme

Das Hauptziel wird durch die Auswahl des Films und die Konzentration auf die kontrastiven Hauptfiguren thematisch präzisiert. Zur Begründung der Konzentration auf die Figuren vgl. oben die Ausführungen zur Einheit zu „Effi Briest“.

„Fontane Effi Briest“
Die Auswahl des Films ist folgendermaßen begründet: „Fontane Effi Briest“, mit dem sperrigen Untertitel: „oder Viele, die eine Ahnung haben von ihren Möglichkeiten und ihren Bedürfnissen und trotzdem das herrschende System in ihrem Kopf akzeptieren durch ihre Taten und es somit festigen und durchaus bestätigen“ ist in den Jahren 1972 bis 1974 unter der Regie von Rainer Werner Fassbinder entstanden.

- Der Film bietet keine klassische mehr oder weniger werktreue Literaturverfilmung. Er verweigert sich zudem in erheblichem Maße Spielfilm- und Sehgewohnheiten zumal heutiger Betrachter und stellt auf diese Weise durchaus auch eine Zumutung für die Schüler dar. Dennoch kann der Einsatz dieses Films im Unterricht als lohnend erscheinen. Das Werk ist mittlerweile ein Klassiker des deutschen Films beziehungsweise deutscher Literaturverfilmungen. Die (Film-)Kunst des Regisseurs prägt den Film ebenso wie das spürbar große Engagement von Regisseur und Schauspielern in ihrer Auseinandersetzung mit dem Original von Fontane.
- Diese Eigenarten ermöglichen eine ergiebige Filmerschließung, auch mit Blick auf filmische Darstellungsverfahren, und zudem einen ergiebigen Vergleich mit dem Original. Zugleich ergibt sich die Chance, dass dieser für die Schüler vermutlich zunächst befremdliche Film zu einer produktiven Herausforderung wird und dass die Schüler in einer Auseinandersetzung mit Fassbinders Werk Fremdheits-Barrieren erkennen, erörtern und auch überwinden können. Auch das wäre ein gutes Ergebnis des Unterrichts.
- Für die Wahl der Fassbinder-Verfilmung für den Unterricht spricht schließlich auch, dass sich die anderen vorliegenden „Effi Briest“-Verfilmungen nur in geringerem Maße für den Unterricht anbieten. Die neueste Verfilmung (von Caroline Huntgeburth) ist kitschig-aktualisierend und verfehlt das Original völlig. Die anderen (älteren) Verfilmungen hingegen sind stärker als die Fassbinder-Verfilmung ihrer Entstehungszeit verpflichtet und als filmische Kunstwerke weniger bedeutend.

Aktuelle Produktionen
Ggf. sollen in der Einheit allerdings auch aktuelle filmische „Effi Briest“-Adaptionen als Zusätze berücksichtigt werden, und zwar der Kurzfilm „Effi Briest“ von Jan Böhmermann und Auszüge aus der „Effi Briest“-Verfilmung von Hermine Huntgeburth.

Die Böhmermann-Produktion
Böhmermanns Produktion spielt eher mit Konventionen der Literaturverfilmung, als dass sie sie erfüllte und zielt dabei gar nicht darauf, „Effi Briest“ gerecht zu werden.

Die Verfilmung von Huntgeburth
Die Verfilmung von Huntgeburth zeichnet sich ebenfalls durch einen freien Umgang mit dem Original aus, der zugunsten einer entschiedenen und zugleich kitschig-klischeehaften Aktualisierung erfolgt. Beide Varianten können den Schülern neue Einsichten in Möglichkeiten der filmischen Adaption von literarischen Werken und im Besonderen in die Eigenarten und ggf. auch Qualitäten von Fassbinders Verfilmung ermöglichen.

1.3 Grobanalyse „Fontane Effi Briest“

1.3.1 Handlung und Figuren

Fassbinder kürzt (medienbedingt) die Romanvorlage: Ausgewählte Passagen des Werkes beziehungsweise Elemente der Handlung werden übernommen – und zwar fast eins-zu-eins. Der (große) Rest wird getilgt.
Die Grundstruktur der Handlung wird gewahrt: Die zentralen Komplikationen entsprechen im Wesentlichen der Vorlage.
Zugleich gibt es aber auch gewichtige Abweichungen, und zwar vor allem durch nicht-proportionale Kürzungen. Der Effekt dieser Abweichungen: Effi wird stärker als im Buch als Opfer dargestellt; zugleich werden die gesellschaftlichen Verhältnisse als Ursache für das Verhalten der Figuren (und insbesondere von Innstetten) betont.
Auch im Film geht es vor allem um eine **Darstellung kontrastiver Figuren**. Im Film stehen Effi und Innstetten als Hauptfiguren insofern sogar noch stärker im Fokus als im Buch, als Crampas und Johanna eher unattraktiv erscheinen.
Der Kontrast zwischen den Figuren wird im Film sogar noch vereindeutigt und verstärkt. Er ist weitgehend reduziert auf die Gegenpole Gefühlsstärke (Effi) und Gefühlsarmut (Innstetten). Gemeinsamkeiten der Figuren wie im Roman zeigen sich von der äußerlichen Schönheit abgesehen dagegen kaum (Klugheit, Humor, Karrierestreben) oder gar nicht (Liebesunfähigkeit). Diese Gegensätzlichkeit der Figuren führt zu einer grundsätzlichen Fremdheit und Distanz zwischen beiden Figuren.
Zudem gibt es im Film stärker als im Roman die Tendenz zu einem Ungleichgewicht der Machtverhältnisse zwischen Effi und Innstetten. Das Verhalten von Innstetten („Angstapparat“) weist auf eine Unterdrückung von Effi hin.
Ähnlich wie die Kontrastierung der Figuren wird auch die Bedeutung gesellschaftlicher Verhältnisse im Film verstärkt (vgl. Betonung der Gespräche über gesellschaftliche Normen/Konventionen; Darstellung des Duells als alternativlos angesichts gesellschaftlicher Normen).

1.3.2 Darstellungsverfahren

Narrative Verfahren: Unter den narrativen Verfahren – Erzähler, Perspektivierung und Zeitgestaltung – ist vor allem die Nutzung eines Erzählers für die Gestaltung des Films von Bedeutung: Der Film hat einen Erzähler aus dem Off (extradiegetische Stimme). Der Text dieser Erzählerstimme umfasst ausschließlich Zitate aus dem Original (mit kleineren stilistischen Abweichungen).
Zusätzlich zur Erzählerstimme enthält der Film zwölf Inserts mit Text aus dem Original als Übergänge zwischen Szenen. Sie gehörten zur Stimme des Erzählers.
Die Erzählertexte im Film stellen eine für das Medium untypische Nähe zum literarischen Erzählen beziehungsweise zum literarischen Original her. Der ‚unfilmische‘ Erzähler unterstützt zugleich eine distanzierte Rezeption. Zudem haben die Erzählertexte eine Wirkung auf das Bedeutungspotenzial des Films. Durch die Inserts werden die ‚Anklage‘ gegen Innstetten und die Kontrastierung von Innstetten und Effi verstärkt.
Filmspezifische Verfahren: Die filmspezifischen Darstellungsverfahren – Einstellungsgrößen, Kameraperspektive, Kamerabewegung, Kameraobjektiv, Mise en Scène, Bild und Ton – werden für eine Vielzahl von Effekten eingesetzt, prägen das Werk wesentlich und dienen in hohem Maße einer Verfremdung der Handlung. Die filmische Realitätsillusion wird auf diese Weise eingeschränkt und der Rezipient wird zum kritisch-distanzierten äußeren Betrachter. Zudem haben die genannten Verfahren einen Einfluss auf die Darstellung der (isolierten) Figuren und ihr (distanziertes) Verhältnis zueinander.

1.3.3 Fazit/Resümee und Deutung

Die Kontrastierung der Figuren Effi und Innstetten im Roman wird übernommen und sogar verstärkt. Sie wird allerdings anders als im Roman weitgehend auf die Gegenüberstellung einer Gefühlsarmut Innstettens und eines Gefühlsreichtums von Effi verengt. Dementsprechend und weil er zudem Tendenzen zu einer Unterdrückung von Effi zeigt erscheint Innstetten im Film als weitgehend negative Figur. Zugleich ist eine stärkere Bedeutung des Aspekts ‚Gesellschaft‘ und eine stärkere Gesellschaftskritik festzustellen als im Roman.

1.3.4 Ergänzung: „Effi Briest“-Filme von Böhmermann und Huntgeburth

Die Produktionen von Böhmermann und Huntgeburth zielen beide auf eine entschiedene Aktualisierung von „Effi Briest“, bei Böhmermann mit einer satirischen Zeichnung der Gegenwart verbunden. Die beiden Produktionen verfälschen auf je eigene Art das Original.

1.4 Didaktische Analyse

a) Handlung: Das von Fassbinder genutzte Prinzip Wahrung und Kürzung (einzelne Teil werden fast eins-zu-eins übernommen, der Rest gestrichen) ist für den Vergleich von Buch und Film von zentraler Bedeutung und grundlegend durch die Analyse ausgewählter Filmszenen leicht zu erkennen. Die unterschiedliche Gewichtung von individuellen und gesellschaftlichen Faktoren in Buch und Film ist allerdings besonders schwierig zu erfassen und kann eventuell nur ansatzweise geleistet werden.

b) Die Figuren Effi und Innstetten inklusive Kontrastierung: Zentrale Abweichungen des Films vom Buch sind von großer Bedeutung für das Textverstehen und können von den Schülern durch die Analyse ausgewählter Szenen erschlossen werden.

c) Darstellung: Die Nutzung eines Erzählers sowie die besonderen Effekte bei der Nutzung filmspezifischer Verfahren, insbesondere die Montage, können durch die Analyse ausgewählter Szenen angemessen erschlossen werden und werden wegen ihrer Bedeutung für den Film berücksichtigt .

d) Deutung und Film als Literaturverfilmung: Die erarbeiteten Unterschiede zwischen Buch und Film erlauben eine Deutung (ggf. mit nachrangiger Berücksichtigung gesellschaftlicher Faktoren) und einer Erläuterung von Literaturverfilmungen als eigenständige Deutungen des Originals.

Als Ergänzung zum Vergleich des Originals und der Adaption von Fassbinder bietet sich die Auseinandersetzung mit weiteren, aktuellen filmischen „Effi Briest“-Adaptionen an. Zumindest partielle Analysen der „Effi Briest“-Produktionen von Jan Böhmermann und Hermine Huntgeburth können unterschiedliche Ansätze von Aktualisierungen deutlich machen, ermöglichen einen gewinnbringenden Abgleich mit Fassbinders Fassung und können zur Vertiefung der Fähigkeit beitragen, filmische Adaptionen zu erschließen.

Zudem bietet sich die eigene Erstellung filmischer Produktionen durch die Schüler an (vgl. die Ausführungen zum Hauptziel mit dem entsprechenden Standard); im Rahmen der Einheit wäre die filmische Umsetzung einer von Fassbinder nicht berücksichtigen Buchpassage im ‚Fassbinder-Stil‘ sinnvoll. Auf diese Weise könnten Ergebnisse der vorangegangenen Erschließung von „Fontane Effi Briest“ für die eigene Produktion und damit auch für eine Vertiefung von filmanalytischen Fähigkeiten genutzt werden.

Hauptziel und Teilziele des Unterrichts zu „Fontane Effi Briest“

Hauptziel: Die Schüler können den Film „Fontane Effi Briest“ von Rainer Werner Fassbinder unter ausgewählten Aspekten (insbesondere Berücksichtigung der Figuren Effi von Briest und Geert Baron Innstetten) mit Fontanes „Effi Briest“ vergleichen und ihre Fähigkeiten zur Erschließung von Literaturverfilmungen vertiefen.

Ergänzung durch folgende **Teilziele**: Die Schüler können

(1)	den Grad der **Werktreue der Filmhandlung** erläutern (Wahrung von zentralen Handlungselementen des Buches bei gleichzeitiger Verschiebung von Gewichten und Kürzungen des Buches);	**= Teilziel 1**
(2)	zentrale (Charakter-)**Eigenschaften der Figuren** Effi (bes. Gefühlsstärke) und Innstetten (bes. Gefühlsarmut) darstellen und mit denjenigen im literarischen Original vergleichen sowie die stärkere Kontrastierung der beiden Figuren im Film erläutern;	**= Teilziel 2**
(3)	die Nutzung eines zentralen **narrativen Darstellungsverfahrens** (Erzähler mittels Stimme aus dem Off und Inserts) sowie die Nutzung zentraler filmspezifischer Darstellungsverfahren (einstellungsinterne Verfahren, Mise en Scène, Bild und Ton, Montage) darstellen und deren Wirkung (Verfremdung der Darstellung von Handlung und Figuren und Vertiefung des Kontrastes zwischen Effi und Innstetten) erörtern;	**= Teilziel 3**
(4)	**Deutungen** von Fassbinders Film entwickeln sowie diskutieren und dabei **Verfilmungen als eigenständige Deutungen** literarischer Werke darstellen und bewerten;	**= Teilziel 4**
(5)	ggf. **aktuelle und aktualisierende „Effi-Briest“-Produktionen** unterschiedlicher Art (Verfilmung von Huntgeburth in Teilen und Kurzfilm von Böhmermann) erschließen;	**= Teilziel 5**
(6)	ggf. eine ausgewählte Passage aus „Effi Briest“ in eine **Filmepisode im Fassbinder-Stil umsetzen**.	**= Teilziel 6**

1.5 Grobplanung

1.5.1 Tabellarische Übersicht

Std./ Block	Inhalt/Ziel	Hauptziele der Blöcke (aus Teilzielen der Einheit)
1 – 2	Einstieg und Erschließung I: Handlung und Figuren (inkl. Beziehung Effi – Innstetten)	**HZ 1 bis 2**
3 – 4	Erschließung II: Darstellung: Zur Machart des Films und Gesamtdeutung sowie Film als Literaturverfilmung	**HZ 3 und 4**
5 – 7	Effi im Film: Filmproduktion (Umsetzung einer Passage aus „Effi Briest“ im Fassbinder-Stil) bzw. Filmvorstellung („Effi Briest“ von Hermine Huntgeburth und „Effi Briest“ von Jan Böhmermann)	**HZ 5 und 6**

1.5.2 Erläuterungen

Phasierung

Die kurze Unterrichtseinheit ist sachlogisch aufgebaut. Auf einen knappen Einstieg erfolgt die Filmerschließung. Sie wird mit einer Gesamtdeutung, einem resümierenden Buch-Film-Vergleich sowie einer Beurteilung des Films abgeschlossen. Die Erschließung betrachtet die Aspekte Handlung/Figuren und Darstellung zunächst getrennt, um einen systematischen Überblick über die genannten Aspekte zu erhalten; zugleich werden auf diese Weise die Aspekte einer Filmanalyse systematisch wiederholt.
Die optionalen Ergänzungen (Erschließung weiterer „Effi Briest“-Produktionen und Erstellung einer Filmsequenz) schließen an die Erschließung von Fassbinders Werk an.

Methoden

Der Unterricht zielt auf eine Verbindung von Filmanalyse und Unterrichtsgespräch als Methode für die Deutung. Dieses Vorgehen ist sachgerecht, entspricht mit dem Fokus auf die Filmanalyse den Standards und bietet Freiräume für das eigene Verstehens des Films.
In den optionalen Ergänzungen (Filmanalysen und eigene Produktion einer Filmsequenz) arbeiten die Schüler selbstständig in Gruppen. Abschließend präsentieren sie ihre Ergebnisse in geeigneter Form ihren Mitschülern.

2. Unterricht I: Handlung und Figuren

2.1 Hauptziel

Die Schüler können den Grad der Werktreue der Filmhandlung erläutern (Wahrung von zentralen Handlungselementen/Dialogen, zugleich Kürzungen und Verschiebung von Gewichten), zentrale (Charakter-)Eigenschaften der Figuren Effi (bes. Gefühlsstärke) und Innstetten (bes. Gefühlsarmut) darstellen und mit denjenigen im literarischen Original vergleichen und dabei die stärkere Kontrastierung der beiden Figuren im Film erläutern.

2.2 Sachanalyse

(1) Handlung

Das medienbedingte Grundprinzip der Verfilmung eines Romans besteht in der Kürzung des (umfangreichen) Textes durch eine Tilgung von Handlungselementen. Fassbinder geht dabei wie folgt vor: Ausgewählte Passagen des Werkes beziehungsweise Elemente der Handlung werden übernommen – und zwar fast eins-zu-eins. Es erfolgt eine Visualisierung zumeist kürzerer Textpassagen mit der Darbietung von Dialogen; die Dialoge werden wörtlich übernommen. Zudem wird teilweise der originale Erzählerbericht als Erzählerkommentar in den Film eingefügt (s.u. ‚Erzähler‘). Der (große) Rest wird getilgt.

Die Grundstruktur der Handlung wird insofern gewahrt, als die zentralen Komplikationen im Wesentlichen der Vorlage entsprechen:

- Effi-Komplikation 1 (unglückliches Leben in Kessin)
- Effi-Komplikation 2 (drohende Entdeckung der Affäre mit Crampas)
- Effi-Komplikation 3 (Folgen der Scheidung: Verstoßung durch Eltern [offenbar wichtiger als Trennung vom Kind]; später Kränkung [offenbar stärker als Entfremdung vom Kind]) und tendenziell positive Auflösung durch Rückkehr zu Eltern
- Innstetten-Komplikation 1 (Entdeckung der Affäre mit Bedrohung Ehre/gesellschaftlicher Ordnung)
- Innstetten-Komplikation 2 (Verlust von Lebenssinn)

Zugleich gibt es aber auch gewichtige Abweichungen, und zwar vor allem durch nicht-proportionale Kürzungen:

(a) Das bedrückende Leben Effis in Kessin wird auf einen Aspekt verengt. Die Chinesen-Angst wird besonders betont, während sich im Buch eine Mischung aus Langeweile, Vernachlässigung, Fremdheitsgefühl und Angst ergänzen. Zudem erfolgt im Film eine ausführliche Darstellung der Anbahnung der Affäre, indem lange Gespräche Effis mit Crampas wiedergegeben werden (auch über die Chinesen-Angst).

(b) Das (geglückte) Eheleben von Effi und Innstetten in Berlin wird entschieden gekürzt; Effis Angst vor der Entdeckung der Affäre wird dagegen betont (durch das Verhalten von Effi und einen Erzählerkommentar).

(c) Unter den Folgen der Scheidung wird die Verstoßung durch die Eltern aufgrund gesellschaftlicher Konventionen betont. Der Verlust von Annie wird dagegen nicht berücksichtigt, und vor allem spielen Einsamkeit und Langeweile ganz anders als im Buch keine Rolle.

Zudem gibt es kleinere Abweichungen von der Handlung des Originals, die vor allem im Zusammenhang mit den Eigenschaften der Figuren bedeutsam sind (s.u.).

Der Effekt der genannten Kürzungen ist zunächst, dass Effis Bedürfnis nach Beschäftigung und Unterhaltung (in Kessin und in Berlin) nicht berücksichtigt wird; ihr Leiden unter Innstetten wird hingegen betont (‚Chinesen-Angst‘, Kränkung durch Abwendung Annies).

Auch ansonsten ist als eine Wirkung der Kürzungen hervorzuheben, dass die (weitgehend) ungekürzt übernommenen Passagen ein besonderes Gewicht gewinnen. Besonders markant wirken die ausführlichen Gespräche zwischen Innstetten und Wüllersdorf (über das Duell und später über das Scheitern von Innstettens Leben); zudem werden die abschließenden Reflexionen von Effi mit Anerkennung des Verhaltens von Innstetten hervorgehoben. Auf diese Weise wird die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen betont.

Als Resümee lässt sich festhalten: Trotz der streckenweisen eins-zu-eins-Entsprechung von Buch und Film erfolgt eine deutliche Abweichung. Effi wird stärker als im Buch als Opfer dargestellt; zugleich werden die gesellschaftlichen Verhältnisse als Ursache für das Verhalten der Figuren (und insbesondere von Innstetten) betont.

(2) Figuren

a) Der Figur **Effi** werden im Film deutlich positivere Charaktereigenschaften zugeordnet als im literarischen Original.

Im Film ist sie, stärker als im Buch, innig-verträumt und gefühlvoll; das kommt insbesondere durch eine melodiöse, weiche Sprechweise zum Ausdruck. Auch die Hinweise auf die Imaginationsfähigkeit von Effi sind im Film verstärkt.

Sie wirkt im Film zugleich erwachsener und reifer. (Dies mag auch mit der Schauspielerin zusammenhängen, die zur Zeit der Dreharbeiten knapp 30 Jahre alt ist). In Mimik, Gestik und Sprache ist sie stets beherrscht, während sie im Buch zumindest anfangs „wild“ und „leidenschaftlich“ – so die Mutter – erscheint.
Es gibt im Film auch kaum Hinweise auf Effis Unterhaltungsbedürfnis; als Innstetten in Berlin ankündigt, ein ‚Haus‘ führen zu wollen, schaut Effi nur ungerührt oder sogar verständnislos. Im Buch hingegen wird dieses Bedürfnis von Effi mehrfach durch die Mutter und durch Effi selbst angesprochen.
Im Film gibt es anders als im Buch zudem nur einen marginalen Anhaltspunkt für das Karrierestreben von Effi (auf der Kutschfahrt mit Innstetten), und zwar übergehend in offenbar ernstgemeinte Zärtlichkeitsbezeugungen von Effi (die in einer parallelen Situation im Buch wohl als ironisch zu verstehen sind, weil sie auf einen Streit erfolgen). Im Buch dagegen finden sich mehrfache Hinweise auf das Karrierebedürfnis durch Aussagen der Mutter und von Effi.
Darüber hinaus fehlen im Film Erwähnungen der ‚echten‘ Liebe und Effis Haltung zu ihr (im Roman durch die Mutter); Effis höchstens eingeschränkte Liebesfähigkeit wird anders als im Buch nicht zum Thema.
Im Film werden also insgesamt die Stärken der Figur Effi betont, die ‚Schwächen‘ hingegen weitgehend ausgeblendet.

b) Die **Figur Innstetten** zeichnet sich im Film insgesamt vor allem durch ihr grimmiges Auftreten aus; dieses Auftreten prägt auch das Verhältnis von Innstetten zu seiner Frau, für die er nur wenig Verständnis hat.
Innstetten ist im Film ohne Humor und fast stets ernst; im Buch hingegen führt er mehrfach geistreiche, auch witzige Dialoge mit Effi und äußert trocken-(selbst)ironische Bemerkungen gegenüber anderen, selbst in seinem ‚Unzufriedenheitsmonolog‘ gegenüber Wüllersdorf.
Die grimmige Intonation der Rede Innstettens unterstreicht das genannte Verhalten im Film und verändert die literarische Vorlage selbst bei wörtlich übernommenen Dialogen.
Auch gegenüber Effi tritt Innstetten im Film häufig grimmig auf, während im Buch ein anderes Bild gezeichnet wird; Passagen im Roman, die Innstetten als liebevollen Ehemann zeigen, sind im Film gestrichen (vgl. oben Aspekt Handlung).
Innstetten wirkt zudem durch Gestik, Mimik und Sprache wenig lebendig und insgesamt gehemmt (vgl. u. Mise en Scène).
Hinzu kommt, dass Zitate aus dem Roman, die in Schriftform eingeblendet werden (s.u. Erzähler), aus dem Kontext gerissen sind und gegen Innstetten gewendet werden. Deutlich wird das vor allem bei der Zitierung des Wortes „‚Angstapparat“. Im Buch wird es von Effi genutzt, um Innstettens Haltung zu dem angeblichen Spuk versuchsweise – auf Anstoß von Crampas hin - einzuschätzen; es bleibt jedoch unklar, ob diese Einschätzung zutrifft oder nicht. Im Film erscheint das Zitat dagegen wie ein Zitat des Erzählers als Beglaubigung der Unterdrückung von Effi. Ähnlich verhält es sich mit dem Zitat „Gefühllosigkeit“. Das Wort bezieht sich im Buch nicht auf Innstetten, sondern auf einen Prediger, im Film erscheint es als ein Kommentar zu Innstetten.
Der Film geht jedoch nicht so weit, die Figur Innstettens zu typisieren. Ihre unnahbare und misstrauische Ausstrahlung wird etwa in der Gesellschaft Gieshüblers aufgebrochen. Zudem wird im Film schon früh ein Hinweis Innstettens auf eigene psychische ‚Beschädigungen‘ eingesetzt („man ist, wie man ist“). Im abschließenden (wörtlich aus dem Roman übernommenen) Gespräch mit Wüllersdorf erscheint Innstetten schließlich weniger grimmig als resignativ; zugleich werden in seiner Beschreibung erstmals eigene Gefühle deutlich.
Die ‚Stärken‘ der Figur Innstetten im literarischen Original werden dennoch zumindest tendenziell ausgeblendet; ‚Schwächen‘ hingegen werden verstärkt oder hinzugefügt.

c) Auch zwei der **Nebenfiguren** kommen im Film schlechter weg als im Buch. Zum Ersten ist Crampas im Film noch weniger als im Buch eine sympathische Figur und zudem auch äußerlich wenig attraktiv, während er im Buch von Frau von Padden als „schöner Mann“ bezeichnet wird. Zum Zweiten erscheint Johanna anders als im Roman als hässlich und grimmig; es ist dafür eindeutig, dass sie Innstetten liebt.
Auch eine dritte Nebenfigur wird im Film anders dargestellt; Gieshübler ist im Film sehr viel depressiver als im Buch.
Insgesamt ist durch diese Veränderungen die Kessiner Umgebung Effis noch weniger erbaulich als im Roman. Die ‚Hohen-Cremmen-Welt‘ wird dagegen insbesondere mit dem freundlich-lebenszugewandten Vater zu einem Gegenpol zur Kessiner Welt.

Zusammenfassend lässt sich zu den Figuren im Film sagen: Auch im Film geht es vor allem um eine Darstellung kontrastiver Figuren. Im Film stehen Effi und Innstetten als Hauptfiguren insofern sogar noch stärker im Fokus als im Buch, als Crampas und Johanna eher unattraktiv erscheinen.

Der Kontrast zwischen den Figuren wird im Film sogar noch vereindeutigt und verstärkt. Er ist weitgehend reduziert auf die Gegenpole Gefühlsstärke (Effi) und Gefühlsarmut (Innstetten). Gemeinsamkeiten der Figuren wie im Roman zeigen sich von der äußerlichen Schönheit abgesehen dagegen kaum (Klugheit, Humor, Karrierestreben) oder gar nicht (Liebesunfähigkeit). Diese Gegensätzlichkeit der Figuren führt zu einer grundsätzlichen Fremdheit und Distanz zwischen beiden Figuren.
Zudem gibt es im Film stärker als im Roman die Tendenz zu einem Ungleichgewicht der Machtverhältnisse zwischen Effi und Innstetten. Das Verhalten von Innstetten („Angstapparat“) weist auf eine Unterdrückung von Effi hin.
Ähnlich wie die Kontrastierung der Figuren wird auch die Bedeutung gesellschaftlicher Verhältnisse im Film verstärkt (vgl. Betonung der Gespräche über gesellschaftliche Normen/Konventionen; Darstellung des Duells als alternativlos angesichts gesellschaftlicher Normen). Dabei besteht ein Zusammenhang zwischen der Tendenz zur Unterdrückung von Effi durch Innstetten und der Betonung seiner Rolle als Repräsentant der Gesellschaft. Der Film schließt auf diese Weise an die (dominierende) Interpretationstradition des Romans mit einer positiven Sicht Effis und einer negativen Innstettens an und verstärkt diese Tradition.

2.2 Didaktische Analyse

Die Schüler dürften in der Lage sein, die ‚grobe‘ Übereinstimmung von Buch und Film im Hinblick auf Handlung und Figuren zu erfassen, da sie die entsprechenden Komplikationsstrukturen in „Effi Briest“ bereits ausgiebig erarbeitet haben. Die Prinzipien der Kürzung des Buchs für die Verfilmung dürften sie selbstständig bestimmen können, da diese Prinzipien sich der für die Erarbeitung ausgewählten Filmepisode (‚Kutschfahrt-Episode‘) vergleichsweise leicht entnehmen lassen.
Am Beispiel der weiteren ausgewählten Film-Episoden (‚Weihnachts-Episode‘ und ‚Robbenjagd-Episode‘) ist für die Schüler eine Präzisierung der bisherigen Erkenntnisse gut möglich, da die Abweichungen des Films vom Buch mit Blick auf die Darstellung von Effi, Innstetten und ihrer Beziehung markant und für die Schüler deutlich zu erkennen sind. (Zur Analyse der ausgewählten Film-Episoden s.u. die Erläuterungen der Unterrichtsmaterialien.) Die Analyse der ausgewählten Film-Episoden ermöglicht zudem eine resümierende Beschreibung der Prinzipien für die Buch-Film-Transformation auf der Ebene von Handlung und Figuren.

Teilziele

Die Schüler können:

(1) das Prinzip von Wahrung und Kürzung bei der Übernahme der Handlung des Romans am Beispiel der Analyse der Kutschfahrt-Episode darstellen (teils eins-zu-eins-Übernahme, teils Tilgung, dabei auch Verschiebung von Gewichten);

(2) die Darstellung insbesondere von Effi in der Weihnachten-Episode (bes. Gefühlsstärke gegenüber anderen/Innstetten) erläutern und die (Charakter-) Eigenschaften von Effi im Film mit denen im Roman vergleichen;

(3) die Darstellung insbesondere von Innstetten in der Robbenjagd-Episode (bes. Gefühlsarmut und mangelnde Einfühlung) erläutern und die Charaktereigenschaften von Innstetten im Film mit denen im Roman vergleichen;

(4) die Ergebnisse der drei Episodenanalysen mit einem Fokus auf die Darstellung der Figuren Effi und Innstetten und ihrer Kontrastierung mit Blick auf den Gesamtfilm verallgemeinern.

2.3 Gestaltung des Unterrichts (inkl. Erwartungshorizont für Aufgaben)

Phasen – Überleitungen/Aufgaben/Impulse – Methoden/Sozialformen, Medien

Für den **Einstieg** in den Unterricht bietet sich die Nutzung eines Screenshots oder einer kurzen Sequenz aus dem Film an. (Im Internet stehen hinreichend geeignete Materialien zur Verfügung.) Das entsprechende Material könnte zu ersten Hypothesen zur Umsetzung von Handlung und Figuren genutzt werden:

Äußern Sie Vermutungen: Wie werktreu ist die Verfilmung?

Erarbeitung I: Der Vergleich des Films mit dem Buch auf der Ebene von Handlung und Figuren wird durch die folgenden drei zentralen Aufgaben geleistet:

I. Die Kutschfahrt
Vergleichen Sie die folgende Episode im Film mit der entsprechenden Passage im Buch.
Kutschfahrt [31:30/31:00 – 33:22]

II. Weihnachten: Effi und Innstetten vor dem Weihnachtsbaum
Vergleichen Sie die folgende Episode im Film mit der entsprechenden Passage im Buch.
Weihnachten-Episode [37:50 – 39:06]

III. Die ‚Robbenjagd-Episode‘ am Strand (Effi, Innstetten, Crampas)
Vergleichen Sie die folgende Episode im Film mit der entsprechenden Passage im Buch.
Robbenjagd-Episode [49:48 – 51:09]

Die erste Aufgabe zielt auf die Ebene der Handlung, die beiden folgenden auf die der Figuren (zunächst Effi, dann Innstetten). Für die Erarbeitung stehen drei Materialien zur Verfügung: Zu den einzelnen Aufgaben gibt es jeweils ein Arbeitsblatt, das eine Art Drehbuch der jeweiligen Filmszenen enthält: Die Arbeitsblätter enthalten (außer der jeweiligen Aufgabe) die Dialoge der Figuren, ergänzt um wenige Anmerkungen zur filmischen Darstellung. Auf diese Weise verfügen die Schüler über eine gute Grundlage für den Buch-Film-Vergleich.

Die drei Aufgaben können arbeitsteilig erarbeitet werden; ggf. kann auch zunächst die Aufgabe zur Handlung gemeinsam erarbeitet werden, bevor anschließend die Aufgaben zu Effi und Innstetten arbeitsteilig erarbeitet werden.

Zu der (ersten) Aufgabe zur Kutschfahrt (Aspekt Handlung) könnte ein Material ergänzend eingebracht werden: Fassbinder hat in einem Interview auf die Frage „Sind die Dialoge aus dem Buch von Fontane übernommen?“ geantwortet: „Das ist exakt Fontane. Es sind nicht alle Dialoge, die in dem Buch sind, auch im Film, aber innerhalb von Szenen ist nichts weggelassen.“

Erarbeitung II: In einer abschließenden Unterrichtsphase sind die Ergebnisse der Erarbeitung zu Handlung und Figuren zusammenzufassend unter dem Aspekt der Werktreue zu diskutieren:

„Erörtern Sie zunächst in einer Gruppe: Wie passen die Ergebnisse der Episoden-Analysen zu unseren bisherigen Vermutungen zur Werktreue des Films? Berücksichtigen Sie vor allem folgende Frage: In welcher Weise entsprechenden Effi und Innstetten sowie ihre Beziehung im Film dem Original, in welcher Weise weichen sie ab? Tauschen Sie anschließend Ihre Ergebnisse im Plenum aus.“

Ergänzung: Erwartungshorizonte

Erwartungshorizont 1: Kutschfahrt Effi und Innstetten mit vorausgegangenem [Streit-] Gespräch über Hausverkauf (31:30/31:00 – 33:22)

- Kutschfahrt-Verfilmung repräsentativ für die Verfilmung:
- Gespräch/Kutschfahrt: Szenen auch im Buch (10. Kapitel; frühe Phase der Zeit in Kessin: Angst von Effi vor Chinesen-Spuk): es kommt zu einer (ersten) Auseinandersetzung zwischen Effi und Innstetten über Effis ‚Chinesen-Angst‘, anschließend gemeinsame Ausfahrt;
- Film: anderes Setting/ produktionsbedingte Abweichungen (Kutschfahrt statt Schlittenfahrt);
- Szene entspricht in gewisser Weise im hohen Maße dem Original, genauer: die Dialoge (fast) wörtlich übernommen; allerdings: (deutliche) Kürzungen des Originals [und ein Teil des Dialogs vor Beginn der Ausfahrt];
- aber: auch markante (wenngleich vielleicht unscheinbare?) Veränderungen:
- (i) im Original schlägt Innstetten die Ausfahrt vor, um die Verstimmung von Effi zu überwinden (er zeichnet sich also durch sein konstruktives Verhalten und seine Zuneigung zu Effi aus); [Weglassung]; zudem: die ‚streitlustigen‘ Vorwürfe von Effi gegen Innstetten bzw. Ausführungen (über die eigene ‚gute‘ Familie werden gestrichen) [Weglassung];
- (ii) Effi spricht im Original die Worte „von Herzen, mit Schmerzen, über alle Maßen“ – noch immer unter dem Eindruck ihrer Verstimmung – zumindest halb ironisch (sie lacht „hell auf“, nachdem sie sie gesprochen hat), während sie im Film als authentisches Liebesbekenntnis erscheinen; [im Buch spielt Effi scherzhaft-ironisch auf den folgenden ‚Abzählvers‘ an: vgl.: „Er liebt mich von Herzen – mit Schmerzen – über alle Maßen – kann nicht von mir lassen – klein wenig – gar nicht“; - *Mädchen, so das Spiel, zupfen während des Hersagens dieses Reimes die Blütenblättchen der großen Gänseblume ab, um den Grad der Liebe ihres „Schatzes“ zu erforschen“]*

Erwartungshorizont 2: Effi: Weihnachten [Film 37:50 – 39:06]

- repräsentativ für Effi
- Weihnachten: Effi freut sich über die Huldigung von Gieshübler; auf die Ausführungen von Innstetten (bis „Aber freilich, man ist, was man ist“) reagiert sie gefühlvoll/liebevoll: sie geht zu Innstetten und legt ihren Kopf auf seine Knie; im Buch fehlt dieser gefühlvolle Abschluss der Handlung); - typisch: Effi als die Gefühlvolle.

Erwartungshorizont 3: Vertiefung Innstetten: Gespräch über Robbenjagd [FILM 49:48 – 51:09] und Vorgriff auf Erzähler/Inserts

- repräsentativ für Innstetten
- Robbenjagd: Innstetten grimmig und ohne Humor: zornige Vorwürfe gegen Crampas und indirekt auch gegen seine Frau und – ganz am Schluss – frustriert in-sich-gekehrt (Überzeugungsversuch/ Kontakt zu den anderen aufgegeben), am Schluss ein fast belustigter Blick?; - Veränderungen zum Buch:
- im Buch „lachend“, dass er keine „Mohrenwäsche“ möchte;
- versöhnliche Überleitung des Gesprächs auf andere Themen: „einlenkend“;
- Effi wird nicht ‚ins Visier genommen‘: sie hört gar nicht zu.

„Fontane Effi Briest“: Handlung und Figuren

Hinführung	**1.** Urteilen Sie auf der Grundlage Ihrer ersten Eindrücke: Erwarten Sie, dass die Verfilmung von Fassbinder werktreu ist?
Erarbeitung I	**2.** Vergleichen Sie folgende Passagen des Films mit dem Original von Fontane: a) Die Kutschfahrt Film: Kutschfahrt Film [31:30/31:00 – 33:22] Buch: Kap. 10, S. 91, 13 – 100, 17 b) Weihnacht: Effi und Innstetten vor dem Weihnachtsbaum Film: Weihnachts-Episode [37:50 – 39:06] Buch: Kap. 12, S. 108, 06 – 108, 18 c) Die Robbenjagd-Episode am Strand (Effi, Innstetten, Crampas) Film: Robbenjagd-Episode [49:48 – 51:09] Buch: Kap. 16, S. 143, 30 – 145, 34
Erarbeitung II	**3.** Erörtern Sie zunächst in einer Gruppe: Wie passen die Ergebnisse der Episoden-Analysen zu unseren bisherigen Vermutungen zur Werktreue des Films? Berücksichtigen Sie vor allem folgende Frage: In welcher Weise entsprechenden Effi und Innstetten sowie ihre Beziehung im Film dem Original, in welcher Weise weichen sie ab? Tauschen Sie anschließend Ihre Ergebnisse im Plenum aus.

Material 1

„Fontane Effi Briest“: Handlung und Figuren I

Analyse: Die Kutschfahrt

Vergleichen Sie die folgende Episode im Film mit der entsprechenden Passage im Buch.

Kutschfahrt Effi – Innstetten [Film: 31:30/31:00 – 33:22; - Buch: Kap. 10, S. 91, 13 – 100, 17]

Tag. Außen

Totale: Landschaft, in der Ferne ein Wagen. Er kommt auf die Kamera zu. Kruse fährt. Hinten sitzen Innstetten und Effi. Der Wagen fährt links an der Kamera vorbei.

EFFI *groß* Du glaubst ja gar nicht, wie ehrgeizig ich bin. Eigentlich hab ich dich nur aus Ehrgeiz geheiratet. Aber du mußt nicht so ein ernsthaftes Gesicht dabei machen. Ich liebe dich ja ... *Leichter Schwenk bis Innstetten auch im Bild. Er legt seinen Arm um ihre Schulter, sie schmiegt sich an ihn.* Wie heißt es, wenn man einen Zweig abreißt und die Blätter? Von Herzen, mit Schmerzen, über alle Maßen.

Totale: Blick auf den See. Am Ufer ein Holzkreuz.

EFFI *off* Liegt da auch wer begraben?
INNSTETTEN *off* Ja. Der Chinese.
EFFl *off* Unserer?
INNSTETTEN *off* Ja, unserer.
EFFI *off* Also ist es doch was damit. Eine Geschichte. Es wird am Ende das beste sein, ich höre mir an, was es ist. Die Wirklichkeit kann mich nicht so quälen wie meine Phantasie.
INNSTETTEN *off* Der Anfang ist immer das schwerste, auch bei Geschichten. *Schwarzblende.*
EFFI *Aufblende. Groß* Ach, Geert, wie reizend ist das alles und welch ein Alltagsleben hab ich doch in Hohen-Cremmen geführt! Nie was Apartes.
INNSTETTEN *groß* So darfst du nicht sprechen, Effi. Spuk, dazu kann man sich stellen, wie man will. Aber hüte dich vor dem Aparten oder was man so das Aparte nennt.

Effi groß. Sie schaut weg.

INNSTETTEN *groß* Was dir so verlockend erscheint – und ich rechne auch ein Leben dahin, wies die Trippelli führt -, das bezahlt man in der Regel mit seinem Glück.

Überblendung. Effi und Innstetten am Bahngleis. Halbtotal von hinten. Ein Zug fährt vorbei. Fahrt auf Innstetten und Effi bis nah.

INNSTETTEN Um sechs Uhr fünfzig ist er in Berlin und noch eine Stunde später, so können die in Hohen-Cremmen, wenn der Wind so steht, ihn in der Ferne vorbeiklappern hören. Möchtest du mit, Effi?

Effi wendet sich zur Kamera, weint. Innstetten schaut dem Zug nach.

ERZÄHLER *off* Gieshübler liebte seine Künstlerfreundin enthusiastisch und dachte hoch von ihren Talenten; aber all seine Begeisterung konnte ihn doch nicht blind gegen die Tatsache machen, dass ihr von gesellschaftlicher Feinheit nur ein bescheidenes Maß zuteil geworden war. Und diese Feinheit war gerade das, das er persönlich kultivierte.

[Auszug aus: Fassbinders Filme 3: Händler der vier Jahreszeiten. Angst essen Seele auf. Fontane Effi Briest. Hrsg. von Michael Töteberg. Frankfurt /M.: 1990, S. 117f. (Link zum Buch bzw. Buchshop des Verlags: s. Literaturverzeichnis). – Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Autoren.]

Material 2

„Fontane Effi Briest“: Handlung und Figuren II

Analyse: Weihnacht: Effi und Innstetten vor dem Weihnachtsbaum

Vergleichen Sie die folgende Episode im Film mit der entsprechenden Passage im Buch.

Weihnachts-Episode [Film: 37:50 – 39:06; - Buch: Kap. 12, S. 108, 06 – 108, 18]

Nacht. Innen

Aufblende. Vor dem Weihnachtsbaum Effi und Innstetten. Halbnah, im Profil. Effi liest vor.

EFFI »Drei Könige kamen zum Heiligenchrist,
Mohrenkönig einer gewesen ist;
Ein Mohrenapothekerlein
Erscheinet heut mit Spezerein.
Doch statt Weihrauch und Myrrhen, die nicht zur Stelle,
Bringt er Pistazien- und Mandel-Morselle.«

Effi amerikanisch. Innstetten von hinten, angeschnitten.

EFFI Die Huldigungen eines guten Menschen sind etwas Besonderes, Wohltuendes. Meinst du nicht auch, Geert?
Er geht aus dem Bild. Effi schaut ihm nach.
INNSTETTEN *mit verschränkten Armen, amerikanisch* Gewiss meine ich das. Es ist eigentlich das einzige, was einem Freude macht oder wenigstens machen sollte. Aber jeder ist noch so nebenher in allerhand dummem Zeug drin. Ich auch. Aber freilich, man ist, wie man ist.

Effi nah. Sie schaut. Musik setzt ein: Motiv von Camille Saint-Saens. Halbnah. Effi und Innstetten. Er setzt sich. Effi geht zu ihm, legt ihren Kopf in seinen Schoß. Schwarzblende.

[Auszug aus: Fassbinders Filme 3: Händler der vier Jahreszeiten. Angst essen Seele auf. Fontane Effi Briest. Hrsg. von Michael Töteberg. Frankfurt/M. 1990, S. 120 (Link zum Buch bzw. Buchshop des Verlags: s. Literaturverzeichnis). – Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Autoren.]

Material 3

„Fontane Effi Briest“: Handlung und Figuren III

Analyse: Die Robbenjagd-Episode am Strand (Effi, Innstetten, Crampas)

Vergleichen Sie die folgende Episode im Film mit der entsprechenden Passage im Buch.

‚Robbenjagd-Episode‘ [Film: 49:48 – 51:09; - Buch: Kap. 16, S. 143, 30 – 145, 34]

Tag. Außen

Aufblende. Totale. Am Strand. Kruse bei den Pferden.
Schwenk zu Effi, Crampas und Innstetten, die bei einem Picknick sitzen. Halbtotal. Kamera leicht hinter Innstetten.

CRAMPAS Wollen wir nicht das nächste Mal Robben jagen?
INNSTETTEN. Geht nicht. Hafenpolizei.
CRAMPAS Wenn ich *so* was höre. Muß denn alles so furchtbar gesetzlich sein? Alle Gesetzlichkeiten sind langweilig.

Effi klatscht in die Hände.
Innstetten halbnah. Sieht fast ein wenig zornig zu Effi, spricht dann zu Crampas.

lNNSTETTEN Ja, Crampas, Sie kleidet das, und Effi, wie Sie sehen, klatscht Ihnen Beifall. Natürlich die Weiber schreien gleich nach einem Schutzmann, aber vom Gesetz wollen sie nichts wissen.
CRAMPAS *groß* Das ist so Frauenrecht von alter Zeit her, und wir werdens nicht ändern, lnnstetten. *Er schaut zu Effi.*
INNSTETTEN *groß* Nein. Und ich will es auch nicht. Auf Mohrenwäsche lasse ich mich nicht ein. Aber einer wie Sie, Crampas, der unter der Fahne der Disziplin großgeworden ist und recht gut weiß, dass es ohne Zucht und Ordnung nicht geht, ein Mann wie Sie, der sollte doch eigentlich so was nicht reden, auch nicht einmal zum Spaß. Indessen, ich weiß schon, Sie haben einen himmlischen Kehrmichnichtdran und denken, der Himmel wird nicht gleich einstürzen. Nein, gleich nicht. Aber einmal kommt es.

Effi und Crampas aus seiner Sicht. Innstetten angeschnitten. Halbnah.
Lange Pause, Effi schaut schon zur Erde, dann auch Crampas. Während des Erzähler-Textes lnnstetten nah. Er schaut fast belustigt zu Crampas.

ERZÄHLER *off* Ende Oktober begann die Wahlkampagne, was Innstetten hinderte, sich ferner an den Ausflügen zu beteiligen, und auch Crampas und Effi hätten jetzt um der lieben Kessiner willen wohl verzichten müssen, wenn nicht Kruse als eine Art Ehrengarde gewesen wäre. So kam es, dass sich die Spazierritte bis in den November hinein fortsetzten. Crampas, ein guter Causeur, erzählte dann Kriegs- und Regimentsgeschichten, auch Anekdoten und kleine Charakterzüge von Innstetten, der mit seinem Ernst und seiner Zugeknöpftheit in den übermütigen Kreis der Kameraden nie recht hineingepasst habe, so dass er eigentlich immer mehr respektiert als geliebt worden sei. *Weißblende.*

[Auszug aus: Fassbinders Filme 3: Händler der vier Jahreszeiten. Angst essen Seele auf. Fontane Effi Briest. Hrsg. von Michael Töteberg. Frankfurt am Main: Verlag der Autoren 1990, S. 126 (Link zum Buch bzw. Buchshop des Verlags: s. Literaturverzeichnis). – Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Autoren.]

3. Unterricht II: Darstellung: Die ‚Machart‘ des Films

3.1 Hauptziel

Die Schüler können die Nutzung zentraler filmspezifischer Darstellungsverfahren (einstellungsinterne Verfahren, Mise en Scène, Bild und Ton) sowie ausgewählter narrativer Darstellungsverfahren (Erzähler) darstellen und deren Wirkung (Verfremdung der Darstellung von Handlung und Figuren und Vertiefung des Kontrastes zwischen Effi und Innstetten) erörtern sowie eine Gesamtdeutung der Verfilmung als eigenständige Interpretation des Originals diskutieren.

3.2 Sachanalyse

3.4.1 Einstellungsinterne Verfahren

(1) Einstellungsinterne Verfahren 1: Einstellungsgrößen

Die Einstellungsgrößen sind in der Regel konventionell – mit einer Dominanz der Totalen und Halbtotalen für eine Übersicht über die Szenerie in Verbindung mit der Halbnahen und Nahen für den Fokus auf die dargestellten Figuren.

Vereinzelt werden besondere Effekte genutzt, und zwar vor allem Naheinstellungen mit Gesichtern der Figuren, insbesondere für Innstetten. So verweilt die Kamera beispielsweise für mehrere Sekunden auf seinem Gesicht und leistet damit ein Zur-Schau-Stellen seines ‚grimmigen‘ Wesens. Auf diese Weise trägt die Kameraeinstellung zur Kontrastierung von Effi und Innstetten bei.

(2) Einstellungsinterne Verfahren 2: Kameraperspektive (Normalsicht, Aufsicht, Untersicht)

Neben der Nutzung der Normalsicht gibt es vereinzelt die Nutzung von Aufsicht (typische Funktion: Figur wirkt klein und ohnmächtig) und von Untersicht. Insbesondere Figuren werden auf diese Weist gezeigt. So werden zu Beginn des Films Effi und die Mutter auf der Treppe ‚überhöht‘ aus der Sicht von Innstetten dargestellt.

Im ‚Beförderungsgespräch‘, in dem Innstetten von seiner Beförderung nach Berlin spricht, wird Innstetten vor den hellen Fenstern leicht untersichtig gezeigt, und zwar aus der Perspektive Effis, wodurch er ihr überlegen wirkt; die Überlegenheit wird umgekehrt durch eine aufsichtige Einstellung auf die sitzende Effi betont. Hier trägt die Kameraperspektive (aber nur ausnahmsweise!) zur Konstrastierung von Innstetten und Effi bei.

(3) Einstellungsinterne Verfahren 3: Kamerabewegung

Alle ‚Bewegungs-Typen‘ werden (zumeist konventionell) genutzt: die statische Kamera, die bei fixem Stativ bewegte Kamera und die im Raum bewegte Kamera.

Die bewegte Kamera nimmt die Figuren zumeist in Zweierkonstellationen in den Blick und ‚folgt‘ ihnen des Öfteren (mittels Parallelfahrt und Verfolgungsfahrt, zudem durch Kameraschwenk); auch die Hinfahrt zu Figuren wird genutzt (vgl. sitzende Effi bei Konzert bei Gieshübler).

Die Kamerabewegung wird allerdings mehrfach auch in unkonventioneller Weise eingesetzt. Zwei Beispiele dafür sind: a) Effi und die Mutter beim Spaziergang: Die Kamera ‚begleitet‘ und ‚beobachtet‘ die Figuren – und sie stößt bei ihrer Beobachtung auf Hindernisse: Sträucher und Bäume, die sich zwischen Kamera und Figuren ‚schieben‘; b) Mehrfach befindet sich die Kamera vor einer geöffneten Tür oder einem Fenster oder umrundet die Figuren und kommt hinter einem Sichthindernis zum Stillstand (z.B. dem Grabstein in der Szene mit Roswitha auf dem Friedhof).

Diese besonderen Kamerabewegungen geben der Kamera ein ‚Eigengewicht‘. Als sogenannte autonome Kamera wirkt sie als Erzählelement an der Darbietung der Handlung beteiligt. Auf diese Weise kommt es zu einer Verfremdung mit einer Störung der Unmittelbarkeit der Darbietung beziehungsweise einer Beeinträchtigung der Illusionsbildung. Der Rezipient, so die Folge, kann als kritisch-distanzierter Betrachter der Darstellung folgen. Für die Kontrastierung der Figuren haben die genannten Verfahren keine Bedeutung.

Anders verhält es sich mit der ebenfalls nicht konventionellen mehrfachen Nutzung des Abschlusses einer Kamerabewegung. Insbesondere Innstetten wird (mit finsterem bzw. unterschwellig aggressivem Blick) von der Kamera oft mehrere Sekunden mittels einer markanten Beendigung einer Kamerabewegung fokussiert.

(4) Einstellungsinterne Verfahren 4: Kameraobjektiv (inkl. Scharfstellung/ Fokussierung)
Der Film nutzt dieses Verfahren mehrfach zur ‚Scharfstellung‘ nur einer (sprechenden) Figur, während andere (zuhörende) Figuren im Vor- oder Hintergrund unscharf dargestellt werden und ‚verschwommen‘ wirken. In diesen Fällen findet eine Fokussierung auf den Sprechenden statt; es wird aber nicht unbedingt ein Abstand zwischen den miteinander sprechenden Figuren gezeigt, sondern wohl eher eine Isolierung des Sprechenden. Die ‚scharf gestellte‘ Figur steht allein; die andere ‚unscharfe‘ Figur ist wie abwesend.
Zu den Darstellungsverfahren mithilfe des Kameraobjektivs gehören auch die Weißblenden, die zwischen Szenenfolgen eingesetzt werden. Sie wirken als ‚Buch-Simulation‘, indem sie an das Umschlagen von Buchseiten erinnern.

3.4.2 Mise en Scène (Inszenierung des Raumes)

a) **Licht-/Beleuchtungsverhältnisse** (inkl. Farbgestaltung): Es handelt sich um einen Schwarz-weiß-Film mit einer Tendenz zu gedämpften Grau-Nuancen. Er bietet also keine wirklichkeitsgetreue Abbildung von (farbiger) Wirklichkeit. Auch das ist ein Verfremdungseffekt. Der Film wirkt (zumal heute) ‚aus der Zeit gefallen‘ und rückt die erzählte ‚alte Geschichte‘ in eine Distanz, die eine kritische Betrachtung erlaubt.
Der Film zeichnet sich zudem durch eine zurückhaltende, subtile Lichtführung aus; er bietet eine gedämpfte Atmosphäre, die in gewisser Weise auf die Figuren und ihre Lebendigkeit einwirkt Sie erscheinen als gehemmt, was auf die herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse zurückgeführt werden könnte.
b) **Auswahl von Objekten und Figuren** und ihre räumliche Positionierung: Die Figuren werden des Öfteren (zumeist im Gespräch) im Spiegel abgebildet. Die Wirkung dieses Verfahrens ist eine Verfremdung durch indirekte Darstellung, zudem erfolgt auch kein ‚natürlicher‘ Blick auf die Gesprächspartner. Auf diese Weise wird eine Distanz zwischen den Figuren markiert.
Die Figuren (insbesondere Effi und Innstetten) agieren zudem in Gesprächen mehrfach nicht einander zugewandt; die Figuren blicken sich nicht an. Auch das unterstützt den Eindruck einer Vereinzelung.
Ein weiterer besonderer Effekt der Figureninszenierung ergibt sich daraus, dass die Figuren mehrfach nach Ende von Gesprächen als ‚Standbild‘ im Bild bleiben, während der Erzähler die Handlung aus dem Off weiterführt. Auch dieses Verfahren führt zu einer distanzierten Betrachtung, indem es die Künstlichkeit von Figuren im Rahmen einer Verfilmung vorführt. Der Film zeichnet sich darüber hinaus insgesamt durch eine Sparsamkeit der Figurenbewegungen aus und lässt die Figuren dadurch in gewissem Maße als leblos erscheinen.
Die Verfahren der Mise en Scène bewirken also zum ersten eine Verfremdung und ermöglichen damit eine kritisch-distanzierte Rezeption. Zum zweiten werden die Schwierigkeiten der Figuren betont, in lebendiger Weise miteinander zu kommunizieren. Die Markierung von Distanz zwischen Effi und Innstetten ist zugleich ein Beitrag zur Kontrastierung der beiden Figuren.

3.4.3 Bild und Ton

a) Zur **Sprache** (akustisch als Dialog/Monolog, Erzählerkommentare mit Stimme des Erzählers und Schrifttext in den Inserts):
- Dialog/Monolog: Das Sprechen der Figuren zeichnet sich durch eine zumeist kontrollierte Rede aus, häufig ist sie auch deklamierend bzw. vortragend (vgl.: „Die Filmfiguren stellen ‚lebende Bilder‘ dar, sie spielen nicht, sondern *lesen* die Texte“ [Hartling 2001, S. 11]). Zu diesem Effekt trägt bei, dass die Sprecher – ohne die Funktion beziehungsweise Notwendigkeit einer Übersetzung! – synchronisiert werden.
- Erzählerstimme: Der Erzähler hat eine ‚neutrale‘ Stimme ohne besondere Emphase.
- extradiegetische Stimme: Briefe oder Teile von Briefen werden von den jeweiligen Schreibern vorgetragen, während die Empfänger sie lesen. Die Aufmerksamkeit gilt dem Geschriebenen, die Empfänger sind passiv; es entstehen – für den Film wohl untypische – ‚Tableaus‘.
- (Schrift-) Inserts, Einblendungen von Schrift: Sie umfassen Sätze oder Satzfragmente aus dem Roman, die hervorgehoben werden sollen; auch Effis Beobachtungen und Einsichten werden notiert (vgl. „Angstapparat aus Kalkül“ ohne Hinweis, dass es sich um Gedanken Effis handelt, s.o.).
- Ein Sonderfall mit Verfremdung: Innstetten, so wird gezeigt, sieht der Kutsche mit Effi nach; der Zuschauer hört Effi (nicht im diegetischen Raum!), bis zu einem Schnitt mit einer Szene mit Effi (Effi dann wieder intradiegetisch). Hier liegt ein genuin filmisches Erzählen mit einem Auseinanderfallen von Bild und Ton vor. Auch hier und insgesamt gilt aber, dass Bild und Ton beziehungsweise Sprache im Film in einer komplementären Beziehung stehen.
b) Zur **Musik**: (i) Musik intradiegetisch: Es findet eine Verfremdung auch durch das ruhige, melodiöse Klavierspiel in Gesprächen über kritische Inhalte statt (Gespräche Effi – Mutter, Effi – Roswitha, Innstetten – Wüllersdorf); (ii) Musik extradiegetisch: Mehrfach wird ruhige Musik (Geige) nach Abschluss einer Szene eingespielt; der ruhige Grundton des Films wird auf diese Weise unterstützt.

c) Zu den **Geräuschen**: Geräusche werden nur spärlich und zurückhaltend eingesetzt.
Auch im Bereich Bild und Ton werden also verfremdende Verfahren eingesetzt und damit eine kritisch-distanzierte Rezeption des Films gefördert.
Zudem erhält die Sprache ein – für den Film wohl untypisches – Eigengewicht gegenüber dem Bild (vgl.: „Jedes Wort, im Dialog und im Kommentar, der den Dialog aufnimmt, weiterführt, der Handlung vorgreift oder eine Dialektik zum Bild entwickelt, steht bei Fontane: keine Literaturverfilmung, sondern ein Film als Lektüre; man sieht und hört und liest einen Roman.“ [Donner 1974]).
Darüber hinaus wird wiederum die Distanz der Figuren zueinander deutlich, auch die Distanz zwischen Effi und Innstetten. Die Figuren leben, so wird suggeriert, in je eigenen Welten.

3.4.4 Montage

Es werden kaum schnelle Schnitte genutzt; auf diese Weise werden keine dramatischen Effekte erzeugt, sondern es wird ein ruhiger Verlauf der Handlung ermöglicht.
Der Film weist eine inzwischen fast klassisch zu nennende Montage mit deutlichem Effekt für die Ebene des Inhalts auf: das ‚Duellgespräch‘ zwischen Innstetten und Wüllersdorf. Fassbinder montiert in dieses Gespräch Bilder mit der Reise zum Ort des Duells. Diese Kombination von heterogenen Elementen fordert den Rezipienten zur Sinnbildung auf einer höheren Bedeutungsebene auf und stellt zugleich eine Verfremdung dar. Die Montage bietet einen recht deutlichen Verweis auf die gesellschaftlich begründete Unausweichlichkeit des Duells und die Unmöglichkeit einer individuellen Entscheidung. Auf diese Weise wird die Macht gesellschaftlicher Normen demonstriert.
Einen Beitrag zur Kontrastierung der Figuren leistet die Montage nicht.

3.4.5 Resümee filmspezifische Darstellung

Die filmspezifischen Darstellungsverfahren prägen das Werk wesentlich und dienen in hohem Maße einer Verfremdung der Handlung. Die filmische Realitätsillusion wird auf diese Weise eingeschränkt und der Rezipient wird zum kritisch-distanzierten äußeren Betrachter.
Zudem haben die genannten Verfahren einen Einfluss auf die Darstellung der (isolierten) Figuren und ihr (distanziertes) Verhältnis zueinander.

3.2 Didaktische Analyse

Die (aus Zeitgründen notwendige) Arbeit an ausgewählten Szenen aus dem Film statt am gesamten Film führt zu einer unvermeidlichen Beschränkung der Analysetiefe; zentrale Aspekte können jedoch in hinreichender Weise erarbeitet werden.
Die Erschließung des ‚Beförderungsgesprächs‘ stellt eine angemessene Herausforderung für eine insgesamt ergiebige Erschließung von einstellungsinternen Verfahren dar (allerdings nicht der Kategorie Kameraobjektiv; zugleich fehlen besonders eindrückliche Beispiele für die autonome Kamera).
Die Erschließung der ausgewählten Szenen mit Effi und Crampas (einschließlich Kutschfahrt) dürfte den Schülern gelingen, weil die Nutzung insbesondere von verbaler Sprache als Tonquelle (mit und ohne Ton aus dem Off) und die Verfremdung mittels Ton (vgl. Stimmen von Effi und Crampas aus dem Off) vergleichsweise leicht zu erfassen sind.
Die ausgewählten Szenen für die Mise en Scène-Erarbeitung sind auf die Darstellung von Figuren im Spiegel fokussiert. Auf diese Weise wird die Aufmerksamkeit der Schüler auf den wichtigen Aspekt der Verfremdung mittels Mise en Scène gelenkt.
Durch die Erschließung der ausgewählten Szenen mit Effi und Crampas am Strand können zentrale Erscheinungsformen des Erzählers und ihre Funktionen erfasst werden (Stimme aus dem Off und Inserts). (Zu den einzelnen Szenen vgl. u. die Erläuterungen zu den Materialien.)

Teilziele

Die Schüler können:

(1) die Nutzung der einstellungsinternen Darstellungsverfahren insbesondere am Beispiel des ‚Beförderungsgesprächs‘ darstellen und ihre Wirkung erläutern;

(2) die Nutzung von Bild und Ton am Beispiel der Kutschfahrt von Effi und Crampas am Schloon darstellen und die auch verfremdende Wirkung von Bild-Ton-Kombinationen erläutern;

(3) die Nutzung von Mise en Scène-Verfahren insbesondere am Beispiel der Schwarzweiß-Gestaltung des Films und der Darstellung von Figuren im Spiegel darstellen und die (auch) verfremdende Wirkung dieser Nutzung erläutern;

(4) die Nutzung eines Erzählers (Erzählerstimme aus dem Off und Inserts) an ausgewählten Beispielen (Effi und Crampas am Strand; „Angstapparat aus Kalkül“) darstellen und die (auch) verfremdende Wirkung dieses Erzählers erläutern;

(5) die Nutzung der Montage als zentrales Element der Darstellungsebene in der Episode ‚Duellgespräch‘ beschreiben und die Funktion der entsprechenden Montage (Verweis auf die Unausweichlichkeit der Entscheidung von Innstetten für das Duell) erläutern;

(6) die Funktionen der untersuchten Darstellungsverfahren zusammenfassend unter Berücksichtigung des Aspektes der Verfremdung sowie im Hinblick auf die Darstellung der Figuren (einschließlich Kontrastierung) erläutern;

(7) eine Gesamtdeutung des Films erörtern und dabei Literaturverfilmungen als Deutungen des Originals diskutieren.

3.3 Gestaltung des Unterrichts

Phasen – Überleitungen/Aufgaben/Impulse – Methoden/Sozialformen, Medien

Für den **Einstieg** in den Unterricht bietet sich die Nutzung eines Screenshots oder einer kurzen Sequenz aus dem Film an. (Im Internet stehen hinreichend geeignete Materialien zur Verfügung.) Das entsprechende Material könnte zu ersten Hypothesen zur Nutzung von Darstellungsverfahren genutzt werden:

„Sind Ihnen Merkmale aufgefallen, die die ‚Machart‘ des Films prägen? Nennen Sie entsprechende Merkmale.“

Überleitung: „Sie haben eben bereits Verfahren der Darstellung angesprochen. Nun wollen wir uns genauer mit zentralen Verfahren befassen: Welche werden zu welchen Zwecken genutzt?“

INFO Darstellungsverfahren (s. Material 1)

„Sie alle haben sicherlich schon kleine Videos aufgenommen und geschnitten: Worauf haben Sie geachtet, um ein ‚gutes‘ Video zu erstellen, das nicht einfach das Geschehen vor der Kamera ‚abfilmt‘? Erläutern Sie.“

Präsentation des Schaubildes zu Darstellungsverfahren

„Prüfen Sie das Schaubild zu den Darstellungsverfahren: Welche Verfahren der filmischen Darstellung haben Sie bereits genannt, welche noch nicht? Erläutern Sie die noch nicht genannten Verfahren.“

Erarbeitung I: Die Erschließung der Darstellung wird durch die folgenden fünf Aufgaben geleistet:

1. **Einstellungsinterne Verfahren (Einstellungsgrößen; Kameraperspektive; Kamerabewegung, Kameraobjektiv)**
   Beispiel: Das ‚Beförderungsgespräch‘: Innstetten teilt seine Beförderung mit (1:14:33 – 1:16:39)

Aufgabe: Erläutern Sie die Nutzung einstellungsinterner Verfahren: Erfolgt die Nutzung einzelner Verfahren a) vornehmlich konventionell, d.h. ohne besondere Funktionen für das Verstehen der Handlung, b) wird der Prozess des filmischen Erzählens betont (Kamera wie ein Erzähler/Beobachter, der sich im Raum bewegt) und wird die Art der Beziehung zwischen Effi und Innstetten abgebildet?

2. **Bild und Ton**
   Beispiel: Die Kutschfahrt von Effi und Crampas am Schloon (1:03:00 – 1:07:35)

Aufgabe: Erläutern Sie die Nutzung von Bild und Ton in den Szenen mit der Kutschfahrt am Schloon: Erfolgt die Nutzung konventionell oder gibt es besondere, ungewöhnliche Effekte mit eigenen Funktionen?

3. **Mise en Scène:**
   a) Film in Schwarzweiß

Aufgabe: Erläutern Sie die Aussage von Fassbinder [zur Schwarzweiß-Darstellung], indem Sie sie in eigenen Worten wiedergeben, und nehmen Sie Stellung, ob Sie diese Aussage nachvollziehbar bzw. angemessen finden.

   b) Figuren im Spiegel: 16:50 – 18:00 u.ö (1:16:40 – 1:17:30)

Aufgabe: In einer Reihe von Szenen nutzt Fassbinder ‚Spiegelbilder‘: Figuren werden dann in (an den Wänden hängenden) Spiegeln gezeigt, teils in Bewegung, teils in Ruheposition (vgl. z.B. die Szene 16:50-18:00).
Erläutern Sie die mögliche Wirkung einer solchen Darstellung.

4. **Narratives Verfahren: Erzähler**
   Erzähler aus dem Off und Erzähler-Insert [„Angstapparat“] (51:09 – 54:44)

Aufgabe: Erläutern Sie die Wirkung des Erzählers als Element des Films. Berücksichtigen Sie mögliche Parallelen des Films zu erzählenden Texten.

5. **Montage:**
   Das ‚Duellgespräch‘ zwischen Innstetten und Wüllersdorf

Aufgabe: Beschreiben Sie die gewählte Form der Montage und diskutieren Sie ihre Wirkung.

Für die Erarbeitung stehen drei Materialien zur Verfügung: Zu den einzelnen Aufgaben gibt es jeweils Informationen, die den zu erarbeitenden Aspekt betreffen; es werden grundlegende Elemente des Films erfasst, die dann auszuwerten sind.

Die fünf Aufgaben können arbeitsteilig erarbeitet werden (z.B. Aufteilung der Aufgaben in zwei Gruppen).

Erarbeitung II: In einer abschließenden Unterrichtsphase sind die Ergebnisse der Erarbeitung zu Darstellungsverfahren zusammenzufassend unter dem Aspekt der Verfremdung zu diskutieren:

„Wir haben uns mit einzelnen Verfahren befasst. Nun fehlt uns noch eine ‚Gesamtschau‘. Welche Verfahren prägen den Film in besonderer Weise und welche Wirkung haben sie? Nehmen Sie Stellung.“

Ggf. Nachsteuerung: „Sie haben bereits festgestellt, dass einzelne Verfahren für eine Verfremdung genutzt werden. Erläutern Sie, welche Bedeutung diese Verfremdung für den Film und seine Rezeption hat.“

Ggf. Nachsteuerung: „Welche Verfahren tragen besonders zur Darstellung von Effi, Innstetten und ihrer Beziehung bei? Diskutieren Sie.“

Abschließend ist eine Gesamtdeutung des Films zu erörtern; dabei soll auch der Aspekt ‚Literaturverfilmung als Deutung eines literarischen Originals‘ berücksichtigt werden. Für die Gesamtdeutung bietet sich ein Abgleich mit den Deutungen des Originals an.

„Sie haben bereits eine Deutung für das literarische Original ‚Effi Briest‘ von Fontane diskutiert. Erörtern Sie: In welchem Maße bzw. in welcher Weise legt der Film ein anderes Bild von der Welt beziehungsweise von Beziehungen dar? Berücksichtigen Sie die Frage, ob Abweichungen vom Original legitim oder sogar zwangsläufig sind.“

Ergänzung: Erwartungshorizonte zu den Erschließungs-Aufgaben in der Erarbeitungsphase

Erwartungshorizont 1: Filmspezifische Verfahren A: Einstellungsinterne Verfahren

- Einstellungsgrößen: konventionelle Einstellungsgrößen für Darstellung eines Gesprächs mit Funktion: teils Übersicht über die Gesprächssituation, teils Fokussierung auf Gesichter, um Gedanken und Gefühle während des Gesprächs anzudeuten (zunächst Halbtotale, dann amerikanisch, schließlich Effis Gesicht groß (s.u. Kamerabewegung), dann Innstetten halbnah, Effi groß im Bild, dann wieder Halbtotale, schließlich Effi nah (aus Innstettens Sicht), Innstetten groß);
- Kamerabewegung: neben statischer Kamera Kamerabewegung im Raum (Kamerafahrt) zum ‚Heranfahren‘ an Gesichter (beobachtende Kamera) und Kamerabewegung bei fixem Stativ (Schwenk) zum ‚Nachvollzug‘ von Blicken (Nähe zur subjektiven Kamera) (zunächst statische Kamera, dann Fahrt auf Effi bis groß und Schwenk zum Spiegel, in dem sich Effi anschaut; neue Szene: zunächst wieder statische Kamera, dann Kamerafahrt auf Innstetten und Effi);
- Kameraperspektive: konventionelle Normalsicht, abschließend Aufsicht (Innstetten blickt auf Effi herab) und Untersicht (Blick von Innstetten nach unten auf Effi) mit Betonung des Gefälles zwischen Innstetten und Effi
- Kameraobjektiv: keine Besonderheiten;
- Resümee: in hohem Maße konventionelle Nutzung von Darstellungsverfahren zur Wiedergabe von Gesprächen; auffallend die beobachtende Kamera, die den Erzählprozess ‚wahrnehmbar‘ macht;

Erwartungshorizont 2: Filmspezifische Verfahren B: Bild und Ton

- zunächst mehrere Szenen nur mit Geräuschen (Kutschen kommen bei Nacht ins Bild, dunkle Gestalten, Effi zu Crampas in die Kutsche, Kutsche fährt davon); Abweichung von der Konvention, dass redende Figuren bzw. Bilder mit Sprache präsentiert werden;
- dann Kamerafahrt auf Innstetten und Gespräch Crampas und Effi aus dem Off,
- schließlich Einblendung Effi und Crampas mit Rest des Gesprächs und Kommentar des Erzählers („Es war, als wandle sie eine Ohnmacht an.“);
- dann konventionelle Nutzung von Ton/Sprache: Gespräch Effi und Innstetten (teils Sprecher im Bild, teils Zuhörer);
- Resümee: verschiedene Varianten der Kombination von Bild und Ton werden genutzt (teils konventionell, teils weniger konventionell), insbesondere wichtig Ton/Sprache aus dem Off (Dialog Effi – Crampas; Erzähler).

Erwartungshorizont 3: Filmspezifische Verfahren C: Mise en Scène

a) **Schwarz-Weiß-Film**

- Fassbinder beschreibt schwarzweiß als die „schönsten Farben“: sie seien „ernsthafter“, da der Regisseur überlegen müsse, was man mit „Licht“ und „Bildern“ macht;
- diese Erläuterung lässt erkennen, dass für Fassbinder die Entscheidung für einen Schwarz-Weiß-Film Konsequenzen vor allem auf der Ebene Mise en Scène hat (Lichtgestaltung), zugleich aber ggf. auch auf weiteren Ebenen (einstellungsinterne Verfahren, vielleicht auch Bild und Ton sowie Montage).

b) **Figuren in Spiegeln**

- Szene 16:50-18:00: Kamera ist auf den Spiegel gerichtet und im Spiegel wird die Handlung ‚gespiegelt‘;
- weitere Szenen mit ‚Spiegelbildern‘: Figuren werden häufig im Spiegel gezeigt, teils in Bewegung, teils in Ruheposition; diese Darstellung bewirkt eine Verfremdung und unterstützt eine kritisch-distanzierte Rezeption;
- Ergänzung: Inszenierung der Figuren vor der Kamera: Figuren wirken häufig statisch (wenig Bewegung, wenig Hinwendung zueinander).

Erwartungshorizont 4: Filmspezifische Verfahren D: Montage

- ungewöhnliche Montage: mittels Überblendung wird mehrfach ein fahrender Zug bzw. eine fahrende Kutsche auf dem Land (je dreimal) eingeblendet; das Gespräch läuft im Off weiter; …
- Funktion: die Unausweichlichkeit des Duells für Innstetten wird mittels der Montage demonstriert: während das Gespräch noch läuft, ist die Entscheidung für die Fahrt zum Ort des Duells offenbar bereits gefallen bzw. unausweichlich;
- die weitere Nutzung der Montage: insbesondere Schuss-Gegenschuss-Verfahren zur Darstellung des Gesprächs.

Erwartungshorizont 5: Narrative Verfahren: Erzähler

- in der Sequenz mit dem Gespräch von Effi und Crampas am Strand spricht abschließend der Erzähler aus dem Off: er gibt Effis Gedanken wieder, die sie nach Crampas Ausführungen über Innstetten hat („… was Crampas gemeint hatte, war viel viel mehr“); anschließend wird ein Insert – als Form der Erzählerrede – eingeblendet („Eine Art Angstapparat aus Kalkül.“); eine Relativierung dieses Urteils erfolgt (anders als im Buch) nicht;
- Resümee: es werden unterschiedliche Formen der Berücksichtigung eines Erzählers im Film genutzt und die Erzählerrede ist auch kommentierend (und ‚verfälscht‘ auch bis zu einem gewissen Grad das Original).

„Fontane Effi Briest“: Narrative und filmische Darstellung

Hinführung	**1.** Sind Ihnen Merkmale aufgefallen, die die ‚Machart‘ des Films prägen? Nennen Sie entsprechende Merkmale.
Erarbeitung I	**2.** Einstellungsinterne Verfahren (Einstellungsgrößen; Kameraperspektive; Kamerabewegung; Kameraobjektiv) Beispiel: Das ‚Beförderungsgespräch‘: Innstetten teilt seine Beförderung mit (1:14:33 – 1:16:39) **Aufgabe**: Erläutern Sie die Nutzung einstellungsinterner Verfahren: a) Erfolgt die Nutzung einzelner Verfahren vornehmlich konventionell, d.h. ohne besondere Funktionen für das Verstehen der Handlung, b) wird der Prozess des filmischen Erzählens betont (Kamera wie ein Erzähler/Beobachter, der sich im Raum bewegt) und wird die Art der Beziehung zwischen Effi und Innstetten abgebildet? **3.** Bild und Ton Beispiel: Die Kutschfahrt von Effi und Crampas am Schloon (1:03:00 – 1:07:35) **Aufgabe**: Erläutern Sie die Nutzung von Bild und Ton in den Szenen mit der Kutschfahrt am Schloon: Erfolgt die Nutzung konventionell und oder gibt es besondere, ungewöhnliche Effekte mit eigenen Funktionen? **4.** Mise en Scène: a) Film in Schwarzweiß In einem Interview hat sich der Regisseur wie folgt geäußert: „Ich finde, dass Schwarzweiß die schönsten Farben sind, mit denen man Filme machen kann. Der Umgang mit dem Medium Film ist in Schwarzweiß viel ernsthafter als in Farbe, weil man sich in Schwarzweiß wirklich was überlegen muss, was man mit Licht und was man mit Bildern macht. Das ist in Farbe nicht so sehr nötig, weil die Farben an sich schon eine Wirkung hergeben.“ (Brocher 1973) **Aufgabe**: Erläutern Sie die Aussage von Fassbinder, indem Sie sie in eigenen Worten wiedergeben, und nehmen Sie Stellung, ob Sie diese Aussage nachvollziehbar bzw. angemessen finden. b) Figuren im Spiegel: 16:50 – 18:00 u.ö (1:16:40 – 1:17:30) In einer Reihe von Szenen nutzt Fassbinder ‚Spiegelbilder‘: Figuren werden dann in (an den Wänden hängenden) Spiegeln gezeigt, teils in Bewegung, teils in Ruheposition (vgl. z.B. die Szene 16:50-18:00). **Aufgabe**: Erläutern Sie die mögliche Wirkung einer solchen Darstellung. **5.** Narratives Verfahren: Erzähler Erzähler aus dem Off und Erzähler-Insert [„Angstapparat“] (51:09 – 54:44) **Aufgabe**: Erläutern Sie die Wirkung des Erzählers als Element des Films. Berücksichtigen Sie mögliche Parallelen des Films zu erzählenden Texten. **6.** Montage: Das ‚Duellgespräch‘ zwischen Innstetten und Wüllersdorf **Aufgabe**: Beschreiben Sie die gewählte Form der Montage und diskutieren Sie ihre Wirkung.
Erarbeitung II	**7.** Sie haben bereits eine Deutung für das literarische Original ‚Effi Briest‘ von Fontane diskutiert. Erörtern Sie: In welchem Maße bzw. in welcher Weise legt der Film ein anderes Bild von der Welt beziehungsweise von Beziehungen dar? Berücksichtigen Sie die Frage, ob Abweichungen vom Original legitim oder sogar zwangsläufig sind.

Material 1

INFO: Die Ebene der filmischen Darstellung

Kategorien für die Filmanalyse: Filmspezifische Verfahren

1. Einstellungsinterne Verfahren
    a. Verfahren 1: Einstellungsgrößen
    b. Verfahren 2: Kamerabewegung
    c. Verfahren 3: Kameraperspektive
    d. Verfahren 4: Kameraobjektiv

2. Bild und Ton
    a. Typen von Ton: Sprache, Musik, Geräusche
    b. Ton aus dem On (Tonquelle sichtbar) oder Off (Tonquelle nicht sichtbar)
    c. Ton von ‚innerhalb‘ des dargestellten Geschehens oder von ‚außerhalb‘

3. Mise en Scène:
    a. Anordnung der Figuren vor der Kamera
    b. Farbgestaltung

4. Montage

Kategorien für die Filmanalyse: Narrative Verfahren

1. Erzähler (falls vorhanden: Kommentare, Beschreibungen, ggf. an Handlung nicht beteiligt)

2. Perspektivierung (Rezipient weiß mehr/eben so viel/weniger als der Protagonist)

3. Zeitgestaltung (zeitdeckend etc.)

Material 2

„Fontane Effi Briest“: Die Ebene der Darstellung I

1. Einstellungsinterne Verfahren

(Einstellungsgrößen; Kameraperspektive; Kamerabewegung, Kameraobjektiv)
Beispiel: Das ‚Beförderungsgespräch‘: Innstetten teilt seine Beförderung mit (1:14:33 – 1:16:39)

Zu den Einstellungsgrößen: zunächst Halbtotale, dann amerikanisch, schließlich Effis Gesicht groß, dann Innstetten halbnah, Effi groß im Bild, dann wieder Halbtotale, schließlich Effi nah (aus Innstettens Sicht), Innstetten groß.

Zur Kamerabewegung: zunächst statische Kamera, dann Fahrt auf Effi bis groß und Schwenk zum Spiegel, in dem sich Effi anschaut; neue Szene: zunächst wieder statische Kamera, dann Kamerafahrt auf Innstetten und Effi).

Zur Kameraperspektive: Normalsicht, abschließend Aufsicht (Innstetten blickt auf Effi herab) und Untersicht (Blick von Innstetten nach unten auf Effi).

Aufgabe: Erläutern Sie die Nutzung einstellungsinterner Verfahren: a) Erfolgt die Nutzung einzelner Verfahren vornehmlich konventionell, d.h. ohne besondere Funktionen für das Verstehen der Handlung, b) wird der Prozess des filmischen Erzählens betont (Kamera wie ein Erzähler/Beobachter, der sich im Raum bewegt) und wird die Art der Beziehung zwischen Effi und Innstetten abgebildet?

Copyright RAINER WERNER FASSBINDER FOUNDATION BERLIN

Material 3

„Fontane Effi Briest“: Die Ebene der Darstellung II

2. Bild und Ton

Beispiel: Die Kutschfahrt von Effi und Crampas am Schloon (1:03:00 – 1:07:35)

(1) Zunächst mehrere Szenen nur mit Geräuschen: Kutschen kommen bei Nacht ins Bild, dunkle Gestalten, Effi zu Crampas in die Kutsche, Kutsche fährt davon;
(2) dann Kamerafahrt auf Innstetten und Gespräch Crampas und Effi aus dem Off,
(3) schließlich Einblendung Effis und Crampas‘ mit Rest des Gesprächs und Kommentar des Erzählers („Es war, als wandle sie eine Ohnmacht an.“).

Aufgabe: Erläutern Sie die Nutzung von Bild und Ton in den Szenen mit der Kutschfahrt am Schloon: Erfolgt die Nutzung konventionell und oder gibt es besondere, ungewöhnliche Effekte mit eigenen Funktionen?

Copyright RAINER WERNER FASSBINDER FOUNDATION BERLIN

Material 4

„Fontane Effi Briest“: Die Ebene der Darstellung III

3. Mise en Scène:

Film in Schwarzweiß
Figuren im Spiegel: 16:50 – 18:00 u.ö. (1:16:40 – 1:17:30)

a) „‚Effi Briest‘ wird in Schwarzweiß gedreht. Warum?“ Auf diese Frage hat der Regisseur Fassbinder in einem Interview wie folgt geantwortet:
„Ich finde, dass Schwarzweiß die schönsten Farben sind, mit denen man Filme machen kann. Der Umgang mit dem Medium Film ist in Schwarzweiß viel ernsthafter als in Farbe, weil man sich in Schwarzweiß wirklich was überlegen muss, was man mit Licht und was man mit Bildern macht. Das ist in Farbe nicht so sehr nötig, weil die Farben an sich schon eine Wirkung hergeben.“
(Brocher, Corinna: Fassbinders Fontane. Der Regisseur verfilmt den Roman „Effi Briest“. Ein Interview mit Rainer Werner Fassbinder. In: Der Tagesspiegel, Berlin 11.02.1973)

Aufgabe: Erläutern Sie die Aussage von Fassbinder, indem Sie sie in eigenen Worten wiedergeben, und nehmen Sie Stellung, ob Sie diese Aussage nachvollziehbar bzw. angemessen finden.

b) In einer Reihe von Szenen nutzt Fassbinder ‚Spiegelbilder‘: Figuren werden dann in (an den Wänden hängenden) Spiegeln gezeigt, teils in Bewegung, teils in Ruheposition (vgl. z.B. die Szene 16:50-18:00).

Aufgabe: Erläutern Sie die mögliche Wirkung einer solchen Darstellung.

Copyright RAINER WERNER FASSBINDER FOUNDATION BERLIN

Material 5

„Fontane Effi Briest“: Die Ebene der Darstellung IV

4. Narratives Verfahren: Erzähler

Erzähler aus dem Off und Erzähler-Insert [„Angstapparat“] (51:09 – 54:44)

In der Sequenz mit dem Gespräch von Effi und Crampas am Strand, in dem Crampas den ‚Chinesenspuk‘ als Disziplinierungsmittel von Innstetten thematisiert hat, spricht abschließend der Erzähler aus dem Off: Er gibt Effis Gedanken wieder, die sie nach Crampas Ausführungen über Innstetten hat: „… was Crampas gemeint hatte, was viel viel mehr“.
Anschließend wird ein Insert – als Form der Erzählerrede – eingeblendet: „Eine Art Angstapparat aus Kalkül.“ – Eine Relativierung dieses Urteils erfolgt (anders als im Buch) nicht.

Aufgabe: Erläutern Sie die Wirkung des Erzählers als Element des Films. Berücksichtigen Sie mögliche Parallelen des Films zu erzählenden Texten.

In „Fontane Effi Briest“ von Fassbinder wird eine Reihe von Tafeln mit kurzen Texten („Inserts“) eingeblendet, darunter eine Tafel mit dem Text „Ein Angstapparat aus Kalkül“. – Die Abb. demonstriert dieses Prinzip (ist aber nicht dem Film entnommen).

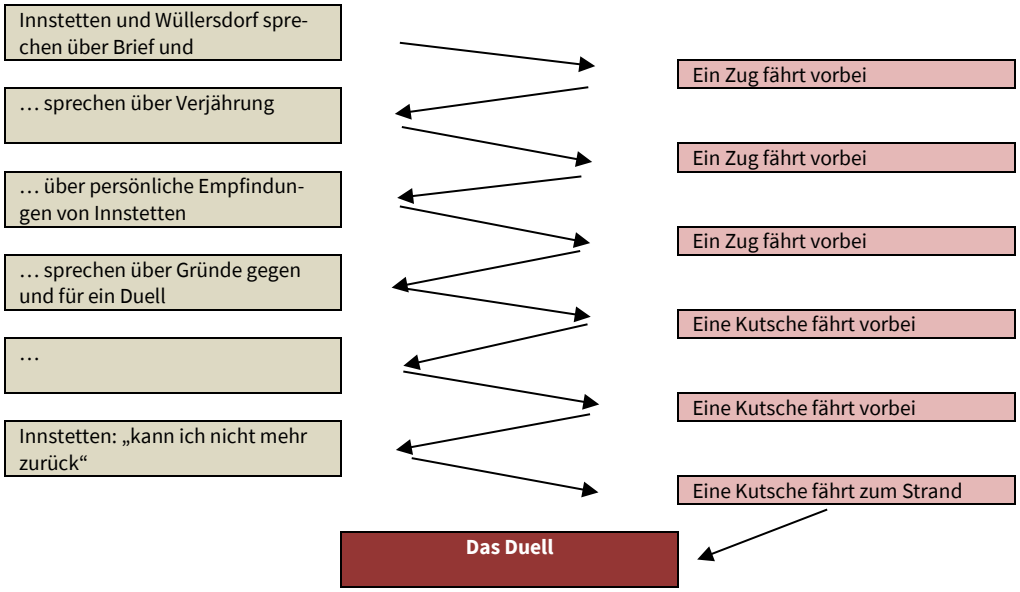
Material 6

„Fontane Effi Briest“: Die Ebene der Darstellung V

5. Montage:

Das ‚Duellgespräch‘ zwischen Innstetten und Wüllersdorf

Das ‚Duellgespräch‘ zwischen Innstetten und Wüllersdorf wird im Film wie folgt dargestellt: Die Kästchen zeigen von oben nach unten die einzelnen Szenen an, die aufeinander folgen:



Aufgabe: Beschreiben Sie die gewählte Form der Montage und diskutieren Sie ihre Wirkung.

Copyright RAINER WERNER FASSBINDER FOUNDATION BERLIN

4. Unterricht III: Effi im Film: Eigene und aktuelle Produktionen

4.1 Hauptziel

Die Schüler können (a) aktuelle und aktualisierende „Effi Briest“-Produktionen unterschiedlicher Art (Verfilmung von Hermine Huntgeburth in Teilen und Kurzfilm von Jan Böhmermann) erschließen und/oder eine ausgewählte Passage aus „Effi Briest“ in eine Filmepisode im ‚Fassbinder-Stil‘ umsetzen.

4.2 Sachanalyse

„Effi Briest“ von Jan Böhmermann

Jan Böhmermanns „Effi Briest“-Adaption gehört zu einer Folge ähnlicher Adaptionen in seiner Reihe „Letzte Stunde vor den Ferien“. Dieser Titel gibt bereits eine Richtung vor. Die betreffenden Werke werden in den Kontext eines Literaturunterrichts gestellt, der Pflichtlektüren abarbeitet und dann kurz vor den Ferien auch einmal spaßig werden darf. Vor diesem Hintergrund werden die Werke einer freien Bearbeitung unterzogen, die ihnen ihre ‚museale‘ Aura nimmt. So ergeht es auch „Effi Briest“. Die Handlung wird nicht nur extrem gekürzt, sondern zudem mit aktuellen Einsprengseln verschiedener Art angereichert. Insbesondere werden heutige Einstellungen der jungen, städtischen, akademischen Bevölkerung aufgegriffen, die ihrerseits bereits häufig Gegenstand einer karikierenden Beschreibung geworden sind (vgl. das Klischee der jungen Frauen im Prenzlauer Berg). Damit werden Wertmaßstäbe unserer Zeit in die „Effi-Briest“-Adaption aufgenommen, insbesondere aus dem Bereich des Verhältnisses von Männern und Frauen („Nein heißt nein“ etc.). Zugleich wird das Verhalten der Figuren in Fontanes „Effi Briest“ im Sinne heutiger Muster (der Mann als Täter) umgedeutet; Innstetten wird auf diese Weise zum Vergewaltiger. Die Adaption bleibt allerdings auf unterhaltsame Effekte ausgerichtet, die der genannten Umdeutung ihre Ernsthaftigkeit nehmen. Es werden am Ende eigentlich nur lachhafte Menschen vorgeführt – allerdings mit Eigenschaften unserer Zeit, die ebenso dem Spott preisgegeben werden.

Böhmermanns „Effi Briest“ könnte als Anti-„Effi-Briest“-Verfilmung bezeichnet werden. Sie verwandelt das literarische Werk grundlegend, ‚verdreht‘ es dabei völlig und stellt das auch deutlich heraus. Unterstützt wird diese Wirkung durch die Fiktionsbrüche, in denen sich die Figuren an den Zuschauer wenden. Dem Rezipienten ist jederzeit deutlich, dass er es hier (auch) mit einer Verballhornung des Werkes zu tun hat. Wer das Werk ernst nehmen möchte, der soll es eben lesen – so könnte eine Botschaft des Films lauten. Der Film könnte allerdings auch so verstanden werden, dass die in „Effi Briest“ dargestellten Figuren und ihre Handlungen und Einstellungen insbesondere zum Verhältnis von Männern und Frauen völlig überholt sind.

„Effi Briest“ von Hermine Huntgeburth

Hermine Huntgeburths Verfilmung aus dem Jahr 2009 ist eine freie, aktualisierende Adaption, die die Handlung des Originals mit heutigen Maßstäben misst und auch mit einem (klischeehaften) ‚Blick von heute‘ verändert. Dies betrifft insbesondere die Hauptfiguren Effi und Innstetten. Innstetten wird als gefühlskalter, rücksichtsloser Mann dargestellt; die Hochzeitsnacht etwa wird als Vergewaltigung vorgeführt. Effi und ihre Handlungen hingegen werden positiv gezeichnet; so zeichnet sich das Verhältnis zu Crampas durch ihre Liebesfähigkeit und Liebesbereitschaft aus. Am Schluss des Films ist diese ‚starke‘ Effi dann stärker als je zuvor; sie entscheidet sich für ein eigenständiges und freies Leben jenseits der Konventionen ihrer Eltern und ihrer Zeit. Der Film zeigt diese Entwicklung in einem abschließenden Gespräch von Effi mit ihren Eltern in einem Café; zur Demonstration ihrer Eigenständigkeit und zum Entsetzen ihrer Eltern zündet sich Effi schließlich in der Öffentlichkeit des Restaurants eine Zigarette an. Sie rechnet scharf mit Innstetten ab und verlässt dann ohne Verabschiedung ihre Eltern, um sich allein auf dem Weg in die Stadt und auf den Weg in ein selbstständiges Leben zu machen.

Der Film radikalisiert auf diese Weise den Gegensatz zwischen Effi und Innstetten, allerdings anders als bei Fassbinder in einer ausgesprochen klischeehaften Weise. Dieser Gegensatz ist mit den Eigenschaften der differenziert konzipierten Figuren im Original nicht mehr zu vereinbaren, ebenso wenig wie mit der bei Fontane angelegten und bei Fassbinder verstärkten Auffassung, dass gesellschaftliche Konventionen die Figureneigenschaften erheblich prägen.

Auf der Ebene der Darstellungsverfahren ist der Film durchgängig konventionell gehalten. Es gibt keinen Erzähler; unter den filmspezifischen Verfahren ist nur die Nutzung intensiver Farben (als Teil von Mise en Scène) auffällig; sie rücken den Film in die Nähe des (historisierenden) Kostümfilms.

4.3 Didaktische Analyse

Die Schüler können zwischen unterschiedlichen Aufgaben wählen, nämlich der Erstellung einer eigenen Filmsequenz zu „Effi Briest“ im ‚Fassbinder-Stil‘ oder der Erschließung einer von zwei zur Auswahl stehenden aktuellen „Effi Briest“-Verfilmungen, die auf ganz unterschiedliche Weise eine Aktualisierung vornehmen. Es erfolgt eine Differenzierung auf der Ebene der Methoden, Gegenstände und Ziele; die Schüler können je nach eigenem ‚Lernstil‘ und thematischem Interesse entscheiden.

Die Produktion einer Filmsequenz im ‚Fassbinder-Stil‘ ist durch die Schüler leistbar, da die ausgewählte Textpassage (Gespräch Effi – Innstetten über Umzug nach Berlin) eine Berücksichtigung von ‚Fassbinder-Merkmalen‘ gut ermöglicht.

Die (auszugsweise) Erschließung der Huntgeburth-Verfilmung stellt keine besonderen Anforderungen an die Schüler, da die Abweichungen vom Original offensichtlich sind; schwierig könnte eine kritische Bewertung sein, da die Schüler eine Aktualisierung eventuell per se als positiv betrachten. Eine Auseinandersetzung mit einer (kritischen) Stellungnahme von Ulrich Greiner dürfte einer ‚naiven‘ Auseinandersetzung mit der Verfilmung entgegen wirken.

Die Erschließung der Böhmermann-Verfilmung ist hinsichtlich der Darstellung von Abweichungen vom Original ebenfalls relativ einfach; allerdings stellt die Diskussion der Funktion dieser Veränderungen eine erhebliche Herausforderung dar. (Vgl. u. die Erläuterungen zu den Unterrichtsmaterialien.)

Teilziele

Die Schüler können:

[anhand der Erstellung einer **eigenen Filmproduktion**]

(1) das im Roman dargestellte Gespräch zwischen Effi und Innstetten über die Wohnungssuche in Berlin unter weitgehender Wahrung der Handlung (ohne Änderung des Wortlauts der übernommenen Teile des Dialogs) und mit Verstärkung des Kontrastes zwischen Effi und Innstetten in eine Filmsequenz umsetzen;

(2) ‚literaturnahe‘ narrative Verfahren bei dieser Umsetzung in eine Filmsequenz nutzen (Erzähler aus dem Off; Insert mit Schrifttext);

(3) filmspezifische Darstellungsverfahren im ‚Fassbinder-Stil‘ nutzen (Mise en Scène: Schwarz-Weiß-Film; einstellungsinterne Verfahren: Einstellungsgrößen etwa mit Großaufnahmen von Gesichtern im Gespräch sowie Bewegung der Kamera; Bild und Ton: Gespräche, Erzähler aus dem Off, Vortrag des Briefes durch Stimme aus dem Off; Montage: keine schnellen Schnitte);

(4) diskutieren, inwiefern ihre Produktionen in die Fassbinder-Verfilmung passen würden;

[anhand der Erschließung des **Huntgeburth-Films**]

(1) die Schlusssequenzen in „Effi Briest“ von Hermine Huntgeburth (ab Treffen mit Annie) unter dem Aspekt der Veränderung der Handlung des Originals und insbesondere der Figur Effi darstellen;

(2) die Nutzung von Darstellungsverfahren in den entsprechenden Szenen darstellen und ihre Wirkung erläutern (insbesondere Einstellungsgröße; Mise en Scène/Farbgestaltung)

(3) den Schluss der Verfilmung (ab dem Treffen Effi – Annie) mit einem Fokus auf die Schlusssequenz (ab Gespräch im Café) unter dem Aspekt der Aktualisierung erläutern und die Frage nach der Angemessenheit einer solchen Aktualisierung kritisch (unter Berücksichtigung eines Zitats von Ulrich Greiner) erörtern;

[anhand der Erschließung des **Böhmermann-Films**]

(1) den Kurzfilm „Effi Briest“ von Jan Böhmermann unter dem Aspekt der Wahrung der Handlung des Originals und der Abweichung insbesondere durch die Aufnahme von (teils überzogenen) Haltungen und Themen aus unserer Gegenwart erläutern (Ehe als Vergewaltigung etc.);

(2) die Verfremdung der Darstellung durch Fiktionsbrüche darstellen und die Wirkung der Verfremdung erläutern;

(3) eine Funktionsbestimmung der Verfilmung diskutieren, die die groteske ‚Verzeichnung‘ des Originals und die Wirkung dieser ‚Verzeichnung‘ berücksichtigt (Film als Kritik an Fontanes „Effi Briest“, an unserem Umgang mit „Effi Briest“, an unserer Zeit oder Film nur als Jux?).

4.4 Gestaltung des Unterrichts

Phasen – Überleitungen/Aufgaben/Impulse – Methoden/Sozialformen, Medien

Hinführung mit Planung des Unterrichts

- L-Info: nach Abschluss der Erschließung von „Fontane Effi Briest“ eine vertiefende Beschäftigung mit dem Thema ‚„Effi Briest“ im Film‘; eigene Produktion und Erschließung aktueller Produktionen; dabei freie Wahl der Aufgabe
- Nähere Erläuterung der drei zur Auswahl stehenden Aufgaben (und Abfrage von Vorkenntnissen über aktuelle Produktionen)

Erarbeitung: Film-Produktion und Filmerschließung (TZ 1–9)

- Überleitung: „Wir bereiten jetzt zunächst die Arbeit vor, indem Sie Gruppen zu den einzelnen Themen bilden.“
- Einteilung in Gruppen
- Planung des Arbeitsprozesses und insbesondere der Form der Ergebnispräsentation
- arbeitsteilige Erarbeitung der Aufgaben in Gruppen (auch räumliche Teilung); zu den Aufgaben s.u. das Material 1

Präsentation der Ergebnisse

- Vorführung der eigenen Filmproduktion, ggf. Erläuterung der eigenen Produktion
- Vorstellung der Ergebnisse der Erschließung des Ausschnitts aus „Effi Briest“ von Hermine Huntgeburth (mit Vorführung des betreffenden Filmausschnitts)
- Vorstellung der Ergebnisse der Erschließung von „Effi Briest“ von Jan Böhmermann (mit Vorführung des betreffenden Films); Diskussion: Sinn und Wirkung der Aktualisierung?

Diskussion (evtl. auch bereits unmittelbar nach der Präsentation der betreffenden Ergebnisse)

- eigene Filmproduktion: ‚Fassbinder-Nähe‘ überzeugend gelungen?
- Erschließung Huntgeburth-Verfilmung: (unter Berücksichtigung von Greiner-Zitat) Aktualisierung gelungen?
- Böhmermann-Film: Sinn und Wirkung der Aktualisierung?
- Abschlussdiskussion

Ergänzung: Erläuterungen zu den Aufgaben (s. Material 1)

a) Produktion einer Filmsequenz („Effi Briest“, Kap. 22, S. 206–209)

- Handlung: die Passage im Buch stellt vor allem ein Gespräch zwischen Effi und Innstetten dar; der Dialog zwischen beiden bietet sich für die Übernahme in eine Filmsequenz an; erläuternde Passagen durch den Erzähler können durch Handlungen der Figuren dargestellt werden oder auch wegfallen;
- Figuren: Innstetten verhält sich Effi gegenüber höflich und freundlich; Effi erwidert sein Verhalten – und verhält sich ihm gegenüber zugleich ‚strategisch‘ (s.u. Erzählerkommentar/Innensicht); in einer Filmsequenz im ‚Fassbinder-Stil‘ könnte eine Kontrastierung von Innstetten und Effi analog zu der in der Fassbinder-Verfilmung vorgenommen werden (Innstetten eher steif, Effi von natürlicher Herzlichkeit);
- narrative Verfahren: in der Buchpassage spielt ein Erzählerkommentar/eine Innensicht eine zentrale Rolle („Was sie zu tun habe, das stand bei ihr fest; aber sie wollte es nicht selbst aussprechen, Innstetten sollte damit kommen, und dann wollte sie zögernd ja sagen.“, S. 208); - der Kommentar/die Innensicht kann aus dem Off von einem Erzähler gesprochen werden; zudem könnte ein Insert zu Beginn der Filmsequenz eingefügt werden (allerdings gibt die Buchpassage kein Insert her, das die Kontrastierung von Effi und Innstetten unterstreicht);
- filmspezifische Darstellungsverfahren: a) einstellungsinterne Verfahren: es bieten sich unterschiedliche Einstellungsgrößen für die Darstellung des Gesprächs an (vor allem nahe und große Einstellung mit Gesichtern), zudem Kamerabewegungen mit Bewegungen auf die Figuren zu; b) Bild und Ton: Ton als Sprache: Gespräch zwischen Effi und Innstetten, Kommentar/Innensicht durch einen Erzähler, Vortrag des Briefs durch Erzähler, Effi oder Mutter); c) Mise en Scène: es bietet sich eine Schwarz-Weiß-Verfilmung an; d) Montage: es bieten sich langsame Schnitte an, zudem Weißblenden.

b) Schlussszenen „Effi Briest“ von Hermine Huntgeburth

- Handlung: Schluss ab Treffen Effi mit ihrer Tochter zunächst übereinstimmend mit Vorlage: Tochter lässt keine Nähe zu und Effi wütet im Anschluss an das Gespräch gegen Innstetten und ihre Eltern; dann Abweichung: Effi liegt in der Badewanne und hat eine Panikattacke: sie fühlt sich von Innstetten unter das Wasser gedrückt; - es folgt die Schlusssequenz, abweichend vom Original: Effi bleibt bei dem Bild, das sie von ihren Eltern und Innstetten gewonnen hat, und zieht die Konsequenzen: sie bleibt unversöhnlich gegen ihre Eltern und Innstetten, den sie zudem scharf verurteilt, verstößt zudem demonstrativ gegen Konventionen (indem sie sich eine Zigarette im Café anzündet) und bricht schließlich ohne Abschied von den Eltern (oder ohne Beachtung Innstettens, der vor dem Café auf sie wartet) auf und verliert sich im Getümmel der Stadt;
- Figuren: Effi im Vergleich zur Effi im Buch moralisch fester (indem sie Innstetten das Duell als „Mord“ nicht verzeiht), entscheidungsstärker und Konventionen weniger verhaftet (sie ist zum Bruch mit den Eltern bereit und vollzieht ihn auch nach dem für sie unbefriedigenden Gespräch); die Eltern wirken im Vergleich zu denen im Buch weniger liebevoll und besorgt um Effi;
- narrative Verfahren: es gibt keinen Erzähler; die Perspektive ist in den Schlussszenen (aber nur dort) auf Effi beschränkt; die Schlussszenen sind zeitdeckend erzählt;
- filmspezifische Verfahren werden konventionell eingesetzt: a) einstellungsinterne Verfahren: Einstellungsgröße (insbesondere zur Aufnahme der Gesichter im Gespräch) zumeist groß und nahe; Kamerabewegung: Kamera fast ausschließlich statisch; Kameraperspektive: durchgehend Normalsicht; b) Bild und Ton: Gespräche der Figuren, im Cafe ‚untermalt‘ mit Klaviermusik; c) Mise en Scène: Farbfilm mit kräftigen Farben (Tendenz zum Kostümfilm, der das historische Ambiente unterstreicht); d) Montage: konventionelle Schnitttechnik (insbesondere bei der Darstellung des Gesprächs); - die konventionelle Nutzung der Darstellungsverfahren legt tendenziell eine identifikatorische Betrachtung des Films nahe (vgl. Distanzierung durch Verfremdung bei „Fontane Effi Briest“);
- in den Schlussszenen kulminiert die ‚Abkehr‘ der Verfilmung von der literarischen Vorlage: Effi trennt sich – gegen ihren Charakter in der literarischen Vorlage – von ihren Eltern und entscheidet sich für ihren eigenen Weg;
- das Zitat von Greiner: Ulrich Greiner: Effis erster Orgasmus. Was Hermine Huntgeburth mit Fontanes Roman filmisch angestellt hat, ist ein Missverständnis. In: DIE ZEIT, 12.02.2009, Nr. 08.

c) „Effi Briest“ von Jan Böhmermann

- der Film von Böhmermann wahrt grundlegende Elemente der Handlung: Heirat Effis mit Innstetten, Leben In Kessin, Affäre mit Crampas, Trennung von Innstetten und Effi; zugleich werden jedoch schwerwiegende Eingriffe in die Handlung vorgenommen: die Mutter ‚vergibt‘ Effi an Innstetten, Effi strebt von sich aus aktiv eine Affäre an, Innstetten ist mit der Affäre von Effi zunächst einverstanden, am Schluss lebt Effi allein; die Änderungen werden zudem teilweise mit grotesken Elementen ‚versetzt‘, die die Handlung völlig der im literarischen Original entfremden (s.u.); insbesondere wird die ‚Ehebruchsgeschichte‘ zu einer absurden ‚Vergewaltigungsgeschichte‘ (vgl. die Mutter zu Effi: „Wasch dir die Scheide, der Baron möchte dich heute noch vergewaltigen“);
- die zentralen Figuren werden gegenüber dem Buch deutlich abgewandelt und insbesondere wird der Kontrast zwischen Effi und Innstetten verstärkt; beide haben weder Gefühle noch Respekt füreinander; insgesamt verlieren beide Figuren ihre Komplexität; sie werden auf wenige Eigenschaften reduziert und geraten dabei zu lächerlichen Figuren (vgl. etwa den Kommentar: Innstetten – von Böhmermann gespielt – ist der „Fickbaron“ im „damals schon recht trostlosen Brandenburg“);
- für die groteske Wirkung der Handlung und die Lächerlichkeit der Figuren spielt das ‚Einstreuen‘ von Elementen unserer Gegenwart eine Rolle; so wird das Duell zwischen Innstetten und Crampas von einem Fußballschiedsrichter geleitet, der zunächst eine Münze wirft, um denjenigen auszulosen, der starten darf; von vergleichbarer Bedeutung ist das ‚Einspielen‘ von heutigen Einstellungen, Gewohnheiten und sprachlichen Besonderheiten; so teilt Innstetten Effi mit, sie können in Berlin mit anderen Frauen „Projekte machen, Sojamilch trinken oder mit dem Bugaboo am Kollwitzplatz abhängen“ (Klischee der Prenzlauer Berg-Mütter);
- bedeutsam sind vor allem die rigide Bewertung der Figuren aus einer heutigen Perspektive; so wird Innstetten als „der alte weiße privilegierte Mann“ bezeichnet (von Effi am Schluss des Films; 10:25); das grotesk überzeichnete Verhalten von Innstetten (der rücksichtslos gegenüber Effi ist) wird mit den Maßstäben unserer Zeit abgeurteilt; zugleich wird aber auch ein satirischer Blick auf die Verhältnisse und Einstellungen der Gegenwart geworfen (in dem Sinne, dass heute nicht alles besser ist und dass vor allem die Stellung der Frau nicht so ist, dass man sagen könnte, die Verhältnisse früherer Zeiten seien völlig überwunden);
- durch Fiktionsbrüche (indem sich die Figuren an den Zuschauer wenden und indem „Effi Briest“ innerhalb der Verfilmung thematisiert wird) wird eine Verfremdung erreicht und eine (zusätzliche) Distanz zum Dargestellten geschaffen;

- narrative Verfahren: in dem Film spricht ein Erzähler aus dem Off; er unterstützt mit seinen Kommentaren die ‚Mischung‘ gegenwärtiger Einstellungen und dargestellter vergangener Welt (vgl. den Beginn des Films mit der Vorstellung Innstettens „der alte weiße privilegierte hundertprozentige cis-Mann“);
- filmspezifische Verfahren: der Film nutzt filmspezifische Verfahren in konventioneller Weise;
- der Film ‚verhunzt‘ die literarische Vorlage und ‚denunziert‘ seine Protagonisten, zugleich ist jederzeit deutlich, dass hier eine freier Umgang mit dem Original vorliegt, der nicht darauf angelegt ist, dessen Figuren in ihrer Komplexität abzubilden; der Film versucht zudem erst gar nicht, konsequent eine Geschichte aus der Vergangenheit zu erzählen; er behauptet auf diese Weise eine große Entfernung zwischen unserer Zeit und der Zeit, in der „Effi Briest“ spielt und deutet (durch ironische Kommentare zur Gegenwart) zugleich an, dass diese Vergangenheit doch noch nicht vollständig überwunden sei; eine ergiebige Auseinandersetzung mit der Handlung und den Figuren des literarischen Originals ist für diese Wirkung ohne Belang und findet eben auch nicht statt;

Effi im Film: Eigene und aktuelle Produktionen

Hinführung	**1.** Tauschen Sie sich aus: Könnte „Effi Briest“ heute erfolgreich verfilmt werden?
Erarbeitung I	**2.** Wählen Sie ein Thema für die Arbeit in einer Gruppe aus. **I.** Einen ‚Fassbinder-Clip‘ produzieren Aufgabe: Produzieren Sie eine ergänzende Sequenz zu Fassbinders „Fontane Effi Briest“: Verfilmen Sie eine Passage aus dem Buch, die Fassbinder nicht berücksichtigt hat, das Gespräch zwischen Effi und Innstetten mit der Planung der Wohnungssuche in Berlin (22. Kapitel, S. 206-209). Gestalten Sie die Filmsequenz im ‚Fassbinder-Stil‘. Berücksichtigen Sie Merkmale von Fassbinders Verfilmung auf der Ebene der Darstellung. **II.** Eine Anti-„Effi Briest“-Verfilmung untersuchen: Jan Böhmermanns „Effi Briest“ Aufgabe: Untersuchen Sie Jan Böhmermanns Kurzfilm „Letzte Stunde vor den Ferien: Effi Briest“. Konzentrieren Sie sich auf den Aspekt der Abweichung vom Original und berücksichtigen Sie dabei insbesondere den Aspekt der Aktualisierung. Nehmen Sie abschließend Stellung zu der Frage, ob es sich um eine eher missglücke oder eher anregende Verfilmung handelt. **III.** Eine aktualisierende „Effi Briest“-Verfilmung untersuchen: „Effi Briest“ von Hermine Huntgeburth Aufgabe: Untersuchen Sie den Schluss der „Effi Briest“-Verfilmung von Hermine Huntgeburth aus dem Jahr 2009. Konzentrieren Sie sich auf den Aspekt der Abweichung vom Original und berücksichtigen Sie dabei insbesondere den Aspekt der Aktualisierung. Nehmen Sie abschließend Stellung zu der folgenden Einschätzung von Ulrich Greiner. Greiner vergleicht den Film von Hermine Huntgeburth mit Rainer Werner Fassbinders Verfilmung: „Die Bilder [in der Verfilmung von Fontane] waren schwarz-weiß, die Kamera hielt Distanz. Je länger wir aber zuschauten, umso mehr wurden wir ergriffen von diesem Schicksal, das uns am Ende wie unser eigenes erschien. Hermine Huntgeburths bunter Film macht die Gestalten derart zeitgenössisch und bringt sie uns derart nah, dass sie uns, je länger sich das hinschleppt, umso geheimnisloser und gleichgültiger erscheinen.“ **3.** Stellen Sie die Ergebnisse Ihrer Projektarbeit in geeigneter Form den anderen Gruppen vor.
Erarbeitung II	**4.** Diskutieren Sie die Ergebnisse der einzelnen Gruppen.

5. Ergänzung: Grundmodell Filmanalyse

1. Narrationsspezifische Verfahren

1.1 Zeitgestaltung

Die zeitliche Gestaltung filmischer Erzählungen ist noch stärker als die epischer Texte von konventionalisierten Darstellungsmustern geprägt (es wird weitgehend chronologisch und zeitdeckend erzählt, Aussparungen betreffen eher unwichtige Elemente der Handlung). Eine genauere Untersuchung lohnt im Allgemeinen nur, falls sich Abweichungen von diesen Konventionen finden. Dann bietet es sich ähnlich wie auch für literarische Erzählungen an, entsprechend den Modellen Genettes und Müllers nach den Aspekten chronologische/achronologische Ordnung, Erzählgeschwindigkeit und einmalige/mehrfache Darstellung von Geschehnissen zu fragen. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass Vorausdeutungen im Film sehr viel seltener sind als in der Epik und dass Zeitraffung im engeren Sinne und Pausen nur in Ausnahmefällen auftreten (sodass diese Kategorien hier vernachlässigt werden). Die Funktionen von besonderen Merkmalen der Zeitgestaltung lassen sich auch für filmische Erzählungen insgesamt nur mit deutlichen Vorbehalten bestimmen.

1.1.1 Chronologische / achronologische Ordnung

Unter diesem Aspekt wird danach gefragt, ob die Abfolge der Geschehnisse in einer filmischen Erzählung a) einer ursprünglichen Reihenfolge der Handlung entspricht oder ob die Chronologie durch b1) Rückwendungen oder b2) Vorausdeutungen aufgebrochen wird. Auch die Vorausdeutungen im Film lassen sich danach differenzieren, ob sie zukunftsgewiss sind oder als ungewiss gelten müssen (zumeist weil sie auf die Innensicht einer Figur zurückgehen). Der achronologischen Zeitgestaltung im Film lassen sich Funktionen parallel zu denen in literarischen Erzählungen zuordnen: Zukunftsgewisse Vorausdeutungen können die Spannung vom Ausgang auf den Gang der Handlung lenken oder gegen Ende einer Erzählung die Spannung lösen. Zukunftsungewisse Vorausdeutungen provozieren die Frage, ob sie sich wohl bewahrheiten werden. Rückwendungen können den Rezipienten über Teile der Geschichte (oder ihre Vorgeschichte) informieren, Entscheidungen einer Figur beeinflussen oder gegen Ende einer Erzählung ein konflikthaftes Geschehen auflösen oder erklären.

1.1.2 Erzählgeschwindigkeit

Es wird danach gefragt, ob ein Film insgesamt oder in Teilen a) zeitdeckend erzählt, b) die Erzählzeit durch Aussparungen rafft oder c) zeitdehnend erzählt.
Sofern das aussparende Erzählen nicht offensichtlich weniger wichtige Geschehnisse betrifft, kann es wie in der Epik dazu dienen, Elemente der Handlung entgegen den Erwartungen des Rezipienten als unwichtig zu kennzeichnen oder aber zur Ergänzung von Leerstellen auffordern, die in manchen Fällen konventionell nicht darstellbare Geschehnisse ersetzen. Das zeitdehnende Erzählen entsteht zumeist dadurch, dass zeitgleiche Geschehnisse an unterschiedlichen Orten gezeigt werden.

1.1.3 Einmalige / mehrfache Darstellung

Unter diesem Aspekt wird danach gefragt, ob in einer filmischen Erzählung einzelne Geschehnisse a) einmal (singulativ) oder b) mehrfach (repetitiv) und ob wiederholte Geschehnisse a) einmal zusammenfassend (iterativ) oder b) mehrfach dargestellt werden.
Während die einmalige Darstellung einzelner Geschehnisse den Normalfall bildet, kann die mehrfache Darstellung einzelner Geschehnisse wie auch in der Epik dazu dienen, diese Geschehnisse in unterschiedlicher Perspektivierung darzustellen und dem Rezipienten damit unterschiedliche Interpretationen nahe zu legen. Wenn wiederholte Geschehnisse einmal zusammenfassend wiedergegeben werden, kann die dargestellte Welt dadurch als eintönig oder zirkulär erscheinen.

1.2 Perspektivierung / Point of View

Auch die Perspektivierung filmischer Erzählungen folgt öfter als die epischer Texte Konventionen der Darstellung. Im Film weiß der Rezipient zumeist mal mehr, mal weniger als die (Haupt-) Figur, und es überwiegt eine Darstellung aus der ‚objektiven‘ Außensicht, die von wenigen Wechseln zur wahrnehmungssubjektiven Sicht insbesondere in der Darstellung von Gesprächen unterbrochen wird. Eine genauere Untersuchung der Perspektivierung im Film mit Hilfe der Kategorien quantitativer und qualitativer Point of View lohnt sich in der Regel dennoch, weil auch eine weitgehend dem oben beschriebenen Normalfall folgende Perspektivierung, anders als die konventionelle Zeitgestaltung, unterschiedliche Funktionen für eine Erzählung aufweisen kann und zumindest teilweise Abweichungen von den Konventionen der Perspektivierung

recht häufig sind. Die Funktionen von unterschiedlichen Varianten der Perspektivierung können für den Film ähnlich wie für die Literatur nur tendenziell festgelegt werden. Für die Bestimmung des quantitativen und qualitativen Point of View in filmischen Erzählungen sollen ebenso wie für die Analyse epischer Texte die Kategorien des modifizierten Modells von Genette genutzt werden.

1.2.1 Quantitativer Point of View

Es wird danach gefragt, ob der Rezipient einer filmischen Erzählung

a) mehr weiß als die (Haupt-) Figur;
b) genauso viel weiß wie die (Haupt-) Figur;
c) weniger weiß als die (Haupt-) Figur.

Der quantitative Point of View kann in Filmen rasch wechseln. Zumeist ist aber eine Konzentration auf die Frage sinnvoll, welche dieser Varianten des quantitativen Point of View in einer filmischen Erzählung vorherrschen. Das ‚Wissen‘ von Rezipienten und Figuren umfasst auch in filmischen Erzählungen alle Formen der äußeren und inneren Wahrnehmung. Die Funktionen der drei Varianten, die die Gestaltung des quantitativen Point of View aufweisen kann, sind in filmischen und literarischen Erzählungen ähnlich. Falls der Rezipient mehr erfährt als die (Haupt-) Figur, wird ihm damit oft eine überlegene Haltung gegenüber der Handlung und den Figuren nahe gelegt. Wenn er genauso viel erfährt wie die (Haupt-) Figur, kann ihm damit ein besonders hohes Maß an Empathie nahe gelegt werden, er kann aber auch den Eindruck einer undurchsichtigen oder sogar bedrohlichen Wirklichkeit gewinnen. Und wenn der Rezipient (zunächst) weniger erfährt als die (Haupt-) Figur weiß, können diese beiden Funktionen in verstärktem Maße auftreten. Außerdem können die drei Varianten des qualitativen Point of View zu unterschiedlichen Arten der Spannung führen.

1.2.2 Qualitativer Point of View

Es wird danach gefragt, ob der Rezipient einer filmischen Erzählung

a) in ‚objektiver‘ Weise Außenwelt wahrnimmt;
b) die subjektive (auch: subjektiv verzerrte) Sicht der (Haupt-) Figur auf die Außenwelt teilt;
c) Einblick in die Innenwelt der Hauptfigur bzw. anderer Figuren, ihre Gedanken, Gefühle, Erinnerungen und Phantasien, hat.

Auch die Funktionen, die einer unterschiedlichen Gestaltung des qualitativen Point of View zukommen, ähneln sich in filmischen und literarischen Erzählungen. Durch die ‚objektive‘ Außensicht wird dem Rezipienten häufig eine Interpretation der Erzählung durch die Ergänzung von Gedanken und Gefühlen der Figuren nahe gelegt. Die subjektive Außensicht beziehungsweise die Innensicht bewirken dagegen oft eine besondere Empathie oder sogar Identifikation des Rezipienten mit der Wahrnehmung einer Figur, können allerdings auch eine Distanzierung von fragwürdigen Figuren provozieren.

1.3 Eigenschaften des Erzählers (‚Stimme‘)

Diese Kategorie kann – unter der Annahme, dass filmische Handlungen nicht auf einen Erzähler zurückzuführen sind – nur auf solche Filme angewandt werden, in denen ein Erzähler die Handlung kommentiert.

Ein filmspezifischer Aspekt dieses Erzählers wird durch die Frage geklärt, ob der Erzähler nur als Stimme (eventuell auch nur in Form eines Schrifttextes) oder auch visuell in Erscheinung tritt. Alle anderen Analysekategorien entsprechen einer Untersuchung der Stimme in literarischen Erzählungen. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung der Art und Weise, in der der Erzähler kommentiert: ob durch Reflexionen, Meinungen und Urteile, Erläuterungen, Mitteilung seiner affektiven Reaktionen, Schlussfolgerungen für das Verhalten oder die Weltsicht des (fiktiven) Lesers, Beglaubigungen der Geschichte oder durch Thematisierungen des Erzählens.

Für manche filmischen Erzählungen kann es außerdem lohnend sein, die Zuverlässigkeit/Unzuverlässigkeit des Erzählers, seine Beteiligung/Nichtbeteiligung an der Handlung, seinen zeitlichen (und eventuell räumlichen) Abstand zu ihr, unterschiedliche Ebenen des Erzählens sowie nähere Bestimmungen des narrativen Adressaten durch den Erzähler zu untersuchen (vgl. die Kategorien zur Analyse der Stimme in literarischen Erzählungen in Kap. 4.1.3.)

2. Filmsprachliche Verfahren

Auch die filmsprachlichen Verfahren folgen oft Konventionen der Darstellung und legen eine nähere Betrachtung vor allem nahe, wenn sich Abweichungen von diesen Konventionen finden. Zu einer Untersuchung können sich dann die Einstellungsgröße, die Kameraperspektive, die Kamerabewegung, das Kameraobjektiv, die Mise en Scène, die Beziehung von Bild und Ton sowie die Montage anbieten. Bei der Untersuchung der Mise en Scène und der Montage können Überschneidungen zur Betrachtung der Handlung beziehungsweise der narrationsspezifischen Darstellungsverfahren auftreten, insofern die Mise en Scène häufig Bilder mit uneigentlicher Bedeutung entstehen lässt und die Montage oft erzählende und beschreibende

Elemente oder verschiedene Handlungsstränge miteinander verbindet oder unterschiedliche Varianten der Zeitgestaltung erzeugt.

2.1 Einstellungsgrößen

Unter diesem Aspekt wird danach gefragt, ob eine filmische Erzählung für ihre Bilder die folgenden Größen nutzt:

a) Panoramaaufnahme (Darstellung von Landschaften im Überblick)
b) Totale (Darstellung einer Szenerie im Überblick)
c) Halbtotale (Darstellung ganzer Figuren oder Objekte einschließlich ihrer unmittelbaren Umgebung)
d) Halbnahe (Darstellung von Figuren von den Knien ab aufwärts)
e) Amerikanische (Darstellung von Figuren von der Hüfte an aufwärts)
f) Nahe (Darstellung von Figuren vom Oberkörper an aufwärts)
g) Großaufnahme (Darstellung von Figuren vom Hals- oder Schulteransatz an aufwärts oder von einzelnen Objekten)
h) Detail (Darstellung eines Gesichtes oder Objektes im Ausschnitt oder eines sehr kleinen Objektes)

Die Panoramaaufnahme wird oft zur Vorstellung einer für die Handlung bedeutungsvollen Landschaft oder zur Erzeugung einer bestimmten Atmosphäre eingesetzt; die Totale dient häufig einer Einführung des Rahmens für ein Geschehen; die Halbtotale der Wiedergabe von kleineren Menschengruppen und körperbetonten Aktionen; die Halbnahe der Darstellung von Beziehungen zwischen wenigen Figuren; die Amerikanische dem gleichzeitigen Blick auf Gesicht und Revolverhalfter; die Nahe der Wiedergabe von Gesprächen; die Groß- und Detailaufnahme der Herausstellung von Höhepunkten der Handlung oder von Objekten mit uneigentlicher Bedeutung. Konventionell ist in filmischen Erzählungen die Vorherrschaft der Totalen und Halbtotalen in Verbindung mit der Halbnahen und Nahen.

2.2 Kameraperspektive

Unter diesem Aspekt wird danach gefragt, ob die Bilder einer filmischen Erzählung

a) aus Normalsicht
b) aus Untersicht
c) aus Aufsicht aufgenommen worden sind

Wenn die Kamerahöhe, aus der ein Bild aufgenommen wird, der Augenhöhe eines erwachsenen Menschen entspricht, erscheinen die Motive in Normalsicht; Untersicht entsteht, wenn die Kamera von unten auf ein Motiv blickt, Aufsicht, wenn sie von einer erhöhten Position auf ein Motiv gerichtet ist. Auf- und Untersicht können eher gemäßigt oder eher extrem (Vogel-/Froschperspektive) ausfallen. Die Normalsicht hat zumeist keine besonderen Funktionen, kann aber auch den Eindruck einer objektiven filmischen Darstellung unterstützen. In der Untersicht können Figuren und Objekte zum Beispiel als übermächtig, als bedrohlich und unheimlich oder auch als lächerlich erscheinen. Eine mögliche Funktion der Aufsicht ist es, eine Figur als klein und ohnmächtig darzustellen. Konventionell herrscht in Filmen die Normalsicht vor und wechselt mit einigen Einstellungen aus gemäßigter Unter- oder Aufsicht ab.

2.3 Kamerabewegung

Unter diesem Aspekt wird danach gefragt, ob die Bilder einer filmischen Erzählung

a) auf eine statische Kamera
b) auf eine bei fixem Stativ bewegte Kamera
c) auf eine im Raum bewegte Kamera zurückgehen.

Wenn die Kamera bei fixem Stativ bewegt wird, kann sie Schwenks oder Neigungen ausführen oder gerollt werden. Kamerabewegungen im Raum können durch eine Kamerafahrt, Installationen einer Kamera auf beweglichen Objekten, Bewegungen einer Steadycam oder einer Handkamera entstehen. Varianten der Kamerafahrt sind Parallelfahrt, Verfolgungsfahrt, Vorausfahrt, Hinfahrt, Wegfahrt und Kreisfahrt. Die Kamerabewegungen können eher schnell oder eher langsam ausgeführt werden und durch eine Orientierung an der Handlung motiviert oder autonom sein. Die motivierten Kamerabewegungen dienen zumeist dazu, sich bewegende Figuren im Blick zu behalten, können aber zum Beispiel auch die Aufmerksamkeit auf bislang unbeachtete, aber handlungsrelevante Details lenken oder die subjektive Sicht einer Figur nachbilden. Konventionell sind in filmischen Erzählungen motivierte Schwenks, Neigungen und Kamerafahrten.

2.4 Kameraobjektiv

Unter diesem Aspekt wird danach gefragt, ob die Bilder einer filmischen Erzählung

a) das Normalobjektiv
b) das Weitwinkelobjektiv
c) das Teleobjektiv
d) das Zoomobjektiv nutzen.

Das Normalobjektiv bildet das Dargestellte so ab, wie es der alltäglichen Seherfahrung entspricht. Das Weitwinkelobjektiv erweitert das Feld des Abgebildeten und lässt zugleich die Entfernungen zwischen hintereinander liegenden Objekten größer erscheinen. Das Teleobjektiv gibt einen kleinen Ausschnitt wieder und verkürzt scheinbar den Abstand zwischen hintereinander liegenden Objekten. Das Zoomobjektiv ermöglicht eine stufenlose Veränderung des Bildausschnitts und der Beziehung von Vorder- und Hintergrund. Es kann

durch Ran- und Rückzoom die Ran- beziehungsweise Wegfahrt einer bewegten Kamera imitieren. Konventionell werden das Weitwinkel- und Teleobjektiv selten und das Zoomobjektiv eher sparsam eingesetzt.

2.5 Mise en Scène

Unter diesem Aspekt wird danach gefragt, inwiefern die Inszenierung des Raumes vor der Kamera

a) durch die Auswahl von Objekten oder Figuren
b) ihre räumliche Positionierung
c) die Licht- und Beleuchtungsverhältnisse bestimmt ist.

Zentrale Funktionen der Mise en Scène können die Erzeugung einer bestimmten Atmosphäre, die Lenkung von Aufmerksamkeit des Zuschauers oder die Produktion von Bildern mit uneigentlicher Bedeutung sein.

2.6 Beziehung von Bild und Ton

Unter diesem Aspekt wird danach gefragt, ob die Bilder einer filmischen Erzählung

a) durch Sprache
b) durch Geräusche
c) durch Musik ergänzt werden

Sprache kann in Form von Schrifttext und in akustischer Form auftreten und weist in akustischer Form die Varianten Dialog/Monolog, innerer Monolog (durch voice-over) und Erzählerkommentar auf; Geräusche können Einzelgeräusche sein oder eine Geräuschkulisse bilden (atmosphärischer Ton). Alle Tonsorten können von innerhalb oder außerhalb des diegetischen Raumes und von innerhalb oder außerhalb des Bildes (On/Off) stammen. Der Ton kann dem Erzählen der Handlung, dem Synthetisieren von Szenen, dem Zeigen auf Figuren und Objekte und dem Interpretieren der Handlung dienen. Dabei können Bild und Ton in einer komplementären oder kontrastiven Beziehung zueinander stehen. Konventionell ist die Begleitung von Bildern durch Dialoge aus dem On, atmosphärischen Ton und Musik von außerhalb des diegetischen Raumes, wobei sich Bild und Ton ergänzen oder verstärken.

2.7 Montage

Unter diesem Aspekt wird danach gefragt, ob die Einstellungen einer filmischen Erzählung a) durch weiche oder harte sowie b) durch langsame oder schnelle Schnitte aneinandergefügt werden. Weiche Schnitte (seltener: Blenden) verbinden Bilder miteinander, die sich inhaltlich und durch die ihnen zugrunde liegenden Kamerahandlungen nur wenig voneinander unterscheiden, harte Schnitte kombinieren deutlich unterschiedliche Bilder. Das Kriterium langsam/schnell bestimmt das Tempo, in dem die Schnitte aufeinander folgen.

Mit Hilfe der verschiedenen Schnitte (und Blenden) lässt die Montage in filmischen Erzählungen Bilderserien entstehen, die sich nach folgenden Aspekten unterscheiden lassen: Narrativität/Deskriptivität, Chronologie sowie (zeitliche und räumliche) Kontinuität. Zudem kann nach der Beschränkung auf eine Bilderserie (Linearität) und gegebenenfalls nach dem Verhältnis unterschiedlicher Bildserien zueinander gefragt werden; für dieses Verhältnis sind die Aspekte Alternation/Parallelität und Vergleich (Komparativität) bestimmend.

Diesen Varianten entsprechend kann die Montage der chronologischen, kontinuierlichen Darstellung einer Handlung dienen. Die Montage kann aber auch genutzt werden, um eine Handlung achronologisch oder mit Zeitsprüngen wiederzugeben oder um zu beschreiben statt zu erzählen. Darüber hinaus kann die Montage unterschiedliche Handlungs- beziehungsweise Sinnzusammenhänge (Szenen, Sequenzen, Episoden, Geschichten) miteinander verbinden (Verbindung von erzählenden Bilderserien: Alternation; Verbindung von beschreibenden Bilderserien: Parallelität). Diese Verbindung kann so gestaltet sein, dass sie den Rezipienten zu einer Aktivierung oder Neubildung von Begriffen mittels Vergleich auffordert.

Grundsätzlich kann die Montage zwei Funktionen aufweisen: Sie kann durch die Zusammenstellung von homogenen Bildern einen erwartbaren Sinn entstehen lassen oder den Zuschauer durch die Kombination von heterogenen Einstellungen zur Sinnbildung auf einer höheren Bedeutungsebene auffordern. Konventionell ist die Verbindung homogener Elemente durch die Montage (Kontinuitätssystem).

Aus: Leubner, Martin/Saupe, Anja: Erzählungen in Literatur und Medien und ihre Didaktik. 3. Auflage. Baltmannsweiler: Schneider 2012. S. 218-223.

Literaturverzeichnis

„Effi Briest“: Textausgaben, Fassbinder-Verfilmung und Drehbuch

Theodor Fontane: Effi Briest. Hrsg. von Peer Trilcke. Stuttgart: Reclam 2019.

Theodor Fontane: Effi Briest. Textausgabe mit Kommentar und Materialien (= Reclam XL). Hrsg. von Rolf Dieter Hellberg. Stuttgart: Reclam 2021.

Theodor Fontane: Effi Briest. In: DigBib.Org: Die freie digitale Bibliothek. http://www.digbib.org/Theodor_Fontane_1819/Effi_Briest_.pdf [zuletzt aufgerufen: 5.03.2024]

Theodor Fontane: Effi Briest. Roman. Berlin: F. Fontane 1896.

Rainer Werner Fassbinder: Fontane Effi Briest. [Vollständiger Titel: Fontane Effi Briest oder Viele, die eine Ahnung haben von ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen und dennoch das herrschende System in ihrem Kopf akzeptieren durch ihre Taten und es somit festigen und durchaus bestätigen]. Spielfilm. 1972 – 1974. DVD. Stuttgart: Reclam 2014.

Fassbinders Filme. Bd. 3: Händler der vier Jahreszeiten/Angst essen Seel auf/Fontane Effi Briest. Hrsg. von Michael Töteberg. Frankfurt/M: Verlag der Autoren 1990. – Link zum Titel im Buchshop des Verlags der Autoren: https://www.verlagderautoren.de/buch-verlag/buecher/detail.html?tx_rexquisit_bookshopdetail%5Baction%5D=show&tx_rexquisit_bookshopdetail%5Bcontroller%5D=Bookshop&tx_rexquisit_bookshopdetail%5Bwork%5D=6190&cHash=5b939a6e8727c948cf00cfeb7f8271c9

„Effi Briest“: Zeitgenössische Rezensionen

Felix Poppenberg: Effi Briest. In: Die Nation. Berlin. Nr. 7, 16.11.1895, S. 108-109.

rb.: Theodor Fontane. Effo [sic!] Briest. In: Neue Preußische Zeitung [= Kreuzzeitung]. Berlin. Nr. 570, 06.12.1895, Morgenausgabe, Beilage.

S[chlenther], P[aul]: Effi Briest. In: Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen [= Vossische Zeitung], Berlin, Nr. 529, 10.11.1895, Morgenausgabe (Hauptausgabe u. erste Beilage).

Wissenschaftliche Literatur

Brocher, Corinna: Fassbinders Fontane. Der Regisseur verfilmt den Roman „Effi Briest“. Ein Interview mit Rainer Werner Fassbinder. In: Der Tagesspiegel, Berlin 11.02.1973.

D’Aprile, Iwan-Michelangelo: Fontane. Ein Jahrhundert in Bewegung. Reinbek b. Hamburg 2018.

Donner, Wolf: Väter und Söhne. In: Die Zeit, Nr. 28/1974.

Fontane, Theodor: Werke, Schriften und Briefe. Hrsg. von Walter Keitel und Helmuth Nürnberger. Vierte Abteilung, vierter Band. Briefe 1890- 1898, München: Hanser Verlag 1982.

Greiner, Ulrich: Effis erster Orgasmus. Was Hermine Huntgeburth mit Fontanes Roman filmisch angestellt hat, ist ein Missverständnis. In: DIE ZEIT, 12.02.2009, Nr. 08.

Hartling, Florian: „Fassbinder, der als Regisseur permanent anwesend ist“. „Effi Briest“ in Fassbinders Film „Fontane Effi Briest“ – Vergleich zwischen Text und filmischer Lektüre. – http://www.hartling.org/publications/fassbinder.pdf.

Jürgensen, Christoph: Der Roman im Spiegel der zeitgenössischen Kritik. In: Stefan Neuhaus (Hrsg.): Effi Briest-Handbuch. Stuttgart 2019, S. 101-107.

Leubner, Martin/Saupe, Anja: Erzählungen in Literatur und Medien und ihre Didaktik. 3. Auflage. Baltmannsweiler: Schneider 2012.

Leubner, Martin/Saupe, Anja: Deutschunterricht planen: Ein Leitfaden. Zur Planung von Unterrichtseinheiten und Einzelstunden. Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2021.

Matz, Wolfgang: Die Kunst des Ehebruchs. Emma, Anna, Effi und ihre Männer. Göttingen 2015.

Neuhaus, Stefan (Hrsg.): Effi Briest-Handbuch. Stuttgart 2019.

Scheffel, Michael: Erzähltheorie/Narratologie. In: Stefan Neuhaus (Hrsg.): Effi Briest-Handbuch. Stuttgart 2019, S. 215-221.

Schneider, Wolf: Deutsch für Profis. Wege zum guten Stil. München: Goldmann 2001.

Selbmann, Rolf: Selbstzeugnisse. In: Stefan Neuhaus (Hrsg.): Effi Briest-Handbuch. Stuttgart 2019, S. 101-106.

Trilcke, Peer: Nachwort. In: Theodor Fontane: Effi Briest. Hrsg. von Peer Trilcke. Stuttgart: Reclam 2019. S. 351-361.

Zur Anlage und Nutzung des Lehrmaterials

Das Lehrmaterial umfasst drei ‚Schichten' für die Planung und Durchführung von Unterricht zu „Effi Briest":

1. Unterrichtsvorbereitungen bis einschließlich Teilziele,
2. Aufgabensets und
3. Materialien für den Unterricht.

Diese Dreiteilung zielt zunächst auf die Unterscheidung ‚Materialien für die Hand des Lehrers' sowie ‚Materialien für die Hand des Schülers'. Die digitale Verfügbarkeit des Lehrmaterials ermöglicht es, dass die ‚Materialien für die Hand' des Schülers tatsächlich im Unterricht ankommen – und zwar auch ohne den Einsatz von Kopien. Im Einzelnen verhält es sich wie folgt:

(1) Die **Unterrichtsvorbereitungen** bieten konkrete Vorschläge für den Unterricht zu „Effi Briest" bis zu Verlaufsplanungen. Grundlegend ist die Orientierung an Zielen: auf Hauptziele für Stunden (die im Rahmen der Planung der Unterrichtseinheit entwickelt worden sind) folgt jeweils eine Sachanalyse, aus der dann konkrete Teilziele für einzelne Unterrichtsstunden entwickelt werden. Auf dieser Grundlage folgt eine knappe Skizze für einen möglichen Unterrichtsverlauf.

(2) Die **Aufgabensets** umfassen konkrete zentrale Impulse für die Durchführung des Unterrichts. Sie stehen auf je eigenen Seiten, können für digitale Endgeräte genutzt werden (indem die Seiten dem Lehrmaterial entnommen werden) und können für diesen Einsatz bearbeitet werden (Präsentation nur einzelner Aufgabe etc.)

(3) Die **Materialien für den Unterricht** umfassen Materialien für die Erschließung ausgewählter, durch die Aufgaben vorgegebener Aspekte. Auch diese Materialien sind für die digitale Nutzung im Unterricht vorbereitet (je eigene Seiten, die weiter bearbeitet und auf digitalen Endgeräten genutzt werden können).

*

Die Seitenangaben zu Zitaten etc. aus „Effi Briest" beziehen sich auf die beiden folgenden seitenidentischen Ausgaben:

Theodor Fontane: Effi Briest.
Hrsg. von Peer Trilcke.
Stuttgart: Reclam 2019.

Theodor Fontane: Effi Briest.
Mit Erläuterungen und Materialien (= Reclam XL).
Hrsg. von Rolf Dieter Hellberg.
Stuttgart: Reclam 2021.

I **Planung bis Verlaufsplanung**	II **Aufgabensets**	III **Materialien**
Vorbereitung des Unterrichts (mit Sachanalysen, Zielen und Verlaufsplanung)	Durchführung des Unterrichts (Nutzung mit digitalen Endgeräten nach Wahl)	Ergänzung der Aufgabensets durch Arbeitsmaterialien und Tafelbilder (Nutzung mit digitalen Endgeräten nach Wahl)

Nachwort

Liebe Leserin,
lieber Leser

Liebe Leserin, lieber Leser,

im „Handbuch Deutschunterricht und Inklusion“ findet sich am Ende des Vorworts „Noch eine Anmerkung zum Schluss“. Verfasst haben sie Christiane Hochstadt und Ralph Olsen, die das Werk herausgegeben haben. In dieser „Anmerkung zum Schluss“ begründen die beiden, weshalb sie sich „gegen den Mainstream“ dazu entschieden hätten, das generische Maskulinum zu präferieren. Wir haben uns für dieses Werk in gleicher Weise entschieden und folgen dabei der Argumentation der beiden.

(1) Zunächst spreche eine leichtere Lesbarkeit für den Verzicht auf durchgängige Geschlechtsmarkierungen („Schüler*innen“ etc).

(2) Auch in ästhetischer Hinsicht dürfte ein Text gewinnen, wenn auf ständige Wiederholungen („Schülerinnen und Schüler“), Unterstriche, Sternchen oder Doppelpunkte zur Geschlechstmarkierung verzichtet wird.

(3) Explizite Geschlechtsmarkierungen führten zu einer unangemessenen Fokussierung auf das biologische Geschlecht; hinzu komme, dass nicht davon ausgegangen werden könne, dass die vorliegenden Varianten des Genderns ein bipolares Geschlechterverständnis überwinden könnten.

(4) Eine „Sichtbarmachung“ von geschlechtlich-sexuellen Identitäten auf schriftsprachlicher Ebene könnten keine tatsächliche Akzeptanz solcher Identitäten leisten; umgekehrt gelte: eine „vollständige gesellschaftliche Inklusion jeglicher geschlechtlich-sexueller Identitäten und Orientierungen“ könnten erst als erreicht gelten, wenn eine „künstliche Sichtbarmachung“ solcher Identitäten nicht mehr erforderlich sei (Hochstadt/Olsen 2019, S. 12).

(5) Ergänzen möchten wir: Uns scheint eine Vielfalt an Stimmen in der Diskussion um das Gendern ein Gewinn zu sein und zu dieser Vielfalt tragen Hochstadt und Olsen in dankenswerter Weise bei. Die bedenklichen Tendenzen, eine bestimmte Form der (‚gendernden‘) Sprachverwendung als neue Norm zu proklamieren und einzufordern, tragen kaum dazu bei, allenthalben sichtbar werdende gesellschaftliche Friktionen zu überwinden oder wenigstens zu mildern.

Zum Schluss: Wir bedanken uns für mannigfaltige Unterstützung bei unseren Studierenden sowie den Wissenschaftlichen Hilfskräften bzw. Mitarbeiterinnen Paula Burg, Paul Werrmann, Gönke Steensen sowie Johanna Rach und Ann-Christin Schumacher. Für das Mitverfassen der Stunde „Lektüreeinstieg: Der Beginn des Romans und Lektüreplan“ danken wir unserer Kollegin Nanna Fuhrhop.

Diese Unterrichtseinheit zu „Effi Briest“ von Theodor Fontane bietet einen schülerorientierten Zugriff auf das Werk: Statt historisch überholte gesellschaftliche Verhältnisse zu fokussieren, gilt das Interesse grundlegenden, heute wie damals aktuellen Fragen menschlichen Zusammenlebens.

Dabei werden die Figuren Effi und Innstetten sowie ihre Beziehung in den Mittelpunkt gestellt – unter der Fragestellung, unter welchen Umständen kontrastierenden Figuren ein Miteinander gelingt, unter welchen es misslingt. Andere Aspekte werden gleichwohl nicht übergangen: etwa die Sprache Fontanes, seine erzählerischen Verfahren oder auch das Meer als Handlungsort.

Ergänzt wird die Unterrichtseinheit durch Vorschläge zur Berücksichtigung der Verfilmung des Werkes von Rainer Werner Fassbinder im Unterricht.

Die Unterrichtseinheit bietet fertig ausgearbeitete Unterrichtsstunden jeweils mit einer Übersicht über zentrale Impulse für den Unterricht und Arbeitsmaterialien an. Diese Materialien können für digitale Endgeräte genutzt und nach Belieben an die Anforderungen unterschiedlicher Lerngruppen angepasst werden.

wbv

ISBN: 978-3-7639-7672-0

wbv.de